

Sprachliche Interferenzen bei Russisch- Deutsch-Mehrsprachigen

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

dem

Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften
Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache
der Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von: Inna Gushchina
aus Wolgograd

Marburg, 2013

Vom Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften der
Philipps-Universität Marburg als Dissertation angenommen

am: 2.10.2013

Tag der Disputation am: 17.12.2013

Gutachter: Prof. Dr. Ruth Albert
Prof. Dr. Jürg Fleischer

Danksagung

Besonderer Dank gilt meiner Betreuerin, Prof. Dr. Ruth Albert. Ich danke ihr für konstruktive Anregungen, die zur Verbesserung der Arbeit beigetragen haben.

Außerdem danke ich Herrn Prof. Dr. Fleischer für die Übernahme des Zweitgutachtens.

Weiterhin geht mein Dank an meine Probanden, ohne die die vorliegende Arbeit nicht entstanden wäre.

Außerdem bedanke ich mich bei Katharina Lex, Nathalie Lex, Marius Lex, Svetlana Gushchina, Anna Kovalenko und Vitali Liashuk, die mich tatkräftig bei der Auswertung der Ergebnisse unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	6
1. Begriffserklärung und Forschungslage	9
1.1. Forschungslage	9
1.2. Mehrsprachigkeit	10
1.3. Zweitspracherwerb vs. Verlust der Muttersprache	12
1.3.1. Zweitspracherwerb	12
1.3.2. Verlust der Muttersprache	13
1.4. Einflussfaktoren beim Zweitspracherwerb und Verlust der Muttersprache	15
1.5. Zusammenhang zwischen Sprache und Identität	18
2. Sprachliche Interferenzen	20
3. Phonetisch-phonologische Interferenzen	23
3.1. Vokalismus	25
3.2. Konsonantismus	30
3.3. Phonologische Prozesse	35
3.4. Wortakzent	37
3.5. Intonation	38
4. Lexikalisch-semantische Interferenzen	40
4.1. Einfache Wörter	41
4.1.1. Lehnwörter	41
4.1.2. Lehnbedeutung	43
4.2. Zusammengesetzte Wörter und Redewendungen	44
4.2.1. Lehn syntagmen	44
4.2.2. Lehnübersetzungen	45
5. Grammatische Interferenzen	47
5.1. Morphologische Interferenzen	47
5.1.1. Flektierende Wortarten	48
5.1.1.1. Nomen	48
5.1.1.2. Pronomina	62
5.1.2. Verb	66
5.1.3. Adjektiv	70
5.2. Nicht-flektierende Wortarten	71
5.3. Syntaktische Interferenzen	72
6. Daten und Erhebungsmethode	76
6.1. Probanden	76

6.1.1.	Gruppe der frühen Zweisprachigen	76
6.1.2.	Gruppe der späten Zweisprachigen	79
6.1.3.	Gruppe der Zweisprachigen mit simultanem Spracherwerb	81
6.2.	Erhebungsverfahren	84
7.	Untersuchungsergebnisse	87
7.1.	frühe Zweisprachige	90
7.1.1.	Sprecher 1	91
7.1.2.	Sprecherin 2	96
7.1.3.	Sprecherin 3	99
7.1.4.	Sprecherin 4	105
7.1.5.	Sprecherin 5	108
7.1.6.	Zwischenfazit	111
7.2.	Späte Zweisprachige	117
7.2.1.	Sprecherin 6	117
7.2.2.	Sprecherin 7	121
7.2.3.	Sprecherin 8	126
7.2.4.	Sprecherin 9	135
7.2.5.	Sprecherin 10	140
7.2.6.	Zwischenfazit	145
7.3.	Zweisprachige mit simultanem Spracherwerb	149
7.3.1.	Sprecher 11	149
7.3.2.	Sprecherin 12	156
7.3.3.	Sprecherin 13	160
7.3.4.	Sprecherin 14	164
7.3.5.	Sprecherin 15	166
7.3.6.	Zwischenfazit	168
8.	Zusammenfassung und Ausblick	172
9.	Anhang	180
9.1.	Hinweise zur Transkription und Transliteration	180
9.2.	Verzeichnis der Abkürzungen	181
9.3.	Exemplarischer Fragebogen	182
9.4.	Beispiel einer Auswertungstabelle	185
Literaturverzeichnis		191

0. Einleitung

Im Laufe ihres Lebens erwerben und/oder lernen die meisten Menschen mehr als eine Sprache. Dies können zwei (oder mehrere) Erstsprachen, Dialekt- und Standardsprache, die Erstsprache und eine Fremdsprache oder mehrere Fremdsprachen (die man in der Schule oder in der neuen Sprachumgebung erlernt) sein. Aber in welchem Zusammenhang stehen die Sprachen bei einem bilingualen Individuum zueinander, wie beeinflussen sie sich gegenseitig?

In der vorliegenden Arbeit wird die Einflussnahme des Deutschen und des Russischen auf einander untersucht. Die gegenseitige Einflussnahme äußert sich in den Sprachauffälligkeiten bzw. Interferenzen, die den Gegenstand der Arbeit bilden. Dass die Erstsprache beim Zweitspracherwerb durch Erwachsene einen Einfluss auf die zu erwerbende Sprache hat, wird heute in der Regel nicht mehr bestritten. In der Fachliteratur finden sich zahlreiche Untersuchungen, die die Einflussnahme der Erstsprache auf die Zweitsprache behandeln. Viel weniger wird aber das andere Phänomen untersucht, nämlich Interferenzfehler, die auf die Einflussnahme der Zweitsprache auf die Erstsprache zurückzuführen sind. Bei Personen, die lange in einer anderen Sprachumgebung leben und hauptsächlich die neue Sprache (Landessprache) benutzen, sind jedoch Fehler in der Erstsprache festzustellen.

Die Kernfragen dieser Untersuchung sind:

1. Wie beeinflusst die Erstsprache die Zweitsprache und umgekehrt?
2. Was sind die typischen Interferenzfehler in der Erstsprache sowie in der Zweitsprache?
3. Welche Faktoren beeinflussen den Erwerb sowie den Verlust einer Sprache?
4. Spielt die empfundene Identität der Person als Angehörige der einen oder anderen Sprechergruppe für die sprachliche Kompetenz einer Person eine Rolle?

In der vorliegenden Arbeit werden drei Bereiche der russischen sowie der deutschen Sprache genau analysiert: Phonetik und Phonologie, Lexik und Semantik sowie Grammatik. Um die oben aufgeführten Fragen beantworten zu können, werden frühe, späte Zweitsprachige und zweitsprachig aufgewachsene Personen untersucht, deren L1¹-

¹ L1 – Erstsprache (wird im Kapitel 1, S. 14 erläutert)

Attritionprozess nach der kritischen Phase stattfindet (vgl. KÖPKE 2002, ALBERT 1992). Unter frühen Zweisprachigen werden Personen verstanden, die mit der Zweitsprache vor oder während der Pubertät (zwischen 7 und 13 Jahren) in Kontakt traten. Die späten Zweisprachigen erlernten ihre Zweitsprache nach der Pubertät (ab 14 Jahren). Bei den zweisprachig aufgewachsenen Personen handelt es sich um Zweisprachige, die beide Sprachen gleichzeitig erworben haben. Wichtig für die Auswahl meiner Probanden war, dass der Kontakt zur Erstsprache erst nach der Pubertät bei allen Gruppen der Zweisprachigen an Intensität verliert.

Bei den ersten zwei Gruppen wird vor allem der Frage nach dem Altersfaktor beim Erwerb der deutschen und beim Verlust der russischen Sprache nachgegangen. Es werden typische Interferenzfehler festgestellt und die Sprachniveaus jedes/jeder einzelnen Sprechers/in miteinander verglichen. Die Gruppe der Zweisprachigen mit simultanem Spracherwerb beider Sprachen dient als Kontrollgruppe. Sie soll bei der Analyse der typischen Interferenzfehler sowie der allgemeinen Beurteilung der sprachlichen Kompetenzen der jeweiligen SprecherInnen aus den Gruppen der frühen sowie späten Zweisprachigen eine Vergleichsmöglichkeit bieten, weil allgemein angenommen wird, dass eine muttersprachliche Beherrschung beider Sprachen in Bezug auf Aussprache, Alltagsvokabular sowie Grammatik gegeben sei.

Die vorliegende Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut: Im ersten Kapitel wird die aktuelle Forschungslage präsentiert und die Definitionen der relevanten Begriffe gegeben. Zunächst wird auf den Begriff der Mehrsprachigkeit eingegangen. Es wird geklärt, was unter Zwei- bzw. Mehrsprachigen verstanden wird. Danach beschäftigen wir uns mit den Begriffen *Zweitspracherwerb* und *Verlust der Erstsprache*. Es werden verschiedene Formen des Zweitspracherwerbs und einzelne Faktoren, die den Spracherwerb sowie den Verlust der Erstsprache beeinflussen können, präsentiert. Außerdem wird der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Sprache und Identität nachgegangen.

Im zweiten Kapitel setzen wir uns mit der Definition der sprachlichen Interferenz auseinander.

Im dritten Kapitel werden die Aussprachesysteme beider Sprachen beschrieben und mögliche phonetisch-phonologische Interferenzen bei Russisch-Deutsch-Mehrsprachigen vorgestellt.

Das vierte Kapitel ist den zu erwartenden lexikalisch-semantischen Interferenzen gewidmet.

Im fünften Kapitel wird auf bisher beschriebene grammatische Interferenzen eingegangen. Die grammatischen Interferenzen werden in morphologische und syntaktische Interferenzen untergliedert.

Das sechste Kapitel gibt einen Überblick über meine Untersuchungsmethode. Es werden Hinweise zur Datenerhebung und Datenaufbereitung gegeben. Darüber hinaus werden die Probanden vorgestellt.

Das siebte Kapitel enthält die Untersuchungsergebnisse. Das Kapitel ist in 3 große Abschnitte unterteilt. Jeder Abschnitt behandelt die drei oben aufgeführten Gruppen der Zweisprachigen sowie jede/n einzelne/n Sprecher/in. Für jede/n Sprecher/in werden seine/ihre sprachlichen Auffälligkeiten nach sprachlichen Ebenen klassifiziert und einzeln behandelt. Die zu beschreibenden Bereiche sind: Aussprache, lexikalisch-semantischer Bereich und grammatischer Bereich. Außerdem werden die Ergebnisse für jede Gruppe zusammengefasst, indem auf typische Interferenzfehler sowie Faktoren, die den Spracherwerb bzw. –verlust beeinflusst haben könnten, eingegangen wird.

Im achten Kapitel werden die Ergebnisse der einzelnen Gruppe miteinander verglichen und diskutiert. Außerdem wird hier versucht die am Anfang gestellten Fragen zu beantworten und Schlussfolgerungen für die Didaktik zu ziehen.

Es folgt ein Anhang mit einem Verzeichnis der Abkürzungen, der Regeln zur Transliteration und Transkription, Auswertung der Fragebögen und Tabellen mit den analysierten Interferenzfehlern.

Den Schluss der Arbeit bildet das Literaturverzeichnis.

1. Begriffserklärung und Forschungslage

In diesem Kapitel soll zunächst eine knappe Einordnung dieser Arbeit in den Forschungskontext stattfinden. Anschließend werden Definitionen wesentlicher Phänomene, die die Grundlage für die Analyse des Datenmaterials bilden, gegeben.

1.1. Forschungslage

In der Fachliteratur sind zahlreiche Untersuchungen zu finden, die die Sprache der Russisch-Deutsch-Mehrsprachigen zum Thema haben. Zunächst kann man diese Untersuchungen in zwei große Bereiche unterteilen: Untersuchungen zu Sprachkontakterscheinungen bei Russlanddeutschen und Untersuchungen zum Einfluss der Erstsprache Russisch auf die Fremdsprache Deutsch bei Deutschlernern aus Russland.

Im ersten Bereich sind z. B. Arbeiten von Berend (1998), Meng (2001), Labuda (2009) sowie Anders (1993) angesiedelt. In den ersten zwei Arbeiten beschäftigen sich die Autorinnen mit Fragen der sprachlichen Anpassung bzw. Integration der Spätaussiedler. Sprachliche Besonderheiten der Russlanddeutschen, die sie von Einheimischen unterscheiden und die auf die Einflüsse aus der russischen Sprache sowie aus den russlanddeutschen Regionaldialekten zurückzuführen sind, sind das Thema der Arbeiten von Berend und Meng. Außerdem beschäftigen sich die Autorinnen mit Sprachveränderungen bei Russlanddeutschen. Die Arbeit von Labuda (2009) behandelt russlanddeutsche Sprachvarietäten, wobei der Einfluss der russischen Sprache auf die russlanddeutschen Dialekte am Ural untersucht wird. Kerstin Anders geht in ihrer Arbeit auf sprachliche Einflüsse der russischen Sprache bei Russlanddeutschen in Deutschland ein.

Die vorliegende Arbeit grenzt sich von den genannten Untersuchungen vor allem durch die Wahl der Probanden ab. Es wurden Deutsch-Russisch-Mehrsprachige aufgenommen, die nicht zwangsläufig der Gruppe der Russlanddeutschen angehörten. Außerdem werden nicht alle Aspekte des Sprachkontaktes untersucht. So sind sprachliche Interferenzen in drei Gebieten der Sprachproduktion in beiden Sprachen der Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Außerdem werden die Sprachveränderungsprozesse nicht untersucht.

Im zweiten Bereich sind die Arbeiten von Böttger (2008), Kocianova (2005), Bast (2003) und Matveeva (2005) zu nennen. In ihren Arbeiten untersuchen die Forscherinnen vor allem den Einfluss der Erstsprache Russisch auf die Fremdsprache Deutsch. Die erwähnten Untersuchungen haben nicht alle sprachlichen Interferenzen zum Thema und die Autorinnen gehen unterschiedlichen Fragestellungen nach. So sind die häufigsten Fehler russischer Lerner des Deutschen der Gegenstand der Untersuchung von Böttger, wobei lexikalisch-semantische Fehler außer Acht gelassen werden. Die Autorin untersucht nicht nur die gesprochene Sprache, sondern auch die Schriftsprache der Deutschlerner auf verschiedenen Niveaustufen. Die vorliegende Untersuchung unterscheidet sich von der Arbeit von Böttger dadurch, dass auf alle sprachlichen Ebenen, auf denen Interferenzfehler entstehen können, und auf Interferenzfehler, die unter Einflussnahme der Zweitsprache (in unserem Fall des Deutschen) zustande kommen, eingegangen wird. Allerdings wird nur die gesprochene Sprache von fortgeschrittenen SprecherInnen untersucht. Kocianova geht lediglich auf die sprachliche Entwicklung zweisprachiger Kinder des Deutschen und des Russischen ein, wobei wiederum hauptsächlich das Deutsche vom Russischen beeinflusst wird. Bei der Arbeit von Bast handelt es sich um eine Langzeitstudie, in der der Einfluss des Altersfaktors auf die Entwicklungen der grammatischen Kategorien *Numerus*, *Genus* und *Kasus* in der Nominalphrase im ungesteuerten Zweitspracherwerb des Deutschen bei russischen Lernerinnen untersucht wird. Die vorliegende Untersuchung grenzt sich von dieser Arbeit dadurch ab, dass der Einfluss des Altersfaktors bei schon erwachsenen und fortgeschrittenen SprecherInnen des Russischen und des Deutschen untersucht wird. Außerdem sind, wie bereits erwähnt, alle sprachlichen Ebenen der Gegenstand der Untersuchung, allerdings nicht in ihrer Entwicklung wie bei Bast, sondern in ihrem Ergebnis. Matveeva beschränkt sich in ihrer Arbeit auf lexikalisch-semantische Interferenzen, die unter Einflussnahme des Russischen auf das Deutsche entstehen.

1.2. Mehrsprachigkeit

Zunächst soll vorweggenommen werden, dass in dieser Arbeit wie üblich die Begriffe Mehrsprachigkeit (Plurilingualität) und Zweisprachigkeit (Bilingualität) alternativ verwendet werden. Kalden betont in seiner Arbeit, dass es bezüglich des Umstandes, sich sprachlich in mehr als einem Umfeld bewegen zu können, keinen großen

Unterschied gibt, ob die Person zwei- oder mehrsprachig ist (KALDEN 2007,7). Die für die vorliegende Arbeit zentrale Frage ist hier, wer als mehrsprachig zu bezeichnen ist.

Die Mehrsprachigkeit kann unter linguistischen und psycho- bzw. soziolinguistischen Gesichtspunkten betrachtet werden (vgl. FTHENAKIS et al. 1985).

Bei dem linguistischen Ansatz steht der Beherrschungsgrad der Sprache(n) im Vordergrund. Innerhalb dieses Ansatzes finden sich unterschiedliche Definitionen von Mehrsprachigkeit. Bloomfield geht in seiner Definition von der perfekten Beherrschung der beiden bzw. mehrerer Sprachen aus, wobei keine der Sprachen dominant oder stärker ist (BLOOMFIELD 1933, 56). In der Arbeit von MacNamara wird hingegen eine großzügigere Definition der Mehrsprachigkeit gegeben, nach der die Person dann mehrsprachig ist, wenn sie neben der Erstsprache eine minimale Kompetenz in der anderen Sprache besitzt (MACNAMARA 1969).

Andere schließen die perfekte Beherrschung beider Sprachen aus, gehen aber vom hohen Beherrschungsgrad beider Sprachen aus (HAUGEN 1969, APELTAUER 1997), wenn man von „Mehrsprachigkeit“ sprechen wolle.

Im psycho- und soziolinguistischen Ansatz rückt die Funktionalität des Sprachgebrauches in den Vordergrund, wobei der Grad der Sprachbeherrschung nicht berücksichtigt wird. So wird die Zweisprachigkeit als wechselnder Gebrauch der Sprachen im alltäglichen Leben verstanden (WEINREICH 1953, GROSJEN 1996). Im Normalfall erreichen nur diejenigen SprecherInnen eine perfekte Beherrschung mehrerer Sprachen, die sie von frühester Kindheit an sprechen. Bei den meisten Mehrsprachigen wird aber eine Sprache präferiert, was sowohl am Sprachniveau, aber als auch am sozialen Umfeld der Sprecher liegen kann (KALDEN 2007, 8). In der Regel wird die Erstsprache als „stark“ und „dominant“ bezeichnet. Die Zweitsprache wird als „schwach“ bezeichnet. Man geht also davon aus, dass bei der Verwendung der Zweitsprache Verstehens- sowie Ausdrucksschwierigkeiten auftreten können. Allerdings kann sich der Beherrschungsgrad der Erst- und Zweitsprache aufgrund bestimmter innerer (Motivation, Abgrenzung von der anderen Kultur) oder äußerer (soziale Lebensbedingungen) Umstände verändern. Die Erstsprache kann sich zur schwachen Sprache entwickeln, während die Zweitsprache zur starken werden kann. Normalerweise wird diese Kompetenzverschiebung bei Kindern mit Migrationshintergrund beobachtet (NEUMANN 2003, KIELHÖFER/JONEKEIT 1993, MAIER 1991, MCLAUGHLIN 1984).

In der vorliegenden Arbeit wird folgende Definition der Mehrsprachigkeit vorgeschlagen, die eine Zusammenfassung der oben besprochenen Definitionsversuche darstellen soll.

Unter Mehrsprachigen werden Personen verstanden, die ein hohes Niveau in mindestens zwei Sprachen haben und sie im Alltag wechselnd und oft gebrauchen.

Wie in der Einleitung schon erwähnt wurde, wird hier der Frage der Veränderung der sprachlichen Kompetenz nachgegangen und es wird versucht, die Einflussfaktoren sowie Auswirkungen einer solchen Kompetenzverschiebung zu bestimmen.

1.3. Zweitspracherwerb vs. Verlust der Erstsprache

In diesem Abschnitt beschäftigen wir uns mit den Begriffen *Zweitspracherwerb* und *Verlust der Erstsprache*. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass der Erwerb der Zweitsprache (unter Einfluss anderer Faktoren) den Verlust der Muttersprache begünstigen kann. Zunächst werden die beiden Begriffe erklärt. Danach werden Faktoren vorgestellt, die den Zweitspracherwerb und den Verlust der Erstsprache beeinflussen können.

1.3.1. Zweitspracherwerb

In der Fachliteratur wird der Zweitspracherwerb nach seiner Art (gesteuert/ungesteuert), dem Zeitpunkt des Erwerbs (simultan/sukzessiv) sowie seiner Funktionalität (Zweit- oder Fremdspracherwerb) differenziert (vgl. MCLAUGHLIN 1984, GROSJEAN 1996, KLEIN 1984, KLEIN/DIMNOTH 2003). Im Weiteren wird in Anlehnung an die erwähnten Autoren ein Überblick über die Arten des Zweitspracherwerbs gegeben.

➤ Gesteuerter/ungesteuerter Zweitspracherwerb

Unter gesteuertem Zweitspracherwerb versteht man das Erlernen einer Sprache durch Unterricht. Dabei wird die Sprache systematisch, z. B. mit Hilfe von Lehrmaterialien vermittelt. Gesteuert wird der Erwerb demnach durch Lehrer oder Lehrmaterialien. Beim ungesteuerten Unterricht wird die Sprache in der natürlichen Kommunikation erlernt. Die Lernenden bekommen normalerweise keine Hinweise zum Aufbau bzw. zu den Regeln der Sprache.

Die frühen sowie späten Zweisprachigen, deren sprachliche Besonderheiten in der vorliegenden Arbeit untersucht werden, lernten Deutsch mehr oder weniger gesteuert.

Die späten Zweisprachigen erhielten normalen Fremdsprachenunterricht in der Schule und an der Universität, während die frühen Zweisprachigen Förderunterricht in Deutsch in der Schule genießen konnten. Lediglich die zweisprachig aufgewachsenen Personen lernten die beiden Sprachen ungesteuert.

➤ **Simultaner/sukzessiver Zweitspracherwerb**

Beim simultanen Spracherwerb werden beide (bzw. mehrere) Sprachen gleichzeitig erlernt. Das kann beispielsweise in sogenannten „Mischehen“ stattfinden, wo jeder Elternteil eine andere Erstsprache hat, die er mit dem Kind spricht. Der sukzessive Spracherwerb liegt vor, wenn die Zweitsprache nach dem Erlernen der Erstsprache (bzw. wenn die Erstsprache einigermaßen ausgebildet ist) hinzutritt. In der Literatur finden sich folgende Abkürzungen: für die Erstsprache – „L1“ und für die Zweitsprache – „L2“ (MCLAUGHLIN 1984).

Die Gruppe der Zweisprachigen erwarb die beiden Sprachen simultan.

➤ **Zweit-/Fremdsprachenerwerb**

Unter Zweitsprache versteht man die Sprache der Umgebung. Die Migranten erwerben in Deutschland ihre Zweitsprache. Als Fremdsprache gilt die Sprache, die nur im Unterricht verwendet wird. Wenn ein russischsprachiger Student einen Deutschsprachkurs in Russland besucht, erlernt er somit Deutsch als Fremdsprache. Sein Spracherwerb des Deutschen wird daher als Fremdspracherwerb bezeichnet. Oft werden mit dem Begriff Zweitspracherwerb jedoch auch beide Erwerbstypen benannt. Für das erfolgreiche Erlernen der Sprachen werden jedoch oft nicht die Formen des Spracherwerbes, sondern andere Faktoren als ausschlaggebend angesehen. In Abschnitten 1.4. und 1.5. wird näher darauf eingegangen.

1.3.2. Verlust der Erstsprache

Unter dem Verlust der Muttersprache bzw. der Erstsprache (L1-Attrition) versteht man einen natürlichen, nicht pathologischen Rückgang in der individuellen Beherrschung einer Sprache (in unserem Fall der Erstsprache), im Gegensatz zur Aphasie, der pathologischen Beeinträchtigung der Sprache nach einem Schlaganfall (STOLBERG/TRACY 2008).

Der L1-Sprachverlust äußert sich folgendermaßen:

- Interferenzfehler aus der Zweitsprache in der Erstsprache auf verschiedenen Ebenen der Sprache, z.B. lexikalisch, morphologisch oder syntaktisch (SCHMID/DUSSELDORP 2010, 127; PAVLENKO 2004, 47);
- Vereinfachung/Verarmung der Erstsprache (SCHMID/DUSSELDORP 2010, 127; PAVLENKO 2004, 47);
- Verunsicherung der Erstsprachenkompetenz durch stärkere Fremdsprachenkompetenz (SCHMID/DUSSELDORP 2010, 127; KIM/STARKS 2008, 315).

Wie oben erläutert wurde, werden nicht alle Bereiche der Fremdsprache nach der kritischen Periode gleich leicht erworben. Dasselbe gilt aber auch für den Verlust der erworbenen muttersprachlichen Kompetenz. Es wird in der Fachliteratur angenommen, dass phonetisch-phonologische sowie grammatische Aspekte der Erstsprache (L1-Sprache) weniger anfällig als lexikalisch-semantische sind, weil die Phonetik und Grammatik der L2 bei späten Zweisprachigen nicht so prozessiert werden wie die der L1 und demnach widerstandsfähiger gegen Verlusterscheinungen sind. Hier stellt sich die Frage, ob es bei späten Zweisprachigen einen Sprachverlust im Sinne einer Veränderung der muttersprachlichen Kompetenz geben kann (KÖPKE 2002). Dass eine Erstsprache, zu der der Kontakt vor der Pubertät abgebrochen wurde, vollkommen verlernt werden kann, ist kaum bestritten. Es wird angenommen, dass die Erstsprache vor der Pubertät noch nicht etabliert ist und deswegen durch die Zweitsprache ersetzt werden kann (HULSEN 2000, 23).

In der vorliegenden Arbeit sind aber nicht solche Fälle das Thema der Untersuchung. Hier wird der Frage nachgegangen, ob es Unterschiede in der muttersprachlichen Kompetenz gibt, die durch den Altersfaktor zum Erwerbszeitpunkt der Zweitsprache bedingt sind und ob andere Faktoren einen Einfluss auf den Verlust der muttersprachlichen Kompetenz haben. Dabei werden Personen, die die Zweitsprache im Alter zwischen 7 und 13 Jahren erworben haben, aber immer noch Kontakt zur Erstsprache haben sowie die Personen, die die Zweitsprache ab 13 Jahren gelernt haben, verglichen. Als Vergleichsgruppe dient die Gruppe der Zweisprachigen mit simultanem Spracherwerb.

Darüber hinaus stellt sich im Rahmen der Arbeit die Frage, welche Bereiche der Muttersprache durch den Einfluss der Zweitsprache nicht verändert werden können (Voraussetzung ist, dass der Verlust der Erstsprache nach der kritischen Periode

stattfindet) und welche dagegen für Interferenzen anfällig sind oder gar „verloren“ werden.

1.4. Einflussfaktoren beim Zweispracherwerb bzw. Verlust der Muttersprache

Der Erfolg des Zweispracherwerbs hängt von vielen Faktoren ab. Einige LernerInnen verfügen bereits nach kurzer Zeit über muttersprachliche Kompetenz in der Zweitsprache. Andere können auch nach langem Aufenthalt im Zielspracheland die Zweitsprache nur rudimentär sprechen (vgl. KLEIN 1992; PERDUE 1997).

Dies kann durch verschiedene Faktoren bedingt sein, die Einfluss auf den Zweispracherwerb nehmen. Allerdings ist es kaum vorstellbar, dass ein einziger Faktor den Zweispracherwerb positiv oder negativ beeinflussen kann. Im Normalfall ist es ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Faktoren. Faktoren, die sich auf den Zweispracherwerb auswirken, können ebenfalls den Verlust der Erstsprache beeinflussen. In der Arbeit von Köpcke (2006) und Schmidt (2004) werden einige Faktoren, die Einfluss auf den Zweispracherwerb sowie Verlust der Muttersprache nehmen, genannt. Dies können Alter zum Erwerbszeitpunkt einer weiteren Sprache (bei Personen mit der Erstsprache Russisch, die nicht zweisprachig aufgewachsen sind) und Zugang zur betroffenen Sprache sowie Häufigkeit und Intensität des Kontakts zu den beiden Sprachen sein. Außerdem spielen Bildungsniveau und der Grad der Beherrschung der beiden Sprachen sowie die Lernmethode, nach der die Sprachen gelernt wurden, eine Rolle. Auch die Identifizierung einer zweisprachigen Person mit der nationalen bzw. kulturellen Gruppe der betroffenen Sprache sowie Einstellung zu den betroffenen Sprachen können von großer Bedeutung sein.

Die Probanden der vorliegenden Untersuchung unterscheiden sich allerdings nur in folgenden Faktoren (abgesehen von der Art des Zweispracherwerbs, die in den vorigen Kapiteln behandelt wurden) auf die im Weiteren einzeln eingegangen wird: *Alter zum Erwerbszeitpunkt der betroffenen Sprache, Zugang zur Sprache, Motivation/Einstellung zur betroffenen Sprache und Identität.*

➤ Alter zum Erwerbszeitpunkt der betroffenen Sprache

Das Alter zum Zeitpunkt des Spracherwerbs wird als ausschlaggebend für den erfolgreichen Erwerb einer Sprache angesehen. Von vielen Forschern wird eine „kritische“ oder „sensible“ Periode postuliert. Es wird davon ausgegangen, dass

Sprachen während dieser Periode (die mit der Pubertät endet) ungesteuert bei günstigen Voraussetzungen bis zu einer muttersprachlichen Kompetenz erworben werden können. Nach der kritischen Periode ist der Zweitspracherwerb erschwert. Besonders schwer zu erwerben sind bestimmte Bereiche der Sprache wie Phonetik und Grammatik. Der Erwerb der lexikalisch-semantischen Einheiten unterliegt kaum Einschränkungen (vgl. GRAF/TELLMANN 1997; HURFORD/KIRBY 1999; LENNEBERG 1967). Dies ist unter anderem auf die feste Strukturierung der Axons („neural processes“) zurückzuführen. Erwachsene können sich nur schwer von den in der Erstsprache erworbenen Kategorien, vor allem im Bereich der Aussprache und Grammatik lösen (LENNEBERG 1967, 176, 377). Dies bedeutet aber nicht, dass Erwachsene eine Fremdsprache zwangsläufig mit einem Akzent und grammatisch inkorrekt sprechen. Der Grammatikerwerb gelingt vielen Erwachsenen durch gezielte Übungen und Aneignung der Regeln. Die „perfekte“ Aussprache zu erwerben ist allerdings schwieriger. Nicht alle Erwachsenen erreichen in der Zweitsprache eine akzentfreie Aussprache, wobei diese auch intensiv geübt werden kann.

Das Alter spielt auch beim Verlust der Muttersprache eine Rolle. Wird die Muttersprache bereits vor dem Ende der kritischen Phase nicht mehr gesprochen, kann sie komplett verlernt werden. Je älter man zum Zeitpunkt des Abbruchs des Kontakts zur Erstsprache ist, desto niedriger ist die Wahrscheinlichkeit die Erstsprache zu verlernen (KÖPCKE 2006).

➤ **Zugang zur Sprache**

Beim Zugang zur Sprache wird zwischen Input und Output unterschieden. Unter Input versteht man sprachliche Äußerungen, die man rezipiert. Output bedeutet hingegen die eigene Sprachproduktion. Beides ist für den erfolgreichen Spracherwerb wichtig (HORNSTEIN/LIGHTFOOT 1981, 9).

Allerdings gibt es beim Input, den die Zweisprachigen bekommen, thematische sowie qualitative Unterschiede. So hatten die in Deutschland aufgewachsenen zweisprachigen Personen hauptsächlich Kontakt zur gesprochenen russischen Sprache, die oft auf alltägliche Themen beschränkt war. Das Themenspektrum in der deutschen Sprache war oft größer und der Input enthielt auch die Schriftsprache.

Alle untersuchten Probanden haben regelmäßigen Kontakt zu den beiden Sprachen, der sich sowohl im Input als auch im Output äußert. Zwölf von fünfzehn untersuchten

Personen haben lediglich zwei bis fünf Mal in der Woche Kontakt zur russischen Sprache. Drei andere Probanden haben vier bis fünf Mal in der Woche Kontakt zur deutschen Sprache. Im Kapitel 7 wird darauf eingegangen, wie sich der Zugang zur Sprache auf die sprachliche Kompetenz der zweisprachigen Personen auswirkt.

➤ **Motivation und Einstellung zur betroffenen Sprache**

Die Faktoren Motivation und Einstellung zur betroffenen Sprache spielen oft zusammen.

Ist die Einstellung zur jeweiligen Sprache positiv, erhöht sich oft die Motivation beim Erlernen bzw. Aufrechterhalten dieser Sprache.

Motivation kann allerdings durch weitere Umstände bedingt sein z. B. durch das Bestreben nach der Integration in die entsprechende Gesellschaft, berufliche Gründe, höheres Ansehen u.a.

➤ **Identität**

Zunächst soll der Begriff *Identität* geklärt werden. Krappmann definiert die Identität folgendermaßen:

die Identität einer Person ist nicht durch Substanz, Bewusstsein oder Existenz garantiert, sondern Identität ist eine ungesicherte Qualität des Teilnehmers an sozialen Handlungsprozessen, die erworben und mit anderen ausgehandelt wird, die man erstrebt oder die gegenseitig abverlangt wird, die erfolgreich behauptet oder zerstört werden kann (KRAPPMANN 1987, 132).

Aus der Definition geht hervor, dass die Identität zum einen instabil (ungesichert) und somit veränderbar ist, zum andern durch die Teilnahme an sozialen Handlungsprozessen gekennzeichnet ist. Außerdem wird in der Definition klar, dass die Identität bestätigt, aber auch zerstört werden kann, d.h. dass beim Aufbau einer Identität die Anerkennung durch andere eine wichtige Rolle spielt. So kann sich ein Individuum kaum mit einer bestimmten Gruppe (Nation, Volksgruppe, Kultur) ohne die Anerkennung der anderen Mitglieder der jeweiligen Gruppe identifizieren.

Ähnliche Definitionen finden sich bei Keupp und De Florio-Hansen, die ebenfalls die Instabilität der Identität sowie die Rolle des sozialen Umfeldes hervorheben (KEUPP 2002, 17; DE FLORIO-HANSEN/HU 2007). In einigen Arbeiten wird eine

Differenzierung zwischen personaler (I) und sozialer (me) Identität vorgenommen (vgl. MEAD 1934; KRESIC 2006). So beschreibt Kresic den Unterschied zwischen den beiden Begriffen: „Die übernommenen Haltungen des Anderen, alle gesellschaftlichen Konventionen und Erwartungen bilden zusammen das ‘Me’[...], während das in konkreten Situationen reagierende, spontane Selbst als ‘I’ bezeichnet wird“ (KRESIC 2006, 80). Daraus können wir schließen, dass die Identität innerhalb eines sozialen Umfeldes aufgebaut wird, wobei die Person „sie-selbst“ ist und nicht „nur das ‘Abziehbild’ der relevanten Rollenmodelle ist“ (KEUPP 2002, 96).

In Anlehnung an die oben gegebenen Definitionen wird in dieser Arbeit die Identität folgendermaßen definiert: Die Identität eines Menschen ergibt sich aus der Wechselwirkung zweier Systeme, nämlich des personalen und des sozialen Systems. Die persönliche Weltsicht eines Individuums wird von den sozialen Normen und Mustern einer Gesellschaft (in der seine kognitiven Möglichkeiten verlaufen) beeinflusst. Außerdem hat die Identität eines Menschen einen instabilen Charakter, d. h., dass sie aufgrund bestimmter Umstände (z. B. Migration) modifiziert werden kann.

Der Aufbau einer Identität, vor allem einer neuen Identität (z. B. im Falle einer Migration), kann dadurch erschwert werden, dass die Mitglieder der (neuen) Gruppe die Zugehörigkeit des Individuums zu dieser Gruppe ablehnen. Der Grund für die Ablehnung kann unter anderem an der vom Individuum gesprochenen Sprache liegen.

In 1.5. wird der Frage nachgegangen, in welchem Zusammenhang Sprache bzw. Mehrsprachigkeit und Identität zueinander stehen. Außerdem stellt sich hier die Frage, ob sich die Identität zusammen mit der Sprachkompetenz verändern kann.

1.5. Zusammenhang zwischen Sprache und Identität

Lüdi und Bailey heben in ihren Arbeiten den Zusammenhang von Sprache und Identität hervor. Die Zugehörigkeit zu einer nationalen, ethnischen oder kulturellen Gruppe kann durch die gemeinsame Erstsprache bestimmt werden (LÜDI 1996, 233; BAILEY 2007, 357). Die Sprache ist nur ein Kriterium der Zugehörigkeit zu einer nationalen Gruppe, spielt aber bei den Identitätsprozessen eine Schlüsselrolle (LÜDI 2007, 43). Daraus können wir folgern, dass die Sprache identitätskonstituierend ist, d. h. die Sprache kann bestimmen welcher Gruppe sich das Individuum angehörig fühlt oder auch von anderen angesehen wird. Im Umkehrschluss kann die Verwendung einer anderen Sprache bzw. Nicht-Beherrschen der in der bestimmten Gruppe vorherrschenden Sprache den

Ausschluss aus der Gruppe zur Folge haben. Die mehrsprachige Person kann demnach zwei Identitäten haben und sich den beiden (oder mehreren) Gruppen zugehörig fühlen und von diesen als ein Mitglied der jeweiligen Gruppe angesehen werden, oder nur eine Identität bzw. eine stärkere Identität mit der ursprünglichen oder neuen Gruppe haben. Hier stellt sich die Frage, welche Rolle die Sprache bei der Identitätsbildung tatsächlich spielt. Im Rahmen dieser Arbeit werden uns folgende Fragen interessieren:

- Kann sich das (individuelle) Verlangen nach einer „neuen Identität“, in unserem Fall nach der deutschen Identität, auf den Grad der Sprachbeherrschung auswirken?
- Bedeutet die Annahme einer „neuen Identität“ nicht nur die Anpassung an die sozialen Normen, sondern auch Anpassung der Sprache? Werden dabei die alten Normen sowie die alte Sprache ganz abgelegt bzw. verlernt?

Allerdings ist zu beachten, dass die Identität oder der Wunsch nach Identifizierung mit einer bestimmten Gruppe allein keineswegs die Sprachbeherrschung beeinflussen kann. Es spielen noch viele andere Faktoren eine Rolle, die in Kapitel 1 aufgeführt sind.

2. Sprachliche Interferenzen

In der Fachliteratur wird der Begriff der sprachlichen Interferenz nicht einheitlich verwendet. Oft wird unter Interferenz die fälschliche „negative“ Übernahme muttersprachlicher Strukturen in die Zielsprache verstanden. Unter „negativer Übernahme“ versteht man die Verletzung der sprachlichen Norm der jeweiligen Zielsprache (WEEREN 1977, 3; PETIOKY 1970, 64; LADO 1971, 299). Lado bezeichnet die oben erwähnte Übernahme als Transfer und unterscheidet zwischen positiver Wirkung (positivem Transfer) sowie negativer Wirkung (Interferenz) der Übernahme von Elementen der Erstsprache in die Fremdsprache. Beim positiven Transfer kommt eine korrekte Sprachverwendung aufgrund des „muttersprachlichen“ Einflusses zustande. Ihm zufolge ist „Transfer“ ein Oberbegriff für positiven Transfer und Interferenz. Petioky bezeichnet Interferenz als „die Verletzung einer sprachlichen Norm, die sich durch die Beeinflussung anderer sprachlicher Elemente aus der besser beherrschten Sprache erklären lässt“ (PETIOKY 1970, 64).

Neben den oben genannten Auffassungen, in denen unter *Sprachinterferenz* eine eher einseitige Beeinflussung verstanden wird, die zur Verletzung der sprachlichen Norm der weniger gut beherrschten Sprache (oft der Fremdsprache) führt, gehen andere Sprachwissenschaftler von wechselseitigen Interferenzen aus (GROSJEAN 1982, 299; WEINREICH 1977, 15; ROSENZWEIG 1972, 34). Weinreich (1977, 15) definiert Interferenzen als

Abweichungen von den Normen der einen wie der anderen Sprache, die in der Rede von Zweisprachigen als Ergebnis ihrer Vertrautheit mit mehr als einer Sprache, d. h. als Ergebnis des Sprachkontaktes, vorkommen.

Von Interferenzen kann jede sprachliche Ebene sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich betroffen sein (CHZOCHRALSKI 1971, 11). In Anlehnung an Weinreich kann der Gebrauch des Begriffs *Interferenz* mit den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- Interferenz kann bei zwei- oder mehrsprachigen Sprechern entstehen
- Interferenz kann an den übernommenen Elementen aus einer der beiden/mehreren Sprache bestimmt werden
- Die übernommenen Elemente sind Abweichungen von der Norm der benutzten Sprache.

In der vorliegenden Arbeit wird sprachliche Interferenz als fehlerhafte und meist unbewusste Übertragung der Elemente einer Sprache in die andere Sprache auf der individuellen Ebene (in unserem Fall bei einzelnen Sprechern des Deutschen und des Russischen) aufgrund gegenseitiger Beeinflussung beider Sprachen definiert. Interferenzfehler können sowohl in Kenntnis als auch in Unkenntnis der sprachlichen Strukturen der jeweiligen Sprache entstehen. In der Fachliteratur werden solche Fehler in Anlehnung an Chomsky (1972) als Kompetenz- und Performanzfehler bezeichnet. Unter Kompetenz versteht man das implizite Wissen über die verwendete Sprache, während unter Performanz der tatsächliche Gebrauch der Sprache in einer konkreten Situation verstanden wird. Kompetenzfehler geschehen demnach systematisch und sind auf das mangelnde Wissen über die jeweilige Sprache zurückzuführen. Performanzfehler entstehen unsystematisch. Dabei handelt es sich um Flüchtigkeitsfehler, deren Entstehen auf noch nicht automatisierte Regeln der jeweiligen Sprache zurückzuführen ist. Allerdings erscheint der Abgrenzungsversuch zwischen unsystematischen Performanzfehlern und systematischen Kompetenzfehlern mehr als problematisch. Sie sind oft nur schwer unterscheidbar, vielmehr kann nur der kombinierte Standpunkt des Fehler- Verursachers und des Beurteilers darüber entscheiden, was jeweils vorliegt (vgl. BURGSCHMIDT/GÖTZ 1974, 136).

In der vorliegenden Arbeit werden sowohl Kompetenz- als auch Performanzfehler, die aufgrund der Übertragung aus einer in die andere Sprache entstehen, analysiert. Interferenzfehler werden nicht nach Kriterien Performanz- vs. Kompetenzfehler unterschieden, da diese Abgrenzung einer genaueren Untersuchung bedürfte.

Bei der Klassifikation der Interferenzen nach sprachlichen Ebenen sind in der Fachliteratur verschiedene Ansätze zu finden. Zunächst wird zwischen interlingualen (zwischen Sprachen) und intralingualen (innerhalb einer Sprache) Interferenzen unterschieden (BÖTTGER 2008, 21) unterschieden. Des Weiteren wird eine Aufteilung hinsichtlich der Sprachebenen unternommen. Meistens wird zwischen phonetisch-phonologischen oder phonischen, grammatischen (morphologisch-syntaktischen) und lexikalisch-semantischen Interferenzen unterschieden (WEINREICH 1977; JUHASZ 1980; JEDIK 2002). In der vorliegenden Arbeit wird zwischen intralingualen und interlingualen Fehlern unterschieden. Bei den interlingualen Fehlern wird folgende Klassifikation der sprachlichen Interferenzen übernommen:

1. Phonetisch-phonologische Interferenzen
2. Lexikalisch-semantische Interferenzen
3. Grammatische Interferenzen

Im Folgenden wird auf die einzelnen Arten der Interferenzfehler eingegangen. Bei phonetisch-phonologischen und grammatischen Interferenzen werden Unterschiede im deutschen und russischen Sprachsystem vorgestellt sowie Interferenzbeispiele angeführt. Bei lexikalisch-semantischen Interferenzen werden die Interferenztypen sowie Beispiele dazu vorgestellt. Beispiele entstammen den im Rahmen der Untersuchung durchgeführten Aufnahmen, die als solche gekennzeichnet sind und den eigenen Beobachtungen der Autorin, die ohne Verweis auf die Aufnahmen wiedergegeben werden.

Die russischen Beispiele werden bei der Beschreibung phonetisch-phonologischer Interferenzen transkribiert (Tabelle 3.1.) Bei der Analyse sowie Beschreibung der beiden anderen Interferenzarten werden die russischen Beispiele transliteriert (Anhang 9.1.).

3. Phonetisch-phonologische Interferenzen

Zunächst ist eine Unterscheidung zwischen den Begriffen *phonetisch* und *phonologisch* vorzunehmen. Phonetik und Phonologie untersuchen die Charakteristika der gesprochenen Sprache, allerdings unter unterschiedlichen Aspekten. Phonetik befasst sich mit der Wahrnehmung und Bildung der Laute (Phone). Dabei werden sie nach akustischen (Klangfarbe), auditiven (Gehörseindruck) und artikulatorischen (Art und Ort der Lautbildung) Kriterien unterschieden. Phonologie untersucht hingegen die linguistische Seite der Laute. Ihr Gegenstand sind also bedeutungsunterscheidende Einheiten in einem bestimmten Sprachsystem, die als *Phoneme* bezeichnet werden (BÖTTGER 2008, 30). In der Phonetik kann z. B. die deutsche Buchstabenkombination *ch* für zwei unterschiedliche Laute stehen: /ç/ in *Bücher* oder /x/ in *Buch*. In der Phonologie repräsentieren die beiden Laute ein und dasselbe Phonem, d.h. sie sind nicht bedeutungsunterscheidend und hängen von der lautlichen Umgebung ab. /ç/ kommt am Wortanfang, nach Konsonanten und nach den Vokalen der vorderen Reihe (*Stich, Tücher*) vor, während *x* nach den Vokalen der hinteren Reihe realisiert wird (*Buch, Koch*). Da sie nie in der gleichen lautlichen Umgebung vorkommen können und dabei bedeutungsunterscheidende Funktionen haben, handelt es sich um Varianten eines Phonems. Dies wird als komplementäre Distribution bezeichnet (MEIER 2002, 84).

Ob es sich um zwei verschiedene Phoneme oder lediglich um Varianten eines Phonems (wie bei /ç/ und /x/) handelt, kann mit Hilfe von Minimalpaaren überprüft werden. Beispielsweise sind *b* und *p* sowohl zwei unterschiedliche Laute als auch zwei unterschiedliche Phoneme, was aus dem Minimalpaar *backen/packen* hervorgeht. /b/ und /p/ fungieren hier als bedeutungsunterscheidend bzw. distinktiv.

Darüber hinaus gibt es freie Varianten eines Phonems. Darunter versteht man verschiedene Laute, die in derselben Lautumgebung vorkommen können und nicht distinktiv sind. Im Deutschen sind das z. B. die r-Laute. Das Wort *rot* kann demnach mit einem Zungenspitzen-R [r], einem Zäpfchen-R [R] oder dem Reibe-R [ʀ] ausgesprochen werden, ohne seine Bedeutung zu verändern. Die freien Varianten sowie die komplementäre Distribution werden unter dem Begriff *Allophon* zusammengefasst (MEIER 2002, 83). Nicht nur auf der allophonischen, sondern auch auf der phonemischen Ebene zeigen sich bestimmte Variationen. Zu nennen ist die Auslautverhärtung. Dies ist ein phonologischer Prozess, bei dem die stimmhaften

Konsonanten im Wortauslaut stimmlos realisiert werden: Bad /t/ - Bäder /d/. Der Unterschied zu den Allophonen besteht darin, dass die beteiligten Plosive in einer anderen Lautumgebung als im Wortauslaut in Opposition zueinander stehen (MEIER 2002, 95).

Zusammenfassend lassen sich Phonetik und Phonologie folgenderweise voneinander abgrenzen. Die Phonetik beschreibt also Laute, die man zur Beherrschung einer Sprache artikulatorisch zu erlernen hat, während sich die Phonologie mit der Funktion von Lauten in einem Sprachsystem beschäftigt und nicht die für die Worterkennung irrelevanten phonetischen Besonderheiten zum Ziel hat.

Bei der Übernahme phonetischer und phonologischer Normen und Regeln einer Sprache in die andere entstehen phonetisch-phonologische Interferenzen, die oft als fremdsprachlicher Akzent wahrgenommen werden. Von Interferenzen können einzelne Phone, Phoneme, der Wortakzent und die Intonation betroffen sein. Der Grund für die Entstehung der phonetisch-phonologischen Interferenzen sind Unterschiede in Lautsystemen, in phonologischen Prozessen sowie in Rhythmus- und Intonationsregeln beider Sprachen (ROSENZWEIG 1972, 45). Aus diesem Grund wird im Weiteren auf die Unterschiede zwischen den beiden Sprachsystemen (Deutsch/Russisch) im phonetisch-phonologischen Bereich und auf deswegen entstehende Interferenzerscheinungen bei Russisch-Deutsch-Mehrsprachigen eingegangen. In den Arbeiten von Jedik (2002), Kocianova (2005), Meyer (2000) und Böttger (2008) werden folgende Bereiche der Phonetik und Phonologie genannt, die von Interferenzen betroffen sind:

1. Vokalismus
2. Konsonantismus
3. phonologische Prozesse
4. Wortakzent
5. Intonation.

Im Folgenden werden die einzelnen Ebenen der Interferenzfehler im phonetisch-phonologischen Bereich näher beschrieben. Die theoretische Beschreibung des russischen sowie deutschen Aussprachesystems erfolgt unter Berufung auf Brizginova (1963); Fiulkowski (2004) und Wiede (1981). Bevor die oben genannten Bereiche der Aussprache näher betrachtet werden, werden die diakritischen Zeichen eingeführt, die

für die Beschreibung der Aussprachesysteme der beiden Sprachen gebraucht werden. Die diakritischen Zeichen wurden dem IPA (International Phonetic Alphabet) und der russischen Transkription nach Avanesov entnommen. Die Tabellen und Transkriptionen im folgenden Text werden nach den Angaben des IPA erstellt.

Tabelle 3.1. Diakritische Zeichen

Zeichen	Beschreibung
`	Betonung liegt auf dem entsprechenden Vokal
:	der Vokal ist lang
,	der vorangehende Konsonant wird palatalisiert
h	aspiriert gesprochen
ʔ	Glottallaut (Neueinsatz, Knacklaut)

3.4. Vokalismus

Zunächst wird auf die Vokale der beiden Sprachen eingegangen. Vokale sind Laute, bei denen die Stimmlippen im Kehlkopf schwingen, dabei strömt die Atemluft ungehindert durch den Mund und wird durch Zungen- und Lippenstellung gelenkt (DUDEN 2005, 28). Das **Russische** verfügt über 5 Vokale bzw. Vokalphoneme: /a/ /e/ /i/ /o/ /u/. Im Russischen wird zwischen jotierten und nicht jotierten Vokalen unterschieden. Die unten stehenden Tabellen (3.2. und 3.3.) wurden nach Angaben des IPA-Alphabets erstellt.

Tabelle 3.2. Die russischen betonten Vokale

Buchstaben (russisches Alphabet)	Zeichen IPA	Beispiele	Transkription nach IPA
<а>	/a/	нам	nam
<я>	/ja/ oder /æ/	ням	njam
<о>	/o/	соль	solʹ
<ё>	/jo/ oder /e/	сёла	sʹjolɐ
<у>	/u/	лук	luk
<ю>	/ju/ oder /ɯ/	люк	lʹjuk
<и>	/i/	бил	bʹil
<ы>	/ɨ/	был	bɨl
<е>	/e/	сесть	sʹjestʹ
<э>	/ɛ/	шесть	ʂɛstʹ

In der unbetonten Position können die russischen Vokale ihre Qualität verändern. Die Tabelle 3.3. gibt einen Überblick über die Transkriptionszeichen der russischen unbetonten Vokale (siehe nächste Seite).

Tabelle 3.3. Unbetonte Vokale des Russischen

Buchstaben Russisches Alphabet	IPA	Beispiel	Transkription nach IPA
<a>, <o>	/ɐ/	стопа́	stɐpa
<a>, <o>	/ə/	ко́жа	kozə
<я>, <э>, <е>	/ɪ/	э́тап	ɪtap
<ы>, <е>	/i/	же́на	zina
<ю>	/ɨ/	ю́титься	ɨtít'sja
<у>	/ʊ/	му́жчина	mʊɕɕinə

Das **deutsche** Vokalsystem beinhaltet rund 17 Monophthong-Vokal-Phoneme und 3 Diphthonge. In der unten stehenden Tabelle werden die Lautzeichen der deutschen Vokale präsentiert. Die Tabelle 3.4. wurde nach Angaben des Universalwörterbuchs Duden sowie des IPA-Alphabetes erstellt.

Tabelle 3.4. Deutsche Vokale.

Buchstaben/Buchstaben kombinationen	Zeichen IPA	Beispiele	Transkription nach IPA
<a>	/a/; /a:/'	hat; Bahn	hat; ba:n
<ei> ; <ai>	/aɪ/	Heim	haɪm
<au>	/aʊ/	Haus	haʊs
<e>	/e/; /e:/'	Methan; lesen	metá:n; lé:z,n
<ä>	/ɛ/; /ɛ : /	hätte; wähle	ˈhɛttə; ˈvɛ : lə
<e>	/ə/	hätte	ˈhɛttə
<i>	/ɪ/; / i:/'	Tisch; viel	t ˈɪsch; fi:l
<o>	/ɔ/; /o:/'	Post; hoch	p ˈɔst; ho:x
<eu>, <äu>, <oi>	/ɔy/	heute	ˈhɔytə
<ö>	/œ/; /ø : /	Hölle; Höhle	ˈhœlə; ˈhø:lə
<u>	/ʊ/; /u:/'	Hund; Huhn	hʊnt; hu:n
<ü>	/y/; /y:/'	füllt; fühlt	fylt; fy:lt

Wie aus den oben angeführten Tabellen ersichtlich ist, verfügen das Deutsche und das Russische über unterschiedliche Vokalsysteme. Zum einen hat das Russische Laute, die es im Deutschen nicht gibt und umgekehrt, zum andern sind unterschiedliche Merkmale der deutschen und russischen Vokale distinktiv. Betrachten wir nun die Unterschiede im Vokalismus des Russischen und des Deutschen sowie darauf basierende mögliche Interferenzfehler.

➤ **Artikulation der Vokale**

Das Deutsche zeichnet sich im Unterschied zum Russischen durch eine untere Zungenkontaktstellung aus. Während bei der Artikulation deutscher Vokale die Zungenspitze Kontakt mit den unteren Schneidezähnen hat, liegt sie bei der Artikulation russischer Vokale nicht an der unteren Zahnreihe. Außerdem ist die Lippenaktivität bei der Artikulation deutscher Vokale stärker als bei der Artikulation russischer Vokale. Der Mundöffnungsgrad ist in beiden Sprachen auch unterschiedlich. Darüber hinaus werden die deutschen Vokale mit mehr Spannung ausgesprochen. Dies alles führt zur unterschiedlichen Klangfarbe russischer und deutscher Vokale. Die deutschen Vokale haben somit einen stabilen Charakter, wobei die russischen Vokale sich durch gleitende Artikulation auszeichnen. Die russischen Laute mit gleitendem Charakter werden als Diphthongoide bezeichnet (vgl. BÖTTGER 2008). Die in beiden Sprachen vertretenen Vokale unterscheiden sich also immer in ihrer Klangfarbe. Durch die Übertragung der Artikulationsregeln einer Sprache in die andere Sprache (bzw. bei der Übernahme der ähnlich klingenden Laute einer Sprache in die andere Sprache) entstehen Interferenzen. So ist z. B. bei der Aussprache des a-Lautes im deutschen Wort *Bahn* der dem Russischen eigene gleitende Charakter des a-Lautes auffällig.

➤ **Länge und Gespanntheit der Vokale**

Im Deutschen unterscheidet man kurze und lange Vokale. Die Länge der Vokale wird mit /:/ gekennzeichnet (siehe Tabelle 3.4.). Die Vokallänge ist im Deutschen distinktiv und geht mit der Gespanntheit einher, so sind kurze Vokale ungespannt und lange Vokale gespannt (mit geringen Ausnahmen). Im Russischen ist die Vokallänge nicht distinktiv. Somit sind die betonten russischen Vokale immer mittellang. Außerdem werden die deutschen Vokale, wie oben erwähnt, immer mit mehr Muskelspannung ausgesprochen. Die Missachtung der kurz-lang-Opposition im Deutschen führt zu Interferenzfehlern, die zu Missverständnissen führen können z.B.: [bi:tə] statt [bitə]. Da die Vokallänge (Quantität) im Russischen nicht bedeutungsunterscheidend ist, führt die kurz-lang-Opposition nicht zu Interferenzfehlern, allerdings hat die Übernahme der für die deutschen Vokale typischen Klangfarbe sowie die Gespanntheit bei der Aussprache russischer Vokale Auffälligkeiten zur Folge. Beispielsweise ist bei der Aussprache des russischen Wortes *так* / tak (übers.: *so*) der stabile Charakter und die Gespanntheit des a-Lautes auffällig.

➤ **Qualitative Vokalreduktion**

Das Russische kennt im Unterschied zum Deutschen die Vokalreduktion in allen Positionen im Wort. So verändern die durch die Buchstaben <a, o, e, я> repräsentierten Phoneme in der unbetonten Position ihre Qualität (siehe Tabelle 3.3.). Andere Vokalphoneme werden in der unbetonten Position lediglich kürzer ausgesprochen. Im Deutschen werden Phoneme nur im Wortauslaut oder an der Morphemgrenze sowie in den unbetonten Präfixen *be-* und *ge-* reduziert.

Auf diese Weise entstehen im Russischen bei der Missachtung der Vokalreduktion Interferenzfehler z.B.: [okt'jabr'] statt [akt'jabr'] (übers.: *Oktober*) und im Deutschen kommt es durch die Übertragung der russischen Regeln für die Vokalreduktionen zu Interferenzfehlern z. B.: [tamatə] statt [toma:tə].

➤ **Fehlende Laute**

Aus der unter 3.1. aufgeführten Gegenüberstellung der Vokalsysteme des Deutschen und des Russischen ist ersichtlich, dass die beiden Sprachen über Laute verfügen, deren Entsprechungen in der anderen Sprache nicht existieren. Das Deutsche hat keine Entsprechung für den russischen Laut /ɨ/, für den der Buchstabe <ы> steht. Von der Artikulationsart ausgehend steht der ɨ-Laut zwischen den russischen /i/ und /u/. Im Russischen finden sich hingegen keine Entsprechungen für die deutschen Umlaute /œ/; /ø : / und /y/; /y:/, somit werden sie durch die russischen Laute /o/, /e/, /i/, /u/ ersetzt. Dies kann zu folgenden Interferenzen im Russischen führen: [bit'] statt [bit'] (ru: *быть*; übers.: *sein*). Im Deutschen entstehen solche Interferenzfehler wie [mi:də] statt [my:də].

3.2. Konsonantismus

Im Folgenden wird auf die deutschen sowie die russischen Konsonanten eingegangen. Unter Konsonanten versteht man Laute, bei denen die Atemluft kurz gestoppt oder eingeeengt wird (DUDEN, 2005, 31). Allgemein werden die Konsonanten nach ihrer Artikulationsart sowie ihrem Artikulationsort klassifiziert. Außerdem werden die Konsonanten nach ihrer Stimmhaftigkeit unterschieden. Schwingen die Stimmlippen im Kehlkopf, dann ist der Konsonant stimmhaft, schwingen die Stimmlippen nicht, so ist der Konsonant stimmlos (DUDEN 2005, 32). Für die russischen Konsonanten ist überdies die Palatalisierung charakteristisch. Unter Palatalisierung versteht man eine

„Erweichung“ der Konsonanten. Dabei bewegt sich der Zungenrücken zum Palatum (vorderen Gaumen). Im Russischen bestimmen die Vokale, wie der vorangehende Konsonant auszusprechen ist. Die jotierte Vokale signalisieren die Palatalisierung der vorangehenden Konsonanten, während die nicht-jotierten Vokale für die Härte der vorangehenden Konsonanten stehen. Darüber hinaus existieren im Russischen ein weiches Zeichen /ь/, das die vorangehenden Konsonanten erweicht sowie ein hartes Zeichen /ъ/, das die Konsonanten härter macht. In den Tabellen 3.5. und 3.6. werden die russischen sowie die deutschen Konsonanten aufgeführt, wobei sie nach Artikulationsart, -ort sowie der Palatalisierung (nur für die russischen Konsonanten) klassifiziert werden. Fast jeder Konsonant bildet ein Paar stimmhaft/stimmlos. In den Tabellen wird immer zuerst der stimmlose Konsonant angegeben. Bei den paarlosen Konsonanten wird die Stimmhaftigkeit in Klammern angegeben. Die Tabellen 3.5 und 3.6. wurden in Anlehnung an die Praktische Phonetik (HITZKO 2002), das Universalwörterbuch (DUDEN 2005) und an das IPA-Alphabet erstellt.

Tabelle 3.5. Russische Konsonanten

Artikulationsort

Artikulationsart	bilabial	labiodental	dentalalveolar	postalveolar	Palatal	velar
Nasale (alle stimmhaft)	<М> /m/ /mʹ/		<Н> /n/ /nʹ/			
Plosive	<П>, <Б> /p/, /b/ /pʹ/, /bʹ/		<Т>, <Д> /t/, /d/ /tʹ/, /dʹ/			<К>, <Г> /k/, /g/ /kʹ/, /gʹ/
Frikative		<Ф>, <В> /f/ /v/ /f/ /v/	<С>, <З> /s/ /z/ /s/ /z/	<Ш>, <Ж> /ʃ/ /ʒ/ /ʃʹ/ -		<Х> /x/ [χ] /x/ [χ]
Vibranten			<Р> /r/ /r/			
Approximanten			<Л> /l/ /l/		/j/	

Tabelle 3.6. Deutsche Konsonanten

Artikulationsort								
Artikulationsart	Bilabial	Labiodental	alveolar	Postalveolar	palatal	velar	uvular	glottal
Nasale (alle stimmhaft)	/m/		/n/			/ŋ/		
Plosive	/p/, /b/		/t/, /d/			/k/, /g/		/ʔ/ (stimmlos)
Frikative		/f/ /v/	/s/ /z/	/ʃ/ /ʒ/	/ç/ (stimmlos)	/x/ (stimmlos)	/ɣ/ (stimmhaft)	h (stimmlos)
Vibranten			/r/ (stimmhaft)				/R/ (stimmhaft)	
Approximanten			/l/ (stimmhaft)		/j/ (stimmhaft)			

Aus der Gegenüberstellung der russischen und deutschen Konsonantensysteme geht hervor, dass in beiden Systemen Laute vorhanden sind, die in der jeweils anderen Sprache keine Entsprechungen finden. Außerdem ist die Palatalisierung für das Deutsche nicht charakteristisch. Im Folgenden wird auf die Unterschiede in den Konsonantensystemen beider Sprachen näher eingegangen und es werden die damit verbundenen Interferenzfehler beschrieben.

➤ **Artikulation der Konsonanten**

Ein wesentlicher Unterschied deutscher und russischer Konsonanten sind die stärkere Muskelspannung und der größere Atemdruck bei der Artikulation der deutschen Konsonanten. Aus diesem Grund werden die deutschen Plosive stärker aspiriert (behaucht) und die deutschen Frikative werden mit größerem Geräuschanteil

ausgesprochen (BÖTTGER 2008, 80). Vor allem die ungenügende Aspiration deutscher Plosive und die starke Aspiration russischer Plosive führen zu Auffälligkeiten in der Aussprache z. B.: im Russischen:

[k^hot] **statt** [kot] (übers.: *Kater*)

und im Deutschen:

[kan] **statt** [k^han].

➤ **Konsonantenlänge**

Im Russischen werden alle Doppelkonsonanten lang ausgesprochen. Im Deutschen hingegen werden die Doppelkonsonanten lediglich an der Morphemgrenze lang realisiert. Ansonsten signalisiert die Doppelschreibung der deutschen Konsonanten die Kürze der vorangehenden Vokale z. B. wird der u-Laut im Wort *Gruppe* kurz ausgesprochen - [grʊpə].

Die russischen Doppelkonsonanten haben die Länge von zwei kurzen Konsonanten

z.B.: *группа* / *grupp*a [grup:a] (übers.: *Gruppe*).

Die Abweichung von den Ausspracheregeln der Doppelkonsonanten ist allerdings nicht auffällig. Viel mehr ist die Missachtung der kurz-lang-Opposition für die Entstehung der Interferenzfehler verantwortlich.

➤ **Palatalisierung**

Wie bereits erwähnt wurde, wird im Russischen zwischen harten und weichen Konsonanten unterschieden, dabei bestimmen die nachfolgenden Vokale, ob die Konsonanten weich oder hart ausgesprochen werden. Bei der Missachtung der Palatalisierungsregeln des Russischen entstehen Interferenzen z.B.:

[ditja] **statt** [d'itja] (übers.: *Kind*).

Bei der Übertragung russischer Palatalisierungsregeln ins Deutsche entstehen ebenfalls Interferenzen z.B.:

[t'ifəl] **statt** [ti:fəl].

➤ **Fehlende Laute**

Das Deutsche verfügt über vier Laute, die im russischen Phoneminventar nicht vorhanden sind. Das sind folgende Laute: /h/; /ŋ/; /ʀ/ und die R-Varianten: /ɐ̯/; /R/ und /ʁ/. Die Laute werden durch ähnliche russische ersetzt. Zu beachten ist, dass die

deutschen Vokale im Wort- oder Silbenanlaut neu eingesetzt werden, d. h. mit dem Glottallaut /ʔ/ ausgesprochen werden z.B.

[ʔa:b^ʔ].

Oft werden alle R-Varianten des Deutschen durch das Zungenspitzen-[r] ersetzt. Dies ist nicht distinktiv für das Deutsche, solange nicht das vokalische [ʁ] durch das Zungenspitzen-[r] ersetzt wird z.B.

[de:r] **statt** [de:ʁ].

Der Hauchlaut [h] wird durch [x] z.B.:

[xast] **statt** [hast],

der velare Nasal [ŋ] durch [ng] z.B.:

[junge] **statt** [jɔŋə] ersetzt.

Das Russische hat zwei Laute, die es im Deutschen nicht gibt bzw. die den meisten deutschen Muttersprachlern Schwierigkeiten bereiten. Das sind das harte /ʎ/ und das Zungenspitzen-r (wobei das Zungenspitzen-r in einigen deutschen Dialekten auch vorhanden ist). Im Russischen wird bekanntlich zwischen palatalisierten und nicht palatalisierten Lauten unterschieden, das nicht palatalisierte /ʎ/ kommt vor nicht jotierte Vokalen vor, das weiche /ʎ'/ steht immer vor jotierten Vokalen. Im Deutschen ist /ʎ/ immer weich. Aus diesem Grund kommt es zu Interferenzen, wenn das harte /ʎ/ durch das weiche ersetzt wird z. B.:

лампа (übers.: *Lampe*) - [lampə] **statt** [ʎampə].

3.3. Phonologische Prozesse

Bei den phonologischen Prozessen handelt es sich um eine partielle Veränderung der phonetischen Charakteristika, die oft von der Lautumgebung abhängig sind (NUSSBAUMER 2004, 491). Die für die vorliegende Untersuchung relevanten Prozesse sind komplementäre Distribution und Assimilation.

➤ **Komplementäre Distribution**

Bei der komplementären Distribution bestimmt die Lautumgebung die Aussprache betroffener Laute, die als komplementäre Allophone bezeichnet werden (MEIER 2002,

95). Im Deutschen sind die Laute [ç] und [x] komplementäre Allophone. Der ç-Laut kommt im Deutschen nach den Vokalen der vorderen Reihe (*i, e, ü* und *ö*), der x-Laut kommt hingegen nach den Vokalen der mittleren und der hinteren Reihe (*a, o, u*) vor. Die deutschen Laute kommen den russischen /x/ und /x'/ nah. Wie oben beschrieben wurde, bestimmen im Russischen ebenfalls die Vokale die Realisation der beiden Laute (sowie anderer Laute, die immer in der Opposition palatalisiert/nicht palatalisiert stehen). So wird /x/ vor nicht jotierten Lauten und /x'/ vor jotierten Lauten gesprochen. Im Russischen bestimmen die nachfolgenden Vokale (regressive Assimilation) die Aussprache der betroffenen Konsonanten, während im Deutschen die vorangehenden Vokale (progressive Assimilation) diese Funktion übernehmen. Somit können in beiden Sprachen bei der Übertragung dieses phonologischen Gesetzes Interferenzen entstehen z. B. im Deutschen:

[maçen] **statt** [maxn]

und im Russischen:

əxo / *eho* (übers.: *Echo*) [eç(x')o] **statt** [exo].

➤ **Stimmassimilation**

Unter Stimmassimilation versteht man einen Prozess, bei dem die Stimmhaftigkeit eines Konsonanten von dem folgenden oder dem vorangehenden Konsonanten beeinflusst wird. Im Deutschen sind die Assimilationsregeln unterschiedlich. Die erste Regel ist im Russischen und im Deutschen gleich, nämlich, dass im Wortauslaut stimmhafte Konsonanten stimmlos werden z. B.:

zod / *god* /go[t] (übers.: *Jahr*)

und im Deutschen

Bund/Bun[t].

Diese erste phonologische Regel bezeichnet man als Auslautverhärtung.

Im Wortinneren werden stimmhafte Konsonanten vor stimmlosen stimmlos (regressive Assimilation der Stimmlosigkeit). Außerdem werden die deutschen stimmhaften Konsonanten auch an der Silbengrenze stimmlos z. B.:

Klugheit - [klu:k~~h~~ait].

Im Wortanlaut sowie im Wortinneren gelten im Russischen die regressiven Assimilationsregeln, während im Deutschen die Regeln der progressiven Assimilation

gültig sind. Somit werden die russischen stimmlosen Konsonanten vor stimmhaften Konsonanten stimmhaft z. B.:

отдых /otdyx (übers.: *Erholung*) -/o[d]dyx.

Im Deutschen werden die stimmhaften Konsonanten nach stimmlosen teilweise entstimmt z. B.:

abbrechen - [ap̥rɛçn].

Darüber hinaus gelten die Gesetze der Assimilation sowohl im Deutschen als auch im Russischen auch über Wortgrenzen hinweg. Die Missachtung der Assimilationsregeln führt zu Aussprachefehlern in beiden Sprachen z. B. im Russischen:

[tak dumai] **statt** [tag dumai].

In diesem Beispiel wird das stimmhafte /d/ unter dem Einfluss vom stimmlosen /k/ teilweise stimmlos ausgesprochen, was für das Russische nicht typisch ist. Im Deutschen kommt es ebenfalls zu Interferenzfehlern z.B.:

[abbinden] **statt** [apbindn].

3.4. Wortakzent

Unter Wortakzent bzw. Wortbetonung versteht man die Hervorhebung einer Silbe im Wort. „Die Hervorhebung der betonten Silbe erfolgt im Verhältnis zur unbetonten Silbe durch eine verhältnismäßig größere Expirations- oder Druckstärke“ (BÖTTGER 2008, 96). Im Russischen ist der Akzent relativ frei und kann auch beweglich sein, d.h., dass die Betonung eine beliebige Silbe treffen kann und dass die Wortbetonung eines Wortes bei der Veränderung seiner grammatischen Form verändert werden kann. Im Deutschen liegt der Wortakzent meistens auf dem Wortstamm und ist normalerweise nicht beweglich (GABKA 1975; BRIZGUNOVA 1963; FIULKOWSKI 2004).

In Bezug auf die Zusammensetzungen gilt, dass sie im Russischen im Allgemeinen auf ihrem zweiten Bestandteil, im Deutschen hingegen meistens auf dem ersten Bestandteil betont werden.

ru: napo 'xod / parahod (übers.: Dämpfer, Dampfschiff)

de: 'Dampfschiff

In beiden Sprachen können mit der falschen Wortbetonung verbundene Aussprachefehler entstehen.

Vor'bereitung **statt** *Vorbereitung*

3.5. Intonation

Auch die Intonation des Deutschen und des Russischen ist nicht identisch. Im Folgenden werden die wichtigsten Unterschiede in den intonatorischen Mustern der beiden Sprachen präsentiert. Dabei berufe ich mich hauptsächlich auf Arbeiten von Kosmin/Bogomasova (2002) und Miljukova/Nork (2004).

Die russische Intonation unterscheidet sich vom deutschen Staccato-Rhythmus durch weiche und fließende Übergänge mit einer lebhaften Melodieführung. Während man im Deutschen längere Zeit auf einer Tonstufe verharrt, findet im Russischen ein rascher Wechsel der Tonhöhen statt. Die russische Sprachmelodie bewegt sich über eine Oktave, die deutsche über eine Quinte (BÖTTGER 2008, 96).

Bei genauerer Betrachtung der Verteilung bzw. Realisation der Tonhöhen ergeben sich folgende Unterschiede, die in der unten stehenden Tabelle zusammengefasst werden. Die Tabelle von Stock/ Veličkova (2002) wurde modifiziert und unten dargestellt.

Satztyp	Sprache	Tonhöhenstufen		melod. Maximum	Richtung der Tonhöheveränderung
		Anfang	Ende		
Aussage	RU	M	N	M	fallend
	DE	N	N!	M	steigend/fallend!
Ergänzungs- frage	RU	M	M-N	M!	fallend
	DE	N	N!	M	steigend/fallend!
Entscheidungs- frage	RU	M	N	H!	steigend!/fallend!
	DE	M	H	H	steigend
Befehl	RU	M	M-N	H	steigend/fallend
	DE	N	N!	M	steigend/fallend!
Progredienz	RU	M	M	M-N	steigend
	DE	N	N	M	steigend

Besonders auffällig ist die unterschiedliche Melodieführung in Entscheidungsfragen. Während im Russischen nur die akzentuierte Silbe mit steigender Melodieführung ausgesprochen wird, ist für eine deutsche Entscheidungsfrage die steigende Melodieführung für den ganzen Satz kennzeichnend.

Маша купила книгу? / Masha kuPI↑la knigu↓?

Hat Masha ein Buch gekauft↑?

Im russischen Satz kommt nach der akzentuierten Silbe *kup-* ein tiefer Fall der Melodie. Im deutschen Satz ist die Melodieführung bis zum Ende des Satzes steigend.

Des Weiteren werden die deutschen Silben für die rhythmische Basis mit abruptem Atemausstoß gebildet, während für die russischen Silben ein gleitender Charakter kennzeichnend ist.

Des Weiteren ist eine unterschiedliche Tonhöhe am Anfang bzw. Ende einer Äußerung im Deutschen und im Russischen zu vermerken. Im Russischen tendiert man zu einer zu hohen melodischen Stufe am Anfang eines Satzes. Außerdem fehlt im Russischen das distinktive Merkmal für die Terminalität, weil die letzte betonte Silbe nicht die niedrigste Stufe erreicht (STOCK/VELIČKOVA 2002, 136). Die Übertragung von intonatorischen Besonderheiten einer Sprache in die andere hat Interferenzfehler zur Folge.

In der vorliegenden Arbeit wird der Frage nachgegangen, welche Bereiche der Aussprache in der Zweitsprache am ehesten erworben und welche in der Muttersprache verlernt werden können. Allgemein ist festzustellen, dass Kontraste zwischen mutter- und fremdsprachlichen Vokalen am ehesten erworben werden, dann folgen Unterschiede in der Stimmhaftigkeit (Assimilationsprozesse). Am schwierigsten zu erwerben sind Konsonanten, deren Artikulation aus der Erstsprache nicht bekannt ist (BOHN 1998, 11-12).

4. Lexikalisch-semantische Interferenzen

Lexikalisch-semantische Interferenzen entstehen größtenteils durch Übernahme bestimmter Wörter, Bedeutungen oder Wendungen der einen Sprache in die andere. Dies ist die häufigste Form der sprachlichen Interferenz. Bondizio betont in seinem Werk: „Der Wortschatz ist kontaktbedingten Veränderungen am stärksten ausgesetzt: Lexikalische Einheiten werden sehr schnell in eine andere Sprache aufgenommen“ (BONDIZIO 1980, 237). Bevor auf die Typologie dieser Art der Interferenz eingegangen wird, soll die Unterscheidung zwischen der lexikalisch-semantischen Interferenz und dem Code-Switching vorgenommen werden.

Unter Code-Switching wird das Umschalten zwischen mehreren Sprachen in einer Konversation bei mehrsprachigen Personen verstanden (Code-Switching kann nur zwischen mehrsprachigen Personen, die die gleichen Sprachen sprechen, stattfinden) (BECHERT/WILDGEN 1991, 2). Code-Switching kann sowohl einzelne Wörter als auch längere Passagen betreffen (GROSJEAN 1982, 308).

Unter lexikalisch-semantischer Interferenz versteht man die Übernahme und Anpassung einzelner Wörter oder Wendungen aus einer Sprache in bzw. an die andere (GROSJEAN 1982, 146). Da sowohl das Code-Switching als auch lexikalisch-semantische Interferenzen einzelne Wörter und Wendungen in der Rede der mehrsprachigen Personen umfassen können, sind sie nicht immer einfach voneinander zu unterscheiden. Zur Abgrenzung der beiden Begriffe nimmt man folgende Kriterien zu Hilfe. Die Kriterien werden in Anlehnung an Grosjean (1982, 146) dargestellt.

➤ **Der Integrationsgrad der lexikalischen Einheiten in die Basissprache**

Wenn die Einheiten an das grammatische sowie lautliche System der Basissprache angepasst werden, handelt es sich um lexikalisch-semantische Interferenzen z. B.:

*мы встречаемся на банхофе / *my vstrechaemsja na banhofe* (übers.: *Wir treffen uns am Bahnhof*)(Aus: SP9RU).*

In diesem Beispiel wird das deutsche Wort *Bahnhof* in das russische System integriert, indem es dekliniert wird und die für den Präpositiv typische *e*-Endung erhält.

➤ **Die Gebrauchsfrequenz der übernommenen Einheit**

Falls die übernommene lexikalische Einheit von mehreren mehrsprachigen Personen oder mehrmals von derselben Person gebraucht wird, handelt es sich ebenfalls um eine lexikalisch-semantische Interferenz. Ein Code-Switching läge im Gegensatz dazu vor, wenn eine lexikalische Einheit nur einmalig in einer speziellen Redesituation aus der anderen Sprache übernommen würde.

In der vorliegenden Arbeit wird auf Code-Switching nicht eingegangen. Es werden lediglich sprachliche Interferenzen analysiert.

In Anlehnung an Weinreich werden im Folgenden verschiedene Typen lexikalisch-semantischer Interferenz vorgestellt. Die erläuternden Beispiele stammen aus dem Korpus der vorliegenden Arbeit oder aus den Beobachtungen, die durch meine Unterrichtspraxis an einer russischen Universität möglich waren.

4.1. Einfache Wörter

In dieser Gruppe werden Einzelwörter, d.h. nicht zusammengesetzte lexikalische Einheiten, behandelt. Allerdings werden die Einzelwörter als solche vom Standpunkt des Zweisprachigen, der den Transfer durchführt, und nicht des Sprachwissenschaftlers definiert. Das heißt, dass auch Zusammensetzungen als einfache Wörter anzusehen sind, wenn sie in nicht-analyzierter Form transferiert werden (WEINREICH 1977, 69). Demnach wäre die deutsche Interjektion *oh je* bei der Übertragung ins Russische als einfach anzusehen:

oe / oe

Dabei ist anzumerken, dass in dieser Untersuchung nur solche Wörter bzw. Wortgruppen von Bedeutung sind, die auf der individuellen Ebene, gebraucht werden d. h., die noch nicht in den Wortschatz der jeweiligen Sprache Eingang gefunden haben.

4.1.1. Lehnwörter

Weinreich definiert Lehnwörter als unmittelbaren Transfer der Phonemfolge aus einer Sprache in die andere (WEINREICH 1977, 69).

Eine besondere Gruppe von Lehnwörtern bilden entlehnte Realienbezeichnungen. Unter Realienbezeichnungen versteht man „sprachliche Benennungen von gesellschaftlichen und natürlichen Erscheinungen in der Lebenssphäre einer bestimmten

Kommunikationsgemeinschaft, die auf spezifische Weise begrifflich und sprachlich wiedergespiegelt werden.“ (GLADROW 1989, 178). Entlehnt werden können zum einen Realienbezeichnungen, deren Denotat in der Zielsprache fehlt oder spezifisch geprägt ist. Ein Beispiel dafür wäre *Zuckertüte*, deren Denotat in der russischen Sprachgemeinschaft nicht vorhanden ist und umschrieben werden müsste. Zum anderen können solche Realienbezeichnungen übertragen werden, die keine äquivalente sprachliche Bezeichnung in der Zielsprache haben. Als Beispiel könnte das deutsche Wort *Rohkost* dienen, dessen Denotat auch in der russischen Kommunikationsgemeinschaft existiert, aber sprachlich nicht benannt wird (GLADROW 1989, 178-179).

So tendieren Zweisprachige dazu, Realienbezeichnungen einer Sprachgemeinschaft in die Zielsprache zu übernehmen.

я отослала бевербунг / ja otoslala beverbung (übers.: Ich habe meine Bewerbung abgeschickt) (Aus: SP9RU).

Im Russischen existiert keine Entsprechung des deutschen Wortes *Bewerbung*. Meist wird diese Bedeutung im Russischen durch Umschreibungen oder andere Entlehnungen zum Ausdruck gebracht.

Auch im Deutschen gebrauchen zweisprachige Personen gelegentlich Lehnwörter aus dem Russischen.

hast du eine Majka (übers.: eine Art Top) *für mich?*

Das russische Nomen *majka* spezifiziert die Art des Tops und wird deswegen entlehnt.

Eine weitere besondere Gruppe von Lehnwörtern bilden die sogenannten „falschen Freunde“. Gottliebs (1984, 109-110) Definition lautet:

Falsche Freunde des Übersetzers sind Wörter oder Wortverbindungen zweier oder mehrerer Sprachen, die wegen der Analogie ihres Laut- und/oder Morphembestandes falsche Assoziation hervorrufen und zu irreführender Aufnahme der fremdsprachlichen Information oder bei der Übersetzung zu mehr oder weniger bedeutender Entstellung des Inhaltes, Ungenauigkeiten in der Wiedergabe der stilistischen Färbung, falschen Wortverbindungen sowie Fehlern im Wortgebrauch führen.

Для нас фамилия очень важна -/dlja nas familija ochen' vazhna (übers.: Für uns ist der Nachname sehr wichtig) (AUS: SP11RU)

Das russische Wort *фамилия* / *familija* hat die Bedeutung *Nachname*. An diesem Beispiel sehen wir, dass zwei Wörter mit gleicher Lautung zwei unterschiedliche Bedeutungen haben können. Dies führt zu ihrem falschen Gebrauch.

4.1.2. Lehnbedeutung

Eine Lehnbedeutung liegt vor, wenn ein schon vorhandenes Wort die Bedeutung eines Wortes einer anderen Sprache annimmt (BETZ 1949, 21). Weinreich erläutert dies folgenderweise:

Zwei Semanteme X und Y werden nach dem Vorbild einer anderen Sprache miteinander verschmolzen, wo der kombinierte Inhalt von X und Y durch ein Zeichen Z dargestellt wird. Im Verlauf der Entwicklung wird dann entweder der Ausdruck für X oder der für Y für das verschmolzene Paar verwendet, der jeweils andere wird fallen gelassen (WEINREICH 1977, 70).

So wird zum Beispiel im Deutschen *nur* auch in der Bedeutung von *erst* gebraucht, während das russische *только* / *tol'ko* (übers.: *nur, erst*) die Bedeutung der beiden Wörter abdeckt.

ich habe ihn nur gestern gesehen

Die Lehnbedeutungen können nach Haugen in weitere Klassen untergliedert werden (HAUGEN 1953, 400, 402), die im Folgenden aufgeführt werden.

➤ homophone Lehnbedeutungen

Dieser Typ der Lehnbedeutung liegt bei phonetischer Ähnlichkeit der beteiligten sprachlichen Elemente vor (COLEMAN 1965, 80). So wird das russische Wort *реализировать* / *realizirovat'* (übers.: *realisieren*, nur in der Bedeutung von *etwas verwirklichen*) in der Bedeutung *sich etwas bewusst machen* nach dem deutschen Vorbild gebraucht.

они ещё не реализировали что они в опасности / oni eshë ne realizirovali, chto oni v opasnosti (übers.: Sie haben noch nicht realisiert, dass sie in Gefahr sind).

Die homophonen Lehnbedeutungen weisen Ähnlichkeiten mit den oben behandelten „falschen Freunden“ auf. Allerdings ist davon ausgegangen, dass beim ersten Typ nicht das Wort, sondern nur seine Bedeutung übernommen wird.

➤ **homologe Lehnbedeutungen**

Die homologe Lehnbedeutung ist dem oben beschriebenen Typ ähnlich. Der Unterschied zur homophonen Lehnbedeutung besteht darin, dass nicht nur phonetische, sondern auch semantische Ähnlichkeit der beteiligten Elemente vorliegt (SCHUMANN 1967, 70). In der Arbeit von Lüllwitz wird folgendes Beispiel gebracht. Das amerikanisch-norwegische Wort *lukkeleg* (übers.: *froh*) wird nach dem amerikanisch-englischen Vorbild *lucky* (übers.: *glücklich, erfolgreich*) um diese letzteren Bedeutungsmerkmale erweitert (LÜLLWITZ 1972, 200).

➤ **synonyme Lehnbedeutungen**

Die synonyme Lehnbedeutung liegt vor, wenn ein Wort der einen Sprache, das synonym mit einem anderen Wort der anderen Sprache ist, um eine zusätzliche Bedeutung erweitert wird.

Da solch eine Untergliederung der Lehnbedeutung mit Schwierigkeiten verbunden sein kann, werden in der vorliegenden Arbeit lediglich Lehnbedeutungen ohne Berücksichtigung der Untertypen analysiert.

4.2. Zusammengesetzte Wörter und Redewendungen

In dieser Gruppe werden komplexe lexikalische Einheiten thematisiert, die sich aus mehreren Morphemen zusammensetzen.

4.2.1. Lehnsyntagmen

Unter Lehnsyntagmen versteht Weinreich den Transfer analysierter Zusammensetzungen. Das bedeutet, dass sich die entlehnten Elemente einer Zusammensetzung oder einer Redewendung an die wortbildenden sowie syntaktischen Besonderheiten der Empfängersprache anpassen (WEINREICH 1977, 72).

*он лейстовал мне унтерштюцунг / on leistoval mne untermstjucung (übers.: *Er hat mir Unterstützung geleistet*).*

Hier wird der deutsche Ausdruck *j-m Unterstützung leisten* analysiert und an das russische System angepasst. Das Verb wird nach dem russischen Muster konjugiert und der Ausdruck wird syntaktisch angepasst.

4.2.2. Lehnübersetzungen

Unter Lehnübersetzungen versteht Weinreich die Wiedergabe fremder Ausdrücke bzw. komplexer lexikalischer Einheiten mit äquivalenten Wörtern der eigenen Sprache bei (WEINREICH 1977, 73).

я еще не делала мне мыслей по этому поводу / ja eshë ne delala mne myslei po etomu povodu (übers.: *Ich habe mir noch keine Gedanken darüber gemacht*) (Aus: SP6RU).

In diesem Beispiel handelt es sich um eine Element-für-Element-Übersetzung des deutschen Ausdruckes *sich über etwas Gedanken machen*, der im Russischen nicht existiert.

Weinreich untergliedert die Lehnübersetzungen in drei weitere Gruppen.

➤ eigentliche Lehnübersetzungen

Bei der eigentlichen Lehnübersetzung wird das Vorbild genau nachgebildet, d.h. es wird wie im oben genannten Beispiel Element-für-Element übersetzt.

➤ Lehnübertragungen

Unter einer Lehnübertragung versteht man eine freie Wiedergabe der Struktur des Wortes bzw. der Redewendungen nach einem fremdsprachlichen Vorbild.

für die Arbeit viel Zeit für den Spaß weniger

Als Vorbild diente das russische Sprichwort:

Делу время, потехе час / delu vremja, potehe chas.

In diesem Beispiel werden die Elemente des Sprichwortes nicht Wort für Wort übersetzt, sondern frei wiedergegeben.

➤ **Lehnschöpfungen**

Unter diesem Begriff werden Neubildungen, die unter dem Einfluss der Kontaktsprache entstehen, verstanden. Weinrich bringt das Beispiel aus dem Jiddischen an, in dem das Wort *mitkind* nach dem englischen Vorbild *sibling* entstanden ist (übers.: *Geschwister*). Die Russisch-Deutsch-Mehrsprachigen benutzen oft eine Lehnschöpfung, die nach dem deutschen Vorbild *einkaufen* entstanden ist: *закунаться / zakupat'sja*. Im Russischen existiert bereits ein ähnlich klingendes Verb, das sich aber von der Lehnschöpfung in Bedeutung und Transitivität unterscheidet: *закунать / zakupat'* (etwas aufkaufen, ankaufen). Dieses Verb ist transitiv.

Eine mehrsprachige Person kann also aus der jeweiligen Sprache Begriffe übertragen, um Bedeutungsfelder in einer seiner Sprachen zu differenzieren oder eine Lücke im Lexikon aufzufüllen. Außerdem betont Weinreich (1997, 83), dass die beherrschten Sprachen auch den Sozialstatus hervorheben können, den diese Sprachen symbolisieren. Goldbach (2005, 47) macht in ihren Untersuchungen allerdings darauf aufmerksam, dass den wichtigsten Impuls für die meisten Entlehnungen das Bedürfnis einer mehrsprachigen Person, eine Entsprechung für unbekannte Realien der deutschen Gesellschaft zu finden, bildet. Sie untermauert ihre Aussage mit solchen Beispielen wie *Semesterticket* und *Orientierungspraktikum*, für die es in der russischen Sprache keine Entsprechungen gibt.

5. Grammatische Interferenzen

In der Fachliteratur werden lebhafte Diskussionen bezüglich der grammatischen Interferenz geführt. Manche Sprachwissenschaftler lehnen die Möglichkeit einer grammatischen Interferenz ab. Diese Ansicht vertreten zum Beispiel Sapir und Meillet (in: WEINREICH 1977, 49). Haugen betont die Geringfügigkeit grammatischer Interferenzerscheinungen (HAUGEN 1973, 178). Andere Sprachwissenschaftler hingegen betonen, dass die Interferenzerscheinungen keine Einschränkungen haben. Tesch (1978, 138) sagt beispielsweise: „Grundsätzlich gibt es keine Grenzen der Interferenz, wie das Beispiel der Mischsprachen beweist.“

Weinreich sieht den Grund für solche konträren Ansichten bezüglich der grammatischen Interferenzen im Mangel an Übereinstimmungen in Begriffen und Termini. Dies führt dazu, dass die Grenzen zwischen Morphologie und Syntax, zwischen Grammatik und Lexikon schwer zu ziehen sind (WEINREICH 1977, 49). Clyne (1975, 24) betont außerdem die Notwendigkeit, lexikalische und syntaktische Erscheinungen nicht getrennt voneinander zu untersuchen und weist auf die Existenz lexikalisch-syntaktischer Interferenzen hin.

In der vorliegenden Arbeit werden grammatische Interferenzen zunächst in zwei große Bereiche untergliedert: Morphologie und Syntax. Infolgedessen wird auf die morphologischen sowie die syntaktischen Besonderheiten beider Sprachen eingegangen und es werden die daraus resultierenden Interferenzen beschrieben. Die Erläuterungen zur Morphologie und Syntax der deutschen Sprache werden in Anlehnung an die Duden-Grammatik (2005) und die deutsche Grammatik von Engel (2004) zusammengefasst. Die Erläuterungen zur russischen Sprache werden unter Berufung auf *Grammatika russkogo jazyka* (im Weiteren: Grammatik der russischen Sprache) von Vinogradov (1960) und *Russkaja grammatika* (im Weiteren: russische Grammatik) von der Akademie für Wissenschaft der UdSSR (1980) vorgestellt. Die Beispiele stammen aus dem Korpus der vorliegenden Arbeit oder aus den Beobachtungen der Autorin.

5.1. Morphologische Interferenzen

Die Morphologie beschäftigt sich neben der Wortbildung mit den Wortarten und den dazu gehörenden morphologischen Kategorien sowie den Wortformen. Demnach steht das Wort samt seiner morphologischer Formen im Mittelpunkt der Morphologie (vgl.

Russische Grammatik, §1111). Im Weiteren werden die Wortarten in zwei große Gruppen untergliedert: flektierende und nicht-flektierende Wortarten. Innerhalb dieser Gruppe wird auf jede Wortart eingegangen.

5.1.1. Flektierende Wortarten

Die Klasse der flektierenden Wortarten umfasst Nomen, Pronomen, Verben und Adjektive, die nach solchen Kategorien wie Kasus, Numerus, Genus, Person, Tempus und Aspekt flektiert werden.

5.1.1.1. Nomen

Sowohl im Russischen als auch im Deutschen bezeichnen die Nomen Gegenstände, Lebewesen, Denkgegenstände, Ereignisse sowie Beziehungen und übernehmen im Satz meistens die Funktion des Subjektes, des Objektes, der Adverbialbestimmung, des Attributs und seltener des Prädikats. Die deutschen und die russischen Nomen verfügen über gleiche Kategorien Genus, Numerus, Kasus und Belebtheit (nur im Russischen), nach denen sie dekliniert werden.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Kategorien der Nomen eingegangen, mit Ausnahme von Belebtheit/Nicht-Belebtheit, die nur für die Deklination russischer Nomina von Bedeutung ist und nicht zu Interferenzerscheinungen führt, da diese Kategorie für das Deutsche nicht relevant ist (BÖTTGER 2008, 74).

➤ Genus

Sowohl das Russische als auch das Deutsche verfügen über drei Genera: Maskulinum, Neutrum und Femininum. Im Deutschen sowie im Russischen wird zwischen dem natürlichen und dem grammatischen Geschlecht unterschieden. Bei Lebewesen entspricht das Genus häufig dem natürlichen Geschlecht z. B.:

der Mann (m), *die Frau* (f) im Deutschen und
мужчина (m) / *muzhshina* (übers.: *Mann*), *женщина* (f) / *zhenshina* (übers.: *Frau*) im
Russischen.

Zu beachten ist, dass im Deutschen in diesem Fall das natürliche Geschlecht das Genus bestimmt. Im Russischen bestimmen die Endungen der Nomen das Genus und somit den Deklinationstyp, so werden die oben genannten Nomen aufgrund der *a*-Endung nach dem Deklinationstyp Femininum dekliniert, wobei das Nomen *Mann* dem

natürlichen Geschlecht nach ein Maskulinum ist, was zum Beispiel durch Possessivpronomen zum Ausdruck kommt.

Мой мужчина / moi muzhshina (übers.: *mein Mann*)

Das Pronomen *moi* steht hier im Nominativ Maskulinum, das Nomen selbst wird aber nach dem Deklinationstyp *Femininum* dekliniert.

Demzufolge ist im Russischen an der Nominativ-Endung im Singular ersichtlich, welchen Deklinationstyp das betreffende Nomen hat.

Bei Nicht-Lebewesen wird sowohl im Deutschen als auch im Russischen das Genus aus semantischer Sicht willkürlich zugeteilt (BÖTTGER 2008, 70). Im Russischen sind der Deklinationstyp und somit auch oft das Genus nach der Endung im Nominativ Singular zu bestimmen. Eine Ausnahme bildet die Endung *-ь* (weiches Zeichen), die sowohl für Maskulina als auch für Feminina stehen kann. In der folgenden Tabelle werden die drei russischen Deklinationstypen, die häufig auch dem Genus entsprechen, präsentiert. Die von Böttger (2008, 70) stammende Tabelle wurde modifiziert.

Tabelle 5.1. Russische Deklinationstypen

Deklinationstyp	Maskulinum	Neutrum	Femininum	
Nom. Sg.	Nullendung Wortauslaut auf: Konsonant oder <i>-й, -ь</i>	Wortauslaut auf: <i>-о, -е, -ё</i>	Wortauslaut auf: <i>-а, -я</i>	Wortauslaut auf: <i>-ь</i>
Beispiele	<i>снег</i> (m) / <i>sneg</i> (übers.: <i>Schnee</i>), <i>конь</i> (m) / <i>kon´</i> (übers.: <i>Pferd</i>)	<i>лето</i> / <i>leto</i> (übers.: <i>Sommer</i>), <i>море</i> / <i>more</i> (übers.: <i>Meer</i>)	<i>тётя</i> (f) / <i>tëtja</i> (übers.: <i>Tante</i>), <i>дедушка</i> (m) / <i>dedushka</i> (übers.: <i>Opa</i>)	<i>ночь</i> (f) / <i>noch´</i> (übers.: <i>Nacht</i>)

Im Deutschen hingegen lassen sich das Genus und der Deklinationstyp nur schwer an den Endungen der entsprechenden Nomina feststellen. Das inhärente Genus der Nomina wird im Deutschen durch den bestimmten Artikel erkennbar, der zusammen mit dem Nomen gelernt werden muss. Es gibt einige Regeln zur Bestimmung des grammatischen

Geschlechtes nach den morphologischen Besonderheiten, die allerdings viele Ausnahmen enthalten. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die deutschen Deklinationstypen.

Tabelle 5.2 Deutsche Deklinationstypen

Deklinationstyp	Maskulinum		Neutrum		Femininum
Nom. Sg.	der Mann, der Junge		das Mädchen, das Herz		die Mutter
Gen. Sg.	des Mannes	des Jungen	des Mädchens	des Herzens	der Mutter

Folgendermaßen können Interferenzen entstehen, die auf einer falschen Analogie bezüglich des Genus beruhen. Eine solche Interferenz liegt dann vor, wenn sich der/die SprecherIn beim Gebrauch eines Nomens bzw. bei der Berufung auf ein Nomen das Genus aus einer Sprache in die andere überträgt.

Das ist ein schönes Märchen, ich habe sie als Kind gelesen.

Hier wird das Nomen *das Märchen* zunächst richtigerweise als ein Neutrum gebraucht. Im weiteren Satz wird aber das Pronomen *sie* statt *es* gebraucht. Im Russischen ist das Nomen *Märchen* *сказка / skazka* ein Femininum. Vor allem beim Gebrauch der Pronomina, die sich auf Nomen beziehen, finden sich Interferenzen sowohl im Deutschen als auch im Russischen. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass bei der Bestimmung des Genus die morphologischen bzw. semantischen Regeln einer Sprache realisiert werden und das Genus richtig bestimmt wird. Wenn auf das Nomen nur verwiesen wird, kann das Genus aus einer Sprache in die andere übertragen werden, wie dies im obigen Beispiel der Fall war.

Bei der Bestimmung des Genus können weitere Fehler entstehen, die allerdings nicht auf der Übertragung des Genus aus einer Sprache in die andere beruhen, sondern auf der Übergeneralisierung der Regeln. Dies trifft vor allem auf deutsche Nomen zu. Die unten stehenden Beispiele sind der Arbeit von Böttger (2008, 73) entnommen.

**das Reichtum als Analogie zu das Eigentum*

* *der Klingel* als Analogie zur *Löffel, der Deckel*

➤ Numerus

Im Deutschen sowie im Russischen werden Singular- und Pluralformen durch verschiedene Endungen markiert. Im Deutschen kommt der Wechsel des Stammvokals z. B.: *Mann – Männer* hinzu. Nur in Ausnahmefällen existieren zwei verschiedene Wörter für Singular und Plural z. B. *Sg. Mensch – Pl. Menschen, Leute* (BÖTTGER 2008, 75).

In der Regel verfügt jedes Nomen über Singular- und Pluralformen, nur einige können entweder nur im Singular (Singulariatantum) oder im Plural (Pluraliatantum) stehen (ENGEL 2004, 273). Obwohl Übereinstimmungen beim Gebrauch von Singulariatanta und Pluraliatantum im Russischen und im Deutschen zu finden sind, ist die Verteilung der Numeri in beiden Sprachen unterschiedlich. Im Folgenden wird ein Überblick über die deutschen sowie die russischen Singularia- und Pluraliatantum gegeben. Die Tabelle wurde in Anlehnung an die deutsche Grammatik von Engel (2004, 273) und an die russische Grammatik (1980, § 1150, § 1151) erstellt.

Tabelle 5.3. Numeri des Deutschen und des Russischen

deutsche Nomina	russische Nomina
Singulariatantum	
<p>die meisten Stoffe: <i>Milch, Gold</i></p>	<p>die meisten Stoffe: <i>молоко / moloko</i> (übers.: <i>Milch</i>), <i>золото / zoloto</i> (übers.: <i>Gold</i>)</p> <p>Im Russischen zählen dazu im Unterschied zum Deutschen auch „Stoffnamen für Massen kleiner Körper, bei denen ein Teil für die Gesamtheit steht“ (BÖTTGER 2008, 76).</p> <p>Beispiele: <i>картофель / kartofel</i> (übers.: <i>Kartoffeln</i>) <i>лук / luk</i> (übers.: <i>Zwiebeln</i>). Im Deutschen werden diese Nomina oft im Plural gebraucht, wobei sie über beide</p>

	<p>Numeri verfügen.</p> <p>Im Russischen: <i>Ты купил картошку</i> (Sg.)? / <i>Ты купил картошку</i> (wörtl.: <i>Hast du die Kartoffel gekauft</i>)</p> <p>Im Deutschen: <i>Hast du die Kartoffeln</i> (Pl.) <i>gekauft</i>?</p>
<p>gewisse Kollektiva: <i>Menschheit, Geschirr</i></p>	<p>gewisse Kollektiva: <i>человечество / chelovechestvo</i> (übers.: <i>Menschheit</i>), <i>посуда / posuda</i> (übers.: <i>Geschirr</i>)</p>
<p>Eigenschaften und Zustände: <i>Faulheit, Ruhe</i></p>	<p>Eigenschaften und Zustände: <i>лень / len' (übers.: Faulheit),</i> <i>спокойствие / spokojstvie</i> (übers.: <i>Ruhe</i>)</p>
<p>Unikate (bei Personen- und Ländernamen): <i>Manuel, Deutschland</i></p>	<p>Unikate (bei Personen- und Ländernamen): <i>Миша / Misha, Россия / Rossija</i> (übers.: <i>Russland</i>)</p>
Pluraliatantum	
<p>bestimmte Personengruppen: <i>Eltern, Leute</i></p>	<p>Gegenstände, die aus zwei Teilen bestehen sowie bestimmte Personengruppen: <i>брюки / brjuki</i> (übers.: <i>Hose</i>), <i>ножницы / noznitsy</i> (übers.: <i>Schere</i>), <i>родители / roditeli</i> (übers.: <i>Eltern</i>)</p>
<p>bestimmte Zeiträume: <i>Ferien, Zwölfnächte</i></p>	<p>bestimmte Zeiträume sowie Feiertage (die deutschen Entsprechungen werden meistens im Singular gebraucht): <i>будни / budni</i> (übers.: <i>Alltag</i>), <i>именины / imeniny</i> (übers.: <i>Namenstag</i>), <i>сумерки / sumerki</i> (übers.: <i>Dämmerung</i>)</p>
<p>einige geografische Namen: <i>Kanaren, Karpaten</i></p>	<p>einige geografische Namen: <i>Канары / kanary</i> (übers.: <i>Kanaren</i>), <i>Карпаты / karpaty</i> (übers.: <i>Karpaten</i>)</p>

	<p>Gegenstände, die aus mehreren Teilen bestehen (die deutschen Entsprechungen werden meistens im Singular gebraucht):</p> <p><i>деньги / den'gi</i> (übers.: <i>Geld</i>), <i>весы / vesy</i> (übers.: <i>Waage</i>)</p>
	<p>Stoffnamen für Lebensmittel und Materialien (die deutschen Entsprechungen werden meistens im Singular gebraucht):</p> <p><i>духи / duhi</i> (übers.: <i>Parfum</i>), <i>овощи / ovoshchi</i> (übers.: <i>Gemüse</i>), <i>сливки / slivki</i> (übers.: <i>Sahne</i>)</p>

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass es Unterschiede in der Verteilung der Numeri der deutschen und der russischen Nomina gibt. Vor allem die russischen Pluraliatantum werden durch deutsche Entsprechungen im Singular ausgedrückt. Diese Diskrepanz führt zu Interferenzen.

*Ich esse gerne Fleisch mit *Kartoffel. (Aus: SP8DE)*

In diesem Beispiel wird das Nomen *Kartoffel* nach dem russischen Vorbild als Singulariatantum verwendet.

...где лежат моя брюки /gde lezhit moja brjuki* (übers.: *Wo liegt meine Hose*).

In diesem Fall wird von der zweisprachigen Sprecherin nicht beachtet, dass das russische Nomen *Hose* ein Pluraliatantum ist, sodass es nach dem deutschen Vorbild im Singular gebraucht wird.

➤ Kasus

Sowohl im Russischen als auch im Deutschen werden die Nomina nach dem Kasus, dem Numerus und im Russischen auch nach der Belebtheit abgewandelt. Das Deutsche verfügt über vier Kasus: *Nominativ*, *Genitiv*, *Dativ* und *Akkusativ*. Das Russische hat sechs Kasus: *Nominativ*, *Genitiv*, *Dativ*, *Akkusativ*, *Instrumental* und *Präpositiv*. Die regelmäßige Abwandlung der Nomen wird als Deklination bezeichnet. Im Deutschen

sowie im Russischen lassen sich vier Deklinationstypen unterscheiden. Die Einteilung nach den Deklinationstypen ist in der Fachliteratur nicht einheitlich, so werden in der Duden-Grammatik (2005, 197) vier Deklinationstypen, jedoch in der Grammatik von Engel (2004, 275-277) fünf Deklinationstypen postuliert. In der folgenden Übersicht werden die Deklinationstypen in Anlehnung an die Duden-Grammatik (2005) dargestellt. Die graue Markierung steht für die Deklinationseendungen.

Tabelle 5.4. Deklinationstypen des Deutschen

Kasus	Kasusformen im Singular				Kasusformen im Plural
	I endungslos Feminina	II stark Maskulina, Neutra	III stark (Eigennamen)	IV schwach Maskulina	
Nominativ	die Mutter	der Raum	Anna	der Mensch	die Leute
Genitiv	der Mutter	des Raum(e)s	Annas	des Menschen	der Leute
Dativ	der Mutter	dem Raum(e)	Anna	dem Menschen	den Leuten
Akkusativ	die Mutter	den Raum	Anna	den Menschen	die Leute
Nominativ	die Kenntnis	der Kreis	Ines	der Russe	die Kinder
Genitiv	der Kenntnis	des Kreises	Ines'	des Russen	der Kinder
Dativ	der Kenntnis	dem Kreis(e)	Ines	dem Russen	den Kindern
Akkusativ	die Kenntnis	den Kreis	Ines	den Russen	die Kinder
Nominativ	die Regel	der Vater	Basel	der Quotient	die Eltern
Genitiv	der Regel	des Vaters	Basels	des Quotienten	der Eltern
Dativ	der Regel	dem Vater	Basel	dem Quotienten	den Eltern
Akkusativ	die Regel	den Vater	Basel	den Quotienten	die Eltern

Die Tabelle 5.5. liefert eine Übersicht über die russischen Deklinationstypen. Die Tabelle wurde nach der russischen Grammatik (1980, § 1175) erstellt. Die graue Markierung steht für die Deklinationseendungen.

Tabelle 5.5. Russische Deklinationstypen

Kasus	Singular				Plural
	I Maskulina	II Neutra	III Feminina auf a/я	IV Feminina auf ь	
Nominativ	мальчик	окно	девочка	ночь	школы
Genitiv	мальчика	окна	девочки	ночи	школ
Dativ	мальчику	окну	девочке	ночи	школам
Akkusativ	мальчика	окно	девочку	ночь	школы
Instr.	мальчиком	окном	девочкой	ночью	школами
Präp.	мальчике	окне	девочке	ночи	школах
	/malchik (übers.: <i>Junge</i>)	/okno (übers.: <i>Fenster</i>)	/ devochka (übers.: <i>Mädchen</i>)	/ noch' (übers.: Nacht)	/ schkola (übers.: <i>Schule</i>)
Nominativ	стул	поле	тётя		дома
Genitiv	стула	поля	тёти		домов
Dativ	стулу	полю	тёте		домам
Akkusativ	стул	поле	тётю		дома
Instr.	стулом	полем	тётёй		домами
Präp	стуле	поле	тётё		домах
	/ stul (übers.: <i>Stuhl</i>)	/pole (übers.: <i>Feld</i>)	/tëtja (übers.: <i>Tante</i>)		/doma (übers.: <i>Häuser</i>)
Nominativ	герой	здание	сестра		письма
Genitiv	героя	здания	сестры		писем
Dativ	герою	зданию	сестре		письмам
Akkusativ	героя	здание	сестру		письма
Instr.	героем	зданием	сестрой		письмами
Präp	герое	здании	сестре		письмах
	/geroi (übers.: <i>Held</i>)	/zdanie (übers.: Gebäude)	/sestra (übers.: <i>Schwester</i>)		/pis'ma (übers.: <i>Briefe</i>)
					площадь площади площадей площадям площади площадьями о площадях
					/plohchad' (übers.: <i>Platz</i>)

Aus den oben angeführten Tabellen ist ersichtlich, dass das Deutsche und das Russische über unterschiedliche Flexionsmuster verfügen, was zu Fehlern bei der Deklination führen kann. Böttger (2008, 84) betont in ihrer Arbeit, dass die Deklinationsfehler vor allem aber auf intralinguale Probleme zurückzuführen seien.

*Я пишу *ручкей statt ручкой / ja pishu ruchkei (ruchkoi) (übers.: Ich schreibe mit dem Kugelschreiber)*

Die deutschen oder russischen Flexionen werden kaum/nie transferiert, weil diese als Endungen in beiden Sprachen gebunden sind. Auch Weinreich (1977, 52) weist darauf hin, dass der Transfer von Flexionsmorphemen selten zu beobachten ist, betont allerdings, dass Interferenzen im Bereich der grammatischen Relationen sehr verbreitet sind. Es finden sich Fehler bei der Deklination, die nicht auf die Übertragung der Flexionsmorpheme oder deren falschen Gebrauch, sondern auf den Transfer der grammatischen Relationen zurückzuführen sind. So können russische Nomina nach dem deutschen Vorbild im Nominativ sowie Akkusativ Plural in der gleichen Form erscheinen.

*Я знала *эти люди statt этих людей / ja znala eti ljudi (etih ljudei)*
(übers.: Ich kannte diese Menschen). (Aus: SP12RU).

In diesem Beispiel sollte das Nomen *люди / ljudi* (übers.: *Leute*) im Akkusativ Plural stehen und eine sich vom Nominativ Plural unterscheidende Flexion annehmen, wird aber von der zweisprachigen Sprecherin mit der für den Nominativ Plural typischen Endung gebraucht. Dies kann auf das deutsche Vorbild, bei dem der Nominativ Plural (*die Leute*) mit dem Akkusativ Plural (*die Leute*) übereinstimmen, zurückzuführen sein.

Des Weiteren können unterschiedliche Funktionen der deutschen sowie der russischen Kasus zu Interferenzen führen. Wie bereits erwähnt wurde, verfügt das Russische über zwei Kasus (*Instrumental, Präpositiv*) mehr als das Deutsche. *Nominativ, Dativ* und *Akkusativ* haben in beiden Sprachen ähnliche Funktionen und verursachen somit keine Interferenzen. Zu beachten ist allerdings, dass die russischen und die deutschen Verben eine unterschiedliche Valenz haben und demnach unterschiedliche Kasus verlangen. Näheres zur Valenz der Verben ist unter 5.1.2. aufgeführt.

Im Weiteren wird auf den Genitiv (Gen.), der im Deutschen und im Russischen unterschiedlich gebraucht wird, sowie auf den Instrumental (Instr.) und den Präpositiv (Präp.), die nur im Russischen vorhanden sind, eingegangen.

➤ **Genitiv**

In beiden Sprachen hat der Genitiv die Funktion der Markierung des Attributes (*die Mutter des Kindes*), des Objektes (*das bedarf keiner Erklärung*) und im Deutschen seltener, im Russischen häufiger, kommt der Genitiv auch in der Funktion des Adverbiales (*eines Tages*) vor (SCHENDELS 1982, 160). Im Russischen werden oft Attributkonstruktionen gebraucht, die im Deutschen mit Hilfe von Zusammensetzungen ausgedrückt werden (BÖTTGER 2008, 86) z. B.: *Studentenwohnung* im Deutschen und *квартира студентов/ kvartira studentov* (wörtl.: *Wohnung der Studenten*) im Russischen. Dies führt zu Interferenzen im Deutschen, wenn nach dem russischen Vorbild Attributkonstruktionen gebildet werden, die im Deutschen als Zusammensetzungen existieren * *das Gebell der Hunde* statt *Hundegebell*.

➤ **Instrumental**

Im Russischen drückt der Instrumental ein Objekt aus, das ein Instrument oder Mittel bezeichnet z. B. *я ем ложкой / ja jem lozhkoi* (übers.: *ich esse mit dem Löffel*). Außerdem wird der Instrumental im Russischen in Adverbialbestimmungen gebraucht z. B. *вечером / vecherom* (übers.: *abends*). Das Althochdeutsche verfügte ebenfalls über den Instrumental im Singular, gegenwärtig übernehmen im Deutschen die Präpositionen, die den Dativ oder den Akkusativ regieren, die Bedeutung des Instrumentals (SCHMIDT 2007, 254-259). So kommt es vor allem im Russischen zu Interferenzen im Gebrauch des Instrumentals. Beispielsweise wird im Russischen nach dem deutschen Vorbild die überflüssige Präposition *с/с* (übers.: *mit*) gebraucht:

*я ем *с ложкой* statt *я ем ложкой / ja em s_lozhkoi/ja em lozhkoi*
(übers.: *Ich esse mit dem Löffel*).

➤ **Präpositiv**

Der Präpositiv hat im Russischen keine Kasusfunktion, da er von fünf bestimmten Präpositionen (*в / v, на/на, при / pri, no / po, о / o*) regiert wird (BÖTTGER 2008, 94). Die deutschen Entsprechungen sind: *in, auf/an, bei, nach, über/an*.

Es finden sich kaum Interferenzen in Bezug auf den falschen Gebrauch vom Präpositiv. Lediglich Unterschiede im Gebrauch der Präpositionen sowie ihrer Rektionen bereiten den SprecherInnen des Deutschen und Russischen Schwierigkeiten und sind somit Quellen für Interferenz. Diese Interferenzen sind aber lexikalisch-semantischer Natur.

➤ **Gebrauch des Artikels**

Wie bereits erwähnt wurde, wird jedes deutsche Nomen mit einem Artikel gebraucht. Das Deutsche verfügt im Unterschied zum Russischen über die Kategorie der Bestimmtheit/Unbestimmtheit. Neben dem bestimmten Artikel (*der, die, das*) und dem unbestimmten Artikel (*ein, eine, ein*) ist ein Nullartikel anzusetzen, der ebenfalls die Kategorie der Bestimmtheit/Unbestimmtheit ausdrückt und Adjektive bei der Deklination steuern kann (ENGEL 2004, 313; SCHENDELS 1982, 169). Die Kategorie des Artikels wird ebenfalls als ein Interferenzfehler angesehen und im Weiteren analysiert, wobei es sich nicht immer um eine direkte Übertragung aus dem Russischen handeln kann, denn das Russische kennt keinen Artikel als regelmäßigen und obligatorischen Ausdruck der Kategorie der nominalen Bezogenheit (BIRKENMAIER 1979, 146). Im Russischen wird die nominale Bezogenheit sporadisch ausgedrückt durch den Gebrauch von Indefinitpronomina (z.B. *какой-то / kakoj-to, некий/ nekij, один / odin*) oder Demonstrativpronomina (z. B. *там / tot, этом / jatot*). Außerdem kann die nominale Bezogenheit durch die Wortstellung ausgedrückt werden z. B.

книга лежит на столе / kniga lezhit na stole

übers.: *Das Buch liegt auf dem Tisch.*

Durch die Erstellung des Nomens wird impliziert, dass es sich um ein bestimmtes Buch handelt.

на столе лежит книга / na stole lezhit kniga

übers.: *Auf dem Tisch liegt ein Buch bzw. Ein Buch liegt auf dem Tisch.*

In diesem Satz hingegen wird durch die Endposition des Nomens signalisiert, dass es um ein unbestimmtes Buch geht.

Der Artikel, den das Russische nicht kennt, bereitet vielen zweisprachigen Personen Probleme. Es gibt keine festen und eindeutigen Regeln zum Gebrauch des Artikels im Deutschen, aber eine Reihe von Kriterien, die bei der Selektion einzelner Artikel

behilflich sein können. Im Folgenden werden die wichtigsten Kriterien zur Bestimmung des Artikels aufgeführt, die in Anlehnung an Engel (2004), Duden-Grammatik und an Moskalskaja (2004) zusammengefasst werden.

➤ **Bekanntheit**

Die unbekanntes Größen werden mit einem unbestimmten oder Nullartikel im Plural eingeführt. Wenn eine Größe vorher erwähnt wurde, erscheint der bestimmte Artikel.

Ich habe eine Katze. Die Katze heißt Saika.

Als bekannt gelten außerdem Gegenstände und Sachverhalte, die in der Welt nur einmal existieren und allgemein gültig sind sowie durch die außersprachliche Situation, durch das sog. „Weltwissen“ als bekannt angenommen werden:

Die Sonne scheint.

Die Bevölkerung ist gegen die Regierung.

➤ **Generalisierung**

Wenn die Rede von einer Gattung bzw. Klasse ist, steht im Singular oft der unbestimmte Artikel und im Plural der Nullartikel.

Ein Haus kostet viel Geld.

Häuser kosten viel Geld.

➤ **Prädikativergänzung**

In der Regel erhält diese Ergänzung, die eine Teilmenge von etwas benennt, den unbestimmten Artikel.

Christian ist ein Junge.

Davon ausgenommen sind Berufs-, Religions-, Funktions- und Nationalitätsbezeichnungen.

Sie wird Lehrerin.

Er ist Christ.

Er ist schon Vater.

Sie ist Polin.

Bei der Konkretisierung, meist durch ein Attribut, wird der bestimmte Artikel benutzt.

Sie ist die Lehrerin dieser Schule.

Wenn ein Attribut erscheint, dass das Subjekt nicht konkretisiert, sondern weiter vermuten lässt und das Subjekt nur eine Teilmenge von etwas bzw. neben anderen Subjekten diese Eigenschaft ist, steht der unbestimmte Artikel.

Er ist ein Politiker mit Haut und Haaren.

Wird die Ergänzung durch *als* eingeführt, steht meist kein Artikel.

Er gilt als Pedant.

➤ **Superlativ**

Der bestimmte Artikel steht immer bei den Nomen, die mit dem Superlativ gebraucht werden.

Heute ist der schönste Tag meines Lebens!

Der Gebrauch des Nullartikels ist möglich, wenn der Superlativ als Elativ verwendet wird.

Sie ist nach neuster Mode gekleidet.

➤ **Abstrakta**

Bei Bezeichnungen für Empfindungen, Eigenschaften und Zustände wird meist der bestimmte Artikel verwendet.

Der Fleiß ist eine gute Eigenschaft.

Der Nullartikel wird aber in vielen Wendungen gebraucht.

Hast du Lust, vorbeizukommen?

Sie hatte Geduld.

➤ **Maß- und Mengenbezeichnungen**

Werden Maßeinheiten distributiv gebraucht, steht der bestimmte Artikel.

Die Äpfel kosten 3 Euro das Kilo.

Ich gehe einmal die Woche joggen.

Werden diese nicht distributiv gebraucht, erscheint ein unbestimmter Artikel.

Ein Kilo kostet jetzt schon drei Euro.

In einer Woche war sie sogar zweimal joggen.

➤ **Eigennamen**

Alle Vor- und Nachnamen werden mit dem Nullartikel gebraucht. Außerdem werden alle geografischen Bezeichnungen, die Neutra sind, ebenfalls mit dem Nullartikel verwendet.

Sie heißt Lena Müller. Sie lebt in Deutschland.

Alle geografischen Bezeichnungen, die nicht Neutra sind stehen mit dem bestimmten Artikel.

Sie lebt in der Türkei.

➤ **Häufungen**

Nomina mit dem bestimmten Artikel werden bei der Aufzählung/Häufung ohne Artikel gebraucht.

Er verließ Vater und _Mutter und siedelte nach Berlin über.

Es wurde bereits erwähnt, dass im Russischen die Kategorie der Bestimmtheit und der Unbestimmtheit gegeben ist aber nicht, wie im Deutschen, durch den Gebrauch einzelner Artikel erkennbar ist. Vor allem sind die Nomen in der Position nach dem Verb hinsichtlich ihrer Bestimmtheit/Unbestimmtheit nicht eindeutig gekennzeichnet (BIRKENMAIER 1979, 146).

Я дарю ей цветок / ja darju ej cvetok

Dieser Satz kann sowohl *ich schenke ihr eine Blume* als auch *ich schenke ihr die Blume* heißen.

Vor allem in solchen Fällen geschieht die Übertragung aus dem Russischen, indem auf den Gebrauch des Artikels gänzlich verzichtet wird:

*Ach, sie hat *Auto statt sie hat ein Auto.*

Im Russischen kann es zu Interferenzen kommen, indem z. B. ein Zahlwort *odin* (*ein*) wie der deutsche unbestimmte Artikel gebraucht wird, was die Bedeutung verändern kann:

У меня тоже есть одна кошка / u menja tozhe est' odna koshka statt *у меня тоже есть кошка/ u menja tozhe est' koshka.*

Der erste Satz bedeutet *ich habe auch nur eine (einzige) Katze*, während der zweite Satz eine neutrale Bedeutung hat: *ich habe eine Katze*. Für den Ausdruck der zweiten Bedeutung braucht man im Russischen kein Determinativ vor dem Nomen.

5.1.1.2. Pronomina

Pronomina sind Wörter, die Größen bezeichnen und Nominalphrasen ersetzen können (ENGEL 2004, 363).

Nach semantischen Kriterien werden folgende Klassen der Pronomina unterschieden. Die Klassifikation wurde in Anlehnung an deutsche Grammatik von Engel (2004, 364), Duden-Grammatik (2005, 259-263) und russische Grammatik (1980, § 1270 - § 1292) vorgenommen.

- Personalpronomina (Partnerpronomina) – *ich, du, wir, euch*
- Reflexivpronomina und Reziprokpronomina – *mir, dich, sich, einander*
- Possessivpronomina – *mein, dein, unser*
- Demonstrativpronomina – *dieser, solcher*
- Relativpronomina – *der, wer, welcher*
- Indefinitpronomina – *einer, eines, alles, jeder*
- Negativpronomina – *keiner, keine, keines*
- Interrogativpronomina – *welcher, wer, was für einer*

Im Weiteren werden die einzelnen Klassen der Pronomina im Deutschen und im Russischen miteinander verglichen und mögliche Interferenzen besprochen.

➤ Personalpronomina

Das Deutsche und das Russische verfügen über einander entsprechende Personalpronomina im Nominativ, die Ausnahme bildet das Personalpronomen *Sie* als

Höflichkeitsform. Im Russischen wird die höfliche Form durch die zweite Person Plural ausgedrückt, während sie im Deutschen durch die dritte Person Plural ausgedrückt wird.

Sg.			Pl.		
<i>я / ja</i>	<i>ты / ty</i>	<i>он, она, оно / on, ona, ono</i>	<i>мы / my</i>	<i>вы / vy</i>	<i>они / oni</i>
<i>ich</i>	<i>du</i>	<i>er, sie, es</i>	<i>wir</i>	<i>ihr, Sie</i>	<i>sie</i>
<i>ich</i>	<i>du</i>	<i>er, sie, es</i>	<i>wir</i>	<i>ihr</i>	<i>sie, Sie</i>

Beide Sprachen unterscheiden nur in der 3. Person Singular nach Genus bzw. natürlichem Geschlecht.

Die Unterschiede im Gebrauch der zweiten sowie der dritten Person Plural können Interferenzen sowohl im Deutschen als auch im Russischen bedingen.

Was haben Sie heute gemacht? (in der Bedeutung: *Was habt ihr heute gemacht?*).

Außerdem werden die russischen Pronomina nach den sechs Kasus dekliniert, während im Deutschen sie nur nach vier Kasus dekliniert werden (genau wie Nomina). Dies führt allerdings kaum zu Interferenzen, weil wie oben erwähnt wurde, einzelne Morpheme nicht transferiert werden.

➤ Reflexivpronomina

Im Russischen wird in allen Personen das Reflexivpronomen себя/ sebja (wörtl. sich) gebraucht, während im Deutschen folgende Formen zu finden sind (nach Duden-Grammatik 2005, 261):

Tabelle 5.6. Reflexivpronomen des Deutschen

ich	mir	mich
du	dir	dich
er, sie, es, Sie	sich	
wir	uns	
ihr	euch	

Interferenzen können somit sowohl im Russischen als auch im Deutschen entstehen, wie es aus folgenden Beispielen ersichtlich ist:

*Ты же знаешь *тебя statt себя / ty zhe znaesh tebja statt sebja (übers.: Du kennst dich doch.)*

Hier wird das russische Pronomen *себя / sebja* (übers.: *sich*) nach dem deutschen Vorbild durch *тебя / tebja* (übers.: *dich*) ersetzt.

*Wir können es *sich überlegen statt wir können es uns überlegen.*

Hier wird das deutsche Reflexivpronomen *uns* nach dem russischen Vorbild durch das Reflexivpronomen *sich* ersetzt.

➤ Possessivpronomina

Die deutschen sowie die russischen Possessivpronomina werden von jedem Personalpronomen abgeleitet (russische Grammatik 1980, § 1272; Duden-Grammatik 2005, 261).

Tabelle 5.7. Possessivpronomina im Deutschen und im Russischen

Deutsch	Russisch
ich – mein	я – мой / moj
du – dein	ты – твой / tvoj
er – sein	он – его / ego
sie – ihr	она – её / eë
es – sein	оно – его / ego
wir – unser	мы – наш / nash
ihr – euer	вы – ваш / vash
Sie, sie – Ihr, ihr	они- их / ih

Im Russischen werden neben den oben angeführten Formen besondere Formen des Possessivpronomens *свой / svoj* (übers.: *sein*) für alle Personen benutzt, wenn es sich auf das Subjekt des Satzes bezieht (BÖTTGER 2008, 99).

Он читает свою книгу / on chitaet svoju knigu - Er liest sein Buch im Sinne von das Buch, das ihm gehört.

Он читает его книгу / on chitaet ego knigu – Er liest sein Buch im Sinne von das Buch von einer anderen männlichen Person.

Dies führt zu Interferenzen in beiden Sprachen, wobei im Russischen die Verwendung des dem Personalpronomen entsprechenden Possessivpronomens statt des Possessivpronomens *свой / svoj* (übers.: *sein*) grammatikalisch korrekt ist z. B.

Я люблю мою маму / ja ljublju toju mami statt я люблю свою маму / ja ljublju svoju mamu (übers.: *Ich liebe meine Mutter*).

Auch im Deutschen kann es zu Interferenzen kommen:

*Die Eltern kümmern sich nicht um *seine Kinder statt ihre Kinder.*

➤ **Demonstrativpronomina, Relativpronomina, Interrogativpronomina**

Die deutschen Demonstrativ-, Interrogativ- sowie Relativpronomina werden ihren russischen Entsprechungen äquivalent verwendet, so dass ihr Gebrauch keine/kaum Interferenzen verursacht (BÖTTGER 2008, 101, 103, 106).

➤ **Indefinitpronomina**

Die Indefinitpronomina werden in beiden Sprachen ähnlich gebraucht, zu beachten ist aber, dass im Russischen die Angabe *нибудь / nibud'* (übers.: *irgend*) oft obligatorisch erscheint, während ihre deutsche Entsprechung *irgend* redundant ist (BÖTTGER 2008, 107). Aus diesem Grund wird im Deutschen statt *etwas, jemand* oft *irgendetwas* oder *irgendjemand* gebraucht, wobei dies überflüssig erscheint.

Kennst du irgendjemanden, der Russisch kann? statt kennst du jemanden, der Russisch kann?

Außerdem ist zu beachten, dass die russischen Indefinitpronomina (übers.: *viel/wenig*) verändert werden, während sie im Deutschen abhängig von der Zahlbarkeit der Nomen flektiert werden können und sich dann wie Adjektive verhalten (ENGEL 2004, 377).

Tabelle 5.8. Indefinitpronomina im Deutschen und im Russischen

Deutsch		Russisch	
viele Freunde	wenige Freunde	много друзей / mnogo druzej	мало друзей / malo druzej
viel Neues	wenig Neues	много нового / mnogo novogo	мало нового / malo novogo

➤ **Negativpronomina**

Die beiden Sprachen verfügen über ähnliche Negativpronomina:

niemand – никто / nikto

kein – не / ne oder никакой / nikakoj

nicht – не / ne

Im Russischen wird aber oft nicht zwischen *nicht* und *kein* unterschieden, was zu Interferenzen im Deutschen führt:

*Sie kann fast *nicht Russisch statt sie kann fast kein Russisch (Aus: SP9DE).*

5.1.2. Das Verb

Das Verb bezeichnet im Unterschied zum Nomen und Pronomen eine Handlung, ein Ereignis oder einen Zustand. In der syntaktischen Funktion als Prädikat steht das Verb im Mittelpunkt des Satzes und bindet Nominalphrasen. Dies gilt sowohl für die russischen als auch für die deutschen Verben. In beiden Sprachen verfügen die Verben über solche morphologischen Kategorien wie Tempus, Modus, Genus verbi, Person und Numerus (vgl.: russische Grammatik 1980, § 1384; SCHENDELS 1977, 22). Im Weiteren werden die russischen und die deutschen Verben nach diesen Kategorien näher beschrieben. Vor allem die Unterschiede, die Interferenzen bedingen können, werden thematisiert.

➤ **Tempus/Aspekt**

Das deutsche Tempussystem besteht laut dem aus dem Lateinischen übernommenen System aus sechs Tempora: zwei synthetischen (Präsens, Präteritum) und vier analytischen (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II). Der Status der letzten beiden, insbesondere des Futur II, als Tempus ist umstritten. Im Russischen wirken die

Tempora mit zwei Aspekten (perfektiv = pf. und imperfektiv = ipf.) zusammen. Auf diese Weise hat jede Tempusform des Russischen zwei Entsprechungen nach den Aspekten und somit entstehen fünf Tempusformen: vier synthetische (ipf. Präsens, pf. Präsens; pf. Futur; pf. Präteritum und ipf. Präteritum) und eine analytische (ipf. Futur) (SCHENDELS 1977, 42; BÖTTGER 2008, 123). Die deutschen und die russischen Tempusformen haben zum Teil unterschiedliche Bedeutungen, was zu Interferenzen führen kann.

➤ **Präsens**

Im Deutschen drückt das Präsens nicht nur Gegenwärtigkeit, sondern auch Zukunftsbezug aus. Im Russischen wird das Präsens in nur begrenzten Fällen mit Zukunftsbezug gebraucht. Dies führt zu Interferenzen in beiden Sprachen.

Morgen werde ich arbeiten und danach werde einkaufen gehen.

In diesem Beispiel wird unnötigerweise das Futur I gebraucht, was auf das russische Vorbild zurückzuführen ist:

Завтра я буду работать (ipf. Futur), а потом пойду (pf. Futur) в магазин.

/zavtra ja budu rabotat', a potom pojdu v magazin (wörtl.: Morgen werde ich arbeiten und danach werde ich einkaufen gehen).

Der Gebrauch des Präsens im Russischen statt Futur I ist allerdings auch grammatikalisch korrekt. Demzufolge entstehen im Russischen keine Interferenzen beim Gebrauch des Präsens mit Zukunftsbezug:

Скоро я поеду в омниск / skoro ja poedu v otpusk (übers.: Bald werde ich in den Urlaub fahren)

Скоро я еду в омниск / skoro ja edu v otpusk (übers.: Bald fahre ich in den Urlaub)

➤ **Perfekt/Plusquamperfekt**

Im Russischen wird die Vergangenheit nur durch das ipf. und pf. Präteritum ausgedrückt, dies hat den Gebrauch vom Präteritum anstelle von Perfekt und Plusquamperfekt zur Folge:

*Nachdem er *ging (Präteritum), wollte ich auch gehen statt Nachdem er gegangen war (Plusquamperfekt), wollte ich auch gehen.*

Da im Deutschen die Verben nicht nach Aspekt unterschieden werden, kommt es im Russischen zu Fehlern im Aspektgebrauch.

Они ехали в наше село и были удивлены, что там всё поломано /они ehali v nashe selo i byli udivleny, chto tam vsë polomano statt они поехали в наше село/ они poehali v nashe selo (übers.: Sie sind in unsere Siedlung gefahren und waren überrascht, dass dort alles kaputt war) (Aus: SP11RU).

Hier wird das russische Verb *fahren* imperfektiv statt perfektiv gebraucht.

➤ **Modus**

Das Deutsche sowie das Russische verfügen über drei Modi: *Indikativ, Konjunktiv* und *Imperativ*. Der Indikativ und der Imperativ haben in beiden Sprachen ähnliche Funktionen und sind demzufolge nicht für Interferenzen verantwortlich (BÖTTGER 2008, 134, 140). Der Gebrauch des Konjunktivs hingegen ist in beiden Sprachen unterschiedlich. Zum einen wird im Deutschen zwischen Konjunktiv I und Konjunktiv II unterschieden. Eine Entsprechung zum Konjunktiv I, der meist der Wiedergabe fremder Rede dient, gibt es im Russischen nicht. In dieser Bedeutung wird im Russischen der Indikativ gebraucht. Auch im Deutschen kann man auf den Gebrauch des Konjunktivs I verzichten und ihn durch Indikativ ersetzen (vor allem in der Umgangssprache setzt sich der Gebrauch des Indikativs statt des Konjunktivs I durch).

Der Konjunktiv II wird im Deutschen im Präteritum zum Ausdruck der Gegenwart oder der Zukunft (*Ich würde gerne kommen*) und im Plusquamperfekt zum Ausdruck der Vergangenheit (*Ich wäre gerne gekommen*) gebraucht. Im Russischen werden keine temporalen Unterschiede gemacht. Für die im Deutschen existierenden zwei Formen gibt es im Russischen nur eine Entsprechung, die mit Hilfe des Vollverbes im Präteritum und der Partikel *бы/ by* gebildet wird.

Deutsch

Russisch

Ich würde es machen

→ Я бы это сделала / ja by eto sdelala

Ich hätte es gemacht

Dies führt zu Interferenzen im Deutschen. Oft wird statt Konjunktiv Plusquamperfekt Konjunktiv Präteritum gebraucht, da diese temporale Unterscheidung im Russischen nicht gemacht wird.

Ich müsste das machen (in der Bedeutung: ich hätte es machen müssen).

➤ Genus verbi

Das Deutsche sowie das Russische hat zwei Genera verbi: Aktiv und Passiv. Während das Aktiv bei Handlungsverben eine Handlung, die vom Satzsubjekt ausgeht, bezeichnet, wird im Passiv hingegen eine Handlung bezeichnet, die auf das Satzsubjekt gerichtet ist. Die Funktionen der beiden Genera verbi sind im Russischen und im Deutschen ähnlich. Unterschiedlich ist jedoch die Bildung des Passivs in beiden Sprachen. Im Deutschen wird das Passiv analytisch, d. h. mit dem Hilfsverb *werden* und dem Partizip II des Vollverbes gebildet:

Das Haus wird gebaut.

Im Russischen werden die Passivformen nach Aspekten unterschieden. Es gibt daher imperfektive Passivformen sowie perfektive Passivformen. Perfektive Passivformen werden in beiden Sprachen ähnlich gebildet und bereiten somit den zweisprachigen SprecherInnen keine Schwierigkeiten.

Imperfektive Passivformen werden im Russischen mit Hilfe des reflexiven Postfixes – *ся* gebildet:

Дом продаётся / prodaëtsja (übers.: Das Haus wird verkauft oder das Haus verkauft sich).

Die russischen imperfektiven Passivformen können im Deutschen auch reflexiven Passivkonstruktionen entsprechen, die Zahl solcher Konstruktionen ist im Deutschen allerdings begrenzt und kann Interferenzen verursachen, z. B.:

*Da baut sich ein Stadion (nach dem russischen Vorbild: здесь строится стадион)
statt Da wird ein Stadion gebaut*

➤ Valenz der Verben

Die Valenz eines Verbs ist seine Grammatik in Hinsicht auf seine Mitspieler und ergibt sich aus den obligatorischen und fakultativen Ergänzungen.

Die deutschen und die russischen Verben haben oft unterschiedliche Valenz. Bei der Kalkierung der Valenz eines russischen Verbes beim Gebrauch eines deutschen (und umgekehrt) entstehen Interferenzen:

**Da habe ich mit ihm kennen gelernt statt da habe ich ihn kennengelernt.*

Die russische Entsprechung des Verbes *kennen lernen* – *знакомиться / znakomitsja* hat die obligatorische Ergänzung in Form von *с кем-то* (übers.: mit jemandem), so wird dem deutschen Verb die Valenz seiner russischen Entsprechung zugeteilt.

5.1.3. Das Adjektiv

Das Adjektiv bezeichnet Eigenschaften der Gegenstände. Man unterscheidet zwischen dem attributiven und dem prädikativen Gebrauch des Adjektivs. Beim attributiven Gebrauch steht das Adjektiv zwischen dem Determinativ (Artikel, Possessivpronomina etc.) und dem Nomen (ENGEL 2004, 337).

Das ist ein schönes Haus

Im Russischen werden attributiv gebrauchte Adjektive nach Genus, Kasus und Numerus des Nomens dekliniert (vgl. russische Grammatik, § 1303). Im Deutschen hängt die Deklination eines Adjektivs auch von den Formen des Determinativs ab (ENGEL 2004, 337-338):

ein schönes Haus und das schöne Haus

In diesem Beispiel steht das gleiche Nomen im Nominativ, das Adjektiv bekommt aber zwei unterschiedliche Endungen in Abhängigkeit vom Determinativ.

Sowohl im Deutschen als auch im Russischen kommt es zu Fehlern bei der Deklination der Adjektive, die aber auf ein schwieriges Paradigma der Adjektivendungen in beiden Sprachen und kaum auf Interferenz zurückzuführen sind.

Der Unterschied bei prädikativ gebrauchten Adjektiven im Deutschen und im Russischen besteht darin, dass die deutschen prädikativen Adjektive nicht nach Numerus sowie Genus des Subjektes abgewandelt werden und in der endungslosen Form erscheinen. Die russischen prädikativ gebrauchten Adjektive weisen hingegen eine Genus- und Numerusendung auf. Zu beachten ist, dass es im Russischen lange und kurze Formen der prädikativ gebrauchten Adjektive gibt (russische Grammatik, 1980, § 1329). Die kurze Form des Adjektivs *schön* lautet *красиво* / *krasivo* und wird oft mit der endungslosen Form desselben Adjektivs im Deutschen identifiziert. Die langen Formen der prädikativ gebrauchten Adjektive entsprechen aber ihren attributiv gebrauchten Adjektivformen.

Deutsch	Russisch
schön __	красиво / <i>krasivo</i>
<i>Die Frau ist schön</i>	<i>Женщина красивая</i> / <i>zhenshina krasivaja</i>
<i>Der Mann ist schön</i>	<i>Мужчина красивый</i> / <i>muzhchina krasivyyj</i>

Diese Unterschiede können zu Interferenzen führen.

*Пляж был *грязно/pljazh byl grjazno* statt *Пляж был грязный / pljazh byl grjaznyj* (übers.: *Der Strand war dreckig*).

In diesem Beispiel wird das Adjektiv *dreckig* nach dem deutschen Vorbild in seiner kurzen Form gebraucht.

5.2. Nicht-flektierende Wortarten

Zu den nicht-flektierenden Wortarten in beiden Sprachen gehören Präpositionen, Konjunktionen und Partikeln. Die nicht-flektierenden Wortarten des Deutschen und des Russischen werden ähnlich gebraucht. Allerdings haben die deutschen Entsprechungen andere Bedeutungsnuancen im Vergleich zu den russischen und umgekehrt.

Zum Beispiel hat die russische Präposition *на* / *na* die Bedeutung von *an* und *auf*.

Bei der Kalkierung der deutschen oder russischen nicht-flektierenden Wortarten entstehen Interferenzen, aber nicht grammatischer, sondern lexikalisch-semantischer Natur:

*Das Bild hängt *auf der Wand statt das Bild hängt an der Wand*

Die Präposition *auf* wird hier in der Bedeutung von *an* gebraucht, weil im Russischen durch die Wahl der Präposition kein Bedeutungsunterschied zwischen dem Kontakt mit einer Fläche von oben oder seitlich realisiert wird.

5.3. Syntaktische Interferenzen

Der Gegenstand der Syntax ist ein Satz. Unter dem Begriff Satz versteht man eine Kategorie, die folgende Kriterien (DUDEN 2005, 773-775) aufweist:

- Sätze haben eine innere Struktur, die vom Verb bestimmt wird
- Sätze bestehen aus Wörtern
- einfache Sätze können Bestandteile zusammengesetzter Sätze sein.

Wie aus diesen Kriterien zum Teil ersichtlich ist, werden einfache und zusammengesetzte Sätze unterschieden.

5.3.1. Einfache Sätze

Der Hauptunterschied der russischen und der deutschen einfachen Sätze besteht darin, dass der deutsche Satz meistens mindestens über zwei Satzglieder verfügen muss, nämlich über ein Prädikat und ein Subjekt, während im russischen Satz oft auf das Subjekt verzichtet wird.

Heute gehe (Prädikat) ich (Subjekt) zum Arzt.

Сегодня (я) (Subjekt, fakultativ) иду (Prädikat) к врачу / segodnja (ja) idu k vrachu.

Die Realisierung des Subjekts ist in russischen persönlichen Sätzen oft fakultativ, wenn dieses eindeutig durch die Verbform ausgedrückt wird z. B. drückt die Endung *y / u* im obigen Beispiel aus, dass es sich um die erste Person Singular handelt. Wenn im Deutschen das Subjekt nach dem russischen Vorbild weggelassen wird, entstehen Interferenzen:

*Dann *sage, ... statt dann sage ich...*

In den russischen unpersönlichen Sätzen (*es regnet, es dämmer*) wird das Subjekt immer weggelassen, während im Deutschen das Subjekt durch das Pronomen *es* ausgedrückt wird und obligatorisch ist. Das Weglassen des Subjektes im Deutschen führt in diesem Fall ebenfalls zu Interferenzen:

*Morgen *regnet bestimmt statt morgen regnet es bestimmt*

Ein weiterer Unterschied zwischen der deutschen und der russischen Syntax besteht darin, dass im Russischen bei Sätzen mit Prädikativ im Präsens kein Kopulaverb (*sein*) gebraucht wird:

Deutsch	Russisch
<i>ich <u>bin</u> Arzt</i>	<i>Я__врач / ja vrach (wörtl.: ich Arzt)</i>

Des Weiteren ist die Satzgliedstellung in russischen sowie deutschen einfachen Sätzen unterschiedlich. Die russische Wortstellung im Satz ist freier als im Deutschen, da das Prädikat in einem einfachen Aussagesatz nicht unbedingt an der zweiten Stelle stehen muss. Folgende Variationen bei der Wortstellung in einfachen Sätzen im Russischen sind möglich.

Я люблю свою кошку / ja ljublju svoju koshku

Ich liebe meine Katze

Свою кошку люблю я / svoju koshku ljublju ja

Meine Katze liebe ich

Свою кошку я люблю / svoju koshku ja ljublju

**Meine Katze ich liebe*

Люблю я свою кошку / ljublju ja svoju koshku

**Liebe ich meine Katze*

Я свою кошку люблю / ja svoju koshku ljublju

**Ich meine Katze liebe*

Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, dass im Russischen fast jede beliebige Satzgliedstellung möglich ist. Die Umstellung der Satzglieder hat aber im Russischen eine stilistische oder emotionale Färbung, so wird zum Beispiel bei der Voranstellung des russischen Verbs *lieben* das Gefühl der Liebe intensiver ausgedrückt.

Auch für Fragesätze gibt es im Deutschen feste Regeln zur Wortstellung. Zunächst wird zwischen Entscheidungs- und Ergänzungsfragen unterschieden. Bei den Entscheidungsfragen stehen das Prädikat an der ersten und das Subjekt an der zweiten Stelle:

Kennen (Prädikat) Sie (Subjekt) diesen Mann?

Bei den Ergänzungsfragen stehen das Fragewort an der ersten und das Prädikat an der zweiten und das Subjekt an der dritten Stelle:

Seit wann (Fragewort) kennen (Prädikat) Sie (Subjekt) diesen Mann?

Im Russischen gibt es keine festen Regeln zur Wortstellung in den Fragesätzen genauso wie in den Aussagesätzen, die oben aufgeführt sind.

Die Missachtung der Regeln zur Wortstellung im Deutschen führt zu Interferenzen:

Ja, habe ich alles bekommen.

Dieser Satz wird nach dem russischen Vorbild gebildet, wo das Verb auch an der ersten Stelle stehen kann:

Да, получила я всё / da, poluchila ja vsë (wörtl.: Ja, bekam ich alles).

5.3.2. Zusammengesetzte Sätze

Zusammengesetzte Sätze bestehen aus zwei oder mehreren einfachen Sätzen, die in der Regel durch eine Konjunktion verbunden sind. Die einfachen Sätze werden als Haupt- und Nebensatz bezeichnet.

Die Konjunktionen bestimmen die Wortstellung im Nebensatz und zum Teil im Hauptsatz. Nach der Stellung des Prädikats werden Verberst- (*Wenn wir nach Hause kommen, essen wir*), Verbzweit- (*..., denn ich weiß nicht*) und Verbendstellung (*..., da ich keinen Hunger habe*) unterschieden. Im Russischen gibt es keine Regeln zur

Stellung des Prädikats im Haupt- oder Nebensatz. Aus diesem Grund entstehen oft Fehler bei der Stellung der Satzglieder in deutschen Sätzen, die auf die Kalkierung russischer Wortstellung zurückzuführen sind:

Obwohl ich verstehe nicht jedes... (Aus:SP3DE)

Nachdem nun gezeigt wurde, welche Interferenzen zu erwarten sind und dies auch schon anhand von konkreten Beispielen aus meiner Untersuchung illustriert wurde, soll im Folgenden genauer erläutert werden, wie die Daten erhoben wurden.

6. Daten und Erhebungsmethode

In diesem Kapitel wird auf die Probanden, die gewonnenen Daten sowie auf die Vorgehensweise bei deren Auswertung eingegangen.

6.1 Probanden

Die zu untersuchenden Personen werden in drei Gruppen eingeteilt.

In der ersten Gruppe sind frühe Zweisprachige, die Russisch als Erstsprache sprechen und vor oder während der Pubertät mit der deutschen Sprache in Kontakt kamen. Die zweite Gruppe bilden späte Zweisprachige. Sie sprechen Russisch als Erstsprache und sind erst nach der Pubertät mit der deutschen Sprache in Kontakt getreten, also eindeutig nach dem Ende der sprachsensitiven Phase. In der dritten Gruppe sind zweisprachig aufgewachsene Personen, welche die beiden Sprachen simultan erworben haben.

Alle Probanden sprechen seit über acht Jahren Deutsch.

Der Beherrschungsgrad der Sprachen, der im Weiteren bei jedem/jeder Probanden/Probandin angegeben wird, wurde anhand von Aufnahmen erfasst. Dies geschah durch eine sprachliche Analyse der Aufnahmen mithilfe von Kriterien des europäischen Referenzrahmens, aber auch durch Fragen an die Probanden über ihr Niveau in beiden Sprachen, d. h. dass einige Probanden bereits einen Sprachtest in der einen oder der anderen Sprache absolviert haben und mir das Ergebnis mitgeteilt haben.

6.1.1 Gruppe der frühen Zweisprachigen

Zur Gruppe der frühen Zweisprachigen gehören fünf SprecherInnen. Davon sind vier Personen weiblich und eine Person männlich. Alle SprecherInnen haben die deutsche Sprache vor oder während der Pubertät erlernt und hatten bis zum 20. Lebensjahr einen regelmäßigen Kontakt zur russischen Sprache. Die befragten Personen sind ungefähr gleichaltrig und sprechen somit ungefähr gleich lange Deutsch (zwischen 15-16 Jahren). Außerdem sind alle Probanden Studierende oder Absolventen einer Universität. Im Folgenden wird jeder/jede SprecherIn vorgestellt.

➤ Sprecher 1

Der Sprecher ist mit 13 Jahren nach Deutschland ausgewandert und hat Deutsch in der Schule sowie im Alltag gelernt. Bis zu seinem 20. Lebensjahr hat er regelmäßig

Russisch in der Familie gesprochen. Deutsch wurde ebenfalls regelmäßig gesprochen. Die Person verfügt über eine muttersprachliche Kompetenz in beiden Sprachen (Deutsch und Russisch), wobei angegeben wurde, dass zum aktuellen Zeitpunkt die deutsche Sprache bevorzugt und sicherer als die russische Sprache beherrscht wird. Der Kontakt zur russischen Sprache beträgt ungefähr 1-2 Tage in der Woche, wenn die Person mit der Familie in der Erstsprache kommuniziert. Die Einstellung zu beiden Sprachen ist positiv. Außerdem versucht der Proband regelmäßig auf Russisch zu lesen und zu sprechen. Die Person identifiziert sich sowohl mit der russischen als auch mit der deutschen nationalen Gruppe und hat somit zwei „sprachliche Identitäten“. Der Proband betont, dass die russische Sprache eine große Rolle in seinem Leben spielt und dass er sie an seine Kinder weitergeben will. Was das Bildungsniveau des Sprechers betrifft, so hat er einen Magisterabschluss in Linguistik.

➤ **Sprecherin 2**

Die Person ist mit 11 Jahren nach Deutschland ausgewandert und hat, genauso wie Sprecher 1, Deutsch in der Schule und im Alltag gelernt. Die Sprecherin hat angegeben, dass nach der Vollendung ihres 20. Lebensjahres die Erstsprache Russisch nicht mehr so oft gesprochen wurde und der Abbau der muttersprachlichen Kompetenz einsetzte. Die Einstellung zu beiden Sprachen ist positiv, wobei die Person angegeben hat, öfter und lieber Deutsch zu sprechen, weil sich der Freundeskreis zum größten Teil aus deutschen Muttersprachlern zusammensetzt. Russisch wird nur noch in der Familie gesprochen. Dies geschieht ca. einmal pro Woche. Die beiden Sprachen werden auf einem muttersprachlichen Niveau gesprochen. Die Person identifiziert sich eher mit der deutschen nationalen Gruppe als mit der russischen, wobei sie über bestimmte russische Charakterzüge verfüge. Sie betonte aber, dass sie sich bei einem längeren Aufenthalt in Russland mit der russischen nationalen Gruppe identifiziere. Dies zeugt davon, dass die Person abhängig von ihrem Aufenthaltsort eine bevorzugte „Identität“ hat. Die Sprecherin hat einen Bachelorabschluss in Germanistik und Geschichte.

➤ **Sprecherin 3**

Die Sprecherin ist mit 7,5 Jahren nach Deutschland gekommen und hat in der Schule sowie im Alltag Deutsch gelernt. Die Person hat, wie die vorherigen zwei SprecherInnen, regelmäßig Russisch in der Familie gesprochen. Der Kontakt zur russischen Sprache ist allerdings mit der Aufnahme des Studiums (im Alter von 20 Jahren) zurückgegangen, womit der Abbau der muttersprachlichen Kompetenz einsetzte. Zum aktuellen Zeitpunkt spricht die Person kaum noch Russisch. Lediglich mit der Familie wird noch Russisch gesprochen, wobei da zwei Sprachen gleichzeitig eingesetzt werden. Die Einstellung zur deutschen und zur russischen Sprache ist positiv. Die Person wies allerdings darauf hin, dass ihr die Kommunikation in der deutschen Sprache leichter falle, weswegen diese immer bevorzugt würde. Der Grad der Beherrschung der deutschen Sprache ist auf dem muttersprachlichen Niveau, obwohl gelegentlich Fehler im Deutschen vorkommen. Russisch spricht die Person auf Niveau C1. Die Person befindet sich im Bachelorstudium im Fach Germanistik. Auf die Frage nach der Identität gab die Person an, dass sie sich selbst als Deutsche bezeichnen würde.

➤ **Sprecherin 4**

Die Sprecherin ist mit 12 Jahren nach Deutschland ausgewandert, wo sie in der Schule sowie im Alltag Deutsch gelernt hat. Die Person hat ebenfalls, wie alle anderen Probanden, regelmäßigen Kontakt zur russischen Sprache, wobei dieser mit der Aufnahme des Studiums zurückging. Die Person betonte, dass sie Russisch mit der Familie und Deutsch mit Freunden sowie an der Universität spreche. Die Einstellung zu beiden Sprachen ist positiv, obwohl angegeben wurde, dass sich Russisch für sie besser anhöre. Deutsch wird von der Person jeden Tag, Russisch ein bis zwei Mal pro Woche gesprochen. In beiden Sprachen verfügt die Sprecherin über muttersprachliche Kompetenz. Die Person hat angegeben, dass sie weder eine deutsche noch eine russische Identität habe, aber wenn sie sich entscheiden müsste, würde sie sich eher als Russin bzw. Ukrainerin bezeichnen. Die russische Sprache spielt für die Person eine wichtige Rolle. Deswegen möchte sie diese gerne an ihre Kinder weitergeben und sie selbst nicht verlernen, wobei die Person merkt, dass eine Veränderung ihrer muttersprachlichen Kompetenz stattfand. Das Bildungsniveau entspricht einem Bachelorabschluss in Medizin.

➤ **Sprecherin 5**

Die Sprecherin ist, genau wie Sprecherin 4, mit 12 Jahren nach Deutschland gekommen und hat erst hier die Sprache in der Schule und im Alltag gelernt. Die Sprecherin identifiziert sich eher mit der russischen nationalen Gruppe und spricht noch regelmäßig Russisch, obwohl sie nicht mehr bei ihren Eltern wohnt und neben russischsprachigen, auch deutschsprachige Freunde hat, weswegen sie seit der Aufnahme des Studiums seltener Russisch spricht. Die Einstellung zu beiden Sprachen ist positiv. Das Sprachniveau in beiden Sprachen ist (fast) muttersprachlich, wobei die Sprecherin selbst betont, dass sie im Deutschen noch einen kleinen russischen Akzent habe. Die Sprecherin steht kurz vor ihrem Examen in Jura.

6.1.2 Gruppe der späten Zweisprachigen

Zur Gruppe der späten Zweisprachigen gehören ebenfalls fünf Sprecherinnen. Alle Sprecherinnen haben die deutsche Sprache nach der Pubertät erlernt. Vier in Deutschland lebende Personen hatten bis zum 22. Lebensjahr täglichen Kontakt zur russischen Sprache. Die in Russland lebende Probandin spricht bis jetzt täglich Russisch. Alle hatten zuerst Deutschunterricht in Russland (ab dem Alter von 15 -17 Jahren) und vier sind mit 22 -24 Jahren nach Deutschland gekommen. Die befragten Personen sind ungefähr gleichaltrig und sprechen somit ungefähr gleich lange Deutsch (zwischen 8-10 Jahren). Außerdem haben alle Probanden einen Diplomabschluss in einem sprachwissenschaftlichen Fach.

➤ **Sprecherin 6**

Die Sprecherin hat mit 15 Jahren mit dem Erlernen der deutschen Sprache angefangen. Das Alter zum Zeitpunkt des Umzuges nach Deutschland betrug 23 Jahre. Ab diesem Zeitpunkt wurde der regelmäßige Kontakt zur russischen Sprache abgebrochen. Es wird regelmäßig mit der Familie telefoniert. Da der Freundeskreis in Deutschland vorwiegend deutschsprachig ist, ist der Kontakt zur deutschen Sprache viel intensiver als zur russischen. Die Person hat ihren Diplomabschluss im Fach Germanistik an einer russischen Universität erworben und ist danach zur Weiterbildung nach Deutschland gekommen. Die Einstellung zur russischen Sprache ist eher negativ, was dadurch begründet wurde, dass der Person der Klang der Sprache nicht gefällt und sie sich in der deutschen Sprache präziser als in der russischen Sprache ausdrücken kann. Die

Einstellung zur deutschen Sprache ist positiv. Die Person verfügt über muttersprachliche Kompetenz in beiden Sprachen und identifiziert sich eher mit der deutschen nationalen Gruppe als mit der russischen.

➤ **Sprecherin 7**

Die Person war zum Erwerbszeitpunkt der deutschen Sprache 16 Jahre alt und ist mit 23 Jahren nach Deutschland gekommen. Die deutsche Sprache hat die Person zunächst an einer Universität in Russland erlernt, wo sie ihren Diplomabschluss in Übersetzungs- und Dolmetschenwissenschaften erworben hat. Mit dem Umzug nach Deutschland ging der Kontakt zur russischen Sprache zurück. Zum aktuellen Zeitpunkt spricht die Person insgesamt fünf Tage pro Woche Russisch mit ihrer Familie sowie ihren Freunden. Die Einstellung zur russischen sowie der deutschen Sprache ist positiv. Der Grad der Beherrschung der deutschen Sprache entspricht dem C2-Niveau nach dem europäischen Referenzrahmen. Die Person identifiziert sich eindeutig mit der russischen nationalen Gruppe.

➤ **Sprecherin 8**

Ähnlich wie die oben beschriebenen Probanden hat die Person im Alter von 17 Jahren mit dem Erlernen der deutschen Sprachen an einer russischen Universität angefangen. Die Person erlangte einen Diplomabschluss in Germanistik in Russland und kam erst mit 24 Jahren nach Deutschland. Die Person hat seitdem lediglich vier bis fünf Tage in der Woche Kontakt zur russischen Sprache, Deutsch hingegen wird täglich gesprochen. Die Einstellung zu den beiden Sprachen ist positiv. Der Grad der Beherrschung der Zweitsprache (Deutsch) entspricht dem C2-Niveau nach dem europäischen Referenzrahmen. Die Person identifiziert sich mit der russischen nationalen Gruppe und ihr Freundeskreis ist vorwiegend russisch.

➤ **Sprecherin 9**

Die Person trat erst im Alter von 17 Jahren in Kontakt mit der deutschen Sprache. Die Person hat ein Germanistikstudium an einer russischen Universität absolviert, wo sie auch Deutsch gelernt hat. Mit 22 Jahren kam sie nach Deutschland. Seit dem angegebenen Zeitpunkt hat die Person weniger Kontakt zur russischen Sprache, obwohl sie immer noch fünf Tage pro Woche mit ihrer Familie und ihren Freunden auf

Russisch kommuniziert. Der Grad der Beherrschung der deutschen Sprache entspricht dem C1-Niveau des europäischen Referenzrahmens. Die Einstellung zu den beiden Sprachen ist positiv. Die Person identifiziert sich mit der russischen nationalen Gruppe und ihr Freundeskreis ist hauptsächlich russisch.

Sprecherin 10

Die Person ist im Alter von 16 Jahren in Kontakt mit der deutschen Sprache gekommen, indem sie in der Schule ein Jahr lang Deutsch gelernt hat. Mit 17 Jahren hat die Probandin ihr Studium der Germanistik an einer russischen Universität angefangen und mit 22 ihren Diplomabschluss erlangt. Obwohl die Person in Russland lebt, spricht sie regelmäßig Deutsch, da sie Deutsch unterrichtet. Mit Freunden spricht sie aber vorwiegend Russisch. Die Person hat eine positive Einstellung zu beiden Sprachen. Auf die Frage nach der Identität gab die Person an, sich mit der russischen nationalen Gruppe zu identifizieren. Der Beherrschungsgrad der deutschen Sprache entspricht dem Niveau C1-C2, während Russisch ihre Muttersprache ist.

6.1.3 Gruppe der Zweisprachigen (mit simultanem Spracherwerb)

Zu dieser Gruppe gehören ebenfalls fünf SprecherInnen. Davon sind vier Personen weiblich und eine Person männlich. Alle SprecherInnen haben beide Sprachen simultan erworben, wobei Russisch in ihren ersten drei Lebensjahren bevorzugt/ausschließlich gesprochen wurde, da beide Elternteile neben Deutsch Russisch als Muttersprache sprechen. Aus diesem Grund wird Russisch auch bei diesen Probanden als Erstsprache angenommen.

Die befragten Personen sind ungefähr gleichaltrig (zwischen 22 und 26 Jahren). Alle SprecherInnen befinden sich gegenwärtig im Studium oder haben es bereits abgeschlossen.

➤ Sprecher 11

Der Sprecher wurde in Kasachstan geboren und ist im Alter von drei Jahren nach Deutschland gekommen. Er hat Deutsch anfangs von seinen zweisprachigen Eltern in Kasachstan gelernt. Nach der Auswanderung nach Deutschland hat er Deutsch im Alltag gelernt. Die beiden Sprachen werden regelmäßig gesprochen, wobei Russisch nur mit Freunden und der Familie gesprochen wird. Die Person hat angegeben, dass

zum aktuellen Zeitpunkt die deutsche Sprache öfter gebraucht und sicherer als die russische Sprache beherrscht wird. Der Kontakt zur russischen Sprache beträgt ungefähr fünf Tage in der Woche. Die Einstellung zu beiden Sprachen ist positiv. Die Person identifiziert sich aber weder mit der deutschen noch mit der russischen Nationalgruppe, obwohl sie Eigenschaften beider Mentalitäten bei sich findet. Der Proband betont, dass die russische Sprache eine große Rolle in seinem Leben spielt und dass er sie an seine Kinder weitergeben wolle, wobei sich der Proband erinnert, dass er sich anfangs seiner Zweisprachigkeit schämte und sich nicht von seinen deutschen Altersgenossen unterscheiden wollte. Das Bildungsniveau entspricht dem Diplomabschluss in BWL (Betriebswirtschaftslehre). Der Beherrschungsgrad der deutschen Sprache ist muttersprachlich. Im Russischen hingegen finden sich Fehler und Unsicherheiten. Das geschätzte Niveau wäre C1 des europäischen Referenzrahmens.

➤ **Sprecherin 12**

Die Sprecherin ist genau wie der Sprecher 11 im Alter von drei Jahren nach Deutschland ausgewandert und hat Deutsch im Alltag gelernt. Das Erlernen der deutschen Sprache begann ebenfalls in Russland, da die Mutter der Person deutscher Abstammung ist. Die Person spricht Russisch nur noch mit der Familie und betont, dass der Kontakt zur russischen Sprache mit der Aufnahme des Studiums (im Alter von 20 Jahren) zurückgegangen sei, wodurch der Abbau der Kompetenz in Russisch einsetzte. Zum aktuellen Zeitpunkt spricht die Person lediglich einmal die Woche Russisch, wenn sie ihre Familie besucht. Die Einstellung zur deutschen und zur russischen Sprache ist positiv. Die Person wies allerdings darauf hin, dass ihr das Sprechen in der deutschen Sprache leichter falle, weswegen diese immer bevorzugt gebraucht werde. Der Grad der Beherrschung der deutschen Sprache ist auf muttersprachlichem Niveau. Russisch spricht die Person geschätzt auf dem Niveau B2. Die Person studiert Zahnmedizin im 9. Semester. Auf die Frage nach der Identität gab die Person an, sich beiden Nationalgruppen zugehörig zu fühlen. Die russische Sprache hat für die Sprecherin eine große Bedeutung und sie ist immer bestrebt, ihre Russischkenntnisse auf einem hohen Niveau zu halten.

➤ **Sprecherin 13**

Diese Sprecherin kam im Alter von einem Jahr nach Deutschland und hat somit das Sprechen im deutschen Alltag erlernt. In ihrer Familie wird aber hauptsächlich Russisch gesprochen. So hatte die Sprecherin die Möglichkeit, zweisprachig aufzuwachsen. Genau wie die oben erwähnten SprecherInnen betont die Person, dass die deutsche Sprache regelmäßiger als die russische gesprochen werde und sich somit die Kompetenz im Russischen verschlechtert habe. Es wird nur ein bis zwei Mal pro Woche Russisch mit der Familie gesprochen. Die Verwendung der deutschen Sprache entspricht einem muttersprachlichen Niveau. Die Russischkenntnisse entsprechen geschätzt dem Niveau B2 des europäischen Referenzrahmens. Die Sprecherin identifiziert sich eher mit der deutschen nationalen Gruppe und betont, dass ihr Freundeskreis hauptsächlich deutschsprachig ist. Allerdings weist sie darauf hin, dass sie eine positive Einstellung zur russischen Sprache habe und stets bemüht sei, die Sprache bei Gelegenheit zu sprechen.

➤ **Sprecherin 14**

Die Sprecherin kam im Alter von zwei Jahren nach Deutschland und lernte Deutsch im Alltag. In der Familie wurde hauptsächlich Russisch, aber auch Deutsch gesprochen. So genoss die Person eine zweisprachige Erziehung. Im Studium sowie im Alltag wird von der Person hauptsächlich Deutsch gesprochen. Russisch wird nur in der Familie und gelegentlich mit Freunden gesprochen. Die Sprecherin verfügt über eine muttersprachliche Kompetenz in beiden Sprachen. Die Sprecherin hat eine positive Einstellung zu den beiden Sprachen. Auf die Frage nach der Identität gab die Person an, sich mit beiden nationalen Gruppen zu identifizieren. Die Person befindet sich gegenwertig im Studium der Sozialwissenschaften.

➤ **Sprecherin 15**

Die in Russland lebende Probandin ist zweisprachig aufgewachsen. Da ihre Eltern eine lange Zeit in Deutschland gelebt haben und Deutsch auf einem muttersprachlichen Niveau sprechen, haben sie auch mit der Probandin jeden Tag Deutsch sowie Russisch gesprochen. Die Person lernte Deutsch in der Familie und hatte außerdem Deutschunterricht in der Schule. In beiden Sprachen verfügt sie über muttersprachliche Kompetenz und hat eine positive Einstellung zu den beiden Sprachen. Die Person

spricht regelmäßig beide Sprachen sowohl auf der Arbeit als auch mit Freunden. Die Person betont, dass sie sich eher mit der deutschen nationalen Gruppe identifiziert, weil die deutsche Sprache sowie die deutsche Kultur eine zentrale Rolle in ihrer Familie gespielt haben. Was das Bildungsniveau der Probandin angeht, so hat sie einen Diplomabschluss in Germanistik.

6.2 Erhebungsverfahren

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden Aufnahmen gemacht sowie Fragebögen erstellt und ausgewertet.

Bei den Aufnahmen handelt es sich um zum Teil an verschiedenen Tagen stattgefundene informelle Gespräche in einer der beiden Sprachen zwecks der Vermeidung des Code-Switchings, das die Übertragung bestimmter Strukturen einer Sprache in die andere begünstigt. Die Gesprächsdauer in jeder Sprache betrug ca. 10-20 Minuten. Die Gesprächsthemen waren Fragen nach der Identität und kulturellen Unterschieden sowie alltägliche Themen. Den SprecherInnen wurde nicht immer der genaue Grund der Aufnahmen mitgeteilt. Es wurde gesagt, dass es darum geht, den Fragen nach der doppelten Identität nachzugehen. Nach den Aufnahmen wurde den Probanden erklärt, dass es auch um sprachliche Interferenzen gegangen sei.

Es sind folgende Aufnahmen entstanden. Die Dateien wurden nach den Sprechern und Sprachen benannt. Zum Beispiel in SP1DE und SP1RU steht SP1 für SprecherIn 1, DE für Deutsch und RU für Russisch.

Tabelle 6.1. SprecherInnen und Aufnahmedauer

Datei	Minuten (von... bis)
SP1DE	00:00 – 13:54
SP1RU	13:54 – 20:45
SP2DE	00:00 – 10:40
SP2RU	10:40 – 16:45
SP3DE	00:00 – 11:43
SP3RU	11:43 – 19:48
SP4DE	00:00 – 10:00

SP4RU	10:00 – 17:12
SP5DE	00:00 – 16:59
SP5RU	1) 00:00 – 04:03 2) 00:00 – 07:40
SP6DE	00:00 – 07:57
SP6RU	00:00 – 12:31
SP7DE_RU	00:00 – 31:43
SP7DE 2	00:00 – 05:00
SP7RU 2	00:00 – 05:04
SP8DE	14:30 – 27:23
SP8RU	00:00 – 14:30
SP9DE	08:00 – 21:05
SP9RU	00:00 – 08:00
SP10DE	00: 00 – 22:49
SP10RU	00:00 – 06:38
SP11DE	00:00 – 15:25
SP11RU	15:25 – 30:02
SP12DE	13:10 – 29:08
SP12RU	00:45 – 13:10
SP13DE_RU	00:00 – 20:06
SP14DE	00:00 – 15:06
SP14RU	15:06 – 39:07
SP15DE	00:00 – 15:11
SP15RU	15:11 – 29:59

Neben den Aufnahmen wurden von den Probanden Fragebögen ausgefüllt. Das Ziel der Fragebögen war es, herauszufinden, welche Faktoren Einfluss auf Kompetenzen in beiden Sprachen nehmen können. Folgende Faktoren wurden mit Hilfe von Fragebögen bestimmt: Alter zum Erwerbszeitpunkt der Zweitsprache, Zugang zur Sprache, Einstellung zur betroffenen Sprache, Motivation beim Erwerb der Zweitsprache bzw. beim Aufrechterhalten der Erstsprache sowie Selbstidentifizierung der zweisprachigen Person mit einer oder beiden nationalen Gruppen. Den Probanden wurde überdies die

Möglichkeit gegeben, mündlich ihre Antworten in den Fragebögen zu erläutern, wobei diese Kommentare ebenfalls aufgenommen wurden.

Der exemplarische Fragebogen befindet sich im Anhang (9.3.). Die Auswertung der Fragebögen ist ebenfalls im Anhang (9.4.) zu finden.

Die sprachlichen Interferenzen wurden individuell durch Abhören der Aufnahmen durch mehrere Muttersprachler der jeweiligen Sprache ermittelt und für jede Person und jede Sprache in drei Tabellen eingetragen. Die in den Tabellen präsentierten Interferenzerscheinungen wurden nach den theoretischen Ausführungen, die in Abschnitten 3, 4, und 5 aufgeführt sind, klassifiziert. Bei der Analyse der phonetisch-phonologischen Interferenzen wurde zusätzlich noch ein/eine monolinguale/r HörerIn herangezogen, der/die die Aufnahmen in Bezug auf die Wahrnehmung der Aussprache der jeweiligen Person bewerten sollte. Im Anhang (9.4.) sind alle Äußerungen bzw. Wörter, in denen es zu Interferenzfehlern gekommen ist, mit Minutenangabe aufgeführt, so dass man über die Häufigkeit der vorgekommenen Fehler einen Eindruck bekommen kann. Darüber hinaus wurden einige Aufnahmen transkribiert und befinden sich ebenfalls im Anhang (9.5.).

Zu beachten ist, dass die Realisierung des russischen Zungenspitzen-r im Wortanlaut und in der intervokalischen Position ebenfalls als Interferenz angesehen wird, denn alle Sprecher sind in den nördlichen Dialektgebieten aufgewachsen, wo die Aussprache des Zungenspitzen-r nicht üblich ist.

7. Untersuchungsergebnisse

In diesem Kapitel wird auf die Untersuchungsergebnisse eingegangen. Die Ergebnisse werden zunächst in drei Abschnitten: *frühe Zweisprachige*, *späte Zweisprachige* und *Zweisprachige mit simultanem Spracherwerb* präsentiert. In diesen Abschnitten wird auf jeden/jede einzelne/n SprecherIn eingegangen. Am Ende jedes Abschnittes werden die Ergebnisse für jede der drei Gruppen zusammengefasst. Die Analyse der Sprache jeder einzelnen Person ist wie folgt aufgebaut: Als Erstes wird die eigene Einschätzung der sprachlichen Kompetenz der beiden Sprache vorgestellt. Des Weiteren werden die drei großen Bereiche der Sprache: *Aussprache*, *Lexik-Semantik* sowie *Grammatik* analysiert, indem sie zunächst allgemein bewertet werden. Zu beachten ist, dass nur die gesprochene Sprache zu alltäglichen Themen analysiert wurde.

Für jeden Bereich gibt es vier Bewertungsmöglichkeiten:

sehr gut, *gut*, *weniger gut* und *schlecht*. Die Bewertungskriterien wurden für jeden Bereich entwickelt und werden unten genau beschrieben.

Für den **Bereich der Aussprache** werden folgende Kriterien herangezogen:

sehr gut: Der/die Proband/in

- hat keinen/kaum Akzent
- kann alle Laute aussprechen
- hält sich an die phonologischen Regeln der betroffenen Sprache
- hält sich an die intonatorischen Regeln sowie die Regeln der Wortbetonung der betroffenen Sprache

gut: Der/die Proband/in

- hat einen kleinen Akzent
- kann fast alle Laute aussprechen
- hält sich an fast alle phonologischen Regeln der betroffenen Sprache
- hält sich an fast alle intonatorischen Regeln sowie die Regeln der Wortbetonung der betroffenen Sprache

weniger gut: Der/die Proband/in

- hat einen erkennbaren Akzent
- kann nicht alle Laute aussprechen
- hält sich nicht an alle phonologischen Regeln der betroffenen Sprache

➤ hält sich nicht an alle intonatorischen Regeln sowie die Regeln der Wortbetonung der betroffenen Sprache

schlecht: Der/die Proband/in

- hat einen starken Akzent
- kann viele Laute nicht aussprechen
- hält sich nicht an die meisten phonologischen Regeln der betroffenen Sprache
- hält sich nicht an die meisten intonatorischen Regeln sowie die Regeln der Wortbetonung der betroffenen Sprache

Für den **lexikalisch-semantischen Bereich** gelten folgende Kriterien:

sehr gut: Der/die Proband/in

- verfügt über einen reichen Wortschatz
- kann sich spontan, flüssig und genau ausdrücken
- hat keine Wortfindungsprobleme
- versteht alles Gesagte
- gebraucht komplizierte Ausdrücke und idiomatische Wendungen angemessen

gut: Der/die Proband/in

- verfügt über einen reichen Wortschatz
- kann sich meistens spontan, flüssig und genau ausdrücken
- hat kaum Wortfindungsprobleme
- versteht meistens alles Gesagte
- gebraucht komplizierte Ausdrücke und idiomatische Wendungen meistens angemessen

weniger gut: Der/die Proband/in

- verfügt über einen ausreichenden Wortschatz
- kann sich nicht immer spontan, flüssig und genau ausdrücken
- hat gelegentlich Wortfindungsprobleme
- versteht meistens/oft alles Gesagte
- gebraucht wenige komplizierte Ausdrücke und idiomatische Wendungen

schlecht: Der/die Proband/in

- verfügt über einen begrenzten Wortschatz
- kann sich kaum spontan, flüssig und genau ausdrücken
- hat viele Wortfindungsprobleme
- versteht nicht alles Gesagte

- gebraucht keine komplizierten Ausdrücke und idiomatischen Wendungen

Für den **Bereich der Grammatik** werden folgende Kriterien herangezogen:

sehr gut: Der/die Proband/in

- macht keine/kaum grammatische/n Fehler
- gebraucht komplexe grammatische Konstruktionen
- gebraucht alle Textverknüpfungselemente korrekt

gut: Der/die Proband/in

- macht sehr wenige grammatische Fehler
- gebraucht oft komplexe grammatische Konstruktionen
- gebraucht alle Textverknüpfungselemente meistens korrekt

weniger gut: Der/die Proband/in

- macht einige grammatische Fehler
- gebraucht selten komplexe grammatische Konstruktionen
- gebraucht nicht alle Textverknüpfungselemente immer korrekt

schlecht: Der/die Proband/in

- macht viele grammatische Fehler
- gebraucht kaum/ keine komplexe/n grammatische/n Konstruktionen
- gebraucht viele Textverknüpfungselemente nicht korrekt

Darüber hinaus wurde auf alle Auffälligkeiten in jedem Bereich konkret eingegangen und danach wurden alle Interferenzfehler ausführlich beschrieben.

Anschließend wurden die Ergebnisse der drei Gruppen in Bezug auf andere Faktoren, die Einfluss auf sprachliche Kompetenzen nehmen können, zusammengefasst.

7.1 Frühe Zweisprachige

Wie bereits erwähnt wurde, gehören fünf SprecherInnen zur Gruppe der frühen Zweisprachigen. Im Weiteren wird auf die Analyse sprachlicher Besonderheiten des/der einzelnen Sprechers/in eingegangen.

7.1.1 Sprecher 1

Der Sprecher schätzt seine Kenntnisse der russischen sowie der deutschen Sprache als sehr gut ein und weist darauf hin, dass er beide Sprachen als gleich gut entwickelt ansieht. Im Deutschen sowie im Russischen hat die Person kaum Probleme. Bei einigen Themen ist beim Sprecher eher der russische Wortschatz ausgeprägt, vor allem, wenn es um Familienangelegenheiten geht. Im Russischen sind es eher Fachbegriffe aus dem Bereich der Linguistik und dem öffentlichen täglichen Leben, die ihm spontan nicht einfallen.

Die Person gab an, in der Sprache zu denken, in der sie sich gerade unterhält. Allerdings erzählte die Person, dass das Kopfrechnen und das Zählen oft auf Russisch erfolgen.

➤ **Aussprache**

Im Großen und Ganzen wurde sein Deutsch von zwei monolingualen SprecherInnen des Deutschen als akzentfrei bewertet, obwohl ihnen Abweichungen von der deutschen Norm, auf die später eingegangen wird, aufgefallen sind. Die zweisprachige Person wies auf einen schwachen russischen Akzent hin, der durch Interferenzen aus dem Russischen hörbar war.

Allgemein kann seine Aussprache im Russischen sowie im Deutschen als **sehr gut** bewertet werden. Bei der Analyse der Aufnahmen in der deutschen sowie in der russischen Sprache konnten einige Abweichungen von der deutschen Aussprachenorm festgestellt werden, die im Anhang (9.4.) in Form einer Tabelle aufgelistet sind. Die genaue Analyse zeigte, dass im **Deutschen** oft Interferenzen bei der Artikulation sowie der Länge und Gespanntheit der Vokale auftreten z. B.: [u:ntɔriçt] statt [ʊntɔriçt]. Oft wird die Länge der Vokale nicht beachtet. Lange Vokale werden als kurz oder mittellang und kurze als lang bzw. mittellang realisiert. Bei den kurzen Vokalen ist außerdem eine ungenügende Muskelspannung zu beobachten. z. B.:

Russisch, telefonieren, natürlich

Lange Vokale werden meistens richtig artikuliert, wenn die Länge beachtet wird. Die Tendenz zur mittellangen Realisation der deutschen Vokale prägt die deutsche Aussprache des Sprechers und ist somit der häufigste Interferenztyp im phonetisch-phonologischen Bereich. Im Laufe des Gesprächs auf Deutsch wurde nur einmal ein o-Laut qualitativ reduziert:

*V[a]kabular **statt** V[o]kabular.*

Das Phänomen der Vokalreduktion ist, wie bereits erwähnt, für die russische Sprache typisch. Die Artikulation der Konsonanten ist weniger auffällig als die Artikulation der Vokale. Gelegentlich werden die deutschen stimmhaften Konsonanten vor den Vokalen der vorderen Reihe palatalisiert, wobei die Palatalisierung nicht so stark ausgeprägt ist wie im Russischen. Beobachtet wurden nur fünf Fälle der Palatalisierung. Vor allem wurde der deutsche Laut [ʃ] vor den Vokalen der vorderen Reihe palatalisiert z. B.

*unter[ʃʲ]ied **statt** unter[ʃ]ied.*

Auch andere deutsche stimmhafte Konsonanten wurden teilweise palatalisiert z. B.:

*[dʲ]ie **statt** [d]ie.*

Dies kommt allerdings selten vor. Darüber hinaus wurde gelegentlich das deutsche [h] durch das russische [x] ersetzt z.B.:

*[x]auptsächlich **statt** [h]auptsächlich.*

Des Weiteren werden gelegentlich die Regeln russischer Assimilation übernommen z. B.:

*e[z] [z]ind **statt** e[s] [z̥]ind.*

Wortakzent und Intonation werden nicht von Interferenzerscheinungen beeinflusst.

Zusammenfassend für den phonetisch-phonologischen Bereich der deutschen Sprache lässt sich sagen, dass vor allem die Vokale, dabei hauptsächlich die Länge der Vokale, von Interferenzen betroffen sind. Die Interferenzen im Bereich der Konsonanten sind seltener und weniger auffällig. Die erwähnten Interferenzerscheinungen werden von den Monolingualen als Aussprachefehler, die aber nicht zu einem fremdsprachigen Akzent führen, wahrgenommen, weil sich die Person im Großen und Ganzen an die

Aussprachenorm des Deutschen hält. Die bilinguale Person, die selbst Russisch spricht, identifizierte die gemachten Aussprachefehler als Akzent, weil sie ihr vertraut sind. Die durchgeführte Analyse lässt darauf schließen, dass es sich bei den untersuchten Interferenzerscheinungen im phonetisch-phonologischen Bereich um gelegentlichen Verstoß gegen die Norm handelt, denn in den meisten Fällen wird die normgerechte Aussprache gewählt. Eine Ausnahme bildet die Vokallänge, die als einziger phonetisch-phonologischer Interferenztyp auf eine unvollständige Aneignung der distinktiven Merkmale, die durch die Quantität der deutschen Vokale zum Ausdruck kommen, hindeutet.

Sein **Russisch** wurde von den monolingualen Sprechern ebenfalls als akzentfrei bezeichnet, wobei der Sprecher eine von der russischen Norm abweichende Intonation aufweist. Die bilinguale Hörerin wies ebenfalls auf die deutsche Intonation im Russischen hin, bezeichnet sein Russisch aber trotzdem als akzentfrei. Bei der Analyse der Aufnahmen auf Russisch wurde die für die deutsche Sprache typische Intonation festgestellt, die sich im abrupten Anschluss der Silben aneinander äußerte. Daraus können wir folgern, dass der phonetisch-phonologische Bereich der Erstsprache Russisch besser ausgebildet und weniger anfällig für die Interferenzen als der der Zweitsprache Deutsch ist, wobei beide Sprachen weitgehend ohne Akzent gesprochen werden. Im Deutschen wurde allerdings die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Vokalen nicht vollständig erworben.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Alle HörerInnen waren sich einig, dass sich der Sprecher sowohl im Russischen als auch im Deutschen sinngemäß und genau ausdrücken kann. Der Sprecher verfügt über einen reichen Wortschatz in beiden Sprachen. Er hat keine Wortfindungsprobleme, was die Kommunikation reibungslos verlaufen lässt. Allerdings überträgt die Person gelegentlich Wörter oder Ausdrücke einer Sprache in die andere, was aber nicht zu Missverständnissen führt. Seine Kompetenzen im lexikalisch-semantischen Bereich können in beiden Sprachen allgemein als **sehr gut** bewertet werden. Die Tabelle mit lexikalisch-semantischen Interferenzen ist im Anhang (9.4.) zu finden.

Auffällig an seiner Sprache war der Gebrauch der Partikel *ja* nach dem russischen Vorbild *да, да, да, да / да* (wörtl.: *ja,ja,ja,ja*). Im Russischen ist es üblich, seine Zustimmung oder Begeisterung durch das Wiederholen der *ja*-Partikel zum Ausdruck

zu bringen. Die Analyse der Aufnahme zeigte, dass sowohl das Deutsche als auch das Russische von einigen lexikalisch-semantischen Interferenzen betroffen sind. Im Weiteren wird auf die einzelnen lexikalisch-semantischen Interferenzfehler eingegangen.

I: Und wo in Russland?

*S: Нижний Тагил / Nizhnij Tagil... aus...
in der Nähe von Екатеринбург / Ekaterinburg*

In diesem Beispiel gebraucht der Sprecher zwei Lehnwörter aus dem Russischen. Es handelt sich um geografische Bezeichnungen, nämlich um zwei russische Städte.

I: Wann hast du aufgehört, jeden Tag Russisch zu sprechen?

*S: Ab sagen wir mal so Dezember 96 war ich in einer deutschen Schule und musste
jeden Tag Deutsch sprechen.*

Hier gebraucht der Sprecher nach dem russischen Vorbild die Präposition *ab* statt *seit*. Die russische Präposition *с/с* schließt die Bedeutungen von *ab* und *seit* ein. Es wird im Russischen also nicht zwischen vergangenen und gegenwärtigen bzw. zukünftigen Ereignissen bei der Angabe des Zeitpunktes, von dem an etwas eintritt bzw. eingetreten ist, unterschieden.

*так как я покинул этот город в шестом классе.../ tak kak ja pokinul etot gorod v
shestom klasse (übers.: weil ich diese Stadt schon in der 6. Klasse verlassen habe)*

In diesem Beispiel wird das russische Verb *покинуть / pokinut'* nach dem deutschen Vorbild um eine weitere Bedeutung erweitert, nämlich: *einen Ort verlassen*. Im Russischen hat das Verb *verlassen* lediglich die Bedeutung: *seine Heimat verlassen*, die allerdings veraltet und nicht mehr gebräuchlich ist. Der richtige Ausdruck für diese Bedeutung wäre: *так как я уже в шестом классе уехал из этого города / tak kak ja uzhe v shestom klasse uehal is etogo goroda* (wörtl.: *weil ich schon in der sechsten Klasse aus dieser Stadt weggefahren bin*). Der Gebrauch von *verlassen* im Russischen wird also nach dem deutschen Vorbild erweitert. Dies könnte sprachökonomische Gründe haben, weil man auf diese Weise für zwei bzw. mehrere Bedeutungen nur ein Wort gebrauchen kann.

Außerdem finden sich in beiden Sprachen Lehnübersetzungen, die unten im Einzelnen aufgeführt sind.

Ne, ne, Moment, da habe ich noch mit meinen Eltern gewohnt

In diesem Satz übersetzt der Sprecher den russischen Ausdruck *жить с кем-то / žit' s kem-to* (wörtl.: *mit jemandem wohnen*) in der Bedeutung *bei jemandem wohnen* wörtlich ins Deutsche. Dieser Interferenzfehler könnte ebenfalls als ein grammatischer Fehler aufgefasst werden, da hier die Valenz des deutschen Verbes *wohnen* verletzt wird. Das deutsche Verb *wohnen* verlangt zwei obligatorische Ergänzungen: jemand, der irgendwo wohnt und der Ort, wo jemand wohnt. Der Ort kann durch ein Adverb (z. B. *hier*) oder eine Präpositionalgruppe (z. B. mit *bei* oder *in*) ausgedrückt werden. Im Russischen kann sich das Verb *жить/ žit'* sowohl mit der Ortsangabe, die durch *у/и* (übers.: *bei*) ausgedrückt werden kann (wobei dies bedeutet, dass man einen getrennten Haushalt führt und nicht unbedingt am Leben der Personen, mit denen man zusammenwohnt teilhat), als auch mit der präpositionalen Angabe *с/с* (übers.: *mit*) verbinden. Die letzte Möglichkeit ist die häufigere, da der Ausdruck *жить с кем-то / žit' s kem-to* die Bedeutungen *bei jemandem wohnen* und *mit jemandem zusammenwohnen* umfasst und noch zusätzlich die Einheit aller Familienmitglieder zum Ausdruck bringt. Aus diesem Grund wird die erwähnte Interferenz als lexikalisch-semanticke aufgefasst.

...надо и полёт забронировать /

nado i polët zabronirovat

(übers.: *man muss auch einen Flug buchen*).

Hier wird das russische Nomen *полёт / polët* (übers.: *Flug*) nach dem deutschen Vorbild *einen Flug buchen* gebraucht. Im Russischen ist der Ausdruck *забронировать билет (на самолёт) / zabronirovat bilet (na samolët)* (übers.: *ein Flugzeugticket buchen*) üblich.

... более тесной дружбы не развилось / bolee tesnoj družby ne razvilos'

Hier wird der deutsche Ausdruck *etwas* (hier: *Freundschaft*) *entwickelt sich weiter* wörtlich ins Russische übersetzt. Der russische Ausdruck dafür ist *дружба не складывается / družba ne skladyvaetsja* (wörtl.: *die Freundschaft bildet sich nicht*).

... дольше дистанция сохраняется, перед тем как они становятся близкими

друзьями / i dolshe distancija soxranjaetsja, pered tem kak oni stanovitsja blizkimi

družjami

In diesem Beispiel überträgt der Sprecher die für das Deutsche typische Struktur mit der Subjunktion *bevor* ins Russische. Im Russischen ist der Gebrauch der Struktur bestehend aus der Subjunktion *bis* und dem negierten Präteritum des Vollverbs perfektiven Aspekts üblich: *пока они не стали близкими друзьями / пока они stanli blizkimi druz'jami* (wörtl.: *bis sie keine engen Freunde geworden sind*).

Aus den analysierten Beispielen können wir schlussfolgern, dass Russisch und Deutsch in gleichem Maße hauptsächlich von Lehnübersetzungen und Lehnbedeutungen aus der entsprechenden Sprache betroffen sind. Lehnwörter wurden einmalig zur Angabe von geografischen Bezeichnungen gebraucht.

➤ **Bereich der Grammatik**

Alle HörerInnen waren sich einig, dass sich die Person sowohl im Deutschen als auch im Russischen an die grammatischen Regeln der betroffenen Sprache hält. Seine Kompetenzen im Bereich der Grammatik in beiden Sprachen können als **sehr gut** bewertet werden. Allerdings finden sich im Deutschen Abweichungen, die interlingualer oder intralingualer Natur sind. Die intralingualen Fehler betreffen die Flexion der deutschen Sprache. Es wurden zwei Fehler in der Flexion festgestellt, die nicht durch den Einfluss der russischen Sprache bedingt sind.

*...aber diese *spezielle_Begriffe fallen mir dann nicht immer ein...*

*... mit diesen *Kopfhörer_ höre ich besser...*

Im Russischen wurden keine grammatischen Fehler festgestellt. Durch die Analyse konnte nur ein Interferenzfehler im Deutschen festgestellt werden, der unten aufgeführt ist.

I: Wie oft sprichst du Russisch?

*S: Na ja, so zwei oder drei Mal die Woche beim Telefonieren mit __Eltern und Großeltern **statt** mit den/meinen Eltern und Großeltern*

Der Sprecher verzichtet in diesem Beispiel nach dem russischen Vorbild auf den Artikelgebrauch.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Sprecher beide Sprachen auf einem vergleichbaren guten Niveau beherrscht. Allerdings konnte festgestellt werden, dass sein Deutsch vor allem im phonetisch-phonologischen anfälliger für Interferenzen ist als sein Russisch. Im grammatischen Bereich des Deutschen wurde nur ein Fehler

festgestellt. Lediglich lexikalisch-semantische Interferenzen kommen in beiden Sprachen im gleichen Maße vor. Der Sprachverlust im Sinne einer Veränderung der muttersprachlichen Kompetenz wurde nicht beobachtet. Die russische Sprache ist dominant, vor allem im Bereich der Aussprache. Dies bestätigt die in der Fachliteratur vertretene These darüber, dass phonetisch-phonologische und grammatische Aspekte der Muttersprache weniger anfällig als lexikalisch-semantische sind.

7.1.2. Sprecherin 2

Die Sprecherin bewertete den Beherrschungsgrad beider Sprachen als muttersprachlich. Sie denkt und zählt in der Sprache, in der sie kommuniziert. Die Sprecherin betonte aber, dass nicht alle lexikalischen Felder der Sprachen gleich gut entwickelt seien. So habe sie auf Russisch Schwierigkeiten, über Linguistik zu sprechen.

➤ Aussprache

Die monolingualen HörerInnen des Deutschen bewerteten ihr Deutsch als akzentfrei, wobei ihnen eine dunklere Klangfarbe der Vokale aufgefallen ist. Die bilingualen SprecherInnen wiesen auf einen kleinen russischen Akzent hin, der sich in der Aussprache der Vokale äußerte. Die Kompetenzen der Person im Bereich der Aussprache der beiden Sprachen könnten als **sehr gut** bewertet werden. Eine Übersicht über phonetisch-phonologische Interferenzen bietet die im Anhang (9.4.) befindliche Tabelle. Aus der Analyse der Aufnahmen war ersichtlich, dass beide Sprachen zum Teil von phonetisch-phonologischen Interferenzen betroffen sind.

Bei der Artikulation der deutschen Vokale [a:],[ɔ],[ɔy],[aʊ] fällt die für das Russische typische Klangfarbe auf, die Vokale werden nämlich zu dunkel ausgesprochen. Ansonsten wurden keine weiteren Auffälligkeiten im vokalischen Bereich festgestellt. Im Bereich der Konsonanten wurde gelegentlich das Zungenspitzen-/r/ realisiert, wobei die Person auch das uvulare-R aussprechen kann und in dem Gebiet, in dem die Person aufgewachsen ist (Norddeutschland, Niedersachsen), das Zungenspitzen-/r/ nicht üblich ist. Außerdem wurde in manchen Fällen der Lautersatz beim [ŋ] durch [nk] beobachtet. Die Sprecherin kann den Laut [ŋ] aussprechen, deswegen handelt es sich bei der falschen Realisation des Lautes um gelegentlichen Verstoß gegen die deutsche Aussprachenorm.

Bei der Beurteilung des Russischen waren sich alle HörerInnen einig, dass die Person keinen Akzent hat. Außerdem wurden keine Interferenzerscheinungen aus dem Deutschen festgestellt. Im Großen und Ganzen lässt sich feststellen, dass die Person beide Sprachen weitgehend akzentfrei beherrscht. Allerdings lässt sich bei der Analyse der deutschen Aussprache erkennen, dass die Artikulation der deutschen Vokale nicht vollständig erworben wurde, da diese mit einer dunkleren Klangfarbe ausgesprochen werden.

Dessen ungeachtet kann man aber sagen, dass keine Sprache einen deutlich größeren Einfluss auf die andere hat. Ein Abbau der muttersprachlichen Kompetenz im phonetisch-phonologischen Bereich wurde nicht festgestellt.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Durch die Analyse konnte festgestellt werden, dass sich die Sprecherin in beiden Sprachen genau und sinngemäß ausdrückt. Die Sprecherin verfügt über einen reichen Wortschatz in beiden Sprachen und hat keine Wortfindungsprobleme, was eine reibungslose Kommunikation in beiden Sprachen ermöglicht. Die Kompetenzen im lexikalisch-semantischen Bereich der beiden Sprachen können als **sehr gut** bewertet werden. Es finden sich nur wenige lexikalisch-semantische Interferenzen in beiden Sprachen. Aus der Analyse ergab sich, dass die beiden Sprachen kaum von lexikalisch-semantischen Interferenzen betroffen sind. Im Folgenden sind die wenigen Interferenzfehler aufgeführt.

Sie ist jetzt in Journalismus gegangen

Hier übersetzt die Sprecherin den russischen Ausdruck *пойти в журналистику/ пойти в zhurnalistiku* (wörtl. *in (den) Journalismus gehen*) wörtlich ins Deutsche. Im Deutschen wird dieser Inhalt mit dem Verb *anfangen* ausgedrückt z. B. *Sie hat im Journalismus angefangen*.

Ja, aber letzte Zeit spreche ich sehr selten...

Im oben aufgeführten Beispiel überträgt die Sprecherin den russischen Ausdruck *последнее время / poslednee vremja* (wörtl.: *letzte Zeit*) ins Deutsche. Das Deutsche verfügt über einen ähnlichen Ausdruck, der allerdings die Präposition *in* erfordert: *in letzter Zeit*.

Auf Arbeit spreche ich oft auf Englisch, auf Deutsch und auf Spanisch

In dieser Äußerung überträgt die Probandin den russischen Ausdruck *говорить по / govorit' po* (wörtl.: *sprechen auf*) ins Deutsche. Im Deutschen ist es üblich, bei einer Aufzählung (in unserem Fall auf Sprachen bezogen) auf die Präposition *auf* zu verzichten, während im Russischen der Gebrauch der Präposition obligatorisch ist.

то есть нет таких моментов, где мне было что-то неудобно.../to est' net takix momentov, gde mne bylo by chto-to neudobno... (übers.: *es gibt keine Momente, in denen/wo ich mich unwohl fühlen würde*)

Die Sprecherin leitet hier den Attributsatz zu *Momente* mit *wo* ein. Im Deutschen, vor allem in der gesprochenen Sprache, besteht die Möglichkeit, Attributsätze mit dem Relativadverb *wo* einzuleiten. Im Russischen erscheinen solche Sätze mit der Subjunktion *когда/kogda* (übers.: *wann*). Dieser Interferenzfehler könnte ebenfalls als ein grammatischer Interferenzfehler bezeichnet werden, da es sich um die Übertragung einer Relativsatzstruktur aus dem Deutschen ins Russische handelt. In dieser Arbeit wird allerdings die Meinung vertreten, dass hier eine lexikalisch-semantisch motivierte Übertragung eines Lexems (des Relativadverbs *wo*) vorliegt.

Die oben erwähnten Beispiele zeigen, dass auf der lexikalisch-semantischen Ebene nur eigentliche Übersetzungen als Interferenzfehler anzutreffen sind. Eigentliche Übersetzungen sind sowohl im Deutschen als auch im Russischen zu finden, wobei mehr russische Ausdrücke ins Deutsche übertragen wurden.

➤ **Bereich der Grammatik**

Weder Deutsch noch Russisch haben im grammatischen Bereich einen deutlichen Einfluss aufeinander. In der sich im Anhang befindlichen Tabelle (9.4.) sind die wenigen Übertragungen aufgeführt, die morphologisch bedingt sind. Im Laufe der aufgenommenen Gespräche wurden keine syntaktischen Interferenzen festgestellt. Im Russischen findet sich außerdem ein intralingualer Fehler, der die Konjugation des Verbes *ездить / ezdit'* betrifft. Das Verb hat eine unregelmäßige Konjugation. Von der Sprecherin wird das Verb allerdings regelmäßig konjugiert.

*Да, я ездую в Россию / da, ja ezdiju v Rossiju **statt** езжу / ezzhu (übers.: Ja, ich fahre nach Russland)*

Es wurden lediglich zwei Interferenzen festgestellt, die vor allem im Bereich der Nomen und Pronomina angesiedelt sind.

dann hab ich über eine wie sagt man Fachgymnasium...

Hier wird das deutsche Nomen *Gymnasium* nach dem russischen Vorbild *гимназия / gimnazija* (f) als Femininum gebraucht. Allerdings könnte der vorliegende Interferenzfehler dadurch erklärt werden, dass sich die Sprecherin auf ein anderes Nomen, ein Femininum (z. B. Schule) beziehen wollte und sich erst im Laufe der Mitteilung für ein Neutrum entschieden hat.

*Ich habe nur wenig Freunde, mit denen ich Russisch sprechen kann **statt** ich habe nur wenige Freunde,...*

Hier wird das Indefinitpronomen *wenig* nach dem russischen Vorbild unflektiert gebraucht, während es im Deutschen in dieser Bedeutung flektiert werden muss: *sehr wenige russische Freunde*. Dass dies allerdings ein Interferenzfehler ist, ist nicht zweifelsfrei nachzuweisen, denn dieser Fehler tritt auch bei deutschen Muttersprachlern ohne Russischkenntnisse auf. Die falsche Verwendung von *wenig*, ist darauf zurückzuführen, dass es auch in unflektierter Form z. B. bei unzählbaren Nomen: *wenig Hoffnung, wenig Geld* usw. verwendet werden kann.

Zusammenfassend für Sprecherin 2 lässt sich sagen, dass sie beide Sprachen auf einem muttersprachlichen Niveau beherrscht. Die Sprachebenen betrachtend konnte festgestellt werden, dass beide Sprachen in phonetisch-phonologischer, grammatischer und lexikalisch-semantischer Hinsicht gleich gut entwickelt und kaum von Interferenzen betroffen sind. Die häufigsten Interferenzfehler betreffen den lexikalisch-semantischen Bereich des Deutschen.

7.1.3. Sprecherin 3

Die Sprecherin gab an, dass sie Deutsch besser als Russisch beherrscht, obwohl sie sich trotzdem als zweisprachig bezeichnen würde. Im Deutschen habe sie keine Schwierigkeiten oder Probleme. Im Russischen hingegen habe sie

Wortfindungsprobleme und Unsicherheiten bei der Grammatik sowie beim Gebrauch bestimmter Ausdrücke. Allerdings betonte sie, dass sie auf Russisch denkt, wenn sie in dieser Sprache kommuniziert. Für das Deutsche gilt dies ebenfalls.

➤ **Aussprache**

Alle HörerInnen bezeichneten ihr Deutsch als akzentfrei, wobei ein monolingualer Sprecher des Deutschen sowie eine bilinguale Person die Vermutung äußerten, dass die von der Norm abweichende Intonation durch den Einfluss des Russischen bedingt ist. Die Analyse der Aufnahmen auf Deutsch zeigte keine Abweichungen von der deutschen Norm, wobei die Person eine für das Deutsche, aber auch für das Russische untypische Intonation hat. Dies könnte aber auf die persönliche Sprechweise der Person zurückzuführen sein. Die Kompetenzen der Person im Bereich der deutschen Aussprache können als **sehr gut** bewertet werden. Alle HörerInnen waren sich bei der Bewertung der auf Russisch geführten Gespräche einig, dass die Person einen kleinen Akzent hat, obwohl man den Bereich der Aussprache trotzdem als **gut** bezeichnen kann. Die genaue Analyse der Aufnahmen auf Russisch zeigte Interferenzerscheinungen in vielen Bereichen. Im vokalischen Bereich ist die für die deutsche Sprache typische Artikulation der betonten Vokale auffällig. Gelegentlich werden o-Laute qualitativ nicht reduziert z. B.:

*nomom p[o] tom **statt** p[a]tom.*

Überdies wird gelegentlich der deutsche lange geschlossene e-Laut übernommen z. B.

*naprim[e:]r **statt** naprim[je]r.*

Im Bereich der Konsonanten ist die Aspiration der stimmlosen Plosive *p,t,k* auffällig. Darüber hinaus wird der russische *tʃ*-Laut durch den entsprechenden deutschen ersetzt, der sich von dem ersten Laut durch die Artikulation sowie den Klang unterscheidet.

Außerdem werden durchgehend die deutschen Assimilationsregeln übernommen z. B.:

*ta[k] [d]olgo **statt** ta[g] [d]olgo (ru: мак долго; übers.: so lange).*

Die Intonation sowie der Wortakzent sind nicht auffällig. Interessant scheint die Tatsache, dass die Palatalisierung, Wortakzent, Intonation sowie die komplementäre Distribution im Russischen fehlerlos sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Person ihre Zweitsprache im phonetisch-phonologischen Bereich sicherer als die russische Sprache beherrscht. Die Zweitsprache wurde somit zur dominanten Sprache. Allerdings ist zu bemerken, dass die Person die

Erstsprache im phonetisch-phonologischen Bereich trotzdem gut beherrscht. Wie oben erwähnt wurde, sind manche Bereiche des Russischen gar nicht von Interferenzen betroffen. Verlernt wurden nur einige Bereiche der russischen Aussprache. Das sind die Regeln der Assimilation (die Sprecherin übernimmt durchgehend die Regeln der deutschen Assimilation), Artikulation der stimmlosen Konsonanten (die stimmlosen Konsonanten werden durchgehend aspiriert) und Aussprache der anlautenden Vokale (alle Vokale werden im Wort- bzw. Silbenanlaut mit dem Glottallaut ausgesprochen).

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die monolingualen HörerInnen gaben an, dass die Sprecherin sowohl im Russischen als auch im Deutschen gelegentlich Fehler im lexikalisch-semantischen Bereich macht. Die bilingualen HörerInnen bemerkten allerdings, dass die Fehler im Deutschen nicht auf die Übertragung aus dem Russischen zurückzuführen sind z. B.:

*In Russland habe ich nur die Grundschule *gemacht;*

*Ich muss ein siebtes Semester *hinterher schmeißen;*

*Ich bin erst in Deutschland *zur Schule gekommen.*

*Ich war da gar nicht *zur Schule.*

Weder im Russischen noch im Deutschen finden sich ähnliche Ausdrücke. Beide Sprachen werden fließend gesprochen, wobei die Person im Russischen gelegentlich Wortfindungsprobleme hat und langsamer spricht. Dies stört allerdings nicht die Kommunikation. Die Sprecherin versteht alles und findet letztendlich doch das gesuchte Wort. Allerdings verfügt die Person über einen begrenzten Wortschatz im Russischen und verzichtet auf den Gebrauch komplexer Ausdrücke. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass die Person lediglich in der Familie Russisch gesprochen hat und keinen Zugang zur Bildung auf Russisch hatte. Somit können die Kompetenzen im Deutschen als noch **sehr gut** bewertet werden, und die im Russischen als **gut**. Aus der sich im Anhang (9.4.) befindlichen Tabelle geht hervor, dass vor allem das Russische vom Deutschen beeinflusst wird.

у меня also äh. / u menja also äh

also первое /also pervoe

чем also я / chem also ja

Also немцы / also nemcy

Im Russischen wird vermehrt die deutsche Partikel *also* gebraucht.

Im Deutschen wird lediglich eine Lehnbedeutung gebraucht.

jetzt muss ich ein Studienfach schneller abmachen.

In diesem Beispiel wird die Bedeutung des deutschen Verbs *abmachen* um die Bedeutung seiner russischen Entsprechung *доделать / dodelat'* erweitert: *etwas beenden, fertig machen, abschließen*.

Im Russischen finden sich Lehnübersetzungen sowie Lehnübertragungen aus dem Deutschen.

это не можно так сказать / ne tozhno tak skazat'

(übers.: *Man kann es so nicht sagen*).

не можно тоже сказать / ne tozhno tozhe skazat'

(übers.: *Man kann es so auch nicht sagen*).

In den oben stehenden Beispielen überträgt die Person die deutsche Struktur *man kann nicht* ins Russische, wobei die russische Entsprechung von *können* nicht negiert, sondern durch ein anderes Adverb ersetzt wird: *можно / tozhno* (übers.: *man kann*) *нельзя / nel'zja* (übers.: *man kann nicht*).

У меня много друзей, которые русско-немецкие / u menja mnogo druzej, kotorye russko-nemezkie statt русские немцы / russkie nemcy (übers.: *Ich habe viele Freunde, die Russlanddeutsche sind*).

In diesem Beispiel wird der deutsche Ausdruck *Russlanddeutsche* ins Russische übertragen. Im Russischen gibt es keine entsprechende Zusammensetzung. Im Russischen wird die Bedeutung mit Hilfe eines Adjektivs und eines Nomens ausgedrückt: *русские немцы / russkie nemcy* (wörtl.: *russische Deutsche*).

И у них другой вид на жизнь / i u nix drugoj vid na zhizn' (übers.: *Und sie haben eine andere Lebensansicht*. wörtl.: *Und sie haben eine andere Ansicht auf das Leben*) **statt**

взгляд на жизнь / vzgljad na zhizn'

Hier überträgt die Sprecherin den deutschen Ausdruck *Lebensansicht* ins Russische. Die russische Entsprechung dafür ist *взгляд на жизнь / vzgljad na zhizn'* (wörtl.: *Blick auf das Leben*).

Auch im lexikalisch-semantischen Bereich ist die Dominanz der deutschen Sprache zu sehen, wobei im Deutschen auch eine Interferenz aus dem Russischen zu finden war.

➤ Bereich der Grammatik

Alle HörerInnen waren sich einig, dass die Sprecherin nur wenige Fehler im grammatischen Bereich macht, allerdings finden sich in beiden Sprachen Interferenzen. Im Deutschen gebraucht die Sprecherin komplexe grammatische Strukturen meist korrekt und angemessen. Allerdings wurde festgestellt, dass im Deutschen eine von der Norm abweichende Wortstellung zu vermerken ist. Einiges kann allerdings nicht auf die Übertragung aus dem Russischen zurückzuführen sein: *Deutsch fällt mir leichter zu sprechen* **statt** *es fällt mir leichter Deutsch zu sprechen*. Der grammatische Bereich des Deutschen kann trotzdem als **gut** bewertet werden, weil die erwähnten Fehler nur vereinzelt vorkommen. Im Russischen verwendet die Sprecherin nicht oft komplexe grammatische Konstruktionen. Die Kompetenzen im grammatischen Bereich des Russischen können als **weniger gut** bewertet werden. Im Folgenden werden grammatische Fehler zusammengefasst, die auf die Übertragung aus einer oder der anderen Sprache zurückzuführen sind. In beiden Sprachen sind die Valenz des Verbes sowie der nominale Bereich von Interferenzen betroffen.

*я знала * эти люди / znala eti ljudi (übers.: Ich kannte diese Leute)*
statt *этих людей / ètih ljudej*

Hier wird das Substantiv im Akkusativ Plural in der gleichen Form wie im Nominativ Plural gebraucht. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass im Deutschen die Nomen im Akkusativ Plural mit dem Nominativ Plural übereinstimmen.

als ich nach Deutschland angekommen bin, da war ich 7,5
statt *als ich in Deutschland angekommen bin*

Hier wird die Valenz des Verbs *ankommen* falsch bestimmt. Das deutsche Verb *ankommen* verlangt eine Ergänzung im Dativ (die fakultativ ist), die auf die Frage *wo?* antwortet: *Ich bin in Deutschland angekommen*. Die russische Entsprechung des Verbs *ankommen* *прибывать / pribyvát'* verlangt hingegen eine Ergänzung im Akkusativ, die auf die Frage *wohin?* antwortet: *я прибыла в Германию* (Akk.). Die falsche Analogie zum Russischen könnte der Grund für den Gebrauch der Präposition *nach* statt *in* sein.

Allerdings ist die falsche Analogie innerhalb des Deutschen möglich zu *Ich komme nach Deutschland*.

Иногда мне слова не хватает / inogda mne slova ne chvataet statt мне слов не хватает / mne slov ne hvataet (übers.: Manchmal fehlen mir die Wörter)

Hier wird Akkusativ statt Genitiv gebraucht. Im Russischen verlangt das Verb *не хватать / ne hvatat'* (übers.: *fehlen*) eine Ergänzung im Genitiv. Die deutsche Entsprechung verlangt eine Ergänzung im Akkusativ.

Als ich danach habe angefangen zu lesen statt als ich danach angefangen habe zu lesen

Die Wortstellung in diesem Satz kann auf die Übertragung der für das Russische typischen syntaktischen Struktur, in der die Verbendstellung in einem Nebensatz nicht üblich ist, zurückzuführen sein. Allerdings könnte es sich hier auch um einen muttersprachlichen Fehler bei der Wortstellung handeln.

Obwohl ich verstehe nicht jedes Wort...

Die Wortstellung im oben aufgeführten Beispiel kann ebenfalls auf eine falsche Übertragung aus dem Russischen zurückgeführt werden. Als Vorbild könnte der folgende russische Satz gedient haben: *Хотя я понимаю не каждое слово / hotja ja ponimaju ne kazhdoe slovo* (wörtl.: *obwohl ich verstehe nicht jedes Wort*).

Im gesprochenen Deutsch findet sich gelegentlich auch eine ähnliche Wortstellung. Allerdings ist zu beachten, dass dann nach der Konjunktion (in unserem Fall *obwohl*) eine Pause entsteht, was in diesem Beispiel nicht der Fall war.

Aus der Analyse der geführten Gespräche geht hervor, dass die Zweitsprache der Sprecherin zur dominanten Sprache in allen untersuchten Bereichen wurde. Vor allem am phonetisch-phonologischen Bereich wird dies deutlich, da dieser im Deutschen perfekt ist, während die Person in ihrer Muttersprache einen Akzent hat, der sich durch zahlreiche Interferenzen aus der Zweitsprache bemerkbar macht. Der grammatische und der lexikalisch-semantische Bereich der Zweitsprache sind ebenfalls besser als jene der

Muttersprache entwickelt. Daraus können wir schlussfolgern, dass der Verlust der muttersprachlichen Kompetenz einsetzt. In der Zweitsprache lassen sich allerdings einige Fehler finden. Dies könnte aber darauf zurückzuführen sein, dass die Sprecherin in ihrem Umfeld falsches Deutsch gehört und einige von der Norm abweichende Strukturen übernommen hat. Auf die Faktoren die den Verlust der muttersprachlichen Kompetenz begünstigt haben dürften, wird in Kapitel 8 eingegangen.

7.1.4. Sprecherin 4

Die Sprecherin sieht die beiden Sprachen als ihre Erstsprache an, betont allerdings, dass ihr die Aussprache einiger deutscher Laute Schwierigkeiten bereitet. Der Wortschatz der beiden Sprachen sei ebenfalls nicht gleich entwickelt, so fallen ihr die Begriffe aus dem Studium und dem öffentlichen Leben eher auf Deutsch als auf Russisch ein. Die Person denkt und zählt in der Sprache, in der sie gerade spricht.

➤ Aussprache

Bei der Beurteilung ihrer Aussprache im Deutschen waren sich alle HörerInnen einig, dass sie Deutsch mit einem leichten russischen Akzent spricht. Ihr Russisch wurde hingegen von allen HörerInnen als akzentfrei bezeichnet, wobei der Sprecherin einige Aussprachefehler unterlaufen sind. Im Weiteren werden die Interferenzfehler im phonetisch-phonologischen Bereich zusammengefasst. Im Bereich der Vokale ist eine für das Russische typische Artikulation der Vokale (vor allem *a*, *u*, *o*) auffällig, die sich in der ungenügenden Muskelspannung und in der von der deutschen Norm abweichenden Klangfarbe der Vokale äußert. Außerdem wurde in wenigen Fällen die Länge der Vokale nicht beachtet z. B.

w[o:]nen statt w[o:]hnen.

Im Bereich der Konsonanten ist der Gebrauch des Zungenspitzen-r statt des uvularen Vibranten /ʀ/ oder des uvularen Frikativen /R/ üblich. Die Person ist in Hessen zur Schule gegangen, wo die Realisation des Zungenspitzen /r/ nicht typisch ist. Aus diesem Grund wird diese r-Variante als eine Interferenzerscheinung aus dem Russischen angesehen. Des Weiteren wird der deutsche Laut [ç] durch den russischen palatalisierten Laut [xʲ] ersetzt z. B. i[xʲ] statt i[ç]. Einmal wurde das deutsche [h] durch

das russische [x] ersetzt. Außerdem hat die Person die für das Russische typische Intonation. Dies äußert sich im gleitenden Anschluss der Silben aneinander.

Im Russischen wurden keine Interferenzerscheinungen aus dem Deutschen festgestellt. Es lässt sich sagen, dass die Erstsprache der Person im phonetisch-phonologischen Bereich dominanter und für Interferenzen weniger anfällig ist. Ein Abbau der muttersprachlichen Kompetenz im phonetisch-phonologischen Bereich wurde ebenfalls nicht festgestellt. Für die Zweitsprache Deutsch lässt sich sagen, dass einige Bereiche der Aussprache nicht vollständig erworben wurden. Das sind die Artikulation der Vokale (Vokale werden durchgehend mit ungenügender Muskelspannung realisiert), Artikulation der Konsonanten (durchgehende Übernahme von [r] und [x']) und die Intonation (Silbenanschluss).

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die HörerInnen gaben an, dass sich die Person in beiden Sprachen sinngemäß und genau ausdrücken kann. Sie spricht fließend und verfügt über einen reichen Wortschatz in beiden Sprachen. Die Kompetenzen im lexikalisch-semantischen Bereich beider Sprachen können als **sehr gut** bewertet werden. Bei der Analyse wurden nur wenige lexikalisch-semantische Interferenzen festgestellt. Aus der Analyse ist ersichtlich, dass das Deutsche nicht von Interferenzen aus dem Russischen betroffen ist. Im Russischen finden sich lediglich nur zwei Interferenzen: ein Lehnwort sowie eine Lehnübersetzung.

да, also когда / da also kogda

Hier verwendet die Sprecherin die deutsche Partikel *also*.

Я не разговариваю, я сплю как камень / ja ne razgovarivaju ja splju kak kamen'
(übers.: *Ich spreche nicht, ich schlafe wie ein Stein*).

Hier übersetzt die Sprecherin den deutschen Ausdruck *wie ein Stein schlafen* wörtlich ins Russische. Im Russischen drückt man diese Bedeutung wie folgt aus:

спать как убитый / spat' kak ubityj
(wörtl.: *wie ein Toter schlafen*)

oder

спать без задних ног / spat' bez zadnih nog
(wörtl.: *ohne hintere Beine schlafen*).

➤ Bereich der Grammatik

Bei der Analyse der Aufnahmen wurden im Russischen keine grammatischen Fehler festgestellt. Im Deutschen wurden nur zwei grammatische Interferenzfehler festgehalten werden. Somit kann der grammatische Bereich beider Sprachen als **sehr gut** bewertet werden.

*In Ferien bin ich immer bei meinem Freund **statt** in den Ferien*

In diesem Beispiel wurde der bestimmte Artikel nach dem russischen Vorbild weggelassen. Wie bereits erwähnt, kennt das Russische keine Artikel.

...bin hier wieder in die 6. gekommen, weil ich nicht Deutsch konnte.

In diesem Beispiel negiert die Sprecherin das Nomen mit *nicht*, wie dies für das Russische kennzeichnend ist. Im Russischen werden Nomen, Verben und Sätze mit Hilfe von *ne/ne* negiert. Es wird demnach nicht wie im Deutschen zwischen Verb- bzw. Satznegation und Negation von Nomen unterschieden.

Die Ergebnisse der Analyse betrachtend kann festgehalten werden, dass beide Sprachen auf sehr gutem Niveau gesprochen werden. Allerdings ist zu bemerken, dass der phonetisch-phonologische Bereich der Zweitsprache noch einige Interferenzen aus dem Russischen aufweist, was zu einem kleinen Akzent im Deutschen führt. Auch der grammatische Bereich des Deutschen ist von Interferenzen aus dem Russischen, auch wenn von sehr wenigen, betroffen. Der Sprachverlust im Sinne einer Veränderung der muttersprachlichen Kompetenz wurde nicht beobachtet. Die russische Sprache ist dominant, vor allem im Bereich der Aussprache. Dies bestätigt anfangs aufgeführte These darüber, dass der phonetisch-phonologische Bereich der Muttersprache weniger anfällig für Interferenzen als dieser der Zweitsprache ist. Dies wird auch für den grammatischen Bereich angenommen, was sich ebenfalls in geringem Maße bei dieser Probandin bestätigt hat.

7.1.5. Sprecherin 5

Die Sprecherin behauptet, sie beherrsche die beiden Sprachen auf dem muttersprachlichen Niveau, sehe aber nur Russisch als ihre Muttersprache an. Sie habe Probleme bei der Aussprache einiger Laute des Deutschen und habe gelegentlich Unsicherheiten bei der Verwendung bestimmter deutscher Ausdrücke sowie beim Gebrauch des deutschen Artikels. Die Person denke überwiegend auf Russisch. Wenn sich die Möglichkeit anbiete, längere Zeit Deutsch zu sprechen, fange sie an, auf Deutsch zu denken. Die Person zählt immer auf Russisch.

➤ Aussprache

Bei der Analyse der Aussprache der Sprecherin im Deutschen waren sich alle HörerInnen einig, dass sie einen kleinen russischen Akzent hat, der durch einige Interferenzen aus dem Russischen zustande kommt. Der Bereich der deutschen Aussprache kann aber trotzdem als **gut** bewertet werden.

Ihr Russisch wurde hingegen von allen HörerInnen als akzentfrei bezeichnet. Der Bereich der Aussprache im Russischen kann demnach als **sehr gut** bezeichnet werden. Im Folgenden werden die Interferenzfehler im phonetisch-phonologischen Bereich zusammengefasst. Aus der Analyse der Aufnahmen geht hervor, dass die deutschen Vokale durchgehend mit der für das Russische typischen ungenügenden Muskelspannung realisiert werden. Außerdem wird oft die Länge der Vokale nicht beachtet z. B.:

*m[i]t **statt** m[ɪ]t.*

Die deutschen Diphthonge werden oft als Triphthonge realisiert und sind durch gleitenden Charakter gekennzeichnet z. B. *zu H[a:ou]se* statt *zu H[aʊ]se*. Einige deutsche Vokale werden in einer unbetonten Position nach dem russischen Vorbild qualitativ reduziert z. B.

*d[i]finitiv **statt** d[e]finitiv.*

Im Bereich der Konsonanten ist der Gebrauch des russischen [x`] statt des deutschen [ç] auffällig. Gelegentlich wird auch das russische [x] statt des deutschen [h] realisiert. Einmal wurde der deutsche Laut [ŋ] durch [nk] ersetzt in *angi[nk]* statt *angi[ŋ]*. Auch das Zungenspitzen-r wird statt der im Norden Deutschlands üblichen konsonantischen r-Varianten übernommen. Außerdem übernimmt die Person gelegentlich Regeln der komplementären Distribution z. B.: *Bio[l]ogie **statt** Bio[l]ogie*, der Assimilation z. B.

da[z]ganze statt da[s] ganze und die Regeln der Palatalisierung [*d'*]ie **statt** [*d*]ie aus dem Russischen ins Deutsche.

Im Russischen wurde lediglich die Unterlassung der qualitativen Reduktion in der unbetonten Position beobachtet [*o*]fizialnoe **statt** [*a*]fizialnoe. Es gibt in Russland zwar Regionen (im Norden), in denen folgende Realisierung des unbetonten o-Lautes möglich wäre, die Sprecherin stammt allerdings aus dem Süden Russlands, wo diese Realisierung nicht üblich ist, was uns darauf schließen lässt, dass hier eine Interferenz aus dem Deutschen vorliegt. Es lässt sich feststellen, dass die Erstsprache der Person im phonetisch-phonologischen Bereich dominanter und für die Interferenzen weniger anfällig ist. In der Erstsprache wurde kein Abbau der muttersprachlichen Kompetenz beobachtet. Während in der Zweitsprache viele Bereiche des phonetisch-phonologischen Bereichs nicht vollkommen erworben wurden. Zu nennen sind die Vokallänge, Artikulation der Konsonanten vor den Vokalen der vorderen Reihe (fast durchgehende Palatalisierung) und Realisation von r-Lauten und von [ç].

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

In beiden Sprachen verfügt die Person über einen reichen Wortschatz und drückt sich genau und der Sprechsituation entsprechend aus. Die Person spricht beide Sprachen fließend und hat keine Wortfindungsprobleme. Die Kompetenzen im lexikalisch-semantischen Bereich der beiden Sprachen können als **sehr gut** bewertet werden.

Allerdings finden sich in beiden Sprachen der Probandin lexikalisch-semantische Interferenzen, die im Weiteren zusammengefasst werden.

Im Deutschen finden sich ein Lehnwort, Lehnbedeutungen und einige Lehnübersetzungen aus dem Russischen.

da war immer немцы / nemets geschrieben (übers.: *da war immer Deutscher geschrieben*)

In diesem Beispiel entlehnt die Sprecherin das Wort *немцы / nemets*. Die Sprecherin gibt die in einem sowjetischen Pass auf Russisch geschriebene Nationalitätsbezeichnung wieder, weshalb die Sprecherin das Wort aus dem Russischen entlehnt.

Meine Eltern haben mich angekleidet... Sie haben mich nach ihrem Geschmack angekleidet... dann habe ich mich selbst angekleidet...

In diesen Äußerungen erweitert die Sprecherin die Bedeutung des deutschen Verbes *sich/jemanden ankleiden* um eine weitere Bedeutungskomponente und zwar *sich/jemanden anziehen*. Im Russischen werden die deutschen Lexeme *jemanden/sich anziehen*, *ankleiden* und *kleiden* nur durch ein Lexem *одеваться / odevat'(sja)* wiedergegeben.

I: *Konntest du schon Deutch oder hast du das hier gelernt?*

S: ... *als wir hergekommen sind, kannte ich nichts.*

Die Sprecherin übersetzt hier den russischen Ausdruck *знать язык / znat' jazyk* (wörtl. *eine Sprache kennen*; übers.: *eine Sprache können*) wörtlich ins Deutsche. Im Deutschen wird üblicherweise das Modalverb *können* in Bezug auf Sprachkenntnisse verwendet: *als wir hergekommen sind, konnte ich nichts*. Auch in den unten aufgeführten Beispielen liegt der gleiche Interferenzfehler vor.

*weil man eben kein Deutsch kannte **statt** kein Deutsch konnte*

*weil man Deutsch nicht kannte **statt** kein Deutsch konnte*

Meine Urgroßeltern, sie kannten gar kein Deutsch... Mein Vater, der kannte

*kein Russisch...**statt** konnten bzw. konnte*

Im unten aufgeführten Beispiel vermischt die Sprecherin den deutschen Ausdruck *mit etwas in Berührung kommen* und den russischen Ausdruck *столкнуться с чем-то / stolknut'sja s chem-to* (wörtl. *mit etwas zusammenkommen*; übers. *mit etwas in Berührung kommen*).

aber mein Bruder zum Beispiel, der ist sehr viel in Berührung damit

zusammengekommen.

Der erwähnte russische Ausdruck hat das Präfix *c/s*, das dem deutschen Verbzusatz *zusammen* ähnlich ist.

➤ **Bereich der Grammatik**

In beiden Sprachen gebraucht die Person komplexe grammatische Konstruktion korrekt und angemessen. Es finden sich nur vereinzelte Abweichungen von der Norm in der deutschen Sprache, die im Anhang (9.4.) aufgeführt sind. Trotz der vereinzelten Interferenzfehler im Deutschen kann der grammatische Bereich der beiden Sprachen als **sehr gut** bewertet werden. Die Analyse zeigte, dass nur die deutsche Sprache von den grammatischen Interferenzen betroffen ist.

*innerhalb von Viertelstunde **statt** von einer Viertelstunde*

In dieser Äußerung lässt die Sprecherin den unbestimmten Artikel weg, wie das für das Russische kennzeichnend wäre.

*weil man Deutsch nicht kannte **statt** kein Deutsch konnte*

Hier gebraucht die Sprecherin die Negation *nicht* statt *kein*. Im Russischen werden Nomen und Verben mit *nicht* negiert, was eine Grundlage für den falschen Gebrauch der Negation in diesem Fall bildete.

7.1.6 Zwischenfazit

Im Folgenden werden die gewonnenen Ergebnisse zur Gruppe der frühen Zweisprachigen zusammengefasst und diskutiert.

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass vor allem der phonetisch-phonologische Bereich der frühen zweisprachigen von Interferenzen betroffen ist. Der vokalische Bereich ist am schlechtesten entwickelt. Der grammatische und der lexikalisch-semantische Bereich enthalten nur einzelne Interferenzfehler.

Was den phonetisch-phonologischen Bereich der deutschen Sprache angeht, so sprechen drei SprecherInnen Deutsch (fast) akzentfrei, wobei der Einfluss der russischen Sprache in vielen Bereichen der Phonetik und der Phonologie schwach erkennbar ist. Lediglich Sprecherin 4 und Sprecherin 5 haben einen wahrnehmbaren russischen Akzent im Deutschen. Beim Vergleich der im Fragebogen untersuchten Faktoren zeigte sich, dass sich diese Personen eher mit der russischen nationalen

Gruppe identifizieren. Da alle anderen Faktoren gleich sind, wird die Vermutung geäußert, dass ebenfalls die Identifizierung mit der russischen nationalen Gruppe Einfluss auf den Erwerb der phonetisch-phonologischen Strukturen des Deutschen nehmen kann. Allerdings kann auch das individuelle Sprachvermögen für den unvollständigen Erwerb der phonetisch-phonologischen Strukturen verantwortlich sein.

Von den Interferenzen aus dem Russischen scheinen vor allem Vokale betroffen zu sein. So ist bei vier SprecherInnen die Artikulation der deutschen Vokale auffällig. Außerdem haben drei SprecherInnen Probleme bei der Realisation der Länge der Vokale. Der Gebrauch des russischen r-Lautes ist ebenfalls für drei SprecherInnen charakteristisch. Die Regeln der Assimilation werden von zwei SprecherInnen übernommen. Außerdem ist die Artikulation des deutschen ʃ-Lautes sowie gelegentliche Palatalisierung bei Sprecher 1 auffällig. Die Regeln der komplementären Distribution übernimmt nur Sprecherin 5. Bei Sprecher 1 und Sprecherin 2 kommen die genannten Interferenzfehler selten vor und führen nicht zu einem Akzent. Bei den Sprecherin 4 und Sprecherin 5 treten die Fehler häufiger auf, was zu einem Akzent führt.

Zusammenfassend für den Bereich der Aussprache beider Sprachen kann man sagen, dass der Altersfaktor gewiss eine wichtige Rolle beim Erwerb der phonetisch-phonologischen Strukturen der Zweitsprache und dem Verlust der Erstsprache spielt. Es wurde festgestellt, dass die Sprecherin 3 keine Auffälligkeiten im phonetisch-phonologischen Bereich der Zweitsprache und die meisten Auffälligkeiten in der Erstsprache aufweist, die die Zweitsprache bereits mit 7,5 Jahren zu erlernen begann. Gleichzeitig konnte beobachtet werden, dass nicht nur das Alter die Kompetenz im phonetisch-phonologischen Bereich beeinflussen kann, sondern auch andere Faktoren wie z. B.: die Identifizierung mit den Angehörigen der jeweiligen Sprachgemeinschaft, was bei der Sprecherin 4 und Sprecherin 5 zu beobachten war.

Der lexikalisch-semantische Bereich des Deutschen wird von allen SprecherInnen sehr gut beherrscht. Lediglich Sprecherin 3 macht noch lexikalisch-semantische Fehler im Deutschen, die aber nicht auf die Übertragung aus dem Russischen zurückzuführen sind.

Der häufigste Interferenztyp sind hier ebenfalls Lehnübersetzungen und Lehnbedeutungen, die jeweils bei drei SprecherInnen vorkommen. Lehnwörter werden von zwei Sprecherinnen gebraucht.

Der grammatische Bereich des Deutschen ist anfälliger für Interferenzfehler aus dem Russischen, obwohl die Fehler nur vereinzelt vorkommen und den Gesamteindruck über die Sprachkompetenz der betroffenen Personen nicht beeinträchtigen. Der häufigste Interferenzfehler betrifft den Gebrauch des Artikels im Deutschen. So haben drei SprecherInnen den Artikel nach dem russischen Vorbild weggelassen. Fehler bei Pronomen kommen ebenfalls bei drei SprecherInnen vor. Vor allem sind Negativpronomina betroffen. Dies liegt unter anderem daran, dass bei der Negation im Russischen nicht zwischen Verben und Nomen unterschieden wird, d.h. alle Wortarten werden mit *ne/ne* negiert. Fehler in der Syntax sowie in der Valenz kommen bei zwei SprecherInnen vor.

Im Weiteren werden die Ergebnisse über die Kompetenzen der frühen Zweisprachigen im Russischen diskutiert.

Es konnte festgehalten werden, dass bei den meisten SprecherInnen nur der lexikalisch-semantische Bereich von wenigen Interferenzen betroffen ist (abgesehen von der Sprecherin 3). Sprecher 1 fällt allerdings damit auf, dass seine Intonation von den Regeln der Erstsprache abweicht. Die Ergebnisse betrachtend lässt sich feststellen, dass die frühen Zweisprachigen beide Sprachen auf einem sehr hohen Niveau beherrschen.

Der phonetisch-phonologische Bereich der Erstsprache ist bei vier von fünf untersuchten SprecherInnen kaum von Interferenzen beeinträchtigt und die Personen sprechen Russisch weitgehend ohne Akzent. Sprecher 1 hat, wie bereits erwähnt, die für das Deutsche typische Intonation, was allerdings nicht zu einem Akzent in der Erstsprache führt. Nur Sprecherin 3 weist einen deutschen Akzent in der russischen Sprache auf. Die Auswertung der Fragebögen zeigte, dass sie sich lediglich in zwei Einflussfaktoren von den anderen SprecherInnen unterscheidet, nämlich im Alter zum Beginn des Erwerbs der deutschen Sprache und der empfundenen Gruppenzugehörigkeit. Die Sprecherin war 7,5 Jahre alt, als sie mit dem Erlernen der deutschen Sprache begann. Sie hat die Sprache schnell erlernt und identifiziert sich mit der deutschen nationalen Gruppe. Es ist zu vermuten, dass das Alter sowie die

Identifizierung mit der deutschen nationalen Gruppe zusammenhängend Einfluss auf den phonetisch-phonologischen Bereich der beiden Sprachen nehmen können. So wurde im ersten Kapitel erwähnt, dass Kinder im Vergleich zu Erwachsenen ein stärkeres Verlangen haben, sich anzupassen, und sich in die Gruppe der Personen, von denen sie umgeben sind, zu integrieren. Außerdem fällt Kindern das Erlernen neuer phonetischer Strukturen im vorpubertären Alter leichter. Das Verlangen nach Anpassung und die Leichtigkeit des Erwerbs der neuen Sprache dürften der Grund für das Verlieren der muttersprachlichen Kompetenz im phonetisch-phonologischen Bereich sein. Obwohl die Person noch bis zu ihrem 20. Lebensjahr regelmäßigen Kontakt zur russischen Sprache hatte, ist die russische Sprache im phonetisch-phonologischen Bereich schlechter entwickelt als die deutsche.

Interessant erscheint die Tatsache, dass die phonetisch-phonologischen Interferenzen im Russischen bei den meisten SprecherInnen ähnliche Bereiche betreffen, so ist das Fehlen der qualitativen Reduktion der o-Laute bei drei Sprecherinnen feststellbar. Sprecherin 3 ersetzt als einzige manche russische Vokale durch ihre deutschen Entsprechungen und übernimmt die Regeln der deutschen Assimilation.

Die häufigsten Fehler im phonetisch-phonologischen Bereich der russischen Sprache wären somit das Unterlassen der qualitativen Reduktion und Übernahme der deutschen Intonationsregeln. Der lexikalisch-semantische Bereich der Erstsprache ist bei vier von fünf untersuchten Personen **sehr gut** entwickelt. Die einzige Ausnahme bildet die Sprecherin 3, deren lexikalisch-semantischer Bereich in beiden Sprachen noch Fehler enthält. Die Verteilung der einzelnen Interferenzfehler im Russischen ist von Sprecher zu Sprecher unterschiedlich. Bei allen fünf SprecherInnen kommen lexikalisch-semantische Übertragungen aus dem Deutschen vor, deren Gebrauch aber nicht allzu häufig ist. Die Lehnwörter kommen bei drei Sprecherinnen vor. Sprecherin 3 benutzt mehrmals die deutsche Partikel *also*. Bei Sprecherin 4 kommt ebenfalls die Partikel *also* vor, allerdings nur einmal. Sprecherin 5 benutzt einmal das Adverb *manchmal* und die Partikel *schon*. Außerdem benutzt sie zwei Realien *Behörde* und *Lebenslauf*. Der andere häufige Interferenztyp, der bei vier SprecherInnen festgestellt werden konnte, sind Lehnübersetzungen. Dabei handelt es sich um im Deutschen gebräuchliche Ausdrücke, die wörtlich ins Russische übersetzt werden. Nur zwei SprecherInnen gebrauchen eine Lehnbedeutung aus dem Deutschen.

Interessant erscheint hier die Tatsache, dass fast alle SprecherInnen in beiden Sprachen Lehnübersetzungen gebrauchen. Lehnwörter sind aber eher für die russische Sprache charakteristisch, während die Lehnbedeutungen hauptsächlich im Deutschen zu finden sind. Der Gebrauch der deutschen Lehnwörter im Russischen kann darauf zurückgeführt werden, dass die meisten befragten Personen in Deutschland leben und für sie die für dieses Land wichtigen Ereignisse von Bedeutung sind, weil sie tagtäglich damit in Berührung kommen und bestimmte Gegenstände oder Ereignisse nur auf Deutsch kennen. Außerdem gebrauchen die SprecherInnen die deutschen Partikeln und Interjektionen, deren Gebrauch durch regelmäßige Kommunikation auf Deutsch automatisiert wurde und beim Sprechen auf Russisch nicht „abgestellt“ werden kann. Der häufigere Gebrauch der Lehnbedeutungen im Deutschen als im Russischen könnte durch ungenügendes Wissen über die deutsche Semantik bzw. Lexik erklärt werden. So werden oft die deutschen Wörter in einer erweiterten Bedeutung nach dem russischen Beispiel verwendet. Beispielsweise werden die Bedeutungsnuancen von deutschen Verben *an kleiden* und *kleiden* missachtet, die es im Russischen nicht gibt: *Meine Eltern haben mich angekleidet...* (Aus: SP5DE; min: 8:12). Wie oben beschrieben wurde, hat im Russischen nur ein Verb beide Bedeutungen. So wird für den Ausdruck der beiden Bedeutungsnuancen das am häufigsten gebräuchliche oder der russischen Entsprechung ähnlichste Verb, in unserem Fall *an kleiden*, in beiden Bedeutungen gebraucht. Im Russischen hat nur Sprecher 1 das russische Verb *покинуть/покинут'* (übers.: *verlassen*) in der durch das deutsche Verb erweiterte Bedeutung gebraucht. Die anderen Probanden mit der Erstsprache gebrauchen russische Wörter mit mehreren Bedeutungsnuancen, für die es im Deutschen nur ein Wort gibt, richtig. Abgesehen von den Unterschieden in der Verteilung der Interferenzfehler zwischen beiden Sprachen gibt es keine große Diskrepanz in den Kompetenzen im lexikalisch-semantischen Bereich. Wie oben erwähnt wurde, unterscheidet sich nur Sprecherin 3 von anderen Probanden dadurch, dass der erwähnte Bereich in beiden Sprachen bei ihr noch Fehler enthält. Allerdings ist zu bemerken, dass ihr Deutsch im lexikalisch-semantischen Bereich trotz Fehler besser als im Russischen entwickelt ist. Die vorkommenden lexikalisch-semantischen Fehler im Deutschen sind oft nicht auf die Übertragung aus dem Russischen zurückzuführen. Daher wird die Vermutung geäußert, dass eine nicht perfekte Entwicklung des lexikalisch-semantischen Bereichs auf persönliches

Sprachvermögen oder auf den fehlerhaften Input im Deutschen (durch Eltern) und ungenügenden Input im Russischen zurückgeführt werden kann.

Der grammatische Bereich der russischen Sprache ist bei vier von fünf SprecherInnen als sehr gut bewertet worden. Die Ausnahme bildet, wie auch im lexikalisch-semanticen Bereich, Sprecherin 3, bei der der grammatische Bereich in beiden Sprachen noch Mängel aufweist. Dies könnte dieselben Gründe haben, die oben bereits aufgeführt wurden. In der russischen Sprache finden sich kaum Interferenzfehler. Nur bei zwei Personen konnten einzelne Fehler festgestellt werden. Bei Sprecherin 3 betreffen die Fehler den Kasus und die Valenz. Sprecherin 2 konjugiert ein unregelmäßiges Verb regelmäßig. Dieser Fehler ist eher nicht als ein Interferenzfehler zu bezeichnen und beruht eher auf Regularisierung der unregelmäßigen Verben. Obwohl alle Personen, mit Ausnahme von Sprecherin 3, die beide Sprachen in grammatischer Hinsicht sehr gut beherrschen, sehen wir, dass das Deutsche stärker vom Russischen beeinflusst wird, was in den Interferenzfehlern im morphologischen Bereich zum Ausdruck kommt. Die Fehler betrafen hauptsächlich den Gebrauch des Artikels, der Pronomina und die Valenz der Verben.

Zusammenfassend für die Gruppe der frühen Zweisprachigen lässt sich sagen, dass trotz eines sehr hohen Beherrschungsgrades in beiden Sprachen die Erstsprache besser entwickelt und weniger anfällig für Interferenzfehler ist. Dies ist vor allem am phonetisch-phonologischen Bereich ersichtlich, in dem die Zweitsprache bei vier Personen mehr Interferenzfehler aufweist. Außerdem haben drei frühe Zweisprachige immer noch einen kleinen russischen Akzent im Deutschen. Nur bei Sprecherin 3 ist die Erstsprache mehr von Interferenzen betroffen. Die beiden anderen Bereiche der Zweitsprache sind ebenfalls anfälliger für Interferenzfehler aus der Erstsprache. Im lexikalisch-semanticen Bereich ist dies vor allem durch unterschiedliche Interferenztypen zu erklären. Der grammatische Bereich der Zweitsprache ist ebenfalls fehlerhafter als dieser der Erstsprache. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass Sprecher 1 und Sprecherin 2 beide Sprachen in allen Bereichen sehr gut beherrschen, während Sprecherin 4 und die Sprecherin 5 Probleme im phonetisch-phonologischen Bereich des Deutschen haben, wobei Sprecherin 4 kaum grammatische Interferenzfehler in beiden Sprachen aufweist. Sprecherin 3 unterscheidet sich von allen Probanden dadurch, dass sie in der Zweitsprache eine sehr gute Aussprache hat, während alle

anderen Bereich beider Sprachen nicht sehr gut entwickelt sind. Die Einflussfaktoren betrachtend lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Identität und der Sprachkompetenz feststellen. Die ersten SprecherInnen mit einer sehr guten Kompetenz auf allen Ebenen der Sprachproduktion identifizieren sich mit beiden nationalen Gruppen. Die „doppelte Identität“ könnte somit ein sehr hohes Niveau in beiden Sprachen erklären. Die Sprecherin 3, bei der Deutsch besser als Russisch, vor allem im phonetisch-phonologischen Bereich, entwickelt ist, identifiziert sich nur mit der deutschen nationalen Gruppe und hält Deutsch für ihre Muttersprache. Die Sprecherinnen 4 und 5, die sich von allen anderen Probanden durch einen russischen Akzent im Deutschen unterscheiden, identifizieren sich eher mit der russischen nationalen Gruppe.

7.2. Gruppe der späten Zweisprachigen

Im Folgenden wird auf die Analyse der fünf späten zweisprachigen Sprecherinnen eingegangen.

7.2.1. Sprecherin 6

Die Sprecherin bewertete die Kenntnisse in beiden Sprachen als sehr gut und betonte, dass sie in beiden Sprachen über ein vergleichbares Niveau verfüge. Allerdings betonte sie, dass sie im Russischen gelegentlich Wortfindungsprobleme habe und einige Ausdrücke aus dem Deutschen übertragen würde. Im Deutschen habe sie manchmal Unsicherheiten beim Gebrauch des Artikels. Sie denke immer in der Sprache, in der sie gerade kommuniziere. Das Zählen erfolge bis 20 auf Deutsch, ab 20 auf Russisch. Das kann daran liegen, dass die russischen Zahlen ab 20 einfacher/kürzer sind und von links nach rechts gelesen werden vgl.: 21 – ru: *двадцать один* / *dvatcat' odin* (wörtl.: *zwanzig eins*).

➤ Aussprache

Die Aussprache der Person in der deutschen Sprache wurde von allen HörerInnen als (fast) akzentfrei bewertet, obwohl den beiden monolingualen SprecherInnen des Deutschen ein paar Interferenzfehler aufgefallen sind. Ein monolingualer Hörer des Deutschen äußerte die Vermutung, dass die festgestellten Interferenzfehler auf einen ihm unbekanntem Dialekt zurückzuführen sein könnten. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Person keinen bzw. kaum Akzent hat und alle Laute des Deutschen

richtig aussprechen kann. Außerdem hält sich die Sprecherin an alle Regeln der deutschen Aussprache und verletzt diese nur gelegentlich. Somit kann der phonetisch-phonologische Bereich des Deutschen als **sehr gut** bewertet werden. Die Aussprache im Russischen wurde von den monolingualen HörerInnen des Russischen als akzentfrei bewertet; sie wiesen allerdings auf eine leicht auffällige Behauchung der plosiven Laute und eine fremdartige Intonation hin. Die bilingualen HörerInnen gaben an, dass beim Sprechen gelegentlich ein kleiner deutscher Akzent zu hören sei. Die Aussprache des Russischen kann trotzdem als **sehr gut** bewertet werden, weil die Person kaum Akzent hat und alle Laute des Russischen richtig artikulieren kann. Außerdem hält sich die Person an alle Regeln des Russischen und verletzt diese nur gelegentlich. Bei der genauen Analyse der Aufnahmen auf Deutsch war die Länge der Vokale gelegentlich falsch realisiert. Dreimal wurden die langen Vokale mittellang gesprochen z. B.:

*h[ɤ:]flich **statt** h[ɤ:]flich.*

Außerdem zeichnete sich die Aussprache des deutschen Diphthongs *eu* und des Umlautes *ü* in wenigen Fällen (insgesamt in drei Wörtern) durch den für das Russische charakteristischen gleitenden Charakter aus. Ansonsten zeigten sich keine Auffälligkeiten in der deutschen Aussprache. Die Analyse der auf Russisch geführten Gespräche zeigte, dass die Sprecherin die stimmlosen Laute *p*, *t*, *k* durchgehend aspiriert z. B.:

*[pʰ]otom **statt** [p]otom.*

Ferner werden gelegentlich die deutschen Assimilationsregeln übernommen z. B.:

*tak [d̥]olgo **statt** ta[g] [d̥]olgo (übers.: so lange).*

Außerdem ist beim Sprechen der Person vereinzelt die deutsche Intonation feststellbar, die sich im abrupten Anschluss der Silben aneinander äußert. Im Großen und Ganzen lässt sich sagen, dass die Person trotz auftretender Interferenzen beide Sprachen akzentfrei beherrscht. Die Erstsprache (Russisch) wird von der deutschen Sprache (vor

allem im konsonantischen Bereich durch die durchgehende Aspiration der stimmlosen Laute) allerdings mehr beeinflusst.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die Sprecherin drückt sich genau und sinngemäß in beiden Sprachen aus und verfügt über einen reichen Wortschatz sowohl im Russischen als auch im Deutschen. Die Person hat keine bzw. kaum Wortfindungsprobleme und macht oft Gebrauch von komplexen, idiomatischen Ausdrücken in beiden Sprachen. Allerdings überträgt die Person einige idiomatische Ausdrücke aus dem Deutschen ins Russische, was aber zu keinerlei Missverständnissen führt. Der lexikalisch-semantische Bereich beider Sprachen kann als **sehr gut** bewertet werden. Im Folgenden wird auf Interferenzen im lexikalisch-semantischen Bereich eingegangen. Aus der Analyse war ersichtlich, dass nur die russische Sprache von den lexikalisch-semantischen Interferenzen aus dem Deutschen betroffen ist. Dies kann dadurch bedingt sein, dass der in Deutschland lebenden Person die deutschen Begriffe aus dem alltäglichen Leben geläufiger sind als ihre russischen Entsprechungen.

я завтра пойду в ауслэндербехёрде / ja zavtra poidu v auslenderbehërde (übers.: ich gehe morgen zur Ausländerbehörde).

Hier entlehnt die Sprecherin die deutsche Zusammensetzung *Ausländerbehörde*. Im Russischen existiert dafür keine direkte Entsprechung. Man könnte diesen Begriff allerdings übersetzen als *ведомство по делам иностранцев / vedomstvo po delam inostranzev* (wörtl.: *eine Behörde für Angelegenheiten der Ausländer*). Die Übersetzung ist eindeutig länger als ihre deutsche Entsprechung. Der Gebrauch des deutschen Lehnwortes kann also sprachökonomischer Natur sein.

я делала курс по турецкому языку / ja delala kurs po turetskomu jazyku (übers.: ich habe einen Türkischsprachkurs gemacht) statt ja xodila na kursy turetskogo jazyka (wörtl.: ich bin zu den Kursen für Türkisch gegangen)

In dieser Äußerung wird der deutsche Ausdruck *einen Sprachkurs machen* ins Russische übertragen. Der richtige Ausdruck im Russischen dafür wäre *ходить на курсы / xodit' na kursy* (wörtl.: *auf die Kurse gehen*)

Я пока не делала себе мыслей по поводу,... / ja roka ne delala sebe myslej po povodu
statt *Я ещё не думала об этом / ja eshchë ne dumala ob ètom.*
(übers.: *ich habe mir noch keine Gedanken darüber gemacht*)

Hier wird der deutsche Ausdruck *sich über etwas Gedanken machen* wörtlich ins Russische übersetzt.

я тоже жму тебе пальцы / ja tozhe zhmu tebe pal'zy (übers.: *ich drücke dir auch die Daumen*) **statt** *я держу кулаки / ja derzhu kulaki* (wörtl.: *Ich halte die Fäuste*).

Hier wird der deutsche Ausdruck *jemandem die Daumen drücken* wörtlich ins Russische übersetzt. Der verwendete Ausdruck könnte zu Missverständnissen führen und der Ausdruck könnte von den russischen Muttersprachlern als *jemanden begrüßen und ihm dabei die Hand geben* interpretiert werden (vgl. *жать кому-то руку / zhat' komu-to ruku*, wörtl. *j-m die Hand drücken*).

➤ **Bereich der Grammatik**

Alle HörerInnen waren sich einig, dass sich die Person an die grammatischen Regeln beider Sprachen hält. Die Person macht keine bzw. kaum Fehler im Bereich der Grammatik. Darüber hinaus verwendet sie komplexe grammatische Konstruktionen in beiden Sprachen oft und richtig. Folglich kann der grammatische Bereich beider Sprachen als **sehr gut** eingestuft werden. Allerdings finden sich in beiden Sprachen einige Abweichungen von der Norm. Im Deutschen betreffen zwei der drei Interferenzfehler den Gebrauch des Artikels im Plural.

weil die statt Nullartikel Kinder lernen ja schneller als Erwachsene

In diesem Beispiel wird der bestimmte Artikel im Plural überflüssigerweise gebraucht. Der Nullartikel wird bei der Generalisierung im Plural bevorzugt, auch im nächsten Beispiel liegt derselbe Interferenzfehler vor.

Ich glaube, das ist ein Geschenk für die statt Nullartikel Kinder.

Des Weiteren ist der Gebrauch des Pronomens *irgendwelch* auffällig.

Es gibt irgendwelche Themen, über die ich eher auf Russisch reden kann...

Hier ist der Gebrauch der Angabe *irgend* beim Indefinitpronomen überflüssig. Im Russischen ist die Angabe von *нибудь* / *nibud'* bei der Betonung der Unbestimmtheit obligatorisch. Im Russischen wurde nur ein Interferenzfehler festgestellt.

я бы моим детям тоже хотела бы это передать / ja by moim detjam tozhe khotela by èto peredat' (übers.: *ich möchte das meinen Kindern weitergeben*)

Hier wird nach dem deutschen Vorbild das Possessivpronomen *mein* (*мой/моi*) gebraucht. Im Russischen wird immer das Pronomen *свой/svoï* (übers.: *sein*) gebraucht, wenn es sich auf das Subjekt des Satzes bezieht, d.h. dass der oben aufgeführte Satz korrekterweise folgendermaßen formuliert werden sollte:

я бы своим детям тоже хотела бы это передать / ja by svoim detjam tozhe khotela by èto peredat'

Resümierend lässt sich sagen, dass die Sprecherin beide Sprachen auf einem sehr hohen Niveau beherrscht. Keine Sprache ist dominanter. Allerdings sind beide Sprachen im gleichen Maße von Interferenzen aus der jeweils anderen Sprache betroffen. Interessant erscheint dennoch die Tatsache, dass im phonetisch-phonologischen Bereich eher in der Erstsprache Interferenzen zu beobachten waren, was der These darüber, dass eine Fremdsprache im Bereich der Aussprache selten perfekt erworben werden kann, widerspricht. Über mögliche Gründe dafür wird im Zwischenfazit (7.2.6.) diskutiert.

7.2.2. Sprecherin 7

Die Sprecherin gab an, dass sie Russisch besser als Deutsch beherrsche, wobei sie beide Sprachen sehr gut spreche. Die Sprecherin habe keine Probleme mit der russischen Sprache. Im Deutschen habe sie allerdings manchmal Schwierigkeiten beim Gebrauch des Artikels, bei manchen Ausdrücken sowie bei der Aussprache mancher Laute. Die Person denke überwiegend auf Russisch und zähle ebenfalls auf Russisch.

➤ Aussprache

Alle HörerInnen wiesen auf ihren russischen Akzent im Deutschen hin. Die Person kann aber fast alle Laute des Deutschen richtig aussprechen, Ausnahmen bilden nur folgende

Konsonanten [ʃ], [ç] und das konsonantische R. Außerdem hält sich die Person an die meisten Ausspracheregeln des Deutschen. Deswegen kann der Bereich der deutschen Aussprache als **gut** bewertet werden. Ihr Russisch wurde hingegen von allen HörerInnen als akzentfrei und somit als **sehr gut** bewertet.

Bei der Analyse der Aufnahmen auf Deutsch war die ungenügende Spannung der Vokale vor allem im Wortanlaut auffällig z. B.:

[a]ber **statt** [ʔa]ber.

Außerdem wird die Länge der Vokale kaum beachtet z. B.:

sch[u]le **statt** sch[u:]le.

Alle Laute wurden mittellang ausgesprochen. Bei der Artikulation der Konsonanten wurde die von der deutschen Norm abweichende Artikulation des ʃ-Lautes und des ç-Lautes festgestellt. Überdies spricht die Person statt des uvularen Vibranten-R oder uvularen Frikativen- ʁ das russische Zungenspitzen-r. Die phonologischen Prozesse sind nicht von den Interferenzen betroffen. Allerdings ist die Intonation zum Teil russisch, was hauptsächlich durch gleitenden Charakter beim Anschluss der Silben aneinander zum Ausdruck kommt. Ein weiteres typisches Merkmal der russischen Sprache ist ein rascher Wechsel der Tonhöhen. Bei der Analyse der auf Russisch geführten Gespräche wurden keine Interferenzfehler beobachtet.

Im phonetisch-phonologischen Bereich der Zweitsprache ist vor allem die Realisation der Vokale auffällig, die überwiegend mit russischen Merkmalen ausgesprochen werden. Die phonologischen Prozesse werden allerdings nicht von Interferenzen aus der Erstsprache beeinflusst. Daher lässt sich sagen, dass der phonetisch-phonologische Bereich der deutschen Sprache, bis auf die Vokale, ziemlich erfolgreich erworben wurde. Bei der Person setzte offenbar kein Verlust der Erstsprache ein, denn fast keine Phänomene im phonetisch-phonologischen Bereich der Erstsprache sind von den Interferenzen betroffen.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die Person verfügt über einen reichen Wortschatz in beiden Sprachen und kann sich genau, spontan sowie sinngemäß äußern. Allerdings ist auffällig, dass sie Deutsch

langsamer als Russisch spricht. In beiden Sprachen hat sie keine Wortfindungsprobleme, versteht ohne Probleme alles Gesagte und verwendet oft sowie angemessen komplexe idiomatische Ausdrücke. Folglich kann der lexikalisch-semantic Bereich beider Sprachen als **sehr gut** bewertet werden. Sowohl das Deutsche als auch das Russische werden von den unten aufgeführten lexikalischen Interferenzen beeinflusst, die unten aufgeführt sind. Aus der Analyse der Aufnahmen war ersichtlich, dass vor allem Russisch von den lexikalischen Interferenzen betroffen ist. Der Grund dafür könnte daran liegen, dass der in Deutschland lebenden Person die deutschen Begriffe aus dem alltäglichen Leben geläufiger sind als ihre russischen Entsprechungen.

друзья должны отдать мне пластиковые дозочки/ plastikovye dozochki
(übers.: *Freunde müssen mir noch Plastikdöschen zurückgeben.*)

In dieser Äußerung wird das deutsche Wort *Plastikdose* entlehnt und mit dem russischen Verkleinerungssuffix –ochki gebraucht.

А забастовка, забастовка, штрайк /a zabastovka, zabastovka, shtraik
(übers.: *Achso, Streik, Streik, Streik* (einmal auf Deutsch))

In diesem Beispiel nennt die Sprecherin zunächst die russische Entsprechung für *Streik*, übersetzt sie aber anschließend ins Deutsche und bettet somit den deutschen Begriff in ihre russische Äußerung ein.

...завезем продукты, генау / zavezem produkty, genau
(übers.: *wir bringen die Lebensmittel vorbei, genau*)

Hier entlehnt die zweisprachige Person das deutsche Wort *genau*, um ihre Zustimmung auszudrücken.

За два года, что я в Германии у меня все потерялось/ za dva goda chto ja v germanii u menja vse poterjalos' statt здесь я забыла (немецкий) язык -/ zdes'ja zabyla nemeckij jazyk (übers.: *Hier habe ich alles (gemeint: Deutsch) verlernt.*)

Hier wird die Bedeutung des russischen Verbes *потерять* / *poterjat*´ um die Bedeutung *eine Sprache verlernen* erweitert. Als deutsches Vorbild diente möglicherweise die Zusammensetzung *Sprachverlust*.

Я посещаю своих бабушку и дедушку / ja poseshchaju svoih babushku i dedushku
statt *Я навещаю своих бабушку и дедушку / ja naveshchaju svoih babushku i dedushku*

Im oben aufgeführten Beispiel wird das russische Verb *посещать* / *poseshchat*´ (übers.: *besuchen*) um die Bedeutung *jemanden besuchen* erweitert. Im Russischen wird das Verb hauptsächlich in der Bedeutung *etwas* (z.B.: *ein Museum*) *besuchen* gebraucht.

Я тебя увижу коротко - / ja tebja uvizhu korotko statt Мы увидимся ненадолго / my uvidimsja nenadolgo (übers.: *Ich sehe dich kurz*)

Мы идём закупаться / my idëm zakupat'sja statt мы идём в магазин / my idëm v magazin

In den beiden Beispielen werden die deutschen Ausdrücke *j-n kurz sehen* und *einkaufen gehen* wörtlich ins Russische übersetzt. Im letzten Beispiel haben wir es außerdem mit einer Lehn schöpfung zu tun, die nach dem deutschen Vorbild *einkaufen* entstanden ist. Im Russischen existiert kein intransitives Verb in dieser Bedeutung. Das Russische verfügt lediglich über ein transitives Verb *закупать* / *zakupat*´, das in der Bedeutung *etwas auf-* bzw. *ankaufen* verwendet wird.

Es war eine gute Chance für mich, hier in Deutschland eine zweite Hochbildung zu bekommen **statt** *einen zweiten Hochschulabschluss zu bekommen*

In diesem Beispiel überträgt die zweisprachige Person den russischen Ausdruck *получить второе высшее образование* / *poluchit' vtoroe vysshee obrazovanie* wörtlich ins Deutsche

ich konnte viel besser sprechen, wenn **statt** *als ich meine Uni absolviert habe*

Hier verwendet die Sprecherin die falsche Subjunktion und zwar *wenn* statt *als*. Im Russischen schließt die Subjunktion *когда* / *kogda* die Bedeutungen von *wenn* und *als* ein. Auf diese Weise erweitert die Sprecherin die Bedeutung der deutschen Subjunktion *wenn* um die der russischen um die Bedeutungskomponente *als*.

➤ **Bereich der Grammatik**

Die Person macht keine grammatischen Fehler im Russischen und verwendet des Öfteren sehr komplexe grammatische Konstruktionen. Der grammatische Bereich des Russischen kann als **sehr gut** bewertet werden. Im Deutschen finden sich allerdings einige Fehler aus dem morphologischen Bereich, deren Anzahl allerdings gering ist. Nicht alle Fehler sind auf die Übertragung aus dem Russischen zurückzuführen.

Der Probandin ist ein Valenzfehler beim Gebrauch des Verbes *sich freuen* unterlaufen:

*Ich arbeite in einer privaten Schule als Deutschlehrerin. Die Schule ist sehr modern und wir haben viele innovative Geräte... also ich freue mich *auf die Arbeit mit modernen technischen Mitteln **statt** ich freue mich, mit modernen technischen Mitteln zu arbeiten*

Die Arbeit mit technischen Mitteln findet nicht in der Zukunft statt, sondern jetzt, deswegen ist der Gebrauch der Präposition *auf* in diesem Fall nicht sinngemäß. Aufgrund vorkommender Fehler im Deutschen, aber angemessener Verwendung komplexer grammatischer Konstruktionen kann der grammatische Bereich als **gut** bewertet werden. Die Analyse der aufgenommenen Gespräche brachte folgende Ergebnisse.

*Meistens unterrichte ich die **statt** Nullartikel Anfänger*

In diesem Fall gebraucht die Sprecherin überflüssigerweise den bestimmten Artikel im Plural. Der Nullartikel wird bei der Generalisierung im Plural bevorzugt.

*Ich habe nette Kollegen und Kolleginnen, mit denen ich ganz schön unterhalten kann **statt** mit denen ich mich ganz schön...*

In diesem Beispiel wird das Reflexivpronomen *sich* weggelassen. Im Russischen werden die reflexiven Verben mit Hilfe des Suffixes - *sja*, das an den Verbstamm angehängt wird, gekennzeichnet z. B. *общаться* / *obshat'sja*. So wäre im Russischen die Reflexivität des Verbes *sich unterhalten* erst am Ende des Satzes sichtbar: *с которыми я общаюсь* / *s kotorymi ja obshajus'*, was das Weglassen des Reflexivpronomens vor dem Verb im deutschen Satz begünstigt haben dürfte. Darüber hinaus wurden im Laufe der Gespräche zwei syntaktische Fehler im Deutschen festgestellt, die vor allem die Stellung des Prädikats betreffen.

*Wenn *im Beruf ich spreche nur Deutsch, dann ist es gut **statt** wenn ich im Beruf nur Deutsch spreche, ...*

In der oben angeführten Äußerung ist sowohl die Stellung des Subjekts als auch die des Prädikats falsch. Es handelt sich hier um die für das Russische typische Wortstellung in einem mit der Subjunktion *когда* / *kogda* (übers.: *wenn/wann/falls*) eingeleiteten Satz.

*Man sagt, dass die Russen *können das nicht **statt** dass die Russen das nicht können*

Hier wird die Endstellung des Prädikats im Nebensatz mit der Subjunktion *dass* nicht eingehalten, was ebenfalls für das Russische typisch ist.

Abschließend lässt sich sagen, dass Sprecherin 7 die Erstsprache vor allem im phonetisch-phonologischen und im grammatischen Bereich sicherer als ihre Zweitsprache beherrscht. Lediglich im lexikalisch-semantischen Bereich ist die Zweitsprache stärker von Interferenzen aus dem Deutschen betroffen.

7.2.3. Sprecherin 8

Obwohl die Sprecherin beide Sprachen fließend spricht, wies sie darauf hin, dass sie Russisch sicherer beherrsche. Sie habe noch Probleme mit der deutschen Grammatik sowie der deutschen Aussprache. Wortfindungsprobleme habe sie in beiden Sprachen. Sie betonte außerdem, sie denke überwiegend auf Russisch, auch wenn sie Deutsch spreche. Sie zähle ebenfalls auf Russisch.

➤ Aussprache

Bei der Bewertung ihrer Aussprache im Deutschen waren sich alle HörerInnen einig, dass die Person einen starken russischen Akzent hat. Die Ausspracheregeln des

Deutschen werden des Öfteren verletzt. Der Bereich der deutschen Aussprache kann folglich als **weniger gut** eingestuft werden. Die Aussprache des Russischen ist akzentfrei und weist keine Interferenzen auf. Die Aussprache im Russischen kann folglich als **sehr gut** bewertet werden. Die im Deutschen festgestellten Interferenzen aus dem Russischen werden unten aufgeführt. Die genaue Analyse brachte folgende Ergebnisse: Im Bereich der Vokale sind ungenügende Muskelspannung sowie Unterschiede in der Klangfarbe feststellbar. Außerdem wird die Lang-Kurz-Opposition bei den Vokalen missachtet. Alle Vokale außer dem langen i-Laut werden mittellang ausgesprochen. Vor allem bei den kurzen Vokalen ist dies auffällig z. B.

*w[i·]ssen **statt** w[i]ssen.*

Außerdem werden die e-Laute nicht qualitativ reduziert z.B.:

*Wissenschaft[ε]n **statt** Wissenschaft[,]n.*

Im konsonantischen Bereich war die Aussprache einiger Laute auffällig. So wurde der deutsche x-Laut durch den russischen x-Laut ersetzt, der einen anderen Artikulationsort und somit eine andere Klangfarbe hat. Die Person kann nicht alle Konsonanten des Deutschen aussprechen.

Die uvularen r-Varianten werden durch das russische Zungenspitzen-r ersetzt. Außerdem kann der deutsche ng-Laut nicht ausgesprochen werden z.B.:

*ju[ng]e **statt** ju[η]e.*

Des Weiteren ist die Übernahme der russischen Palatalisierungsregeln auffällig z.B.:

*[d']ie **statt** [d]ie.*

Die phonologischen Prozesse sind von den Interferenzen nicht betroffen. Allerdings werden einige Wörter falsch betont z. B.: *´unterhalten **statt** unter´halten* und die russische Intonation wird zum Teil übernommen. Die Übernahme russischer Intonationsregeln ist am gleitenden Silbenanschluss erkennbar, welcher ein

charakteristisches Merkmal der russischen Sprache darstellt. Außerdem produziert die Sprecherin mehrere Satzakkente, die sich im Vergleich zur deutschen Sprache durch eine größere Tonhöhenbewegung nach oben auszeichnen.

Bei der Sprecherin hat die Erstsprache (Russisch) genauso wie bei der Sprecherin 7 Einfluss auf den phonetisch-phonologischen Bereich der Zweitsprache (Deutsch), wobei die Zweitsprache kaum den phonetisch-phonologischen Bereich der Erstsprache beeinflusst.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die Person verfügt in beiden Sprachen über einen reichen Wortschatz und kann sich sinngemäß zu verschiedenen Themen äußern. Allerdings ist ihr Russisch von den Entlehnungen aus dem Deutschen geprägt. Dessen ungeachtet kann ihr lexikalisch-semantischer Bereich im Russischen als **sehr gut** bewertet werden. Die Person verwendet auf Russisch stets komplexe idiomatische Ausdrücke und drückt sich sehr differenziert aus. Das Deutsche ist in lexikalisch-semantischer Hinsicht schlechter als das Russische entwickelt. Obwohl sich die Person differenziert ausdrücken kann, gibt es noch einige Probleme bei Bedeutungen, die im Russischen durch ein Lexem und im Deutschen durch mehrere Lexeme zum Ausdruck gebracht werden. Demzufolge wird der lexikalisch-semantische Bereich des Deutschen als **gut** bewertet. Es wurde festgestellt, dass beide Sprachen von den lexikalisch-semantischen Interferenzen betroffen sind. Die Art der Interferenzen ist allerdings unterschiedlich. Während im Deutschen viele Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen aus dem Russischen zu finden sind, ist das Russische von deutschen Lehnwörtern geprägt. Die Sprecherin gebraucht viele Lehnwörter aus dem öffentlichen und dem alltäglichen Leben. Ein möglicher Grund dafür ist, dass die Begriffe der in Deutschland lebenden Person geläufiger oder kürzer als ihre russischen Entsprechungen sind.

*мы же договорились, что встречаемся на банхофе / *my zhe dogovorilis', chto vstrechaemsja na banhofe* (übers.: *es war doch vereinbart, dass wir wir uns am Bahnhof treffen*)*

Hier wird das deutsche Wort *Bahnhof* entlehnt. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass hier die Haltestelle *Bahnhof* gemeint ist, weswegen die deutsche Bezeichnung nicht ins Russische übersetzt wurde.

на этот Имайл-Адрессе я отослала бевербунг / na ètot email-Adresse ja otoslala Bewerbung (übers.: an diese E-Mail-Adresse habe ich die Bewerbung geschickt)

In diesem Beispiel sind gleich zwei Entlehnungen aus dem Deutschen zu finden: *E-Mail-Adresse* und *Bewerbung*. Obwohl es sich im Russischen ebenfalls um eine Entlehnung aus dem Englischen *эмайл* / *êmail* handelt, entlehnt die Sprecherin diese Zusammensetzung aus dem Deutschen. Dies ist an der Aussprache erkennbar: [i:me:l adrʲsə]. Im Russischen wird das englische Wort mit einem langen offenen e-Laut ausgesprochen.

Я уже анмельдовалась на курсы / ja uzhe anmel'dovalas' na kursy (übers.: Ich habe mich schon für die Kurse angemeldet).

Hier wird das deutsche Verb *sich anmelden* entlehnt. Im Russischen können eine Reihe von Verben (z. B. *регистрароваться* / *registrirovat'sja*; *записываться* / *zapisovat'sja*; *становиться на учём* / *stanovit'sja na uchet*) mit ihren eigenen Schattierung in der Bedeutung *sich anmelden* gebraucht werden, weswegen die Wahl des richtigen Verbes erschwert werden könnte. Dies mag der Grund für die Übernahme des deutschen Verbes *sich anmelden* ins Russische sein, das ein breiteres Anwendungsspektrum hat.

Ну, я планирую попуцать /nu, ja planiruju poputcat' (übers.: Nun ich habe vor, zu putzen).

Я всегда стараюсь перед выходными пуцать / ja vseгда starajus'pered vykhodnymi poputzat (übers.: ich versuche immer vor dem Wochened zu putzen)

In diesen Beispielen überträgt die Sprecherin das deutsche Verb *putzen* ins Russische. Trotz der im Russischen existierenden Entsprechung zum entlehnten Verb *убираться* / *ubirat'sja* entscheidet sich die Sprecherin für das deutsche Verb. Der Grund dafür könnte in ihrer erst in Deutschland begonnenen Tätigkeit als Reinigungskraft liegen,

welche sie infolgedessen permanent mit dem deutschen Verb *putzen* in Verbindung bringt.

митработайтерам, которые там есть / mitarbaïteram kotorye tam est´ (übers.: für die Mitarbeiter, die es da gibt)

Auch in diesem Beispiel ist ein deutsches Lehnwort *Mitarbeiter* auffällig.

In den oben besprochenen Beispielen gebraucht die Sprecherin sieben deutsche Lehnwörter, die sie russisch ausspricht (mit Ausnahme von *E-Mail-Adresse*) und nach allen Regeln der russischen Grammatik in die Sätze integriert, so dass diese nicht sofort als Fremdwörter erkannt werden können. Die entlehnten Verben und Nomina werden russisch konjugiert bzw. dekliniert.

Я уже закупилась - / ja zakupilas´ (übers.: ich habe eingekauft)

In diesem Beispiel verwendet die Sprecherin die Lehnschöpfung *закупиться / zakupit´sja*, die nach dem deutschen Vorbild *einkaufen* entstanden ist. Im Russischen existiert kein intransitives Verb in dieser Bedeutung. Das Russische verfügt lediglich über ein transitives Verb *закупать / zakupat´*, das in der Bedeutung *etwas auf-* bzw. *ankaufen* verwendet wird.

*ja ich kenne ihn, aaa ich kann ihn nicht ertragen, **statt** ich kann ihn nicht leiden.*

In diesem Beispiel wird die Bedeutung des deutschen Verbes etwas ertragen um eine weitere Bedeutungskomponente erweitert, nämlich *jemanden (nicht) leiden (können)*. Im Russischen schließt das Verb *выносить / vynosit´* folgende Bedeutungen ein: *etwas vertragen – я не выношу солнце / ja ne vynoshu solnce* (übers.: ich vertrage keine Sonne); *etwas ertragen - я не вынесу больше этих мучений ja ne vynesu bol'she ètih muchenij* (übers.: Ich kann diese Plagen nicht mehr ertragen); *etwas/irgendwo aushalten - я не вынесу больше быть в этом городе / ja ne vynesu bol'she byt´ v ètom gorode* (übers.: Ich kann es in der Stadt nicht mehr aushalten).

*Und mit ihm sollte ich irgendwie auf Deutsch unterhalten **statt** musste*

wir sollten auch im Kontakt bleiben

Hier wird das deutsche Verb *sollen* in einer nach dem russischen Vorbild entsprechender erweiterter Bedeutung gebraucht. Im Russischen schließt der Ausdruck *мне надо / мне надо* die Bedeutungen von *müssen* und *sollen* ein.

deswegen vermeide ich ihn >lacht< statt meide ich ihn

Auch hier wird die Bedeutung des deutschen Verbes *etwas vermeiden* um die Komponente *jemanden meiden* erweitert. Im Russischen drückt nur ein Verb die zwei Bedeutungen aus, nämlich *избегать / izbegat'*

es gibt nicht nur positive Seiten in den Beziehungen (die Sprecherin spricht hier über ihre Beziehung mit ihrem Freund) statt in einer Beziehung

Die russische Entsprechung für das deutsche Wort *Beziehung* wird nur im Plural gebraucht und schließt die Bedeutungen *bestimmte Verbindungen zwischen Personen (Beziehungen)* und *Liebesverhältnis (Beziehung)* ein.

das ist nicht für mich statt nichts für mich

Hier überträgt die Sprecherin den russischen Ausdruck *это не для меня / èto ne dlja menja* (wörtl.: *das ist nicht für mich*) wörtlich ins Deutsche. Im Deutschen existiert ein ähnlicher Ausdruck, der allerdings eine andere Valenz hat als seine russische Entsprechung.

Ein Fehler nach Freid... Freud.. Freud? ja statt Freud'scher Versprecher

In diesem Beispiel übersetzt die Sprecherin den russischen Ausdruck *ошибка по Фрейдю / oshibka po Freidu* (wörtl.: *ein Fehler nach Freud*) ins Deutsche.

Man liebt einen nicht für etwas, sondern gegen etwas

Hier überträgt die Person den russischen Ausdruck: *любят не за что-то, а вопреки / ljubjat ne za shto-to a vopreki* (übers.: *Man liebt jemanden nicht wegen etwas, sondern trotz allem*) ins Deutsche.

➤ **Bereich der Grammatik**

Die russische Sprache weist keine grammatischen Fehler auf. Die Sprecherin verwendet sehr komplexe grammatische Strukturen in hohem Maße und angemessen. Daher kann der grammatische Bereich des Russischen als **sehr gut** bewertet werden. Im Deutschen finden sich allerdings noch einige grammatische Fehler, die alle auf die falsche Analogie mit dem Russischen zurückzuführen sind. Obwohl die Person sich in grammatischer Hinsicht komplex ausdrücken kann, ist die Fehlerquote im Deutschen hoch. Deswegen wird der grammatische Bereich des Deutschen als **weniger gut** bewertet. Die Analyse hat gezeigt, dass der Bereich der Nomina, Pronomina und vor allem der Verben von Interferenzen aus dem Russischen beeinflusst ist. Vor allem in der Valenz der Verben finden sich viele Fehler, die auf einer falschen Analogie mit dem Russischen beruhen.

*Die Wetter ist heute nicht so gut **statt** das Wetter*

Hier bestimmt die Person das Genus des deutschen Nomens *Wetter* nach dem russischen Vorbild vgl.: *погода – погода* (f).

*aber ich brauche eine Löffel **statt** einen Löffel*

Genau wie im ersten Beispiel wird hier das Genus der russischen Entsprechung ins Deutsche übertragen: *ложка - / lozhka* (f) (übers.: *der Löffel*).

Wieso Deutsch, der klingt nicht so schön

Hier bezieht sich die Sprecherin im zweiten Satzteil auf das Neutrum (Deutsch) mit dem Artikelwort *der*, das ein Maskulinum bezeichnet. Die russische Entsprechung ist ein Maskulinum: *немецкий / немецкий* (m).

..., dass ich mit *den Kindern so gut umgehen kann **statt** mit Kindern
...ich will was mit den Kindern machen **statt** mit Kindern
...dass in Deutschland man die Fremdsprachen besser lernt **statt** dass man in
Deutschland Fremdsprachen besser (schneller) lernt.

*Ich hatte in meiner Umgebung auch die Leute, die fast nur Russisch reden **statt** _ Leute*

In diesen Beispielen wird überflüssigerweise der bestimmte Artikel statt des Nullartikels gebraucht. Dies kann auf die Übergeneralisierung zurückzuführen sein. Da das Russische keinen Artikel kennt, wird entweder der bestimmte oder Nullartikel bei Äußerungen ausgewählt. In Beispiel 3 wird zusätzlich die für das Russische typische Wortstellung gewählt, bei der das Subjekt verschoben werden kann und nicht direkt nach der Subjunktion wie im Deutschen, erscheinen muss.

*er kann fast *nicht Russisch **statt** fast kein Russisch*

Hier wird nach dem russischen Vorbild das Negativpronomen *nicht* statt *kein* gebraucht. Im Russischen wird nämlich das Verb mit *ne* / *ne* (übers.: *nicht*) negiert, wobei im Deutschen das Nomen Russisch mit *kein* negiert wird:

Он почти не говорит по-русски / она почти не говорит по русски (wörtl.: er fast nicht spricht Russisch).

*das bedeutet, dass in seiner Schule man das gut lernt oder beibringt **statt** dass man das in seiner Schule gut lernt oder beigebracht bekommt (einem gut beibringt)*

In diesem Beispiel übernimmt die Sprecherin die Wortstellung im Nebensatz aus dem Russischen. Im Deutschen müsste der Subjunktion das Subjekt des Nebensatzes folgen und danach kürzere Satzglieder vor den längeren. Außerdem bestimmt die Probandin die Valenz des Verbes *beibringen* falsch. Im Russischen ist die Entsprechung des Verbs *обучать* / *обучат'* einwertig, während es im Deutschen neben der Nominativergänzung eine obligatorische Dativ-Ergänzung erfordert. Es besteht in diesem Fall allerdings die Möglichkeit, das bekommen-Passiv zu verwenden, wenn man die Dativ-Ergänzung weglassen möchte. In den unten aufgeführten Beispielen wird

ebenfalls die Valenz der russischen Verben auf ihre deutschen Entsprechungen übertragen.

*als ich *mit ihm kennen gelernt habe **statt** ihn kennen gelernt*

Russisches Vorbild: *с кем-то знакомиться / s kem-to znakomit'sja* (wörtl.: *sich mit j-m kennenlernen*)
mir hat es nie gestört
ne, das stört mir nicht

Russisches Vorbild: *кому-то Дат. мешать / komu-to Dat. meshat'* (wörtl.: *j-m Dat. stören*)

*ja, so was passiert *mit mir **statt** so was passiert mir*

Russisches Vorbild: *с кем-то что-то случается / s kem-to chto-to sluchaetsja* (wörtl.: *mit j-m passiert etwas*)

Im syntaktischen Bereich wurden folgende Fehler festgestellt:

*... und deswegen ich habe damals überlegt **statt** deswegen habe ich ...*

*In Russland das geht nur, wenn...**statt** in Russland geht das nur....*

Wie wir sehen, sind die syntaktischen Fehler mit der Stellung des finiten Verbs im deutschen Satz verbunden. In beiden Fällen wird die Zweitstellung des Prädikats nicht eingehalten. Die Stellung des Subjektes vor dem Prädikat ist für das Russische typisch.

*Grammatik habe ich auch manchmal *ihn erklärt*

In diesem Beispiel wird die Tendenz bei der Wortstellung im Deutschen missachtet, bei der Pronomen Vorrang vor den Satzgliedern anderer Wortarten haben.

Auch Sprecherin 8, genauso wie Sprecherin 7, beherrscht ihre Erstsprache sicherer als die Zweitsprache. Dies ist hauptsächlich im phonetisch-phonologischen und

grammatischen Bereich sichtbar. Auch im lexikalisch-semantischen Bereich ist die Dominanz der Erstsprache an der Art von Interferenzfehlern erkennbar. Während im Russischen vor allem Lehnwörter aus dem Deutschen anzutreffen sind, gebraucht die Sprecherin im Deutschen Lehnbedeutungen, deren Gebrauch auf mangelndes Wissen bezüglich der Bedeutungsnuance deutscher Wörter zurückzuführen sein könnte.

7.2.4. Sprecherin 9

Obwohl die Person beide Sprachen fließend spreche, habe sie noch manchmal Schwierigkeiten beim Gebrauch bestimmter deutscher Ausdrücke sowie beim Gebrauch des Artikels. Sie denke und zähle überwiegend auf Russisch.

➤ **Aussprache**

Die HörerInnen wiesen auf ihren russischen Akzent hin. Sie kann aber fast alle Laute des Deutschen aussprechen und hält sich an die meisten Ausspracheregeln des Deutschen. Somit kann ihre Aussprache im Deutschen als **gut** bewertet werden. Bei der Bewertung ihrer Aussprache im Russischen waren sich alle einig, dass sie akzentfrei spricht. Deshalb kann der phonetisch-phonologische Bereich des Russischen als **sehr gut** eingestuft werden. Anhand der Aufnahmen auf Deutsch wurden einige Interferenzfehler festgestellt, die im Folgenden aufgeführt sind. Im vokalischen Bereich wurden eine ungenügende Muskelspannung sowie Unterschiede in der Klangfarbe der Vokale festgestellt. Außerdem wird die Vokallänge oft nicht beachtet, viele Vokale werden mittellang ausgesprochen. Im konsonantischen Bereich werden die russischen Regeln der Palatalisierung übernommen z. B.:

[dʲ]ie statt [d]ie; [tʲ]error statt [tʰ]error.

Die Person kann nicht alle Konsonanten des Deutschen aussprechen. So wird [h] durch [x] ersetzt z.B.:

[x]ier statt [h]ier.

Das vokalische [ɐ] wird durch das Zungenspitzen-r ersetzt z.B.:

[me:r] **statt** [me:ʷ].

Im Bereich der phonologischen Prozesse wird vor den Vokalen der vorderen sowie der mittleren Reihe [ɫ] statt [l] realisiert z.B.:

[ɫ]aden **statt** [l]aden.

Außerdem ist die Wortbetonung gelegentlich falsch z. B.:

˘erkennen **statt** er˘kennen.

Bemerkenswert ist aber, dass im Bereich der Intonation keine Auffälligkeiten festzustellen waren. Aus der Analyse der Aufnahmen geht hervor, dass die Erstsprache im phonetisch-phonologischen Bereich für die Interferenzen aus der Zweitsprache kaum anfällig ist. Der phonetisch-phonologische Bereich der Zweitsprache (Deutsch) steht unter dem Einfluss muttersprachlicher Ausspracheregeln.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die Person verfügt über einen reichen Wortschatz in beiden Sprachen und kann sich sowohl konkret, als auch sinngemäß ausdrücken. Im Russischen macht die Sprecherin stets Gebrauch von komplexen idiomatischen Ausdrücken und versteht es, sich sehr differenziert zu artikulieren. Demzufolge kann der lexikalisch-semantische Bereich des Russischen als **sehr gut** bewertet werden. Auch im Deutschen verwendet die Sprecherin komplexe idiomatische Ausdrücke, allerdings nicht so häufig wie im Russischen. Außerdem finden sich noch einige Interferenzfehler lexikalisch-semantischer Natur in ihrem Deutsch. Somit ist ihr Deutsch in Bezug auf den lexikalisch-semantischen Bereich als **gut** zu bewerten. Im Folgenden wird ein Überblick über lexikalisch-semantische Interferenzen in beiden Sprachen gegeben. Aus der Analyse geht hervor, dass beide Sprachen von Interferenzen beeinflusst sind. Im Russischen sind das eher deutsche Lehnwörter, während im Deutschen einige Lehnbedeutungen aus dem Russischen zu finden sind.

Мне потом надо к банхофу / mne nado k banhofu (übers.: Ich muss dann zum Bahnhof)

Давай в мензе увидимся? / davaj v menze uvidimsja (übers.: Wollen wir uns in der Mensa treffen?)

In den ersten zwei Beispielen gebraucht die Sprecherin zwei Lehnwörter aus dem Deutschen. Das erste Lehnwort hat eine Entsprechung im Russischen, wird aber trotzdem entlehnt, weil *Bahnhof* möglicherweise nicht als Bezeichnung eines Ortes, an dem Züge halten, sondern als Name der Haltestelle verwendet wird. Das Wort *Mensa* hat keine direkte Entsprechung im Russischen und kann ebenfalls als Name des gemeinten Gebäudes verwendet werden.

*Он действовал мне унтерштютцунг / on laistoval mne unterstjutsung
(übers.: Er hat mir Unterstützung geleistet)*

In dieser Äußerung verwendet die Sprecherin ein Lehn syntagma aus dem Deutschen. Hier wird der deutsche Ausdruck *j-m Unterstützung leisten* analysiert und an das russische System angepasst. Das Verb wird nach dem russischen Muster konjugiert und der Ausdruck wird syntaktisch angepasst.

*Wenn ich kenne, dass sie kein Russisch können, dann... **statt** wenn ich weiß, dass...*

In diesem Beispiel wird das deutsche Verb *kennen* um eine weitere Bedeutungskomponente erweitert, nämlich *etwas wissen*. Das russische Verb *знать / znat'* schließt die Bedeutungen von *kennen* und *wissen* ein. Die Sprecherin gebraucht das Verb *kennen* nach dem russischen Vorbild in der erweiterten Bedeutung.

*...konnte nicht, hatte keine Brille an **statt** hatte keine Brille auf*

Auch hier erweitert die Sprecherin die Bedeutung der deutschen Präposition *an* um die Bedeutungskomponente *auf*. Im Russischen wird nicht zwischen *an* und *auf* unterschieden.

Wir haben mit Vera im Erdgeschoss gegessen **statt** *Vera und ich...*

Hier wird der russische Ausdruck *мы с / мы с* (übers.: *jemand+ich*) ins Deutsche übertragen. Es sollte heißen *Vera und ich haben im Erdgeschoss gegessen* oder *Ich hab mit Vera im Erdgeschoss gegessen*.

Das war die Abteilung für Dolmetschen...ich bin nicht durchgegangen **statt** *ich wurde nicht zugelassen.*

In dieser Äußerung wird der russische Ausdruck *поїму (по конкурсу) / проїти (по конкурсу)* (übers.: *den Studienplatz bekommen, zum Studium zugelassen werden*) wörtlich ins Deutsche übersetzt.

➤ **Bereich der Grammatik**

Die Person macht keine grammatischen Fehler im Russischen und verwendet beim Sprechen komplexe grammatische Strukturen fehlerfrei. Ihr Russisch im grammatischen Bereich kann als **sehr gut** eingestuft werden. Im Deutschen finden sich allerdings einige Fehler aus dem morphologischen Bereich, deren Anzahl allerdings nicht hoch ist, vor allem der Gebrauch des Artikels bereitet der Sprecherin Schwierigkeiten. Dessen ungeachtet kann der grammatische Bereich des Deutschen als **gut** bewertet werden, denn die Person verwendet viele komplexe grammatische Strukturen richtig und hat keine Schwierigkeiten im verbalen sowie pronominalen Bereich des Deutschen. Die Analyse der Aufnahme zeigte, dass vor allem der nominale Bereich morphologische Interferenzen aufweist.

Diese Mädchen kennst du, oder?* **statt *dieses Mädchen*

In diesem Beispiel wird das Genus des russischen Nomens übernommen. Allerdings kann hier das Prinzip des natürlichen Geschlechts zugrunde liegen. Da *das Mädchen* weiblich ist, wird der Artikel *die* benutzt.

Ich esse gerne Fleisch mit Kartoffel **statt** *mit Kartoffeln*

Hier wird das deutsche Nomen *Kartoffel* wie im Russischen im Singular gebraucht. Im Russischen ist das Nomen *картошка / kartoshka* ein Singulariatantum.

*Ich möchte schon*_Abschluss machen **statt** den Abschluss machen*

*Ach, sie hat *_Auto **statt** ein Auto*

*Wenn du *_Referat hältst, sprichst du Deutsch **statt** ein Referat*

In den oben aufgeführten Beispielen lässt die Sprecherin nach dem russischen Vorbild den Artikel weg.

*wieso kein Fleisch? weil ich *die Tiere mag >lacht<.*

statt *ich Tiere mag*

In dieser Äußerung gebraucht die Sprecherin den bestimmten Artikel statt des Nullartikels bei der Generalisierung im Plural. Außerdem wurde im Laufe der Gespräche ein syntaktischer Fehler im Deutschen festgestellt.

am Anfang ich wollte das nicht studieren

In diesem Satz wird die Zweitstellung des finiten Verbs nicht beachtet. Wie wir sehen konnten, ist die Erstsprache auch bei Sprecherin 9 in allen untersuchten Bereichen dominierend. Lediglich im lexikalisch-semanticen Bereich finden sich wenige Interferenzfehler aus dem Deutschen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Lehnwörter.

7.2.5. Sprecherin 10

Obwohl die Person beide Sprachen fließend spreche, habe sie noch manchmal Schwierigkeiten beim Gebrauch bestimmter deutscher Ausdrücke sowie beim Gebrauch des Artikels und deutscher Präpositionen. Außerdem erzählte sie, dass sie gelegentlich Unsicherheiten bei der Valenz der Verben habe. Sie denke und zähle überwiegend auf Russisch.

➤ Aussprache

Die HörerInnen wiesen auf einen Akzent hin, die monolingualen SprecherInnen gaben aber an, dass der Akzent nicht sofort als russisch zu identifizieren sei. Die Person kann

die meisten Laute des Deutschen aussprechen und hält sich an fast alle Ausspracheregeln. Deshalb kann ihre Aussprache im Deutschen als **gut** bewertet werden. Bei der Bewertung ihrer Aussprache im Russischen waren sich alle einig, dass sie sich akzentfrei artikulieren kann. Somit ist der phonetisch-phonologische Bereich des Russischen als **sehr gut** zu bewerten. Im Weiteren wird auf Interferenzfehler im phonetisch-phonologischen Bereich eingegangen. Im vokalischen Bereich wurden ungenügende Muskelspannung sowie Unterschiede in der Klangfarbe der Vokale festgestellt. Außerdem wurde die Vokallänge oft nicht beachtet, viele Vokale werden mittellang ausgesprochen. Die Person kann alle Laute des Deutschen aussprechen. Allerdings ist die Aussprache von [ʃ] auffällig. Außerdem wird gelegentlich [h] durch [x] ersetzt z. B.:

[x]ier **statt** [h]ier.

Außerdem ist die Wortbetonung gelegentlich falsch z. B.:

*`natürlich **statt** na`türlich.*

Darüber hinaus ist im Deutschen der Bereich der Intonation betroffen. Dies kommt durch die für das Russische typische lebhaft Melodieführung zum Ausdruck, bei der ein schneller Wechsel von Tonhöhen zu vermerken ist. Außerdem setzt die Sprecherin mehrere Satzakkente in einer Äußerung und der Silbenanschluss ist durch den für das Russische typischen gleitenden Charakter gekennzeichnet. Im Russischen sind keine Interferenzen aus dem Deutschen feststellbar. Aus der Analyse der Aufnahmen geht hervor, dass die Erstsprache im phonetisch-phonologischen Bereich für die Interferenzen aus der Zweitsprache kaum anfällig ist. Der phonetisch-phonologische Bereich der Zweitsprache (Deutsch) steht unter dem Einfluss muttersprachlicher Ausspracheregeln.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die Person verfügt über einen reichen Wortschatz in beiden Sprachen und kann sich genau sowie sinngemäß ausdrücken. Allerdings ist Russisch kaum von lexikalischen Interferenzen betroffen, während sich im Deutschen eine bemerkbare Anzahl an Übertragungen aus dem Russischen findet. Der lexikalisch-semantische Bereich des

Russischen kann als **sehr gut** bewertet werden. Außerdem wurden im Deutschen Fehler aus dem lexikalisch-semanticen Bereich festgestellt, die nicht auf die Übertragung aus dem Russischen zurückzuführen sind z.B.:

*Sie *brauchen Deutsch zu sprechen **statt** sie müssen Deutsch sprechen.*

Da intralinguale Fehler nicht den Gegenstand der vorliegenden Arbeit bilden, wird nicht näher auf diese eingegangen. Des Weiteren ist der Gebrauch von Füllwörtern wie *so* und *also* im Deutschen auffällig. Die Sprecherin macht im Deutschen Pausen und muss nach Wörtern suchen. Außerdem vermeidet die Person den Gebrauch komplexer idiomatischer Ausdrücke. Folglich kann der lexikalisch-semanticen Bereich des Deutschen als **weniger gut** eingestuft werden. Die Analyse der Gespräche hat gezeigt, dass nur Deutsch von lexikalischen Interferenzen betroffen ist. Es wurden viele Lehnbedeutungen festgestellt, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

*wir hatten viel mehr Fakultäten **statt** Fachrichtungen
... so neue Fakultäten*

In diesen Beispiel erweitert die Sprecherin die Bedeutung des deutschen Wortes *Fachrichtung* um die Bedeutung *Fakultät*. Im Deutschen hat das Wort die Bedeutungen *Fachbereich*, während im Russischen *факультет* / *fakultet* auch *Studiengang* und *Fachrichtung* bedeutet.

ich hatte maximum 22 000 Rub. im Monat

Im oben aufgeführten Beispiel erweitert die Sprecherin die Bedeutung vom deutschen Nomen *Maximum* um die Komponente *maximal* und gebraucht es als adverbiales Adjektiv. Im Russischen wird *максимум* / *maksimum* sowohl als Nomen (übers.: *Maximum*) als auch als Adverb (übers.: *maximal*) gebraucht.

das habe ich bemerkt

I: In welcher Sprache denkst du?

S.: Meistens bemerke ich das nicht...

In den beiden erwähnten Beispielen gebraucht die Sprecherin das Verb *bemerken* in einer nach dem russischen Vorbild erweiterten Bedeutung. Das russische Verb *замечать / zamechat'* schließt die Bedeutungen der deutschen Verben *merken* und *bemerken* ein. Des Weiteren übersetzt die Sprecherin viele Ausdrücke aus dem Russischen ins Deutsche.

ich habe mich abkündigt

In diesem Beispiel gebraucht die Sprecherin das deutsche Verb *kündigen* nach dem russischen Vorbild mit dem Präfix *ab-*: *уволиться / uvolitsja* (*u* – Präfix *ab-*).

Nicht alle Lerner sind kräftig in Deutsch.

Hier übersetzt die Sprecherin den russischen Ausdruck *быть сильным в чем-то / byt' sil'ny'm v chem-to* (wörtl.: *in etwas kräftig/stark sein*; übers.: *etwas Gen. mächtig sein*) wörtlich ins Deutsche.

*das merkt man auf dem Englischen **statt** im Englischen*

Auch hier handelt es sich um eine Lehnübersetzung aus dem Deutschen. Die Sprecherin übersetzt den russischen Ausdruck *говорить что-то на английском* ins Deutsche. Im Deutschen könnte man dies entweder mit *im Englischen* oder *auf Englisch* ausdrücken. Die Sprecherin vermischt die beiden Möglichkeiten, weswegen man diesen Fehler auch als intralingual einstufen könnte. Es liegt allerdings die Vermutung nahe, dass es sich hier um eine Übertragung aus dem Russischen handelt. Da das Russische keine Artikel kennt, ist der Kasus an der Flexion erkennbar (in unserem Fall durch die Endung *-om*: *на английском / na angli'skom*), während im Deutschen die Artikel den Kasus anzeigen (in unserem Fall *dem* + Adjektivflexion: *im Englischen*). Im oben aufgeführten Beispiel entscheidet sich die Sprecherin für die Präposition *auf* und gibt nach dem russischen

Vorbild den Kasus an, während sie sowohl den bestimmten Artikel als auch die Adjektivendung benutzt: auf dem Englischen.

➤ Bereich der Grammatik

Die Person macht keine grammatischen Fehler im Russischen. Der grammatische Bereich des Russischen ist als **sehr gut** zu bewerten. Im Deutschen finden sich allerdings einige Fehler aus dem morphologischen und dem syntaktischen Bereich. Da die Zahl der Fehler nicht gering und der Gebrauch komplexer grammatischer Strukturen nicht häufig ist, wird der grammatische Bereich des Deutschen als **weniger gut** bewertet. Die im Anhang (9.4) befindliche Tabelle beinhaltet morphologische Interferenzen aus dem Russischen. Die meisten grammatischen Fehler im Deutschen sind allerdings nicht auf eine Übertragung aus dem Russischen zurückzuführen. So wurden einige Flexionsregeln der deutschen Adjektive sowie der substantivierten Adjektive verletzt:

*Die *Fortgeschrittene_ verstehen es... **statt** die Fortgeschrittenen
aber nicht alle *Erwachsene_ wollen das **statt** nicht alle Erwachsenen
Jedes Jahr bekommen wir irgendwelche *neue_Lehrwerke **statt** irgendwelche neuen
Lehrwerke*

Sowie die Regeln der Valenz:

*Wir waren nicht so einverstanden über mein Thema **statt** mit meinem Thema.*

Es wurden allerdings auch einige transferbedingte Fehler im grammatischen Bereich festgestellt.

*ja aber mit den Anfängern ist es manchmal zu kompliziert **statt** mit Anfängern*

In diesem Beispiel wählt die Sprecherin den bestimmten statt den Nullartikel.

*Jedes Jahr bekommen wir *irgendwelche neue_Lehrwerke **statt** bekommen wir neue
Lehrwerke*

In diesem Beispiel wird der Gebrauch der Angabe *irgend* beim Indefinitpronomen überflüssig. Im Russischen ist die Angabe von *нибудь* / *nibud'* bei der Betonung der Unbestimmtheit obligatorisch:

каждый год мы получаем какие-нибудь учебники / kazhdyj god my poluchaem kakie-nibud' uchebniki.

*manchmal stelle ich das Verb am Ende **statt** ans Ende*

Hier bestimmt die Sprecherin die Valenz des deutschen Verbes *stellen* falsch. Seine russische Entsprechung *stavit kuda-to/gde-to* (wörtl.: *etwas irgendwo oder irgendwohin stellen*) kann sowohl zielgerichtet als auch den Ort angehend sein. Im Laufe der Gespräche wurden einige Fehler im syntaktischen Bereich des Deutschen festgestellt, während die Regeln der deutschen Syntax nicht beachtet werden und eine typische Wortstellung des Russischen übernommen wird.

*ich kann das einfach mir nicht vorstellen **statt** ich kann mir das einfach nicht vorstellen*

Hier wird die Wortstellung der Pronomina *das* und *mir* aus dem Russischen übernommen, wobei im Russischen auch die umgekehrte Stellung der Pronomina ohne Bedeutungsunterschiede möglich wäre.

*natürlich Gegenstände kann ich zeigen **statt** natürlich kann ich Gegenstände zeigen*

Hier wird die Zweitstellung des Prädikats im Deutschen nicht beachtet.

*Wenn jemand nimmt meine Sachen, und dann legt sie nicht zurück... **statt** wenn jemand meine Sachen nimmt...*

Hier wird die Endstellung des Prädikats in einem mit der Konjunktion *wenn* eingeleiteten Satz nicht eingehalten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sprecherin 10 Deutsch in allen untersuchten Bereichen schlechter als Russisch beherrscht. Die Zweitsprache hat einen sehr geringen Einfluss auf die Erstsprache.

7.2.6 Zwischenfazit

Im Folgenden werden die gewonnenen Ergebnisse zur Gruppe der späten Zweisprachigen zusammengefasst und diskutiert.

Bei der Analyse des Deutschen konnte beobachtet werden, dass bei den späten Zweisprachigen eher die Erstsprache (Russisch) Einfluss auf die Zweitsprache (Deutsch) hat. Nur eine Sprecherin weist eine sehr gute Beherrschung aller untersuchten Bereiche auf, nämlich Sprecherin 6.

Vor allem der phonetisch-phonologische Bereich der Zweitsprache ist durch eine hohe Anzahl von Fehlern gekennzeichnet. Der grammatische Bereich ist im Vergleich zum lexikalisch-semantischen Bereich quantitativ gesehen, minimal schlechter entwickelt. Auf die qualitativen Unterschiede der beiden Bereiche wird unten ausführlicher eingegangen.

Im Russischen sind hauptsächlich lexikalisch-semantische Interferenzen zu finden. Auch hier ist Sprecherin 6 mit Interferenzen im phonetisch-phonologischen Bereich auffällig.

Der phonetisch-phonologische Bereich der Erstsprache ist kaum von Interferenzen betroffen. Bei allen fünf Sprecherinnen wurde der Bereich der Aussprache im Russischen als sehr gut bewertet. Lediglich Sprecherin 6 weist einen sehr geringen deutschen Akzent im Russischen auf. Die Auswertung der Fragebögen sowie der Gespräche mit der Person ergab, dass sich Sprecherin 6 von den anderen Probanden durch eine eher negative Einstellung zur russischen Sprache und eine deutsche Identität unterscheidet. Dies könnte der Grund für eine bessere Aussprache im Deutschen und häufigere Interferenzen im Russischen sein. Bei den anderen Probandinnen wurde der phonetisch-phonologische Bereich als gut bis weniger gut bewertet. Ungeachtet der Tatsache, dass die Erstsprache die Zweitsprache bei der Aussprache beeinflusst, können alle Sprecherinnen annähernd alle Laute des Deutschen richtig aussprechen und halten sich an die meisten Ausspracheregeln. Nur eine Probandin, nämlich Sprecherin 8, spricht

Deutsch mit einem stark erkennbaren russischen Akzent, weswegen ihr phonetisch-phonologischer Bereich als weniger gut bewertet wurde. Sprecherin 8 unterscheidet sich kaum in den erhobenen Faktoren von den anderen Probandinnen. Allerdings wurde im Gespräch mit den Probandinnen festgestellt, dass alle bis auf Sprecherin 8, einen intensiven Phonetikunterricht an der Universität besucht haben. Dies kann eine Erklärung dafür sein, dass sich die Aussprache von Sprecherin 8 schlechter als die der anderen ProbandInnen erweist. Im theoretischen Kapitel der vorliegenden Arbeit wurde bereits erwähnt, dass Erwachsene ohne Bewusstmachung bestimmter phonetisch-phonologischer Regeln bzw. Gesetzmäßigkeiten kaum in der Lage sind (wenn sie kein besonderes Talent besitzen) die Aussprache einer Fremdsprache gut zu erlernen. Während der Analyse phonetisch-phonologischer Interferenzen wurden Parallelen bei der Verteilung von Interferenzfehlern in der Erst- sowie Zweitsprache festgestellt.

Die Erstsprache ist wie bereits erwähnt nur bei Sprecherin 6 von Interferenzen geprägt. Bei ihr werden die Konsonanten des Russischen *p, t, k* aspiriert. Außerdem übernimmt sie die Assimilationsregeln des Deutschen. Zum Lautersatz sowie zu Abweichungen in den Palatalisierungsregeln sowie Regeln der komplementären Distribution kommt es nicht. Bei der Analyse der Aufnahmen auf Deutsch konnte festgestellt werden, dass vor allem die Artikulation sowie die Länge der Vokale für Interferenzen anfällig sind, außerdem werden oft in der Muttersprache fehlende Konsonanten durch ähnlich klingende Laute ersetzt. Davon betroffen sind folgende Laute: [ʃ], [ʁ] und [h]. Überdies sind Abweichungen in der Artikulation der Konsonanten, in den Palatalisierungsregeln, im Wortakzent sowie in der Intonation zu vermerken. Die Anwendung muttersprachlicher Regeln der komplementären Distribution und der qualitativen Reduktion sind nur jeweils bei zwei Sprecherinnen festzustellen. Interessant ist, dass die Assimilationsprozesse nur bei einer Sprecherin von Interferenzen aus dem Russischen betroffen sind.

Der lexikalisch-semantische Bereich der Erstsprache ist ebenso wie der phonetisch-phonologische bei allen fünf Sprecherinnen sehr gut entwickelt. Allerdings finden sich in der russischen Sprache einige lexikalisch-semantische Interferenzen. Die häufigste Interferenz sind Lehnwörter und Lehnübersetzungen, die von den meisten Sprecherinnen gelegentlich verwendet werden. Zu beachten ist, dass im Unterschied zur in Russland lebenden Sprecherin 10 die anderen Sprecherinnen viele Wörter bzw. Ausdrücke aus dem Deutschen entlehnen oder ins Russische übersetzen. Dies kann auf

den Aufenthaltsort der Probandinnen zurückzuführen sein. Den Personen, die in Deutschland leben, sind einige Begriffe aus dem öffentlichen bzw. alltäglichen Leben auf Deutsch geläufiger, weil sie mit ihnen ständig konfrontiert werden.

Der lexikalisch-semantische Bereich der Zweitsprache ist nicht bei allen Sprecherinnen so gut wie der des Russischen entwickelt. So zeichnen sich nur die Sprecherinnen 6,7 durch eine sehr gute und die Sprecherinnen 8, 9 durch eine gute Beherrschung in diesem Bereich aus. Sprecherin 10 spricht, in Bezug auf den lexikalisch-semantischen Bereich, ein weniger gutes Deutsch. Die Sprecherinnen 6 und 7 unterscheiden sich bezüglich ihres jeweiligen Alters zum Erwerbszeitpunkt der deutschen Sprache von den anderen SprecherInnen. So haben sie im Alter von 15 Jahren mit dem Erlernen der deutschen Sprache angefangen. Außerdem hatten die genannten Sprecherinnen bereits als Kinder minimalen Kontakt zur deutschen Sprache (durch Verwandte). Die Probandinnen 8, 9 und 10 haben erst mit 17 Jahren begonnen, Deutsch zu lernen. Somit kann die in der Fachliteratur oft angenommene Hypothese bestätigt werden, dass das Alter eine Rolle beim Spracherwerb im lexikalisch-semantischen Bereich gespielt haben dürfte. Zu bemerken ist, dass die Sprecherinnen 8 und 9 noch Schwierigkeiten bei der Differenzierung des deutschen Wortschatzes haben. Auf diese Weise verwenden sie viele Lehnbedeutungen aus dem Russischen. Beispielsweise werden solche Paare wie *kennen/wissen*; *vermeiden/meiden*; *an/auf* nicht unterschieden. Sprecherin 10 ist die einzige, deren Bereich in Lexik-Semantik als weniger gut bewertet wurde. Dies ist dadurch zu erklären, dass die Sprecherin noch in Russland lebt und somit keinen direkten Zugang zur deutschen Sprache hat.

Die häufigsten Interferenzfehler im Deutschen sind Lehnbedeutungen und eigentliche Übersetzungen, die von vier Sprecherinnen verwendet werden.

Der grammatische Bereich der Erstsprache wurde ebenfalls bei allen fünf Sprecherinnen als sehr gut bewertet. Nur bei Sprecherin 6 sind grammatische Fehler im Russischen zu beobachten. Fehler machen sich im Gebrauch des Personalpronomens *своѝ* /*svoi* (übers.: *sein*) bemerkbar. Sprecherin 6 unterscheidet sich, wie bereits erwähnt, von anderen Probandinnen vorrangig durch eine negative Einstellung zur russischen Sprache sowie Identifizierung mit der deutschen nationalen Gruppe. Sprecherin 6 weist nicht nur als Einzige einige grammatische Fehler in der Erstsprache auf, sondern beherrscht auch als Einzige von fünf Probandinnen die deutsche Grammatik sehr gut. Der grammatische Bereich von jeweils zwei Probandinnen wurde als gut bzw. weniger gut bewertet.

Die häufigsten Interferenzfehler im grammatischen Bereich betreffen das Genus, den Artikel, die Valenz der Verben und Pronomina. Fehler in der deutschen Syntax gab es bei vier Sprecherinnen. Außerdem gab es Fehler, die nicht auf die falsche Analogie aus der Muttersprache zurückgeführt werden konnten. So wurde beispielsweise einmal das Partizip II eines starken Verbs falsch gebildet und von zwei Sprecherinnen die Verbvalenz falsch bestimmt. Darüber hinaus macht Sprecherin 10 Fehler bei der Adjektivdeklinations.

Zusammenfassend für die Gruppe der späten Zweisprachigen lässt sich sagen, dass die Erstsprache bei vier von fünf Sprecherinnen deutlich besser entwickelt ist als die Zweitsprache. Dies ist vor allem im Bereich der Aussprache und der Grammatik ersichtlich. Diese Bereiche sind nur bei einer Person sehr gut entwickelt. Auch wenn der lexikalisch-semantic Bereich nur bei einer Sprecherin weniger gut entwickelt ist, erkennt man trotz auch in der Erstsprache vorkommender und sich primär in Lehnwörtern äußernder Interferenzfehler, dass die Zweitsprache in lexikalisch-semantic Hinsicht schlechter entwickelt ist. Dies ist dadurch zu begründen, dass in der Zweitsprache vor allem Lehnbedeutungen vorkommen, die im Unterschied zu Lehnwörtern nicht bewusst eingesetzt werden können, sondern eher auf Unwissenheit von kleinen Bedeutungsnuancen deutscher Wörter bzw. Ausdrücke basieren. Die Einflussfaktoren betrachtend können wir sagen, dass solche Faktoren wie Alter, Identität, Zugang zur Sprache und Sprachunterricht eine Rolle bei der Entwicklung untersuchter Kompetenzen gespielt haben dürften. Nur Sprecherin 6 beherrscht beide Sprachen in allen Bereichen sehr gut. Sie unterscheidet sich von den anderen Probanden dadurch, dass ihre Einstellung zur russischen Sprache eher als negativ zu bezeichnen ist und sich eher mit der deutschen nationalen Gruppe identifiziert. Hier stellt sich die Frage, ob die Identifizierung mit einer nationalen Gruppe sowie die Einstellung zur Erstsprache eine Rolle dabei gespielt haben dürften, dass die Zweitsprache dominant wurde. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass die Person durch die Identifikation mit der deutschen nationalen Gruppe und gleichzeitiger Ablehnung der russischen Sprache eine hohe Motivation beim Erlernen der deutschen Sprache entwickelte und somit eine fast muttersprachliche Kompetenz (es sind noch einige Interferenzfehler zu vermerken) im Deutschen erreichte. Das Verlangen nach der Anpassung sowie Aneignung fremdsprachlicher Strukturen dürften dazu geführt haben, dass die muttersprachlichen Strukturen verdrängt wurden. Da es sich nur um einen Probanden

handelt, liegt die Vermutung nah, dass es eher eine Ausnahme ist, dass bei späten Zweisprachigen die Zweitsprache zur dominanten wird. Allerdings ist zu beachten, dass unabhängig davon, dass in der Erstsprache der Sprecherin mehr Interferenzfehler aus der Zweitsprache zu finden sind, die Erstsprache fast als akzentfrei zu bezeichnen ist, d.h. dass viele Strukturen nicht verlernt werden konnten.

Die Sprecherinnen 6 und 7 beherrschen den lexikalisch-semantischen Bereich der deutschen Sprache im Unterschied zu den anderen sehr gut und unterscheiden sich von ihnen dadurch, dass sie mit dem Erlernen des Deutschen zu einem früheren Zeitpunkt begonnen haben. Sprecherin 8 hat als Einzige einen starken russischen Akzent und keinen Phonetikunterricht an der Universität. Sprecherin 10 hat die meisten Probleme im lexikalisch-semantischen Bereich des Deutschen. Sie lebt als Einzige noch in Russland und hat somit keinen direkten Zugang zur deutschen Sprache. Auf diese Weise kann die Vermutung geäußert werden, dass Faktoren wie Identifizierung mit einer bestimmten nationalen Gruppe, Lehrmethode, Zugang zur Sprache und Alter eine Rolle bei der Herausbildung der zweitsprachlichen Kompetenz gespielt haben.

7.3. Gruppe der Zweisprachigen mit simultanem Spracherwerb

Wie bereits erwähnt wurde, gehören fünf SprecherInnen zur Gruppe der Zweisprachigen. Im Weiteren wird auf die Analyse sprachlicher Besonderheiten des/der einzelnen Sprechers/in eingegangen.

7.3.1 Sprecher 11

Der Sprecher gab an, beide Sprachen fließend zu sprechen. Allerdings seien nicht alle Sprachfertigkeiten im Deutschen und im Russischen auf demselben Niveau. So wies der Sprecher darauf hin, dass er besser auf Deutsch lesen und schreiben könne. Außerdem sei sein deutscher Wortschatz besser ausgeprägt als sein russischer. Der Sprecher zähle sowie denke überwiegend auf Deutsch.

➤ Aussprache

Alle HörerInnen waren sich einig, dass der Sprecher im Deutschen keinen Akzent hat. Allerdings wurden bei der genauen Analyse seiner Aussprache sehr wenige Interferenzfehler im Deutschen festgestellt. Dessen ungeachtet kann seine Aussprache im Deutschen als **sehr gut** bewertet werden. Im Russischen wurde beim Sprecher ein

deutscher Akzent festgestellt, der hauptsächlich auf die durchgehende deutsche Intonation zurückzuführen ist. Auch andere Interferenzfehler aus dem Deutschen prägen seine Aussprache, die im Anhang (9.4.) detailliert aufgeführt sind. Deswegen wird seine Aussprache im Russischen als **weniger gut** bewertet. Die Analyse hat gezeigt, dass die deutsche Sprache kaum von phonetisch-phonologischen Interferenzen betroffen ist. Es wird lediglich in manchen Fällen die Länge der Vokale nicht beachtet, im Wort *Russland* wird das U durchgehend lang gesprochen. Die russische Aussprache weist umfangreiche Interferenzen auf. Im Bereich der Vokale ist die für die deutsche Sprache typische Artikulation der betonten Vokale auffällig. Gelegentlich werden o-Laute qualitativ nicht reduziert z. B.

*podumeɫu / r[o]diteli **statt** r[a]diteli* (übers.: Eltern).

Außerdem wird oft der russische jotierte e-Laut durch den deutschen ε-Laut ersetzt z. B.

*p[ε]reehali **statt** p[je]reehali* (übers.: *sind umgezogen*).

Im Bereich der Konsonanten ist die Aspiration der stimmlosen Konsonanten *p, t, k* auffällig. Darüber hinaus werden die deutschen Laute [tʃ] und [ʒ] übernommen, die sich von den russischen entsprechenden Lauten durch die Artikulation sowie den Klang unterscheiden. Unter anderem werden die deutschen Regeln der komplementären Distribution übernommen bei den Lauten [ç] und [x] in:

*ux / i[ç] **statt** i[x],*

sowie bei den Lauten [z] und [s]

*yɯβεpɕumem / univer[z]itet **statt** univer[s]itet* (übers.: *Universität*)

Außerdem werden die deutschen Assimilationsregeln übernommen z. B.:

*ta[k] [d]am **statt** ta[g] [d]am* (ru.: *так дам*; übers.: *so gebe ich*).

Im Bereich des Wortakzentes und der Intonation sind ebenfalls Interferenzen anzutreffen. Grundsätzlich wird die deutsche Intonation übernommen und einige Wörter werden auf der ersten Vorsilbe (wie dies tendenziell im Deutschen geschieht) betont. Die Übernahme intonatorischer Regeln ist hauptsächlich an dem deutschen Staccato-Rhythmus sowie abrupten Atemausstoß bei den Silben für die rhythmische Basis zu beobachten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Person die deutsche Sprache im phonetisch-phonologischen Bereich sicherer als die russische Sprache beherrscht. Deutsch ist somit die dominante Sprache in diesem Bereich.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Im Deutschen verfügt die Person über einen reichen Wortschatz und kann sich sinngemäß und präzise ausdrücken. Der Sprecher gebraucht stets komplexe idiomatische Ausdrücke und hat keinerlei Wortfindungsprobleme. Der lexikalisch-semantische Bereich des Deutschen kann als **sehr gut** bewertet werden. Im Russischen ist der Wortschatz nicht so umfangreich, obwohl die Person alles mühelos verstehen kann. Gelegentlich sucht sie nach den passenden Wörtern. Im Laufe des Gesprächs waren dies vier Wörter: *Verwandte*, *wichtig*, *Lebenslauf* und *herzlich*. Weiterhin versucht die Person komplexe, idiomatische Ausdrücke zu gebrauchen. Der lexikalisch-semantische Bereich des Russischen kann als **gut** bewertet werden. Ihr Deutsch ist kaum von dem einer monolingualen Person des Deutschen zu unterscheiden, während sich im Russischen viele Interferenzen aus der deutschen Sprache finden.

Unten werden lexikalisch-semantische Interferenzen zusammengefasst. Aus der Analyse geht hervor, dass nur das Russische vom Deutschen beeinflusst wird.

Они говорят: я мы домой хотим / oni govorjat ja my domoj hotim (übers.: Sie sagen: ja, wir wollen nach Hause)

Мои родители иногда говорят: я когда ты уже женишься / moi roditeli inogda govorjat: ja kogda ty uzhe zhenish'sja (übers.: Meine Eltern sagen: ja, wann heiratest du endlich)

In den ersten zwei Beispielen wird die deutsche Partikel *ja* entlehnt. Dabei handelt es sich um eine Partikel, deren Gebrauch wahrscheinlich automatisiert und unkontrolliert stattfindet.

Для нас фамилия очень важна /dlja nas familija ochen' vazhna (übers.: Für uns ist die Familie sehr wichtig)

In diesem Beispiel wird das deutsche Wort *Familie* entlehnt bzw. auf Grund falscher Analogie nicht in der richtigen Bedeutung gebraucht. Im Russischen existiert ebenfalls das Wort *фамилия* / *familija* mit der Bedeutung *Nachname*. In diesem Fall handelt es sich um einen „falschen Freund“.

так странно, я думал, что это генерация по другому думает / tak stranno, ja dumal, chto èto generacija po drugomu думает

In diesem Beispiel wird das deutsche Wort *Generation* entlehnt bzw. falsch gebraucht. Im Russischen existiert ebenfalls das Wort *генерация* / *generacija*. Allerdings hat das Wort die Bedeutung *Erzeugung* (oft: *Erzeugung von Strom*). Ähnlich wie im Beispiel 3 handelt es sich hier ebenfalls um einen „falschen Freund“.

Они не хотят штудировать / oni ne hotjat shtudirovat' (übers.: Sie wollen nicht studieren)

In diesem Beispiel wird der Internationalismus *штудировать* / *shtudirovat'*, der auch in die russische Sprache Einzug gefunden hat, nach dem deutschen Vorbild um die Bedeutung *eine Universität oder Hochschule besuchen und dort etwas lernen* ergänzt.

*И они хотят поехать назад в Россию / i oni hotjatat poehat' nazad **statt** они хотят вернуться в Россию (übers.: Und sie wollen nach Russland zurückkehren).*

Hier wird das russische Verb *поехать назад* / *poehat' nazad* (übers.: *rückwärts fahren; zurückfahren*) um die Bedeutung *zurückkehren* nach dem deutschen Vorbild erweitert.

*когда я спорт делаю / kogda ja sport delaju **statt** когда я занимаюсь спортом /
kogda ja zanimajus sportom (übers.: wenn ich Sport mache)*

In dieser Äußerung überträgt der Sprecher den deutschen Ausdruck *Sport machen* ins Russische.

*Я люблю встречать друзей / ja ljublju vstrechat' druzej (wörtl.: ich treffe gerne
Freunde) **statt** я люблю встречаться с друзьями / ja ljublju vstrechat'sja s druž'jami
(wörtl.: Ich treffe mich gern mit Freunden).*

Im oben aufgeführten Beispiel wird der deutsche Ausdruck *Freunde treffen* wörtlich ins Russische übersetzt. Im Russischen wird in dieser Bedeutung das Verb nur reflexiv gebraucht.

*не можно так сказать / ne možno tak skazat' statt нельзя так сказать / nel'zja tak
skazat (übers.: Man kann es so nicht sagen)*

In diesem Beispiel überträgt die Person die deutsche Struktur *man kann nicht* ins Russische. Im Russischen wird die entsprechende Konstruktion, wie bereits erwähnt, durch ein anderes Adverb ersetzt: *можно / možno (übers.: man kann) нельзя / nel'zja (übers.: Man kann nicht).*

➤ **Bereich der Grammatik**

Im Deutschen finden sich keine grammatischen Fehler. In grammatischer Hinsicht kann das Deutsch von Sprecher 11 als **sehr gut** bewertet werden. Im Russischen finden sich sowohl interlinguale als auch intralinguale Fehler. Zum Beispiel wird oft Nominativ statt Genitiv gebraucht, obwohl der Sprecher auch den Genitiv bilden kann und ihn oft richtig verwendet:

*Родственники (Nom. statt Gen.) в России нету / rodstveniki v Rossii netu (übers.: In
Russland haben wir keine Verwandten)*

*Для мои родители (Nom. statt Gen.) это очень тяжело / dlja moi roditeli èto ochen'
tjazhelo (übers.: Für meine Eltern ist es sehr schwer)*

Der grammatische Bereich des Russischen ist als **gut** zu bewerten, da die Zahl von Fehlern nicht all zu hoch ist und der Sprecher stets komplexe grammatische Strukturen verwendet. Im Weiteren werden morphologisch bedingte Interferenzen dargestellt.

Die Analyse der geführten Gespräche betrachtend lässt sich sagen, dass vor allem der Aspekt der russischen Verben fehlerhaft angewendet wird. Außerdem werden einmal das Genus sowie die Valenz der deutschen Wörter ins Russische übertragen. Bemerkenswert an der Sprache der Zweisprachigen ist ein für das Deutsche typischer Gebrauch der Personalpronomina, der im Russischen oft fakultativ ist, wie es an dem unten stehenden Beispiel ersichtlich ist.

*Когда она пошла в детский сад, она сразу перестала, но она понимает по русски /
kогда она poshla v detskij sad, она srazu perestala, no она ponimaet po russki... **statt**
когда (она) пошла в детский сад, сразу перестала, но она понимает по русски /
kогда (она) poshla v detskij sad, srazu perestala, no она ponimaet...*

In diesem Beispiel ist der Gebrauch des Pronomens *sie* auffällig. Im Russischen kann oft auf das Personalpronomen verzichtet werden, da die Person am Verb deutlich markiert wird. Dies ist nur ein Beispiel. Der Sprecher verzichtet bei seinen Äußerungen nie auf Personalpronomina, was jedoch untypisch für die russische Sprache ist.

*и какая-то барьера с немцами / i kakaja-to bar'era s nemcami **statt** какой-то
барьер / kakoj-to bar'er (übers.: und es gibt so eine Barriere im Umgang mit den
Deutschen).*

In diesem Beispiel gebraucht die Person ein Femininum nach dem deutschen Vorbild: *die Barriere*. Im Russischen heißt das Nomen: *барьер / bar'er (m)*.

*Они ехали в наше село и были удивлены, что там всё поломанно /oni ehali v nashe
selo i byli udivlenny, chto tam vsë polomanno **statt** они приехали в наше село / oni
priehali ehali v nashe selo (übers.: Sie sind in unsere Siedlung gekommen und waren
überrascht, dass dort alles kaputt war).*

*Они любят идти на вечеринки / oni ljubjat idti na vecherinki **statt** они любят пойти на вечеринки / oni ljubjat poiti na vecherinki*

In den beiden Beispielen liegt der falsche Gebrauch des russischen Aspekts vor. Im ersten Fall wird das russische Verb *идти* / *idti* imperfektiv statt perfektiv gebraucht. Im zweiten Fall wird das russische Verb *пойти* / *poiti* perfektiv statt imperfektiv gebraucht.

*Я хочу перевести в русский / ja hochu perevesti v russkij **statt** я хочу перевести на русский / ja hochu perevesti na russkij* (übers.: *ich will (es) ins Russische übersetzen*).

Hier überträgt der Sprecher die Valenz des deutschen Verbes *in etwas übersetzen* ins Russische.

Да, конечно были это 5 года моей жизни/ Da, konečno byli èto 5 goda moej zhizni
(wörtl.: *Ja, natürlich waren das 5 Jahre meines Lebens*)

In diesem Beispiel ist die Wortstellung auffällig. Obwohl das Russische, wie oben beschrieben wurde, über keine festen Regeln zur Wortstellung verfügt, ist tendenziell die Folge Subjekt – Prädikat für das Russische kennzeichnend. Aus diesem Grund ist die Wortstellung im oben aufgeführten Satz für das Russische untypisch, da das Prädikat vor dem Subjekt steht.

Zusammenfassend für Sprecher 11 lässt sich sagen, dass seine Zweisprache zur dominanten Sprache in allen Bereichen wurde. Vor allem im phonetisch-phonologischen Bereich ist die Dominanz der Zweitsprache zu beobachten.

7.3.2 Sprecherin 12

Die Sprecherin gibt an, Deutsch und Russisch fließend zu sprechen. Allerdings seien nicht alle Bereiche der beiden Sprachen gleich gut entwickelt. Das Lesen und das Schreiben auf Russisch bereiten der Sprecherin noch Schwierigkeiten. Außerdem sei ihr deutscher Wortschatz reicher als ihr russischer. Die Sprecherin denke in der Sprache, in der sie gerade kommuniziert. Sie zähle aber vorwiegend auf Deutsch.

➤ **Aussprache**

Die monolingualen HörerInnen des Deutschen bewerteten ihr Deutsch als akzentfrei oder mit einem kaum merkbaren Akzent, wobei ihnen die dunkle Klangfarbe der Vokale aufgefallen ist. Die bilingualen SprecherInnen wiesen auf einen schwachen russischen Akzent hin, der sich in der Aussprache der Vokale äußerte. Die Aussprache des Deutschen kann trotzdem als **sehr gut** bewertet werden. Auch im Russischen ist allen HörerInnen ein sehr schwacher und kaum wahrnehmbarer Akzent aufgefallen, der auf einige Interferenzen aus dem Deutschen zurückgeführt werden kann. Die Aussprache des Russischen kann immer noch als **sehr gut** bewertet werden. Bei der Analyse der Aufnahmen auf Deutsch und auf Russisch wurden die unten aufgeführten Interferenzen festgestellt. Beide Sprachen sind zum Teil von phonetisch-phonologischen Interferenzen betroffen. Die Artikulation der Vokale [a:] und [aʊ] fällt durch die typisch russische Klangfarbe auf, die Vokale werden nämlich zu dunkel ausgesprochen. Ansonsten waren keine weiteren Auffälligkeiten im vokalischen Bereich feststellbar. Im konsonantischen Bereich war die Artikulation des Lautes [ʃ] auffällig, der russisch realisiert wurde.

Im Russischen ist der vokalische Bereich von Interferenzen nicht beeinträchtigt. Im Bereich der Konsonanten ist vor allem die Aspiration der stimmlosen Konsonanten *p,t,k* auffällig z. B.:

in [p^h]otom **statt** [p]otom (übers.: *nomom*; übers.: *dann*).

Gelegentlich übernimmt die Sprecherin deutsche Assimilationsregeln z. B.:

tok[d]a **statt** *tog[d]a* (ru: *mozda*; übers.: *dann*).

Die Wortbetonung und die Intonation bleiben von Interferenzen unberührt.

Im Großen und Ganzen lässt sich feststellen, dass die Person beide Sprachen weitgehend akzentfrei beherrscht. Keine Sprache hat mehr Einfluss auf die andere. Der Abbau der muttersprachlichen Kompetenz im phonetisch-phonologischen Bereich wurde nicht festgestellt.

➤ Lexikalisch-semantischer Bereich

Im Deutschen verfügt die Person über einen reichen Wortschatz und kann sich sinngemäß und genau ausdrücken. Die Person merkte jedoch selbständig an, dass sie sich nicht so gut wie monolinguale SprecherInnen des Deutschen ausdrücken könne. Der lexikalisch-semantische Bereich des Deutschen wird nicht von Interferenzen beeinträchtigt und die Sprecherin verwendet stets komplexe idiomatische Ausdrücke. Aus diesem Grund können ihre Kompetenzen im lexikalisch-semantischen Bereich des Deutschen als **sehr gut** eingestuft werden. Im Russischen ist der Wortschatz eher begrenzt, obwohl die Person alles mühelos verstehen kann. Außerdem hat die Person gelegentlich Wortfindungsprobleme, was darauf zurückzuführen ist, dass sie seit der Aufnahme ihres Studiums kaum noch Deutsch spricht. Darüber hinaus überträgt die Person Wörter sowie Ausdrücke aus dem Deutschen. Die Sprecherin vermeidet komplexe idiomatische Ausdrücke und verwendet eher einfache Formulierungen. Demzufolge kann der lexikalisch-semantische Bereich des Russischen als **weniger gut** bewertet werden. Im Folgenden werden lexikalisch-semantische Interferenzen zusammengefasst. Nur das Russische wird vom Deutschen beeinflusst.

Моя мама путьает /Moja mama putcaet

Im oben angeführten Beispiel gebraucht die Sprecherin ein Lehnwort aus dem Deutschen: *putzen*, das sie an das russische System anpasst, indem das Verb nach den russischen Regeln konjugiert wird.

...вышла замуж за немецкого мужа / vyshla zamuzh za немецкого muzha statt

вышла замуж за немецкого мужчину / vyshla zamuzh za немецкого muzhchinu

In diesem Beispiel erweitert die Sprecherin die Bedeutung vom russischen Nomen *муж* / *muzh* um die Bedeutung *Mann*. Im Deutschen steht das Nomen *Mann* antonym zu *Frau* als auch in der Bedeutung *Ehegatte*. Im Russischen werden für diese Bedeutungen zwei verschiedene Wörter gebraucht: *муж* / *muzh* (*Ehegatte*) und *мужчина* / *muzhchina* (*Mann*)

...они много пели и музыку делали / ...oni mnogo peli I muzyku delali **statt** играли на музыкальных инструментах / igrali na muzikal'nih instrumentah

Hier übersetzt sie den deutschen Ausdruck *Musik machen* wörtlich ins Russische.

...один день я хочу поехать в Россию / odin den' ja hochu poehat' v Rossiju **statt** однажды я хочу поехать в Россию / odnazhdi ja hochu poehat' v Rossiju

In diesem Beispiel überträgt die Sprecherin den deutschen Ausdruck *eines Tages* ins Russische. Allerdings wird die Form im Nominativ wiedergegeben.

nana сделал мастер / nana sdelal master **statt** получил звание мастера

Auch hier wird der deutsche Ausdruck *Meister machen* ins Russische wörtlich übersetzt.

Эразмус не можно / *erazmus ne mozhno* **statt** нельзя / *nelzja* (übers.: *Erasmus kann man nicht (machen)*).

Wie aus dem oben aufgeführten Beispiel hervorgeht, überträgt die Person die deutsche Struktur *man kann nicht* ins Russische. Der richtige Ausdruck dafür wäre: *можно* / *mozhno* (übers.: *Man kann*) *нельзя* / *nel'zja* (übers.: *Man kann nicht*).

➤ Bereich der Grammatik

Im Deutschen finden sich keine grammatischen Fehler. Allerdings ist zu beachten, dass die Sprecherin im Deutschen komplexe grammatische Strukturen vermeidet. Die angewendeten werden jedoch richtig realisiert. Somit kann der Bereich der deutschen Grammatik als **sehr gut** bewertet werden. Im Russischen finden sich sowohl interlinguale als auch intralinguale Fehler. Obwohl sich die Zahl der Interferenzfehler auf einem niedrigen Niveau bewegt, ist zu beachten, dass die russische Sprache im morphologischen Bereich nicht gut entwickelt ist. Die Konjugation der Verben, Bildung der Zeitformen erfolgt fast fehlerlos, während bei der Deklination der Nomina sowie der

Adjektive zahlreiche Fehler entstehen. Außerdem ist zu beachten, dass die Person komplexe grammatische Strukturen vermeidet. Aus diesem Grund kann die Grammatik des Russischen nur als **weniger gut** bewertet werden.

Im Folgenden werden einige Beispiel aus dem Bereich der Deklination präsentiert.

*He знаю как с работа / ne znaju kak s rabota (Nom. Sg.) **statt** с работой (Instr. Sg.) / s rabotoj (übers.: Ich weiß nicht, wie es mit der Arbeit ist) с девочкам и мальчика / s devochkam (Dat. Pl.) i mal'chika (Gen. Sg.) **statt** с девочками и мальчикам / s devochkami (Inst. Pl.) i mal'chikami (Inst. Pl.) (übers.: mit Mädchen und mit Jungen) мы были в одной классе / my byli v odnojm(Gen. Sg. m) klasse **statt** мы были в odnom (Präp. Sg. f) klasse (übers.: wir waren in einer Klasse)*

Über dies ist das Deutsche von Interferenzen aus dem Russischen betroffen, die unten aufgeführt sind.

*У меня есть очень многие друзья, которые... / u menja est' mnogie (flektiert) друз'ja, kotorye **statt** у меня есть много друзей, которые / u menja est' mnogo (unflektiert) druzej, kotorye (übers.: Ich habe viele Freunde, die...)*

Hier wird das Indefinitpronomen *viel* nach dem deutschen Vorbild flektiert gebraucht, während es im Russischen unflektiert bleibt.

Sprecherin 12 beherrscht die deutsche Sprache besser als die russische, wobei im phonetisch-phonologischen Bereich die Dominanz der deutschen Sprache weniger auffällig ist. Ein Abbau der muttersprachlichen Kompetenz ist im grammatischen und lexikalisch-semantischen Bereich zu beobachten.

7.3.3 Sprecherin 13

Die Sprecherin spreche beide Sprachen fließend. Allerdings seien nicht alle Bereiche beider Sprachen gleich gut entwickelt. Das Lesen sowie das Schreiben auf Russisch fallen der Sprecherin schwer. Außerdem sei ihr deutscher Wortschatz umfangreicher als ihr russischer. Die Sprecherin denke und zähle nur auf Deutsch.

➤ **Aussprache**

Die monolingualen HörerInnen des Deutschen bewerteten ihr Deutsch als akzentfrei, wobei ihnen die dunkle Klangfarbe der Vokale aufgefallen ist. Dessen ungeachtet kann ihre Aussprache im Deutschen als **sehr gut** bewertet werden. Im Russischen ist allen HörerInnen ein schwacher deutscher Akzent aufgefallen, der vor allem auf die für das Deutsche typische Intonation zurückzuführen ist. Außerdem sind im Russischen noch weitere Interferenzen aus dem Deutschen zu finden. Folglich kann ihre Aussprache im Russischen nur als **weniger gut** bewertet werden.

Wie die Analyse gezeigt hat, ist hauptsächlich Russisch von Interferenzfehlern betroffen. Im vokalischen Bereich ist das Fehlen der qualitativen Reduktion zu vermerken, allerdings nicht in allen Fällen, nur wenn das Wort hervorgehoben wird, wird jede Silbe deutlich ausgesprochen. Dabei werden vor allem o-Laute nicht qualitativ reduziert. Darüber hinaus wird gelegentlich der russische ɪ-Laut durch den deutschen i-Laut ersetzt, wobei die Person beide Laute korrekt artikulieren kann. Im konsonantischen Bereich ist die Aspiration der stimmlosen plosiven Laute *p, t, k* auffällig, welche durchgehend erfolgt. Außerdem werden gelegentlich Palatalisierungsregeln missachtet und Konsonanten nicht palatalisiert. Bemerkenswert ist, dass die Person alle Laute des Russischen richtig aussprechen kann und sich unter anderem an die phonologischen Regeln der Sprache hält. Die Intonation wird durchgehend aus dem Deutschen übernommen.

Im Deutschen ist nur die Artikulation der Vokale [a:] und [aʊ] betroffen, die durch die für das Russische typische Klangfarbe auffallen, die Vokale werden nämlich zu dunkel ausgesprochen.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Im Deutschen verfügt die Person über einen reichen Wortschatz und kann sich sinngemäß, spontan, flüssig und genau ausdrücken. Im Russischen ist der Wortschatz eher begrenzt, obwohl die Person alles mühelos verstehen kann. Die Person kann sich aber trotzdem spontan und flüssig ausdrücken, wobei sie sich nicht immer genau und komplex äußern kann. Oft sucht sie im Russischen nach Wörtern. Im Laufe der Gespräche waren dies fünf Wörter, die eigentlich Bestandteile des Grundwortschatzes sind: *Woche, Wörterbuch, herzlich, faul* und *früher*. Ihr Deutsch ist kaum von dem einer monolingualen Person des Deutschen zu unterscheiden, während sich im Russischen

viele Interferenzen aus dem Deutschen finden. Im Großen und Ganzen kann der lexikalisch-semantische Bereich des Deutschen als **sehr gut** und der des Russischen als **weniger gut** bewertet werden.

Unten werden lexikalisch-semantische Interferenzen zusammengefasst.

*я не знаю откуда мои она и она / ja ne znaju otkuda moi ona i ona
когда мы пришли в германию и вот... / kogda my prishchli v germaniju*

In den oben angegebenen Beispielen oben benutzt die Sprecherin drei Lehnwörter, wobei es sich bei den ersten zwei um solche handelt, deren russische Entsprechungen der Sprecherin gedanklich nicht einfallen. Beim dritten Lehnwort handelt es sich um eine aus dem Deutschen übernommene Konjunktion, deren russische Entsprechung der Sprecherin bekannt ist und die sie im Laufe des Gesprächs mehrmals angewendet hat.

*когда мы пришли в германию и вот... / kogda my prishchli v germaniju **statt** когда
мы приехали в германию / kogda my priehalo v germaniju (übers.: als wir nach
Deutschland gekommen sind)*

In diesem Beispiel wird das russische Verb *приходить* / *prihodit'*, das *zu Fuß kommen* bedeutet, um die Bedeutung *mit einem Fahrzeug angereist kommen* erweitert. Im Deutschen verfügt das Verb *kommen* über beide Bedeutungen. Im Russischen existieren zwei Verben dafür: *приходить* / *prihodit'* (übers.: *zu Fuß kommen*) und *приезжать* / *priezzhat'* (*mit einem Fahrzeug angereist kommen*).

*если я имею курсы / esli ja imeju kursy **statt** если я хожу на курсы / esli ja hozhu na
kursy (übers.: wenn ich Kurse habe)*

Hier wird der deutsche Ausdruck *Kurse haben* wörtlich ins Russische übersetzt.

*каждый имеет свои проблемы / kazhdyj imeet svoi problemy **statt** у каждого свои
проблемы / u kazhdogo svoi problemi (übers.: jeder hat seine eigenen Probleme)*

In diesem Beispiel handelt es sich ebenfalls um eine eigentliche Übersetzung aus dem Deutschen. Als Vorbild diente der Ausdruck *Probleme haben*. Zu bemerken ist, dass der Gebrauch der russischen Entsprechung zum Verb *haben* (übers.: *иметь / imet'*) dem Gebrauch des deutschen Verbes *haben* nicht gleichzusetzen ist. Normalerweise wird der Ausdruck *jemand hat etwas* durch *у кого-то есть что-то / u kogo-to est' chto-to* (wörtl.: *bei jemandem ist etwas*) ersetzt. Das Verb *иметь / imet'* steht überwiegend im Infinitiv z. B.:

лучше иметь много друзей, чем много денег / luchshche imet' mnogo druzej, chem mnogo deneg (übers.: *Es ist besser viele Freunde, als viel Geld zu haben*).

In anderen Fällen wird die Konstruktion *bei+sein* bevorzugt.

не можно так сказать / ne mozhno tak skazat' (übers.: *Man kann es so nicht sagen*).

Hier überträgt die Person die deutsche Struktur *man kann nicht* ins Russische, wobei die russische Entsprechung von *können* nicht negiert, sondern durch ein anderes Adverb ersetzt wird: *можно / mozhno* (übers.: *Man kann*) *нельзя / nel'zja* (übers.: *Man kann nicht*).

➤ **Bereich der Grammatik**

Im Deutschen konnten keine grammatischen Fehler festgestellt werden. Die Person verwendet stets komplexe grammatische Konstruktionen. Somit kann der grammatische Bereich des Deutschen als **sehr gut** eingestuft werden. Im Russischen finden sich sowohl interlinguale als auch intralinguale Fehler. Vor allem ist die Deklination der Nomen sowie der Adjektive, genauso wie bei Sprecherin 12, fehlerhaft. Aus diesem Grund kann man ihre Kompetenzen im grammatischen Bereich des Russischen als **weniger gut** bewerten. Unten sind einige Beispiele aufgeführt.

не хорошо для немецкий / ne horoshcho dlja nemeckij (Nom. Sg.) statt не хорошо для немецкого / ne horo shcho dlja nemeckogo (Gen. Sg.) (übers.: *Das ist nicht gut für Deutsch*)

иду в университет / idu v universitete (Präp. Sg.) statt иду в университет / idu v universitet (Akk. Sg.). (übers.: Es ist nicht gut für (mein) Deutsch).

Nur das Russische ist von Interferenzen aus dem Deutschen betroffen.

*у меня не было никакие проблемы / u menja ne bylo nikakie problemy (Akk. Pl.) statt
у меня не было никаких проблем / u menja ne bylo nikakih problem (Gen. Pl.) (übers.:
ich hatte keine Probleme)*

In diesem Beispiel wird nach dem deutschen Vorbild Akkusativ statt Genitiv nach der russischen Entsprechung des Verbs *haben* gebraucht.

*Сейчас я никогда говорю по английски / seichas ja nikogda говорю по англиски statt
Сейчас я никогда не говорю по английски / seichas ja nikogda ne говорю по англиски
(übers.: jetzt spreche ich nie Englisch)*

Hier wird der Satz, was kennzeichnend für die deutsche Sprache ist, nur einmal mit Hilfe vom Negativadverb *nie* negiert. Im Russischen wird zusätzlich das Verb mit Hilfe von *не / ne* negiert, auch wenn im Satz ein Negativpronomen bzw. –adverb vorhanden ist. Das Phänomen der doppelten Negation wurde im theoretischen Teil bereits erwähnt.

*я не хочу быть немка / ja ne hochu byt' nemka (Nom. Sg.) statt я не хочу быть
немкой / ja ne hochu byt' nemkoj (Inst. Sg.) (übers.: ich will keine Deutsche sein)*

Im oben aufgeführten Beispiel wird die Valenz des deutschen Kopulaverbs *sein* auf das russische Kopulaverb *быть / byt'* übertragen. Während es im Deutschen den Nominativ regiert, verlangt es im Russischen den Instrumental.

Zusammenfassend können wir sagen, dass auch bei Sprecherin 13 die Zweitsprache zur dominanten Sprache wurde. Ein Abbau der muttersprachlichen Kompetenz ist in allen untersuchten Bereichen zu beobachten.

7.3.4 Sprecherin 14

Die Sprecherin bewertete ihre Kenntnisse in beiden Sprachen als sehr gut und betonte, dass sie in beiden Sprachen über ein vergleichbares Niveau verfüge. Sie habe keine Schwierigkeiten oder Unsicherheiten beim Sprechen und würde sagen, dass sie zwei Muttersprachen habe.

➤ **Aussprache**

Die Aussprache der Person in der deutschen Sprache sowie in der russischen Sprache wurde von allen HörerInnen als akzentfrei und somit als **sehr gut** bewertet, obwohl der Sprecherin ein paar Interferenzfehler unterlaufen sind.

Bei der genauen Analyse der Aufnahmen auf Deutsch war die Länge der Vokale selten falsch realisiert z. B.: *anf[a]ngen* **statt** *anf[a:]ngen*. Ansonsten zeigten sich keine Auffälligkeiten in der deutschen Aussprache. Die Analyse der auf Russisch geführten Gespräche zeigte, dass die Sprecherin die stimmlosen Laute p, t, k aspiriert z.B.:

[tʰ]amozhnja **statt** *[t]amozhnja*.

Ferner werden gelegentlich die deutschen Assimilationsregeln übernommen z. B.: *tak [d]olgo* statt *ta[g] [d]olgo* (ru: *так долго*; übers.: *so lange*). Im Großen und Ganzen lässt sich sagen, dass die Person beide Sprachen akzentfrei beherrscht, obwohl im Russischen al auch im Deutschen einige wenige Interferenzen vorkommen.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die Sprecherin drückt sich genau und sinngemäß in beiden Sprachen aus und verfügt über einen reichen Wortschatz sowohl im Russischen als auch im Deutschen. Allerdings überträgt die Person Wörter oder Ausdrücke einer Sprache in die andere, was aber zu keinen Missverständnissen führt. Die Sprecherin benutzt sowohl im Russischen als auch im Deutschen stets komplexe idiomatische Ausdrücke und drückt sich sehr gewählt aus. Gelegentlich hat sie Schwierigkeiten, sich an das passende russische Wort/ den passenden russischen Ausdruck zu erinnern. Diese ersetzt sie aber nicht durch deutsche Wörter/Ausdrücke, sondern macht eine kleine Pause und verwendet das gesuchte Wort/den gesuchten Ausdruck auf Russisch. Der lexikalisch-semantische Bereich beider Sprachen ist als **sehr gut** zu bewerten. Die Übersicht über Interferenzen im lexikalisch-semantischen Bereich liefern die unten stehenden Beispiele. Wie wir sehen, finden sich

nicht viele Interferenzen in beiden Sprachen der Sprecherin. Es wurden lediglich drei Abweichungen, die auf die Übertragung aus der einen oder der anderen Sprache zurückzuführen sind, festgestellt.

у меня сегодня больше нет терминов / u menja segodnja bolshe net terminov (übers.: ich habe heute keine weiteren Termine).

Im ersten Beispiel verwendet die Sprecherin ein Lehnwort aus dem Deutschen, nämlich *Termin*. Das Russische verfügt über keine direkte Entsprechung dieses Wortes. Normalerweise drückt man im Russischen diese Bedeutung dadurch aus, dass man die Art des Termins spezifiziert: *встреча / vstrecha* (übers.: *Treffen*); *планы / plany* (übers.: *Pläne*); *дела / dela* (übers.: *Geschäfte, Erledigungen*).

спорт я делаю регулярно... statt спортом занимаюсь регулярно / sportom zanimajus´ reguljarno (übers.: Ich mache regelmäßig Sport)

In diesem Beispiel überträgt die Sprecherin den deutschen Ausdruck *Sport machen* wörtlich ins Russische.

Du bist wie unsere statt du bist wie wir

Hier wird der russische Ausdruck *быть нашим / byt´ nashchim*, der bedeutet, dass der Angesprochene zur Gruppe (z. B.: aufgrund der Nationalität oder des Charakters) gehört, ins Deutsche übertragen.

➤ **Bereich der Grammatik**

Der grammatische Bereich beider Sprachen ist **sehr gut** entwickelt. Die Sprecherin drückt sich grammatisch korrekt in beiden Sprachen aus und macht oft Gebrauch von komplexen grammatischen Strukturen. Es wurden nur wenige Interferenzfehler in beiden Sprachen festgestellt, die unten aufgeführt sind. Im grammatischen Bereich wurden nur zwei Interferenzfehler festgestellt.

dann hat sie als eine Lehrerin gearbeitet statt als Lehrerin

Im ersten Beispiel wird überflüssigerweise der unbestimmte Artikel gebraucht, wobei im Deutschen der Nullartikel vor Berufsbezeichnungen steht.

*и когда он пришёл к нам с его мамой.../ i kogda on prishchël k nam s ego mamoi **statt**
со своей мамой (übers.:als er mit seiner Mutter zu uns gekommen ist)*

In diesem Beispiel bezieht sich die Sprecherin mit dem falschen Possesivpronomen auf das Subjekt. Im Russischen wird stets das Pronomen *свой* /*svoj* gebraucht, wenn es auf das Subjekt des Satzes bezogen ist, wie es im oben aufgeführten Beispiel der Fall ist.

Zusammenfassend können wir sagen, dass beide Sprachen gleich gut entwickelt sind und dass keine der untersuchten Sprachen dominant ist. In allen Bereichen finden sich nur wenige Interferenzfehler aus der jeweiligen Sprache.

7.3.5 Sprecherin 15

Die Sprecherin gibt an, sowohl im Deutschen als auch im Russischen über sehr gute Sprachkenntnisse zu verfügen. Sie betonte aber, dass im Deutschen gelegentlich Schwierigkeiten beim Artikelgebrauch habe.

➤ **Aussprache**

Die Aussprache der Person in der deutschen Sprache wurde von allen HörerInnen als akzentfrei und somit als **sehr gut** bewertet, obwohl den beiden monolingualen SprecherInnen des Deutschen ein paar Interferenzfehler aufgefallen sind, die alle auf gelegentliche Missachtung der Vokallänge zurückzuführen sind. Beispiele dafür sind:

*spr[a]che **statt** spr[a:]e und w[i]ll **statt** w[i]ll*

Das Russische weist hingegen keine Interferenzfehler auf.

➤ **Lexikalisch-semantischer Bereich**

Die Sprecherin drückt sich genau und sinngemäß in beiden Sprachen aus und verfügt über einen reichen Wortschatz sowohl im Russischen als auch im Deutschen. Außerdem bemüht sich die Sprecherin einer gewählten Ausdrucksweise in beiden Sprachen. Aus diesem Grund kann der lexikalisch-semantische Bereich beider Sprachen als **sehr gut**

eingestuft werden. Es konnten nur wenige Interferenzfehler festgestellt werden, auf die im Folgenden eingegangen wird. Im Russischen sind nur drei Interferenzfehler zu finden.

*a у тебя же немецкая тастатура / a u tebja zhe nemckaja tastatura **statt**
клавиатура / klaviatura*

Im ersten Beispiel entlehnt die Sprecherin das Wort *Tastatur*. Im Russischen existiert dafür ebenfalls ein Fremdwort *клавиатура / klaviatura*, die Ähnlichkeit mit dem im Deutschen gebräuchlichen Nomen aufweist. Das Lehnwort wird an das russische System angepasst, indem es die Endung *-a* wie in *клавиатура*/*klaviatura* erhält und ein Femininum bezeichnet.

*когда я его в питере посетила / kogda ja posetila ego v pitere **statt** когда я была у
него в питере / kogda ja byla u nego v pitere (übers.: als ich bei ihm in Piter (gänngige
Abkürzung für S. Peterbsburg) war*

In diesem Beispiel wird das russische Verb *посещать / poseshchat'* (übers.: *besuchen*) um die Bedeutung *jemanden besuchen* erweitert. Im Russischen wird das Verb hauptsächlich in der Bedeutung *etwas* (z.B.: *ein Museum*) *besuchen* gebraucht.

*мне это не лежит / u menja èto ne lezhit **statt** у меня это не получается / u menja
èto ne poluchaetsja (übers.: das liegt mir nicht)*

Hier übersetzt die Sprecherin den deutschen Ausdruck *jemandem liegt etwas* wörtlich ins Russische.

➤ **Bereich der Grammatik**

Der grammatische Bereich beider Sprachen ist **sehr gut** entwickelt. Die Sprecherin drückt sich grammatisch korrekt in beiden Sprachen aus und macht oft Gebrauch von komplexen grammatischen Strukturen. Es wurde nur ein Fehler im Deutschen festgestellt, der den Gebrauch des Artikels betrifft.

*tja, der Beruf eines Lehrers ist so eine Sache **statt** des Lehrers*

Hier gebraucht die Sprecherin den unbestimmten Artikel statt des bestimmten.

7.3.6 Zwischenfazit

Im Folgenden werden die gewonnenen Ergebnisse zur Gruppe der Zweisprachigen mit simultanem Spracherwerb zusammengefasst und diskutiert.

Im Unterschied zur Gruppe der späten Zweisprachigen, bei der die Erstsprache (Russisch) in allen Bereichen besser als die Zweitsprache (Deutsch) entwickelt ist, beherrschen die Probanden der Gruppe der Zweisprachigen mit simultanem Spracherwerb die Zweitsprache (Deutsch) besser als ihre Erstsprache (Russisch). Nur zwei von fünf untersuchten Sprecherinnen verfügen über vergleichbare Kompetenzen in beiden Sprachen. Aus den gewonnenen Ergebnissen geht hervor, dass vor allem der phonetisch-phonologische Bereich die meisten Interferenzfehler aufweist. Der lexikalisch-semantische Bereich ist nur bei den Sprecherinnen 14 und 15 von Interferenzen betroffen, wobei hervorzuheben ist, dass es sich jeweils nur um ein Wort handelte. Der grammatische Bereich ist ebenfalls nur bei einer Sprecherin von Interferenzen beeinträchtigt. Es geht auch hier um nur einen morphologischen Fehler.

Die russische Sprache der zweisprachig aufgewachsenen Personen ist anfälliger für Interferenzerscheinungen als die deutsche Sprache.

Der phonetisch-phonologische Bereich des Deutschen ist bei allen fünf SprecherInnen sehr gut entwickelt. Allerdings finden sich noch bei jedem/r Sprecher/in einige Interferenzfehler, die hauptsächlich die Artikulation der deutschen Vokale betreffen. Gelegentliche Missachtung der Vokallänge ist bei vier SprecherInnen zu beobachten. Dunklere Klangfarbe der Vokale konnte bei zwei Sprecherinnen festgestellt werden. Jeweils bei einer Sprecherin waren die Artikulation des deutschen *ʃ*-Lautes und die Übernahme russischer Assimilationsregeln auffällig. Im phonetisch-phonologischen Bereich des Russischen hingegen sind mehr Interferenzfehler aus dem Deutschen anzutreffen. Lediglich drei Sprecherinnen verfügen im Russischen über eine sehr gute Aussprache, nämlich die Sprecherinnen 12, 14 und 15. Die SprecherInnen 11 und 13 haben eine weniger gute Aussprache. Die Analyse der in Fragebögen und in Gesprächen

erhobenen Informationen zeigte, dass sich Sprecher 11 und Sprecherin 13 vor allem in ihrer Kindheit ihrer Herkunft geschämt haben und sich von den anderen deutschen Kindern nicht unterscheiden wollten. Aus diesem Grund haben die Sprecher versucht, Russisch als ihre Erstsprache abzulegen. Jetzt fühlen sie sich weder deutsch noch russisch und akzeptieren ihre Zugehörigkeiten zu zwei unterschiedlichen Kulturkreisen. Als Jugendliche sahen sie ihre Zweisprachigkeit als ein Geschenk an und versuchten ihre Kompetenzen im Russischen zu verbessern. Vor allem Sprecher 11 bemühte sich als Erwachsener um Verbesserung seiner Russischkenntnisse. Allerdings dürfte die Ablehnung der russischen Sprachen in jungen Jahren dazu geführt haben, dass sich der phonetisch-phonologische Bereich des Russischen im Unterschied zu dem des Deutschen nicht sehr gut entwickelt hat. Somit könnte man vermuten, dass wiederum „Identität“, wie das auch in anderen Gruppen zu beobachten war, eine Rolle bei der Entwicklung der Aussprache gespielt hat. Der häufigste Interferenzfehler im Bereich der russischen Aussprache war die Aspiration der stimmlosen Laute *p, t, k*, vor allem in der betonten Position, die bei vier von fünf SprecherInnen zu beobachten war. Außerdem konnte die gelegentliche Übernahme deutscher Assimilationsregeln bei drei SprecherInnen festgestellt werden. Bei jeweils zwei SprecherInnen sind folgende Fehler aufgetreten: Missachtung der qualitativen Reduktion der o-Laute in der unbetonten Position, Lautersatz bei Vokalen ([je] / [e]; [ɪ] → [i]) und Übernahme deutscher Intonationsregeln. Nur Sprecherin 13 unterließ Palatalisierung der Konsonanten nach jotierten Lauten. Bemerkenswert ist, dass dies bei allen anderen SprecherInnen korrekt erfolgte.

Auch der lexikalisch-semantische Bereich des Deutschen ist bei allen Probanden sehr gut entwickelt und weist kaum Interferenzen aus dem Russischen auf. Nur die Sprecherinnen 14 und 15 übertragen gelegentlich lexikalisch-semantische Einheiten aus dem Russischen. Interessant ist, dass diese Sprecherinnen als Einzige über eine sehr gute Kompetenz in diesem Bereich im Russischen verfügen. Sichere Beherrschung des erwähnten Bereichs in der Erstsprache könnte dazu führen, dass die Zweitsprache, die ebenfalls sicher beherrscht wird, von der Erstsprache beeinflusst wird. Die bei den zwei Sprecherinnen vorkommenden Interferenzen sind eigentliche Übersetzungen und Lehnbedeutungen.

Der lexikalisch-semantische Bereich des Russischen ist hingegen nicht bei allen Probanden sehr gut entwickelt. Nur die Sprecherinnen 14 und 15, wie bereits erwähnt, verfügen über sehr gute Kompetenzen in diesem Bereich. Sprecher 11 hat eine gute Kompetenz im lexikalisch-semantischen Bereich des Russischen. Lediglich Sprecherinnen 12 und 13 sprechen, in lexikalisch-semantischer Hinsicht, weniger gut Russisch. Die Unterschiede zwischen den einzelnen SprecherInnen bestehen hauptsächlich im Zugang zur Erstsprache. Während die Sprecherinnen 12 und 13 mit der Aufnahme ihres Studiums kaum noch Kontakt zu der russischen Sprache haben, sprechen die anderen noch regelmäßig Russisch. Sprecher 11 hat einen Tandempartner, mit dem er sich regelmäßig trifft, um sein Russisch zu verbessern. Sprecherin 14 lebt noch bei ihren russischsprachigen Eltern und hat viele russischsprachige Freunde. Sprecherin 15 lebt noch in Russland und hat somit regelmäßigen Kontakt zur russischen Sprache.

Die häufigsten lexikalisch-semantischen Interferenzen im Russischen sind Lehnwörter und eigentliche Übersetzungen aus dem Deutschen, die bei allen fünf SprecherInnen beobachtet wurden. Des Weiteren kamen bei vier SprecherInnen Lehnbedeutungen vor. Im Bereich der Grammatik ist genauso wie im lexikalisch-semantischen Bereich die bessere Kompetenz in der Zweitsprache zu beobachten. Die deutsche Grammatik ist kaum von Interferenzen betroffen. Nur die Sprecherinnen 14 und 15 haben jeweils einen Fehler beim Gebrauch des Artikels gemacht. Genauso wie im lexikalisch-semantischen Bereich sind sie die Einzigen, die die russische Grammatik sehr gut beherrschen.

Die russische Grammatik wird, wie bereits gesagt, nur von zwei Sprecherinnen sehr gut und nur von einem Sprecher gut beherrscht. Die Sprecherinnen 12 und 13 haben eine weniger gute Kompetenz in der russischen Grammatik. Wie wir sehen ist der Beherrschungsgrad der Grammatik beider Sprachen dem des lexikalisch-semantischen Bereichs gleich. Die Gründe dafür sind vermutlich dieselben, auf die oben bereits eingegangen wurde.

Die häufigsten grammatischen Fehler im Russischen betreffen die Deklination der Nomen und der Adjektive sowie den Gebrauch von Pronomen, was bei drei SprecherInnen zu beobachten war. Zu den Fehlern beim Genus und Aspekt kam es nur einmal.

Dass der Aspekt bei vier SprecherInnen von fünf fehlerlos gebraucht wird, erscheint interessant, denn die Kategorie des Aspekts, über die das Deutsche nicht verfügt, bereitet vielen Lernern des Russischen Schwierigkeiten.

8. Zusammenfassung und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurden Interferenzfehler bei Deutsch-Russisch-Mehrsprachigen untersucht. Zunächst wurde eine Einordnung der Arbeit in den Forschungskontext gegeben, danach wurden die wichtigsten Begriffe, die im Laufe der Arbeit verwendet wurden, definiert.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurden Aufnahmen derselben Sprecher auf Russisch und auf Deutsch gemacht. In jeder Sprache wurden informelle Gespräche geführt und aufgenommen. Das Ziel der Aufnahmen sowie ihrer Analyse bestand darin, die Einflussnahme der Erstsprache auf die Zweitsprache und umgekehrt zu untersuchen. In der vorliegenden Untersuchung wird davon ausgegangen, dass Sprachen einer mehrsprachigen Person einen ständigen Einfluss aufeinander haben. Am Anfang der Arbeit wurde erwähnt, dass man bisher vor allem davon ausgegangen ist, dass vor allem die Erstsprache die Zweitsprache beeinflusst und dass die muttersprachliche Kompetenz nach der sprachsensitiven Phase sich nicht mehr wesentlich verändert, solange die Muttersprache weiter gesprochen wird. Die Untersuchung ergab, dass die Sprachen einer mehrsprachigen Person ungeachtet der Tatsache, welche Sprache dominant ist, einander gegenseitig beeinflussen. Auch die Erstsprache wird bei einer mehrsprachigen Person von durch die Zweitsprache verursachten Interferenzfehlern beeinflusst. Die Art der Interferenzfehler ist allerdings unterschiedlich. Es konnte festgestellt werden, dass die Erstsprache hauptsächlich von lexikalisch-semantischen Interferenzen betroffen ist, während sich in der Zweitsprache eher phonetisch-phonologische Interferenzen finden. Jedoch konnte gezeigt werden, dass auch der phonetisch-phonologische und der grammatische Bereich der dominanten Erstsprache im geringen Maße Übertragungen aus der Zweitsprache enthalten. Dies gilt allerdings nicht für solche SprecherInnen, bei denen die Zweitsprache zur dominanten Sprache geworden ist und die Erstsprache „verdrängt“ wurde. Deshalb finden sich in ihrer Erstsprache zahlreiche Interferenzen fast in allen untersuchten Bereichen.

Resümierend für die untersuchten Gruppen der Zweisprachigen, die in drei große Bereiche unterteilt waren: frühe und späte Zweisprachige sowie Zweisprachige mit simultanem Spracherwerb, lässt sich sagen, dass fast alle ProbandInnen, die mit dem Erlernen der deutschen Sprache vor dem Ende der sprachsensitiven Phase angefangen

haben, beide Sprachen beinahe gleich gut beherrschen. Die einzige Ausnahme bildete Sprecherin 3, bei der die Zweitsprache zur dominanten Sprache wurde. Obwohl bei der Gruppe der frühen Zweisprachigen eine annähernd perfekte Beherrschung beider Sprachen festgestellt wurde, hat die Erstsprache bei Sprecher 1 und den Sprecherinnen 4 und 5 einen deutlicheren Einfluss auf die Aussprache in der Zweitsprache, während andere Bereiche der Sprache kaum von Interferenzen beeinträchtigt sind. Auf diese Weise hat sich die Hypothese bestätigt, dass im Normalfall der phonetisch-phonologische Bereich der Zweitsprache anfälliger für Interferenzen aus der Erstsprache ist. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die ProbandInnen erst während der sprachsensitiven Phase nach Deutschland gekommen sind und mit dem Erlernen der deutschen Sprache angefangen haben. Zu diesem Zeitpunkt dürfte sich die Erstsprache im phonetisch-phonologischen Bereich etabliert haben, wodurch sie einen stärkeren Einfluss auf die Zweitsprache haben konnte. Dies konnte aber den Erwerb einer sehr guten Aussprache auch in der Zweitsprache nicht verhindern. Die Gruppe der späten Zweisprachigen hingegen zeichnet sich durch eine deutliche Dominanz der Erstsprache aus. Eine Ausnahme bildete Sprecherin 6, deren Sprachkompetenz in beiden Sprachen ungefähr gleich gut ist. Bei allen anderen ProbandInnen dieser Gruppe ist vor allem der phonetisch-phonologische und in einigen Fällen der grammatische Bereich der Zweitsprache schlechter entwickelt und von Interferenzen aus der Erstsprache betroffen. Auf diese Weise wird die These bestätigt, dass der phonetisch-phonologische sowie der grammatische Bereich der Zweitsprache nach der sprachsensitiven Phase schwerer und kaum perfekt erworben werden können. Allerdings finden sich in allen Bereichen der Sprache Interferenzen aus der Zweitsprache. Vor allem der lexikalisch-semantische Bereich des Russischen enthält Übertragungen aus dem Deutschen.

Zweisprachige mit simultanem Spracherwerb beherrschen ihre Zweitsprache (Deutsch) ohne Ausnahme sehr gut. Nur zwei ProbandInnen beherrschen beide Sprachen gleich gut und keine der beiden Sprachen hat einen deutlicheren Einfluss auf die andere. Bei drei anderen ProbandInnen wurde die „Zweitsprache“ zur dominanten Sprache und ist kaum von Interferenzen aus der „Erstsprache“ betroffen. In der „Erstsprache“ finden sich Interferenzen aus der „Zweitsprache“ in allen untersuchten Bereichen. Diese Gruppe sollte ursprünglich als eine Kontrollgruppe gelten, denn in Bezug auf

Aussprache, Alltagsvokabular und Grammatik erwartet man beim simultanen Spracherwerb eine perfekte Beherrschung beider Sprachen. Dies tritt allerdings nur auf zwei ProbandInnen dieser Gruppe zu. Bei den anderen drei ProbandInnen war trotz der regelmäßigen Kommunikation mit den russischsprachigen Eltern Deutsch die dominante Sprache. Zu beachten ist, dass auch bei SprecherInnen mit der dominanten Zweitsprache Interferenzfehler aus der Erstsprache zu finden sind.

Zur Frage nach der Veränderung der muttersprachlichen Kompetenz konnte ermittelt werden, dass solche Veränderung bei einigen untersuchten ProbandInnen beobachtet werden konnte. Insgesamt bei vier SprecherInnen setzte ein Abbau der Erstsprache an. Dabei handelt es sich um eine frühe Zweisprachige und drei Zweisprachige mit simultanem Spracherwerb. Obwohl bei diesen SprecherInnen eine Veränderung der muttersprachlichen Kompetenz und die Dominanz der Zweitsprache beobachtet werden konnten, wurden auch einige Interferenzfehler aus der Erstsprache auf die dominante Zweitsprache festgestellt. Bei weiteren sieben ProbandInnen sind die beiden Sprachen ungefähr gleich gut entwickelt. Nur bei vier untersuchten ProbandInnen ist die Erstsprache fast in allen Bereichen der Sprache deutlich dominant.

Ein weiteres Anliegen der vorliegenden Arbeit bestand darin, typische Interferenzfehler in der Erst- und Zweitsprache festzustellen. Damit diese übersichtlicher beschrieben werden können, wird in der Zusammenfassung auf die in der Arbeit vorgenommene Einteilung der ProbandInnen in frühe, späte Zweisprachige und Zweisprachige mit simultanem Spracherwerb verzichtet, da herausgefunden wurde, dass ProbandInnen aus unterschiedlichen Gruppen Gemeinsamkeiten in Bezug auf ihre sprachlichen Kompetenzen haben. Dies ist für uns beim Präsentieren der Verteilung von Interferenzfehlern ausschlaggebend. Die untersuchten ProbandInnen können nach dem Beherrschungsgrad der Sprachen wie folgt eingeteilt werden: Dominanz der Zweitsprache, gleiche Beherrschung beider Sprachen, Dominanz der Erstsprache.

Die Zweisprachigen, bei denen die Zweitsprache dominiert, übertragen Strukturen fast aus allen sprachlichen Bereichen der Zweitsprache (Deutsch) in die Erstsprache (Russisch). Zu dieser Gruppe gehören vier SprecherInnen: Sprecherinnen 3,12, 13 und Sprecher 11. Die drei letzten SprecherInnen haben die beiden Sprachen simultan erworben. Sprecherin 3 gehört der Gruppe der frühen Zweisprachigen an. Typische

Fehler im phonetisch-phonologischen Bereich des Russischen sind das Unterlassen der qualitativen Reduktion der Vokale in der unbetonten Position, gelegentlicher Ersatz des [ɪ] durch das deutsche [i] sowie des russischen jotierten [je] durch das deutsche [ɛ], Übernahme deutscher Assimilationsregeln der stimmhaften Konsonanten und Artikulation der russischen Laute [ʒ] und [tʃ]. Bei einem Sprecher wurde außerdem die gelegentliche Übernahme deutscher Regeln der komplementären Distribution beobachtet. Im phonetisch-phonologischen Bereich des Deutschen finden sich nur sehr wenige Interferenzen aus dem Russischen, die Länge und Klangfarbe deutscher Vokale betreffen. Gelegentlich beachten die zweisprachigen Personen die Länge der deutschen Vokale nicht und sprechen einige deutsche Laute der hinteren Reihe nach dem russischen Vorbild dunkler aus.

Die häufigsten Interferenzfehler im lexikalisch-semantischen Bereich des Russischen sind Lehnwörter (vor allem Partikeln) und Lehnbedeutungen. Ferner finden sich einige Lehnübersetzungen und Lehnübertragungen. Im Deutschen ist dieser Bereich kaum von den Interferenzen aus dem Russischen betroffen. Nur eine Sprecherin verwendet eine Lehnbedeutung aus dem Russischen.

Im grammatischen Bereich der Erstsprache finden sich folgende Fehlertypen: Deklinationsfehler, Valenzfehler (vor allem Genitivergänzungen werden durch Akkusativergänzungen ersetzt), Fehler beim Genus und Aspekt sowie häufigerer Gebrauch der Pronomina. Aber auch in der Zweitsprache finden sich einige Interferenzfehler, die das Genus der deutschen Nomina sowie die Valenz der Verben betreffen.

Die Zweisprachigen, die eine vergleichbare Sprachkompetenz in beiden Sprachen haben, sind die SprecherInnen 1, 2, 4, 5, 6, 14 und 15. Die ersten vier SprecherInnen sind frühe Zweisprachige. Sprecherin 6 gehörte der Gruppe der späten Zweisprachigen an. Die Sprecherinnen 14 und 15 haben die beiden Sprachen simultan erworben. Die häufigsten Interferenzfehler in der Erstsprache (Russisch) im phonetisch-phonologischen Bereich waren die Aspiration der stimmlosen Konsonanten *p, t, k*. Des Weiteren wird die russische Intonation von der deutschen Sprache beeinflusst. Im Deutschen stellt die Länge sowie die Artikulation der Vokale ein Problem für die Zweisprachigen dar. Fast bei allen erwähnten SprecherInnen finden sich Interferenzen

in diesem Bereich. Außerdem wird von einigen Zweisprachigen das russische Zungenspitzen-r übernommen. Gut entwickelt sind hingegen der konsonantische Bereich (abgesehen von der r-Realisation) sowie die phonologischen Prozesse.

Im lexikalisch-semantischen Bereich beider Sprachen finden sich gelegentlich Lehnwörter, Lehnbedeutungen und Lehnübersetzungen.

Die häufigsten Fehler im grammatischen Bereich der Erstsprache betreffen die Valenz der Verben, Gebrauch der Pronomina und gelegentlich die Konjugation der Verben. Beim letzten Punkt handelt es sich nur um zwei Fälle der Vereinfachung der russischen Konjugation (d.h. unregelmäßige Verben werden schwach konjugiert). Im Deutschen sind das Genus- und Artikelfehler sowie Fehler beim Gebrauch der Pronomina.

Die Gruppe der Zweisprachigen mit der dominanten Erstsprache bilden die Sprecherinnen 7, 8, 9 und 10. Alle Sprecherinnen gehörten der Gruppe der späten Zweisprachigen an. Im phonetisch-phonologischen Bereich der Erstsprache finden sich kaum Interferenzfehler aus der Zweitsprache. Gelegentlich werden allerdings deutsche intonatorische Regeln und Wortbetonung übernommen. Im Deutschen hingegen finden sich zahlreiche Interferenzen. Die häufigsten Interferenzfehler betreffen Länge und Klangfarbe deutscher Vokale, den Ersatz deutscher r- und h-Laute durch ihre russischen Entsprechungen. Ferner übernehmen einige Sprecherinnen die Palatalisierungsregeln und die Regeln der komplementären Distribution aus dem Russischen.

Im lexikalisch-semantischen Bereich des Russischen ist *Lehnwort* der häufigste Typ der Interferenz. Des Weiteren werden im Russischen einige Lehnübersetzungen aus dem Deutschen gebraucht. Im Deutschen finden sich vor allem Lehnbedeutungen aus dem Russischen. Ferner aber auch Lehnübersetzungen.

Der Bereich der Grammatik des Russischen ist nicht von Interferenzen aus dem Deutschen betroffen. Im Deutschen sind typische grammatische Fehler: falsche Genuszuweisung, falscher Artikel, Fehler beim Gebrauch der Pronomina, der Valenz der Verben und des Tempus sowie syntaktische Fehler.

Daraus können wir ableiten, dass Zweisprachige, bei denen eine Sprache dominiert Ähnlichkeiten bei der Verteilung von Interferenzfehlern aufweisen. So haben wir gesehen, dass phonetisch-phonologische und grammatische Fehler solche sprachlichen

Phänomene betreffen, die in der dominanten Sprache nicht vorhanden sind (z. B. distinktive Merkmale bei der Länge deutscher Vokale, Aspekt im Russischen, Artikel im Deutschen).

Für den lexikalisch-semantischen Bereich konnte festgestellt werden, dass Lehnbedeutungen eher in der schwachen Sprache zu finden sind. Lehnwörter sind für die deutsche Sprache kennzeichnend. Dies kann damit erklärt werden, dass die meisten Probanden ihren festen Wohnsitz in Deutschland haben und für sie Begriffe aus dem Alltagsleben (die oft entlehnt werden) geläufiger sind.

Darüber hinaus wurde in der vorliegenden Arbeit der Frage nachgegangen, welche Faktoren die Einflussnahme einer Sprache auf die andere begünstigen bzw. welche Faktoren das Erlernen der Zweitsprache erleichtern und den Verlust der Muttersprache herbeiführen können. Es wurde festgehalten, dass das Alter dabei von Bedeutung ist, denn im Großen und Ganzen verfügen die frühen Zweisprachigen über eine bessere Kompetenz in der Zweitsprache als die späten Zweisprachigen. Wir konnten aber feststellen, dass nicht nur das Alter eine Rolle beim Erwerb bzw. Verlust einer Sprache spielen kann, sondern auch andere Faktoren. Solche Faktoren wie empfundene Identität, Zugang und Einstellung zur betroffenen Sprache und Sprachunterricht spielen eine Rolle bei der Entwicklung untersuchter Kompetenzen.

Das Alter und die Identifizierung dürften im Zusammenspiel Einfluss auf den Spracherwerb nehmen. So haben wir bei Sprecherin 3 gesehen, dass sie als Einzige in der Gruppe der frühen Zweisprachigen ihre Zweitsprache besser als die Erstsprache beherrscht. Sie ist mit 7,5 nach Deutschland gekommen und somit am frühesten, im Vergleich zu anderen Probanden dieser Gruppe, mit der deutschen Sprache in Kontakt getreten. Außerdem identifiziert sie sich nur mit der deutschen nationalen Gruppe und hält Deutsch für ihre Muttersprache. Sprecherin 6 beherrscht als Einzige in der Gruppe der späten Zweisprachigen beide Sprachen in allen Bereichen sehr gut. Sie unterscheidet sich von den anderen Probanden dadurch, dass sie eine eher negative Einstellung zur russischen Sprachen hat und sich eher mit der deutschen nationalen Gruppe identifiziert. Bei den SprecherInnen 11, 12 und 13 zeichnet sich ein Abbau der muttersprachlichen Kompetenz ab, obwohl sie beide Sprachen simultan (Russisch wurde nur in den ersten 2-3 Jahren bevorzugt gesprochen) erworben haben. Die

genannten SprecherInnen haben sich vor allem als Kinder ihrer Herkunft geschämt und waren bemüht, sich der deutschen Gesellschaft anzupassen. Aus diesem Grund haben die SprecherInnen versucht, Russisch als ihre Erstsprache abzulegen. Auf diese Weise wird die Vermutung geäußert, dass die Identifizierung mit einer nationalen Gruppe, Verlangen nach der Anpassung an die deutsche Gesellschaft sowie die Einstellung zur Erstsprache eine Rolle dabei gespielt haben, dass die Zweitsprache zur dominanten Sprache wurde. Ferner dürften Zugang zur Sprache und Sprachunterricht bei der Entwicklung sprachlicher Kompetenzen von Bedeutung gewesen sein. Sprecherin 8 hat als Einzige in der Gruppe der späten Zweisprachigen einen deutlich erkennbaren russischen Akzent. Eine Erklärung dafür wurde unter anderem darin gefunden, dass sie keinen Phonetikunterricht an der Universität hatte. Sprecherin 10 hat die meisten Probleme im lexikalisch-semanticen Bereich des Deutschen. Sie lebt als Einzige noch in Russland und hat folglich keinen direkten Zugang zur deutschen Sprache.

Darüber hinaus wurde aus der vorliegenden Untersuchung klar, welche Unterschiede in der phonetisch-phonologischen, grammatischen sowie lexikalisch-semanticen Beschaffenheit des Deutschen und des Russischen auch bei fortgeschrittenen SprecherInnen der jeweiligen Sprachen zu Interferenzfehlern führen und welche nicht.

Die Ergebnisse der Arbeit könnten somit im Fremdsprachenunterricht bei fortgeschrittenen LernerInnen angewendet werden. Von besonderem Interesse sind die Phänomene bzw. Ausdrücke der Sprache, die von LernerInnen unbewusst und systematisch falsch angewendet werden. Dies könnte z. B. im phonetisch-phonologischen Bereich auf das „Nicht hören“ solcher Laute oder deren bestimmter Qualitäten und Quantitäten zurückzuführen sein. Dies führt oft dazu, dass sie auch nicht gesprochen werden – auch nicht bei der Imitation. Der im theoretischen Teil vorhandene Vergleich der phonetisch-phonologischen Systeme beider Sprachen und die im praktischen Teil gewonnenen Ergebnisse über die Häufigkeit bestimmter phonetisch-phonologischer Fehler dürften im Phonetikunterricht mit Fortgeschrittenen vom Nutzen sein. Dies gilt ebenfalls für den grammatischen Bereich.

Im lexikalisch-semanticen Bereich erweisen sich oft solche Wörter als problematisch, die in einer der beiden Sprachen mehr Bedeutungsnuancen haben als in der anderen.

Allerdings müssen noch weitere Untersuchungen vorgenommen werden, um die in dieser Arbeit angesprochenen Fragen beantworten zu können. In der vorliegenden Arbeit wurde lediglich eine begrenzte Anzahl an Probanden untersucht. Die Gesprächsdauer war ebenfalls begrenzt, so dass nicht alle Interferenzfehler festgestellt werden konnten.

Außerdem wurden nicht alle Faktoren ausführlich untersucht, die Interferenzerscheinungen verursachen können. So war z. B. das Bildungsniveau bei allen Probanden gleich. Der Geschlechtsfaktor wurde ebenfalls nicht in Betracht gezogen. Außerdem ist hervorzuheben, dass bei der Analyse des phonetisch-phonologischen Bereichs eher die lautlichen Auffälligkeiten genau untersucht wurden, während die Intonation nicht ausführlich analysiert wurde.

9. Anhang

9.1 Hinweise zur Transkription der Aufnahmen und zur Transliteration.

LIBRARY OF CONGRESS SLAVIC CYRILLIC TRANSLITERATION					
Russian	Ukrainian	Belarusian	Bulgarian	Serbian and Macedonian	
А а	А а	А а	А а	А а	А а
Б б	Б б	Б б	Б б	Б б	Б б
В в	В в	В в	В в	В в	В в
Г г	Г г	Г г	Г г	Г г	Г г
Д д	Д д	Д д	Д д	Д д	Д д
Е е	Е е	Е е	Е е	Е е	Е е
Ё ё	Є є	Ё ё	-----	-----	-----
Ж ж	Ж ж	Ж ж	Ж ж	Ж ж	Ж ж
З з	З з	З з	З з	З з	З з
И и	И и	-----	И и	И и	И и
І і ¹	І і	І і	-----	-----	-----
Й ѱ	Й ѱ	Й ѱ	Й ѱ	Й ѱ	-----
К к	К к	К к	К к	К к	К к
Л л	Л л	Л л	Л л	Л л	Л л
М м	М м	М м	М м	М м	М м
Н н	Н н	Н н	Н н	Н н	Н н
О о	О о	О о	О о	О о	О о
П п	П п	П п	П п	П п	П п
Р р	Р р	Р р	Р р	Р р	Р р
С с	С с	С с	С с	С с	С с
Т т	Т т	Т т	Т т	Т т	Т т
У у	У у	У у	У у	У у	У у
Ф ф	Ф ф	Ф ф	Ф ф	Ф ф	Ф ф
Х х	Х х	Х х	Х х	Х х	Х х
Ц ц	Ц ц	Ц ц	Ц ц	Ц ц	Ц ц
Ч ч	Ч ч	Ч ч	Ч ч	Ч ч	Ч ч
Ш ш	Ш ш	Ш ш	Ш ш	Ш ш	Ш ш
Щ щ	Щ щ	Щ щ	Щ щ	Щ щ	Щ щ
Ъ ъ ²	-----	-----	-----	-----	-----
Ы ы	-----	Ы ы	-----	-----	-----
Ь ь ³	Ь ь	Ь ь	Ь ь	Ь ь [disregarded]	-----
Э э	-----	Э э	-----	-----	-----
Ю ю	Ю ю	Ю ю	Ю ю	Ю ю	-----
Я я	Я я	Я я	Я я	Я я	-----
А а ⁴	-----	-----	-----	-----	-----
Ө ө ⁵	-----	-----	-----	-----	-----
В в ³	-----	-----	-----	-----	-----
-----	-----	-----	Ж ж ⁶	-----	-----

¹ Do not confuse with similar part of the letter Ы, ы (romanized Y, y).
² Letter is disregarded in romanization when found at the end of a word.
³ Letter is considered obsolete for the modern Russian Cyrillic alphabet; found primarily in prerevolutionary and emigré publications.
⁴ Church Slavonic letter occasionally found in the modern Russian Cyrillic alphabet.
⁵ Ligature is necessary to distinguish ѳ from the combination рѳ.
⁶ Letter is found chiefly in older texts.
 (Based on ALA-LC Romanization Tables, 1997.)

Aus: Comrie, Bernard/Greville G. Corbett (Hgg.): The Slavonic languages.

London/New York 1993: Routledge

Die in der vorliegenden Arbeit benutzten Passagen auf Deutsch und auf Russisch wurden ohne Korrektur von Fehlern oder Versprechern orthografisch transkribiert. Füllsel wurden nach Gehör notiert. Russische Texte wurden nach der oben aufgeführten Transliterationstabelle für die kyrillische Schrift (Russian) transliteriert.

Pausen werden durch (...) kenntlich gemacht. Alle außersprachlichen Signale werden in >< eingeführt z.B. *Er schenkt mir Blumen >lacht<*.

9.2 Verzeichnis der Abkürzungen

Akk.	Akkusativ
bzw.	beziehungsweise
Dat.	Dativ
de	deutsch
Gen.	Genitiv
ipf.	imperfektive Aktionsart
Instr.	Instrumental
j-m	jemandem
j-n	jemanden
Nom.	Nominativ
pf.	perfektive Aktionsart
Pl.	Plural
Präp.	Präpositiv
Pron.	Pronomen
ru	russisch
Sg.	Singular
usw.	und so weiter
übers.	Übersetzung
wörtl.	wörtlich
z. B.	zum Beispiel

9.3 Exemplarischer Fragebogen

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen. Falls mehrere Antwortmöglichkeiten zutreffen sollen, dann kreuzen Sie dieses bitte an.

(die grau markierten Stellen sind für die zu Befragenden nicht sichtbar).

Bildungsniveau

Beschreiben Sie kurz Ihren schulischen und beruflichen Werdegang

von (Jahr)	bis (Jahr)	Name der Schule, der Ausbildungsstätte, der Praktikumsstelle, des Arbeitgebers	Schulart/Fachrichtung

Alter

Welche Sprachen sprechen Sie? Und wie lange sprechen Sie sie schon?

Wie alt waren Sie zu dem Zeitpunkt des Erlernens der deutschen Sprache?

Wie oft sprechen Sie Russisch?

Falls nicht oft oder nie:

Wie alt waren Sie, als Sie aufgehört haben, regelmäßig Russisch zu sprechen?

Häufigkeit und Intensität des Kontakts zu den beiden Sprachen

Welche Sprache sprechen Sie auf der Arbeit bzw. in der Bildungseinrichtung? Wie oft?

Deutsch

sehr oft oft selten gar nicht

Russisch

sehr oft oft selten gar nicht

andere Sprache: _____

sehr oft oft selten gar nicht

Welche Sprache sprechen Sie mit Freunden? Wie oft?

Deutsch

sehr oft oft selten gar nicht

Russisch

sehr oft oft selten gar nicht

andere Sprache: _____

sehr oft oft selten gar nicht

Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrer Familie? Wie oft?

Deutsch

sehr oft oft selten gar nicht

Russisch

sehr oft oft selten gar nicht

andere Sprache: _____

sehr oft oft selten gar nicht

Einstellung zur betroffenen Sprache

Welche Sprache sprechen Sie jetzt am liebsten/in welcher Sprache fühlen Sie sich jetzt am wohlsten?

Art des Erlernens und Lernmethode der Zweitsprache

Wo haben Sie Deutsch gelernt?

Hatten Sie Deutschunterricht?

ja nein

Falls ja :

Schulart/Bildungseinrichtung und Dauer des

Unterrichts: _____

Wer hat den Unterricht gegeben?

Deutsche/r Russe/Russin

andere: _____

- Hat die Lehrperson auf Deutsch oder Russisch unterrichtet?
- Was war der Schwerpunkt des Unterrichts Grammatik Sprechen

Schreiben

Lesen Übersetzen

- War der Deutschunterricht nützlich für Sie? Bitte kurz erläutern:

Der Grad der Beherrschung der Zweitsprache und der Erstsprache

Wie gut schätzen Sie Ihre Deutschkenntnisse ein?

Verstehen sehr gut gut weniger gut schlecht

Lesen sehr gut gut weniger gut schlecht

Sprechen sehr gut gut weniger gut schlecht

Schreiben sehr gut gut weniger gut schlecht

Wie gut schätzen Sie Ihre Russischkenntnisse ein?

Verstehen sehr gut gut weniger gut schlecht

Lesen sehr gut gut weniger gut schlecht

Sprechen sehr gut gut weniger gut schlecht

Schreiben sehr gut gut weniger gut schlecht

In welcher Sprache denken Sie?

Deutsch

Russisch

mal so, mal so

Identität

Fühlen Sie sich Russisch Deutsch oder beides oder
andere_____?

9.5. Beispiel einer Auswertungstabelle

Sprecher 1

➤ Fragebogen

➤ Alter zum Erwerbszeitpunkt der deutschen Sprache	➔ 13 Jahre
➤ Alter zu Beginn des Abbaus der Muttersprache	➔ 21 Jahre
➤ Bildungsniveau	➔ Magisterabschluss in Linguistik
➤ Einstellung zur deutschen Sprache	➔ positiv
➤ Einstellung zur russischen Sprache	➔ positiv
➤ Häufigkeit und Intensität des Kontakts zu den beiden Sprachen	
- Russisch	➔ einmal pro Woche
- Deutsch	➔ jeden Tag
- Grad der Beherrschung der Zweitsprache (Deutsch)	➔ muttersprachliche Kompetenz
- Grad der Beherrschung der Erstsprache (Russisch)	➔ muttersprachliche Kompetenz
- Lernmethode der Zweitsprache (Deutsch)	➔ natürliche Kommunikation; Deutschunterricht in der Schule in Deutschland
- Identität	➔ zwei Identitäten: sowohl deutsch, als auch russisch

➤ **Phonetisch-phonologischer Bereich**

Phänomen	Deutsch	Russisch
Vokale		
Artikulation der Vokale	-----	----
Länge /Gespanntheit	<ol style="list-style-type: none"> 1. (min: 00:36) <i>geschr[ɪ]ben statt geschr[i:]ben</i> 2. (min: 01:11) <i>[u:]nd statt [ʊ]nd</i> 3. (min: 01:39) <i>Deutsch[u:]nterricht statt Deutsch[ʊ]nterricht</i> 4. (min: 02:42) <i>[u:]nd statt [ʊ]nd</i> 5. (min: 3:05) <i>[u:]nterricht statt [ʊ]nterricht</i> 6. (min: 03:20) <i>r[u:]ssisch statt r[ʊ]ssisch</i> 7. (min: 3:30) <i>[u:]nd statt [ʊ]nd</i> 8. (min.: 3: 37) <i>nat[y:]rlich statt nat[y:]rlich</i> 9. (min: 3:56) <i>[u:]nd statt [ʊ]nd</i> 10. (min: 4:53) <i>st[ʊ]dieren statt st[u]dieren</i> 11. (min: 5:00) <i>st[ʊ]diere statt st[u]diere</i> 12. (min: 06:52) <i>r[u:]ssisch statt r[ʊ]ssisch</i> 13. (min: 06:58) <i>r[u:]ssland statt r[ʊ]ssland</i> 14. (min: 07:09) <i>[u:]nd statt [ʊ]nd</i> 15. (min: 08:24) <i>[u:]nd statt [ʊ]nd</i> 16. (min: 08:28) <i>r[u:]ssisch statt r[ʊ]ssisch</i> 17. (min: 08:33) <i>r[u:]ssischen statt r[ʊ]ssischen</i> 18. (min: 11:23) <i>r[u:]ssisch statt r[ʊ]ssisch</i> 19. (min: 12:14) <i>r[u:]ssisch statt r[ʊ]ssisch</i> 	nicht relevant
Qualitative Reduktion	1. (min: 4:57) <i>V[a]kubular statt V[o]kabular</i>	----
Lautersatz	-----	----

Konsonanten		
Artikulation der Konsonanten	----	----
Palatalisierung	<ol style="list-style-type: none"> 1. (min: 07:02) <i>unter[ʃ˚]ied statt unter[ʃ]ied</i> 2. (min: 07:42) <i>[d˚]ie statt [d]ie</i> 3. (min: 07:47) <i>unter[ʃ˚]ied statt unter[ʃ]ied</i> 4. (min: 09:23) <i>[ʃ˚]önes statt [ʃ]önes</i> 5. (min: 09:44) <i>unter[ʃ˚]ied statt unter[ʃ]ied</i> 	----
Lautersatz	<p>[h] wird durch [x] ersetzt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. (min: 4:54) <i>[x]ier statt [h]ier</i> 2. (min: 6:08) <i>[x]auptsächlich statt [h]auptsächlich</i> 3. (min: 06:50) <i>raus[x]ören statt raus[h]ören</i> 	----
Phonologische Prozesse		
Komplementäre Distribution	<p>Realisation von [ɫ] nach den Vokalen der hinteren Reihe:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>[ɫ]ocker statt [l]ocker</i> 	----
Assimilation	<p>Selten werden die Regeln der russischen Assimilation (regressiv) angewendet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. (min: 4:32) <i>e[z] [z]ind statt e[s] [z]ind</i> 2. (min: 07:55) <i>o[b] [d]a statt o[p] [d]a</i> 3. (min: 13:04) <i>da[z] [b]leibt statt da[s] [b]leibt</i> 	----
Wortakzent	----	
Intonation	----	durchgehend: Silbenanschluss mit abruptem Charakter

➤ Lexikalisch-semantischer Bereich

Kategorie	Beispiele	
	Deutsch	Russisch
I Einfache Wörter		
Lehnwörter	<p>(min: 01:58)</p> <p><i>I: Und wo in Russland?</i></p> <p><i>S: Нижний Тагил / Nizhnij Tagil... aus... in der Nähe von Екатеринбург/ Ekaterinburg</i></p>	
Lehnbedeutung	<p>(min: 5:30)</p> <p><i>I: Wann hast du aufgehört, jeden Tag Russisch zu sprechen?</i></p> <p><i>S: <u>Ab</u> sagen wir mal so Dezember 96 war ich in einer deutschen Schule und musste jeden Tag Deutsch sprechen ab statt seit</i></p> <p>Russisches Vorbild: с/с (übers.: seit; ab)</p>	<p>(min: 14:52)</p> <p><i>... так как я <u>покинул</u> этот класс в шестом классе.../ tak kak ja <u>pokinul</u> etot klass v shestom klasse (übers.: weil ich diese Schulklasse schon in der 6. Klasse verlassen habe)</i></p> <p>statt уехать; перестать ходить / uehat'; perestat' hodit'</p> <p>Deutsches Vorbild: die Stadt verlassen</p>
II Zusammengesetzte Wörter/Redewendungen		
Lehnsyntagmen		
Lehnübersetzungen		
eigentliche Übersetzungen	<p>(min: 05:38)</p> <p><i>Ne, ne, Moment, da habe ich noch mit</i></p>	<p>(min: 15:59)</p> <p><i>...надо и <u>полёт</u></i></p>

	<p><i>meinen Eltern gewohnt mit meinen Eltern statt bei meinen Eltern</i></p> <p>Russisches Vorbild:</p> <p><i>я жил с моими родителями / ja zhil s moimi roditeljami (übers.: ich habe bei meinen Eltern gewohnt bzw. mit meinen Eltern zusammengewohnt; wörtl.: ich habe mit meinen Eltern gewohnt)</i></p>	<p><u>забронировать</u> / <i>nado i polët</i> <i>zabronirovat</i></p> <p>(übers.: man muss auch einen Flug buchen). <i>забронировать полёт / zabronirovat polët</i> statt <i>забронировать билет / zabronirovat‘</i> <i>bilet</i></p> <p>Deutsches Vorbild: <i>einen Flug buchen</i> (min: 14:58)</p> <p><i>... более тесной</i> <u>дружбы не развилось</u> <i>/ bolee tesnoj družhby</i> <u>ne razvilos‘</u> statt <i>дружба не сложилась -/ družhba</i> <u>ne slozhilas‘</u> (übers.: <i>...eine engere</i> <i>Freundschaft hat sich</i> <i>nicht entwickelt)</i></p> <p>(min: 17:30)</p> <p><i>... дольше дистанция</i> <i>сохраняется, <u>перед</u></i> <u>тем как они</u> <i>становятся близкими</i> <i>друзьями / i dolshe</i> <i>distancija</i> <i>soxranjaetsja, pered</i></p>
--	---	---

		<p><i>tem kak oni stanovitsja blizkimi druž'jami statt ... ,пока они не стали близкими друзьями / пока они не stanli blizkimi druž'jami (wörtl.: bis sie keine engen Freunde geworden sind) (übers.: Die Distanz bleibt länger erhalten, bevor man eng befreunde wird)</i></p> <p>Deutsches Vorbild: <i>bevor man enge Freunde wird</i></p>
Lehnübertragungen		
Lehnschöpfungen	----	----

➤ **Grammatischer Bereich**

Kategorie	Deutsch	Russisch
Gebrauch des Artikels	<p><i>(min: 3.26)</i></p> <p>I: <i>Wie oft sprichst du Russisch?</i></p> <p>S: <i>Na ja, so zwei oder drei Mal die Woche beim Telefonieren mit ___Eltern und Großeltern statt mit den/meinen Eltern und Großeltern</i></p>	

Literaturverzeichnis

- Albert, R., 1992. Verlust der Muttersprache in fremdsprachiger Umgebung. Info DaF 3/92, 315-325.
- Andersson, S.-G. 1978. Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem. Bd. II. Korpusanalyse. Mit einem Exkurs über Aktionalität imdeutschen Verbalformsystem. Uppsala.
- Apeltauer, E., 1997. Bilingualismus und Mehrsprachigkeit. Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturreichvielfalt im Unterricht (Heft 18). Flensburg.
- Avilova, N.S. 1976. Vid glagola i semantika glagol'nogo slova. Moskva. Moskau.
- Bailey, B., 2007. Multilingual forms of talk and identity work. In: Auer, Peter/Wei, Li (Hrsg.): Handbook of Multilingualism and Multilingual Communication. Berlin. S. 341-369. (= Handbooks of applied linguistics; 5).
- Bast, C., 2003. Der Altersfaktor im Zweitspracherwerb. Die Entwicklung der grammatischen Kategorie Numerus, Genus und Kasus in der Nominalphrase im ungesteuerten Zweitspracherwerb des Deutschen bei russischen Lernerinnen. Köln: Universität Köln [online].
- Baur, R. S., Meder, G., 1989. Die Rolle der Muttersprache bei der schulischen Sozialisation ausländischer Kinder. In: Diskussion Deutsch 106, S. 119-135.
- Bechert, J., Wildgen, W., 1991. Einführung in die Sprachkontaktforschung, Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft. Breton, Roland J.-L.
- Berend N., Jedig H., 1991. Deutsche Mundarten in der Sowjetunion. Geschichte der Forschung und Bibliographie. Marburg.
- Berend, N. 1991. „Alles ist anders...“. Russlanddeutsche in Mannheim. In: Sprachreport 3/91. S. 1-3 – Mannheim.
- Berend, N., 1994. Sprachinseldialekte in Auflösung. In: Berend, Nina / Mattheier, Klaus J. (Hrsg.): Sprachinselforschung. Eine Gedenkschrift für Hugo Jedig. Frankfurt/Main: Lang, S. 319 - 331.

Berend, N. 1998. Sprachliche Anpassung. Eine soziolinguistisch-dialektologische Untersuchung zum Rußlanddeutschen. Tübingen: Narr, 1.

Betz, W. 1949. Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel. Bonn.

Birkenmaier, W. 1979. Artikelfunktionen in einer artikellosen Sprache. Studien zur nominalen Determination im Russischen. München.

Birkenmaier, W. 1987. Vergleichendes Studium des deutschen und russischen Wortschatzes. Tübingen.

Bloomfield, L., 1933. Language. New York: Holt, Rinehart and Winston.

Bohn, O.S. 1998. Wahrnehmung fremdsprachlicher Laute: Wo ist das Problem? In: Wegener, H. (Hrsg.): Eine zweite Sprache lernen: empirische Untersuchungen zum Zweitspracherwerb. Tübingen, 1-20

Bondizio, W., 1980. Grundfragen der Sprachwissenschaft. Leipzig.

Böttger, K., 2008. Die häufigsten Fehler russischer Deutschlerner. Ein Handbuch für Lehrende. Münster/New York/ München/ Berlin: Waxmann.

Brizgunova, E., 1963. Praktičeskaja fonetika i intonazija russkogo jazika. Isdatelstvo moskovskogo universiteta. Moskau.

Chomsky, N. 1972. Aspekte der Syntaxtheorie. Frankfurt.

Clyne, M. 1975. Forschungsbericht. Sprachkontakt. Kronberg.

Comrie B., Corbett G., 1993. The Slavonic Languages. Routledge.

- Coleman, E. Sch., 1965. Zur Bestimmung und Klassifikation der Wortentlehnungen im Althochdeutschen. Zeitschrift für Deutsche Sprache. Band 21. Berlin. 69-83.
- Czochralski, J.A. 1973. Ausgewählte Probleme zur Interferenz. WZHB 3, 191-194
- De Florio-Hansen, I., Hu, A., 2007. Plurilingualität und Identität. Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen. Tübingen.
- Engel, U. 2004. Deutsche Grammatik. Neubearbeitung. München: Iudicium Verlag.
- Fedoriv, A.V., Kuznecova, N.N., Morozova, E.N., Cyganova, I.A. 1961. Nemecko-russkie jazykovye paralleli. Moskva. Moskau.
- Fthenakis, W. et al., 1985. Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes. Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten. Hueber. München.
- Fiulkowski, H., 2004. Sprecherzieherisches Elementarbuch. 7., neu bearbeitete Auflage. Max Niemeyer Verlag. Tübingen.
- Gabka, K. et al. (Hrsg.) 1975. Die russische Sprache der Gegenwart. Phonetik und Phonologie. Leipzig.
- Gladrow, W. 1989. Russisch im Spiegel des Deutschen. Leipzig.
- Goldbach, A., 2005. Deutsch-russischer Sprachkontakt. Deutsche Transferenzen in der Rede Russischsprachiger in Berlin. Lang. Frankfurt.
- Graf, P., H. Tellmann, 1997. Vom frühen Fremdsprachenlernen zum Lernen in zwei Sprachen. Lang. Frankfurt.
- Grosjean, F., 1982. Life with Two Languages: An Introduction to Bilingualism. Cambridge: Harvard University Press.

Haugen, E. 1953. The Analysis of Linguistic Borrowing. L 26, 210-231.

Haugen, E., 1969. The Norwegian Language in America: A Study in Bilingual Behavior. Indiana University Press. Blommington.

Helbig, G., Buscha, J. 2001. Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Neu bearbeitete Auflage. Leipzig.

Hitzko, L. 2004. Prakticheskaja fonetika nemeckogo jazyka. NVI- Tezarus. Moskau.

Hornstein, L., Lightfoot D. 1981. Explanation in Linguistics. The logical problem of language acquisition. London/New York.

Hulsen, M., 2000. Language loss and language processing: three generations of Dutch migrants in New Zealand, PhD Thesis, Nijmegen: University of Nijmegen.

Hurford, J. R. , S. Kirby, 1999. Co-Evolution of Language Size and the Critical Period. In D. Birdsong (Ed.), Second language acquisition and the critical periodhypothesis. Mahwah, New Jersey: Erlbaum, S. 39-63.

Jedik, L., 2002. Die russlanddeutsche Migration in der Sprachbehindertenpädagogik. Geschichtlich-theoretischer Hintergrund und praxisrelevante Forschungsergebnisse für das sprachbehindertenpädagogische Handlungsfeld durch konfrontierende Sprachanalyse. Shaker Verlag. Aachen.

Juhász, J. 1970a. Probleme der Interferenz. Budapest-München.

Köpke, B., 2002. Besonderheiten in der Verarbeitung spät erworbener Sprachen: Beispiele aus einer Studie zum „Sprachverlust“ von deutschen Immigranten in Frankreich und Kanada.

Kalden, W-H, 2007. Mehrsprachigkeit und die Frage nach der 'doppelten Identität: ein Diskussionsansatz. Books on Demand GmbH. Norderstedt.

Keupp, H. u. a., 2002. Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. 2. Auflage. Reinbek bei Hamburg.

Kielhöfer, B. und S. Jonekeit, 1993. Zweisprachige Kindererziehung. Stauffenburg Verlag. Tübingen.

Kim, S., Starks, D., 2008. The role of emotions in L1 attrition: The case of Korean-English late bilinguals in New Zealand. *International Journal of Bilingualism* 12/4.S.303– 319

Klein, W., 1984. Zweitspracherwerb. Eine Einführung (3. Auflage ed.). Königstein/Ts. Athenäum.

Klein, W., Dimroth, C. (2003). Der ungesteuerte Zweitspracherwerb Erwachsener: Ein Überblick über den Forschungsstand. In U. Maas & U. Mehlem (Eds.), *Qualitätsanforderungen für die Sprachförderung im Rahmen der Integration von Zuwanderern. IMIS 21*, 127-161

Kocianova, M., 2005. Metasprachliche Fähigkeiten zweisprachiger Kinder. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität. München.

Kosmin O.G., Bogomasova T.S., 2002. Theoretische Phonetik der deutschen Sprache. NVI- Tezaurus. Moskau.

Krappmann L., 1987. Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen. Stuttgart.

Kresic, M., 2006. Sprache, Sprechen und Identität. Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst. München.

Krushelnickaja, K.G. 1961. Ocherki po sopostavitelnoj grammatike nemeckogo i russkogo jazykov. Moskva. Moskau.

Lado, R., 1971. *Moderner Sprachunterricht. Eine Einführung auf wissenschaftlicher Grundlage*. 3. Aufl., München.

Lenneberg, H., 1967. *Biological Foundations of Language*. New York: John Wiley.

List, G., 1995. *Zwei Sprachen und ein Gehirn. Befunde aus der Neuropsychologie und Überlegungen zum Zweitspracherwerb*. In: *Fremdsprache Deutsch. Sondernummer*, S. 27- 35.

Ljubimova, N., 1981. *Russkoe proiznosenie, zvuki, udarenie, ritmika*. Moskva. Moskau.

Lüdi, G. 1996. *Migration und Mehrsprachigkeit*. In: Goebel, Hans/Nelde, Peter

Lüdi, G., 2007. *Mehrsprachige Repertoires und plurielle Identität von Migranten*. In: InezDe Florio-Hansen; Adelheid Hu (Hrsg.): *Plurilingualität und Identität. Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*. 2. unveränderte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag. S. 39-58

Lüllwitz, B. 1972. *Interferenz und Transferenz*, in: *Germanistische Linguistik 2/1972*, Hildesheim, 159-291

Maier, W., 1991. *Fremdsprachen in der Grundschule. Eine Einführung in ihre Didaktik und Methodik*. Langenscheidt. Berlin/München/Wien/Zürich/New York

Meng, K. 2001. *Russlanddeutsche Sprachbiografien: Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlerfamilien*. Tübingen.

McLaughlin, 1984. *Second-Language Acquisition in Childhood: Volume 1. Preschool children*. Hillsdale/London: Erlbaum.

MacNamara, J., 1969. *How can one measure the extent of a person's bilingual proficiency?* In: Kelly, L. G. (Hrsg.): *Description and Measurement of Bilingualism*. University of Toronto Press, Toronto, S. 79-97.

Mead, G.-H., 1934. *Mind, Self, and Society. From the standpoint of a social Behaviorist.* Chicago.

Meibauer J., 2002. *Einführung in die germanistische Linguistik.* 2. Auflage. Verlag J.B. Metzler. Stuttgart/Weimer.

Meng, K., 2001. *Russlanddeutsche Sprachbiographien: Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlerfamilien.* (=Studien zur deutschen Sprache, Bd. 21). Tübingen: Narr.

Meyer, A., 2000. *Sprachvergleich Russisch-Deutsch: ein Aspekt aus dem Problemfeld Zweisprachigkeit.* In: Balhorn, H./Giese, H. W./Osburg, C. (Hrsg.): *Betrachtungen über Sprachbetrachtungen. Grammatik und Unterricht.* Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze, S. 172- 184.

Miljukova N.A., Nork O.A., 2004. *Fonetika nemeckogo jazyka.* NVI- Tezaurus. Moskau.

Moskalskaja, O., 2004. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache.* Akademia. Moskau.

Mulisch, H., 1993. *Handbuch der russischen Gegenwartssprache.* Berlin/München: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.

Neumann, U., 2003. *Mehrsprachigkeit als Ressource: Plädoyer für eine Umorientierung der Schule.* In: Kerner, H.-J./Marks, E.. Hannover: Internetdokumentation Deutscher Präventionstag.

Pavlenko, A., 2004. *L2 influence and L1 attrition in adult bilingualism.* In: Monika S. Schmid, Barbara Köpke; Merel Keijzer (Hrsg.): *First Language Attrition. Interdisciplinary perspectives on methodological issues.* Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. S. 47-59

Perdue, C. , 1997. Pre-basic varieties: the first stages of second language acquisition. In: Toegepaste Taalwetenschap in Artikelen 55: 135-150.

Petioky, V., 1970. Interferenzen beim Übersetzten und Dolmetschen zwischen Russisch und Deutsch. In: Internationaler Verband der Lehrkräfte der russischen Sprache und Literatur: Interferenzen der deutschen Muttersprache beim Russischunterricht. Wien/Düsseldorf, S. 63-65.

Reiter, N. 1975. Die Semantik deutscher und russischer Präpositionen. Berlin.

Rozhkova, G.I., Rassudova, O.P. 19752. Uchebnik russkogo jazyka dlja lic, govornjashchich na nemeckom jazyke. Moskva.

Schendels E., 1982. Deutsche Grammatik. Isdatel'stvo vysshchaja shchkola. Moskau.

Schmid, Monica S.; Dusseldorf, Elise (2010): Quantitative analyses in a multivariate study of language attrition: the impact of extralinguistic factors. Second Language Research 26/1. S. 125–160

Schmidt, W., 2007. Geschichte der deutschen Sprache. 10. Auflage. Stuttgart: s. Hirzel Verlag.

Schumann, K., 1965. Zur Typologie und Gliederung der Lehnprägungen, in: Zeitschrift für Slavische Philologie 32, 61-90.

Schumann, J.H. 1978. Social and Psychological Factors in Second Language Acquisition. In: Richards, J.C. (Hrsg.): Understanding Second and Foreign Language Learning. Cambridge, Massachusetts.

Stock, E., Veličkova, L. (2002), Sprechrhythmus im Deutschen und Russischen. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang.

- Stolberg, D. und R. Tracy, 2008 Mehrsprachigkeit im Spannungsfeld von Verlust und Mehrwert.
- Taylor, I., 1976. Introduction to psycholinguistics. New York: Holt.
- Tesch, G., 1978. Linguale Interferenz: theoretische, terminologische und methodische Grundfragen zu ihrer Erforschung. Gunter Narr Verlag
- Tornow, S. 1987. Russische Betonungsregeln. Eine Akzentgrammatik. Düsseldorf.
- Tracy, R., 1996. Vom Ganzen und seinen Teilen: Überlegungen zum doppelten Erstspracherwerb. In: Sprache und Kognition 15, S. 80-92.
- Vater, H. 2000. Das deutsche Perfekt – Tempus oder Aspekt oder beides? In: Kątny, A. (Hrsg.): Aspektualität in germanischen und slawischen Sprachen. Poznań, 87-107.
- Wandruszka, M., 1979. Die Mehrsprachigkeit des Menschen, München/ Zürich
- Weeren, van J., 1977. Interferenz und Valenz. Leyden.
- Weidner, A. 1986. Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben: Versuch einer logisch-semantischen Charakterisierung. München.
- Weinreich, U., 1953. Languages in contact. In: Publications of the linguistic circle of New York. New York: Numberg
- .
- Weinreich, U., 1977. Sprachen in Kontakt. München.
- Wenk, R., 1997. Übungsbuch zur praktischen russischen Phonetik für Fortgeschrittene. Hamburg.
- Wiede, E., 1981. Phonologie und Artikulationsweise im Russischen und Deutschen. Leipzig.

Winogradow W. 1977. Grammatika russkogo jazyka. A.N. SSSR.: Nauka. Moskau
Zolotova, G.A. 1995. Glagol'nyj vid s točki zrenija teksta. In: Karolak, S. (Hrsg.):
Semantika i struktura slavjanskogo vida 1. Kraków, 81-92.

Zdeněk, H., Starý-Wölck, W. (Hrsg.): Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch
zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband. Berlin. S. 320-327. (= Handbücher zur
Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 12.2).

Wörterbücher

Duden, 2007. Deutsches Universalwörterbuch. 6. Auflage. Mannheim: Duden-Verlag.

Duden, 2005. Band 4. Die Grammatik. Mannheim: Duden-Verlag.

Duden, 2005. Band 6. Das Aussprachewörterbuch. Mannheim: Duden-Verlag.

Duden, 2008. Band 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik.
Mannheim: Duden-Verlag.

Langenscheidt, 2008. Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. München:
Langenscheidt-Verlag.

Leping E., Strachowa N., Leyn. K., Eckert, R., 1978. Russisch-Deutsches Wörterbuch.
Moskau: Verlag Russische Sprache.

Leping E., Strachowa N., Filitschewa N., Zwillig M., Tschersfas R. , 1969. Das große
deutsch-russische Wörterbuch. Moskau: Verlag Sowjetskaja Enziklopedija.

Ozhegov S.I., Shvedova N. Ju. ,2005. Tolkovyj slovar' russkogo jazyka. Moskva.